

609



Ein Ritterlich vnd Adeltich Kunstbuch:

Warinnen von Reiten Zeimen

auch Roß Arney / Item
allerley Stangen / Kinnketten / geschlossenen vnd offenen
Mundstücken / sampt jedes Wreutungen / vnterschiedlicher
vnd außfühlicher Verichte begriffen / Dergleichen
juvor niemahls außgangen.

Allen Liebhabern dieser Ritterlichen
vnd Adeltichen Kunst / zu Gefallen verfertigt
vnd in Druck gegeben /

Durch den Ehrnvesten vnd Mannhafften
Johann Geisfert / Fürstlichen Sächsischen
Bereuter zu Koburg.

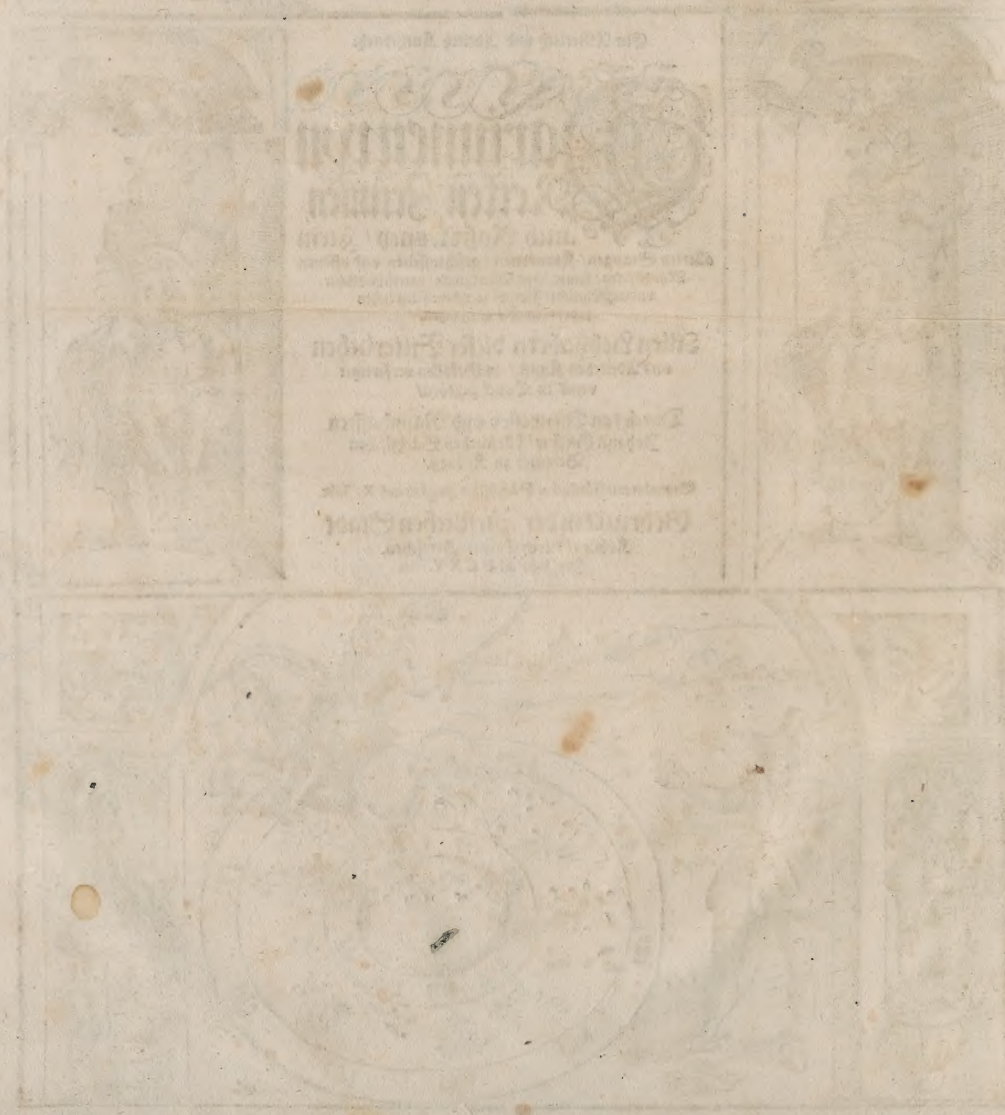
Begnadet mit Fürstlicher Sächsischer Freyheit auff X. Jahr.

Gedruckt in der Fürstlichen Stadt

Koburg / durch Caspar Veritschen.

Im Jahr MDCXV.





72 6. 1834



Enen Durchläuchtigen/ Hochgebor-
nen Fürsten vnnnd Herren/ Herrn Johann Casimir / vnnnd Herrn
Johann Ernsten / Gebrüdern / Herzogen zu Sachsen / Sächlich/
Cleue vnnnd Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiss-
sen / Grafen zu der Marck vnnnd Ravensburg / Herren
zu Ravensstein &c. Meinen Gnädigen
Fürsten vnnnd Herren.



Durchläuchtige / Hochgeborne Für-

sten/ Gnädige Herren/ E. E. K. K. G. G. sind meine in Unter-
thentigkeit gehörigste vnd geübteste Dienste/ bestes Vermögen/ jederzeit zuvor. Demnach
E. E. K. K. G. G. wol wissend/ wie das mein Vatter seliger die Adeliche vnd Rittersliche Kunst der
Reuterey nit allein geliebet/ sondern auch von Jugend auff geübt vnd practicirt/ vnd so wol bey den
vbliblichen Fürstl. Hauße Sachsen/ als bey den G. Grafen vnd H. Herren von Henneberg/
Hochlöblicher Gedächtnis/ in die 57. Jahr dieselbe/ biß ihn Gott von dieser Welt abgefodert/
excolirt/ also das noch unterschiedliche Verreuter (so diese Rittersliche Kunst von ihm nicht allein begriffen/ sondern auch aus-
dere dartin infortieren können) vorhanden/ zu dem auch ich/ als sein Sohn/ von Jugend auff grossen Lust zu solcher Kunst
getragen/ vnd über das darbey hin geboren vnd auferzogen/ also das bey E. E. K. K. G. G. vnd andern Herren ich sie nunmehr
in die 18. Jahr/ biß auff diese Zeit/ mit Gottes Hülf/ geübt/ biß ich sie endlich nach meinem geringen Vermögen/ andern aus-
gehenden Liebhabern dieser Adelichen Ritterslichen Kunst in ein Buch zusammen gebracht/ vnd in Truck verfertigt/ vnd
aber zu förder/ bey E. E. K. K. G. G. nicht allein mein Vatter S. eine lange Zeit/ sondern auch ich/ etliche Jahr/ wegen
solcher Kunst/ in Diensten mit außgehalten/ Als habe E. E. K. K. G. Gnaden Ich solches mein schlechtes vnd einfeltiges
Buch vnterthäniglich dedicieren wollen/ mit vnterthäniger Bitte/ E. E. K. K. G. G. wollen Ihnen solches in Gnaden ge-
fallen lassen/ vnd meine G. G. K. K. vnd Herren seyn vnd bleiben.

Vnd weil G. G. K. K. vnd Herren/ dieses Buch anders nichts tractiret oder in sich helt/ als nur allein/ wie die
Pferd/ jedes nach seiner Art/ am nützlichsten vnd stercklichsten/ auch zum Ernst/ sollen gezümet werden: So wird man
erstlichen hietinnen finden/ die äußerliche Straff/ gelinder vnd harter weis/ als nemlich: Cappelzon/ Nasbänder/ Müselrol/
dann auch Stangen/ Mundstücke/ Reckenketen von allerley Gattung/ so man jesso im täglichen Gebrauch pfleget zu ha-
ten/ wie sie ein Liebhaber der Reuterey versehen/ vnd in guter acht haben sol. Vnd ist also dieses Buch anders nicht gemeinet/
als nur den angehenden jungen Reutern/ ihnen den Anfang vnd Wege/ die Pferd zu zäumen/ in die Hand zu geben vnd
zu weisen: So habe ich auch nicht viel vnnötiges hietrein setzen wollen/ dem Leser zu weniger Verdruss/ vnd verhehlung
Beitellungkeit. Doch wird man allezeit/ in jedem Abriß/ einen kurzen Bericht jeder Würckung/ im Truck fin-
den/ Als dann sol/ welcher zäumen wil/ jeder Gattung/ wie er das Pferd/ inner/ vnd ausser dem Maul vnnnd Gewächs/
befindet/ ihm mit auß/ vnd zusammen suchen/ in diesem Buch zu Hülf kommen/ auch als dann das iudicium haben/ nach dem
ein Pferd groß oder klein/ hart oder stark/ vnberitten oder beritten ist/ vnd die Vntugenden der Mäuler/ als Maulsperrn
oder krümmen wissen/ solches alles muß man/ mit zuziehung des Nasriemens/ wol in acht nehmen/ dann thut man einem
haremäuligen Pferd nach Nothdurfft Eysen in das Maul/ pfleget es sich etwas zu wehren/ dann man berebet sich biß
weilen/ wann nur ein Pferd gezümet ist/ sol es schon fehrig/ wendig vnd haltig seyn/ auch den Kopff aufrecht/ vnnnd in
sein gehörig Orth tragen/ schiet aber gar weit/ dann ein vnberittenes junges/ oder ein vnhaltiges/ widerspenntiges
Pferd/ wird von dem zäumen nicht gleich alles thun/ sondern man muß das eusserlich/ auch nach eines jeden Nothdurfft/
eine Zeitlang darbey gebrauchen/ dardinnen muß der Verreuter das iudicium haben/ auch das die Höhe oben auß vnnnd die
Läng vnten auß der Stangen mit dem vorgeschossen in acht genommen werde. Dann je höher oben auß das Hauptsties
del Aug ist/ vnd je mehr es zu rück steht/ desgleichen je besser vnten auß vorgeschossen/ je weniger ein Pferd solche Stangen
ansetzen kan/ bevorauß wann die Stangen vnten auß kurz sind/ doch wie vor gemeldt/ nach dem ein Pferd beschaffen ist/
nach dem muß man oben vnd vnten zu geben vnd abbrechen/ auch die Weite der Mundstücke/ vnd sonst alles bey dem Spor-
er/ der Gebühre nach/ bestellen. So haben zwar unsere Voreltern vnd Liebhaber der Reuterey/ vns den Weg vnd Weis/ vnter-
setzt gelernt/ gewiesen vnnnd hinterlassen/ Aber Kürze halben wil ich jesso nur ihren hinterlassenen Bericht/ schlechte
vermeiden: Es sol die gemeine Weite eines Mundstücks seyn/ die Breite einer zwerch Hand eines Manns/ jedoch
kan man nicht allewegen darbey bleiben/ bisweilen muß es enger/ bisweilen auch weiter seyn/ damit aber allen recht ge-
he/ so sol der Sporer allwegen/ da etwas besisset wird/ die Weite des Pferdes Maul beschützen vnd messen/ damit es recht
verfertigt werde. Ferner sol der/ so ein Pferd recht zäumen wil/ zuvor das Pferd allenthalben/ wo sechs gebühret/ fleißig be-
sichtigen/ sich nicht bald vntersuchen/ über Land zu zäumen/ er habe dann satien oder gründlichen Bericht/ wie
eigentlich inner vnnnd auß der Mauls vnnnd Gewächs das Pferd beschaffen seyn/ dann es gibt einem zu schaffen/ der ein
Pferd just vnd recht zäumen wil/ wie es seyn sol/ wann ers gleich wol beschiget vnd probiret hat. Es laß sich wol zwischen
Stall

Stall und Wasser bald zäumen/so findet man bisweilen schwachrückige Pferd/die von Stall auf sich leises Wunds erzeuget/ aber wann sie mit Ernst angegriffen werden/schnell und weit geritten/auch anheben mütig zu werden/oder in einem Ernst oder Treffen erzürnet werden/spüret man als dann bald/wie sie gezäumt sind/ba mans aber an der Zeit haben kan/sol man zu vor ein Pferd/che man es zäume/probieren/ob es von guter stärke ist/auch ob der Hals kurz/stark/oder wie mans pfleget zu nennen/gedilt ist/Italiänisch aber Collo Intravolato genennet/ob die Backen im Schlund/eng oder tief im Hals stecken/ ob der Kopf groß oder klein ist/ob die Backen oder Schultern eng oder weit sind/ob das Maul tief oder seicht ist/ob auff den Billern oder Laden viel Fleisch ist/ob sie ganz oder wunde/oder verwimmert oder todt sind/ob die Biller zart oder schärf sind/ob die Zunge ganz oder zu lang/oder zu dick ist/ob er fleischige dicke Lefzen/in dem Maul inwendig hat/ob er unter der Kienketten ganz oder verwunde/oder todt ist/auch ob er däre oder fleischichte/oder spitzige Biller hat. In Summa/dieses sol man alles fleißig beschichtigen/vnd in acht nehmen/als dann/nach dem jedes/wie obgemeldt/ersunden wird/kan man zu jedem Mangel/auff diesem Buch zusammen suchen/vnd dem Pferd zu hülf kommen/so werd den Stallmeister vnnnd Bereuter bald sehen/ob sie ihm mit den Stangen/oder Mundstück/oder mit der Kienketten/oder mit allem zugleich helfen müssen/dann der Augenschein wird ihnen zu erkennen geben/so sollen auch Stallmeister vnnnd Bereuter in acht nehmen/ba es nicht die groffe Nothdurfft erfordert/das sie ihre Pferd nicht überzäumen/oder zu viel Eysen in das Maul legen/dann je leiser sie ihre Pferd zäumen werden/je grössern Ruhm sie haben werden. So wird man auch hirtinnen geschrauffte vnd vngeschrauffte Stangen finden/jedoch halte ich die vngeschrauffte für seiner/dann die Pferd pflegen mehrertheils in den geschraufften Stangen/wann sie nicht recht gemacht werden/durch zu dringen/vnd müssen ein Pferd nicht so fein/als in den vngeschraufften/doch hat es nicht viel zu bedeuten/wann sie recht gemacht werden/ist es eine Beförderung des Zäumens/dann es ist nicht jedermanns Gelegenheit zu warten/bis Stangen vnnnd Mundstück gemacht wird/bevorauß ein Reysender. So kan man also in den geschraufften Stangen/bald ein gehörts ges Mundstück einschrauffen vnd endern wie man wil/so sol auch der Sporer sein Arbeit fein fleißig/vnnnd die Mundstück fein gleich machen/damit ein Seitenstück oder Walsen/in dem Maul auff einer Seiten nicht mehr als auff der andern arbeite/auch sein sauber schliesse alienthalben/damit die Pferd nicht gepreget/vnd mit dem Kopf zu gellen verwechselt werden/wie denn nicht weniger die Kienhacken vnd Kienketten/gar fleißig gericht vnnnd gebogen seyn sollen/damit wann das Pferd mit Ernst angegriffen wird/sie fein in ihrem gehörigen Dreh arbeiten vnd liegen bleiben/vnnnd nicht überflüssig seigen/dann das ist der fürnehmsten Puncten einer/mit dem Kienhacken vnnnd Kienketten/sie recht zu richten/nicht alle Reuter achten es/aber es ist eine gewisse Regel/wann die Kienketten seigen/sind die Pferd nimmermehr so hältig/wann sie erzürnet werden/auch ist der Reuter nicht versichert/es sey ein Pferd so gutes Mauls als es wölle. Vnnnd sol demnach die Kienketten in seinem rechten Dreh liegen bleiben. Gleichwol findet man auch Pferd/die auff die Kienketten nicht gezäumt seyn wollen/so sol man denn einen weg als den andern/die einfache Klasehen Kienketten gebrauchen/die gar leich vnd anmütig ist/vnd dennoch in ihrem gehörigen Dreh arbeiten vnnnd bleiben kan/auch sollen die Kienhacken gar fleißig gerichtet vnnnd gebogen werden/damit sie die Pferd nicht pfehen oder wund machen/vnnnd sie so lang reichen vnnnd bügen/auch in die Läng bis sie recht seyen/daran sollen ihnen weder der Stallmeister oder Bereuter/nach der Sporer/kein Arbeit oder Müß dauern lassen/so sollen die Kienketten/wasertep sie sind/nicht zu lang seyn/dann sonst pflegen die Pferd in den Stangen durch zu dringen/vnd müssen ein Pferd gar nichts/Sind sie dann zu kurz/so ist ein Pferd gar zu sehr gefangen/vnd machen ein Pferd inner vnd ausser dem Maul vnlufig/vnd pflegen gern unter der Kienketten wund zu werden/gibt hernach verwimmert und todt Fleisch/also das sie keine Fühlung oder empfindlichkeit mehr haben/vnnnd fürchten fetzerley Kienketten mehr/also sol ein Bereuter seinen mütigen Fleiß anheben/seine Pferd inner vnd ausser dem Maul ganz zu behalten/so werden sie stet von Kopf vnnnd Hals/werden auch anmütiges Mauls bleiben/wann mans fleißig in acht nehmen wird/dann warlich viel Pferd des überzäumens vnnnd übeln anreitens haben verderbet werden/das sonst nicht geschehe/vnd alsdann dieselbige Vntugenden übel ab zu gewöhnen vnd vorzukommen. Sind/als ein Pferd ganz zu zu reiten/oder abzurichten.

Es ist aber nachmals an E. E. F. F. G. G. mein ganz unterthäniges bitten/dieselben wollen solch mein geringes Werk in Gnaden auff vnd annehmen/vnd wie bißhero geschehen/also auch hinfort meine vnd dieser Kunst Zugehörigen E. E. F. F. vnd Herren seyn vnnnd verbleiben/wie dann Hochermessen E. E. F. F. G. G. zu Gnaden ich mich unterthäniglich hiermit befohlen haben wil. Gesehen zu Koburg den 6. Febr. Anno 1615,

E. E. F. F. G. G.

Unterthänigster

Johann Geisfert Fürstl. Sächsl. Bereuter daselbstem.

Folget nun erstlich das Reutbuch/darinnen von Unterweisung der Ross/ allerley gute vnnnd nützliche Lehren zu finden.

Wie man ein jungen Vollen den Anfang im auffziehen vnnnd reuten geben/ vnnnd zu völliger Gehorsam bringen sol.



Weil ich mir fargenommen hab/ auff die kürze anzuzeigen/ wie man nicht allein/ mit den noch vnändigen vnnnd vngerittenen Vollen anfänglich sich verhalten sol/ sondern zu dem auch/ mit was Zürrordnung die alte vñ vngerittene Pferd (sie sein gleich weß Art sie immer weßten) man reuten/ vnnnd wider zum rechten Gehorsam vnnnd Unterhängigkeit bringen sol/ so wils die Nothdurfft erfordern/ was wenigß zuvor von der Vollen Natur/ disposition vñ Eigenschaften in gemein zu vermelden/ demnach sie nicht all eines/ sondern vnterschiedliches Gemüts vñ Willens seyn. Derhalben so ist solch Erkenntnis zuvor nothwendig zu wissen/ auff das man sich in ein oder ander Weg mit den Vollen darnach wisse/ zu verhalten/ denn ohne derselben künfftig Erkenntnis/ wird ein Reuter wenig fruchtbares mit den jungen Rossen auffrichten können.

Derhalben vñb bessers Verstands willen/ so werden etliche Vollen gesunden/ die vnterschieden sich von stund an (man ghebt oder reitert sie gleich so sitfam vñ gebultig als immer möglich) vergewisser weis den Reuter von sich zu werffen oder schüteln/ vñd etwa auch mit willen zu Boden fallen/ oder aber kehren sich in alle höhe auff/ vñd gleiches als nicht für sich gehen/ oder thun sonst reussliche vergewisserte Bewegung. Solcher Art vñd Eigenschaften der Vollen/ solten mit großem Geschrey/ Straff vñd schläg für sich/ vñd etwa gar zum lauffen getrieben werden/ in allem aber ist großer Hertz zu haben/ daß sie dem Reuter in frey Vöshafftigkeit nicht obhand erhalten/ sondern deswegens allezeit gestrafft werden. Andere sind eines andern/ frischen vñd daffern Gemüts/ daß ob sie schon anfänglich irer stärke vñd Mächtigkeits große vñd gewisse anzeigung geben/ so thun sie aber solches mit Zierigkeit/ vñd so artig/ daß man kein argen Willen oder beschafftigt Gemüt an ihnen spüren kan/ solche vñd dergleichen Vollen wollen nicht gar geschlagen vñd fast bearbeitet seyn/ sondern sie müssen nur mit dem ihm gestrafft/ vñd so viel allein corrigiert werden/ daß sie dadurch des Reiters Willen erkennen/ kienemlich/ daß er den Vollen mit Hürche/ sondern wölle haben/ daß das Pferd ihm gehorche/ vñd in allem vnterhängig sein. In summa/ ein solche mittelmaßigkeit ist mit ihnen zu halten/ daß sie weder zu verzagt/ oder zu hoffertig werden mögen/ denn auß den Vollen/ so dieser Complection sind/ entspringen/ vñd werden die beste Pferd gerichte/ zu forderst/ wenn sie durch einen guten vñd erfahrenen Reuter vnterrichtet werden. Andere sint noch von etwas mindern Gemüts/ vñd derwegen auch forschsamer/ die sollen auch mit großer Patienz/ Gedult vñd Liebesen gehandelt vñd geübt werden.

Derhalben wenn auch ein junges mittelmaßes Pferd zu handlen kömpt/ das nie gern mit auffhien lassen/ oder sich dessen wehren/ so nemet ein sanfft/ mütiges rüßiges Pferd/ vñd seht esch drauff/ darnach so nemet einen langen Zügel/ vñd beistert den oben oder vnter den Carppan/ behalt denselben in einer hand/ darnach zueher gemelten Zügel allgemach zu eich/ vñd dis so viel/ bis ihr das jung Ross auch neben ewer sanfftmutigen Ross bringet/ vñd so nah/ daß ihr im er lincte. Hand auff sein linctes Zug legen/ vñd daffelbige bededen könt/ daß der Jung so drauff hien sol/ möge solches mit guter Geizgenheit verrichten/ vñd das junge Pferd nicht innen werde oder sehe. So bald er aber drauff kommen/ vñd sich das Vollen anfänglich nährisch mit seltsamen Gebarden stellen wölle/ so laß es in keinem Weg von euch gehen oder stehen/ sondern behalt/ vñd mach es dem sanfftmutigen Ross folgend/ so lang bis es sich von sich selbst zu freuden stellt/ nach der Hand/ so laß ewer sanfftmutig Ross fort geben/ so wird das ander nit vnterlassen sich nach zu folgen/ wofern es im aber nit folgen wölle/ so laß den Jungen/ so drauff hien/ eine Gereten vnter die Hand nemen/ vñd es damit allgemach hinden bey den Herten anrühren/ oder gar schmeißen/ so wird das junge Ross nit vnterlassen für sich zu gehen/ auff furcht mit der Gereten nit geschlagen zu werden/ im fall aber/ ihr es schlagen/ vñd es sich zum springen begeben wölle/ so solt ihr im heissen gütchale mit dem langen Zügel zu halten/ vñd herzu zu ewem Ross zu ziehen/ damit es bey dem andern bleibe/ vñd den bösen Willen des springens vnterlasse/ wenn es denn auff den Weg zu gehen gerichtet/ vñd daß es dem andern willig vñd gerne folget/ so reutet zu einer

Strossen oder Zummelpass/ da man auch sonst pfergt Pferd zu reuten/ vñd laß es sechs mal vñd sechß auff vñd ab reuten/ darnach laß es still halten/ vñd dieser so drauff hien/ so ihm zurechen/ vñd schön thun/ damit es den Reuter lerne erkennen/ als denn siehet das junge Pferd zu euch heym Zügel/ vñd thut ewre Hand im zum Ross/ vñd thut ihm gleichfalls schön/ bis es wol still vñd sicher steht/ darnach so legt im ewre Hand wider auff das Zug/ bis daß er abgesehen ist/ wenn er denn abgesehen/ so laß ihn nicht von stund an vor das junge Pferd gehen/ sondern er sol ihm zuvor schön thun/ vñd sein gemäßig vñd den Sattel klopfen/ darnach sol er in Stall hien/ vñd doch gar nit vnterlassen/ ihm im Stall schön zu thun. Diese gemelte Ordnung solt ihr so lang brauchen/ bis ihr merckt/ daß das junge Ross sich nach allem ewem willen handeln/ vñd mit im vmbgehen leßt/ vñd sich keiner bösen Gebarden mehr vñsetzt/ zu vnterstellen. Wenn jhs denn von der Gesellschaft der andern sanfftmutigen Rossen nemen wölle/ so gebt den langen Zügel diesem/ so vñd dem Vollen hien/ in seine Hand/ vñd laß in den Zügel auff den Sattelbogen legen/ darnach laß das sanfftmutige Ross fortgehen/ so wird es als bald folgen/ wenn er denn sehet/ daß es mit gutem willen folget/ so bleibet allgemach dahinden/ vñd laß es selber vor an hien gehen/ vñd sehet daß es sein gemach mit zusprechen belehret/ vñd etwa wo von nöten/ mit der Gereten vnterhalb der Hand/ hinden bey der Herten anrühren/ oder schmeißen/ insonderheit so es nit fortgehen wölle. Sofern es aber willig von sich selbst hien/ so man weiter nicht bemühen/ sondern dabey vnterhalten/ wenn er aber spürt/ daß es ein Dmwillen allein zu gehen annehmen/ vñd sich wideren wölle/ so solt ihr anders nit schlagen/ vñd mit dem schlagen nicht zu bezaubern/ oder gar verzeiffelt machen/ sondern im das ander Pferd für gehen lassen/ so wird es gewis folgen. Vñd so es nit folgen wölle/ so solt einer dardem zu Fuß vorhanden seyn/ der das Vollen bey dem Zügel nimbt/ vñd für sich leitet/ bis es sich wider auff den Weg bezieht/ wenn es denn auff den Weg zu gehen wol gerichtet ist/ so solt ihr allgemach mit dem andern Gaul dahinden bleiben/ vñd auch dieser Ordnung so lang gebrauchen/ bis es zu guter Sicherheit ist getracht worden/ als dann solt jhs allein ohn andere Ross ferdern reuten.

Weiter sol man ein jungen Vollen anfänglich anders nicht/ als auff der geraden/ in oder auff einer Furchen eines Aders gehen lassen/ vñd solches so lang mit im treiben/ bis ihr genugsam erkennen/ daß es wol gewis/ vñd im Carppan versichert ist/ man sol auch im traben mit off still halten/ bis man auffhören vñd abhien wil/ es sey denn/ daß man zu end der furchen kommen ist/ so mag man sein gerad vñd sitfam still halten/ man sol auch im still halten nicht vnterlassen/ dem Gaul schön zu thun/ vñd ihm mit der Hand auff den Hals des belohn oder streichen.

Wenn er denn auff vñd ab hien/ solt ihr großen Hertz fürwenden/ vñd bedacht seyn/ daß solches gar sitfam vñd mit wenigst/ so viel möglich/ Bewegung vñd Geschrey geschehe/ damit sie nit erschreckt/ vñd in Furcht gejagt werden/ das wird also geschehen/ wenn man die junge Vollen allgemach zum Der heil hiltrey/ darnach sein ringfertig auffhien/ vñd zugleich mit der lincten Hand auff dem Hals schön thut/ darauff ein gute weis still heilt/ bis der Gaul ganz vñd gar gestill/ auch ruhig steht/ vñd willig fortgeht.

Derhalben so sollen wir bis hieher vermelden/ auff die kürze den 4. Vollen die vnterweisung/ das ist/ auff geraden Weg oder Furchen seyn. So mag man forder darneben auch das junge Ross lernen gerad stehen vñd laufen/ als nemlich in den großen 4. Drithen 100. Schuh lang von einem Drith auff das ander/ vñd auff jedem Drithen vñd sein höflich gerichte/ das vorn zum Mann/ vñd hinten vom Mann sehet/ damit wird es dem Reuter auff die Fuß lernen sehen.

Damit es lerne mit dem Leib/ Hüften/ Hals vñd Kopf gerad vñd gleich stehen/ darauff sol man im gleich schön thun/ wofern es sich darzuwischen begeben das Ross zu wenden/ sol solches auff eirell/ so viel möglich/ geschehen. Damit aber ein junges Ross anfänglich vñd bey zeit lerne rechte gerad still stehen/ so solt einer zu Fuß dabey seyn/ der kan als denn dem Vollen mit lichteisen vñd streichen/ oder tsehlen an drect/ Drida es nicht gerad vñd gleich stehen wölle/ zu er geraden hinein bringen vñd leiten/ das kan der Reuter mit seiner Hand/ Epshuten oder Waden auch thun vñd verrichten/ jedoch ist große Verschandenheit darin zu gebrauchen/ auff daß es nit erschreckt/ vñd bey gutem Willen bleib/ derhalben einer zu Fuß hoch von nöthen.

Vom Trab/ so wol auff dem geraden Weg vñd

Adter/ als in den Ringen.

In jedes Pferd/ wenn es von seiner Mutter kömpt/ vñd auff die Welt/ oder sonst außgeführt wird/ von dem Tag an gheht es den Pöß/ galoppirt vñd läuft/ vñd thut nichts minder vñd beschwerlicher

vnd beschwerlicher denn traben. Derhalben kan man ein junges Ross best
 re vnd gewisser zur Ringfertigkeit bringen durch den Trab / denn auff
 den wird geschickter vnd tauglicher zu allen Tugenden / wie folgen wird.
 Dieweil auß gemelten Trab / das junge Pferd ein geschickten Paß / einen
 stolzen Galoppo / ein schnelle Carriera / im springen stäret der kenden / auch
 zum Pariren ringfertig / zum Zummeln vnd aller Ordnung sicher / gerecht
 von Kopff vnd Hals begeret ein vnmäßige stätigkeit / ein lieblichen munt
 vnd ein geschicktes ausschleichen auff das Biß / in Summa / der Trab ist ein
 Grund aller folgenden Lehr / Zucht vnd Zucht / so kan man auch mit ein
 tauglich / den Trab / wie etliche berühmte Reuter wollen / auff zwey Weg
 theilen / auß Ursachen / die Vollen drein abzurichten / den einen so schnell
 vnd behend / gleich gejagt ist / in welchem man die Vollen reut / so gleichwol
 ringfertig sind / aber doch formen nicht recht hinauß wollen / der ander kurz
 besammeln / eng vnd beschloffen / denn diese junge Ross so gar weit vnd wie
 man sagt / auß einander traben vnd sich im traben berücken vnd anreichen /
 die sol man auff kürzer / vnd gleichsam erwecket traben machen / die andere
 Vollen aber / so sich nit recht erstrecken vnd sich auß wollen / die sol man
 etwas geschwinde vnd schneller im Trab anstrengen. Dieser jetzt gemein
 Unterscheid des trabens / hab ich allein von den jungen angehenden
 Rossen vermeldet / was einem jeglichen für ein Trab zu seinem geschick am
 tauglichsten ist / durch welchen sie folgendes vom Kopff / Fuß / Schenkel
 vnd ganzen Leib / ringfertig mögen gemacht vnd abgerichtet werden / denn
 sonst in gemein davon zu reden / so ist dieser Trab kurz / welchen man den
 Dreyschlag nennt / am besten / sichersten / schärfsten vnd sanftsten. Weiter
 sol wie auch in allen andern Dingen / Was gehalten werden / denn wenn
 etwa verweiffelter weis ein Gaul geschwind oder behend wolle machen /
 so würde man das junge Ross nur vorgebulg machen / das es darnach ein
 rechten Trab / des so vngerper annehmen würde / derwegen wie gemein / der
 mittelmäßige vorkant Trab vnd Dreyschlag / wird am meisten gelobt / vnd
 gibt dem Ross ein Wolgeschalt vnd schöne Zierde. So werden auch etliche
 Vollen geschwinde / die solchen Trab in einem schönen / hohen vnd ringfertigen
 Wesen herein gehen / andere aber thun nit weniger / so bleiben sie doch
 mehr bey der Erden / vnd können oder sehen mit den Füßen / Schenkeln
 vnd Schultern nit so hoch vnd zierlich herein / vnd ob wol solcher hoher
 Trab viel nützlicher ist / als der ander / so wird doch von erfahrenen Reitern
 dieser / so bey der Erden vnd niedriger ist / für sicherer vnd langwärtiger gehalten /
 es ist aber in diesen allen das Mittel am besten. nemlich / das solches einem
 Ross von Natur angeboren sey / vnd nit erst durch etliche Künstler herge
 bracht werde / denn etliche (wie im Niederland bräuchlich) ihre Pferd in den
 Trennen traben lernen / dadurch denn ein Gaul sehr fest auffgeritten wird.
 Gleichfalls brauchen sie auch ein Vortheil im beschlagen. So will
 mich doch bedüncken / man mach die Ross nit allein jr vnd vnstet mit den
 Trennen im Maul / sondern man verkehrere oder zerrisse ihnen gleich gar die
 Mäuler damit wie denn auch in diesem gut abzunehmen / das / wenn man
 ein jungen Niederländischen Hengst auß der Kuppel kauft / das vnter ei
 ner grossen anzahl wenig vorhanden seyn / die solch weesen vnd hohen Trab /
 wenn sie anberst darnach beschlagen vnd gezähmet / forthin behalten / der
 wegen sol man sich zu fiderst eines jeden Vollen Eigenschaft vnd stärke
 wol erkündigen / vnd man mehr nit aufflegen oder überreiben / als sein Na
 tur / stark vnd vermögen leyden vnd erbulden mag / es ist doch nit ohn / das
 die schwere Eysen einem jungen Ross formen zum heben große hüß thun /
 wenn die hindern Eysen ring seyn / so solgt ein Ross desto besser damit / auch
 so man seine Stollen an den hindern Füßen führet / so lömpt es desto auff
 rechter von Kopff vnd Hals. Weiter / wenn die Ross im Trab formen fast
 auffzuweisen / sind vnd bleiben selten fest / auch diese / so mit den fideren Füß
 sen auffwärts stehen / welche von etlichen Gansfuß genennet werden.

Darnach so ist wol zu mercken / das / wenn man vom Stall außzucht /
 das solches im trab / der nit gelagt / sondern zierlich ist / geschelhen sol / wenn jr
 aber zu hauß zucht / so laß es den Paß gehen vnd vnterhalte im Carrejan /
 erwecke mit der Stim vnd schmähen der Eysen / vnd wenn jr abge
 lassen / vnd jr in Stall kommen / sol mans auß ein Holbß stellen / verblafen /
 wol trucken / vnd verthülen lassen / ihm auch nach gelegenheit der Zeit was
 auff das Biß eingegeben / damit es spiele vnd die Zunge herab thun lerne.

Die ander Unterweisung in den Ringreiten.

WENN denn ein junges Ross im geraden Weg oder
 Zurchen / den Paß vnd Trab angenommen / gerad sicher / auch
 den Kopff gerad vnd still helt / (welches vngesche in einem Wo
 nat kan vnterweifen werden) / sol mans darnach förder in den Dingen rei
 ren / einen Paß anfahren / vnd mit dem Trab enden / dieser Ring sollen
 jenen oder aber den neben einander / darnach sol ein gerader Weg oder
 Zurch / wenns in einem Acker hinauß / zimlichen lenge seyn / darbey zu End
 auff beyden Seiten ein kleiner Ring ist.

Der grossen Ring einer ist von Diameter / das ist / von der mitten zc.
 Schritt breit oder weit / der kleine Ring aber / sol einer von Diameter mit ü
 ber / der Schuß breit seyn / der gemelten zweyen oder dreyen grossen Ring hal
 ber / hat es einen andern Unterscheid / denn das junge Ross die drey
 Ring lieber annehmen / vnd geübter vollen lernen / denn man nit so offe
 wechsel / beewegen sol mans erstlich im Paß / wenn der grossen Ring zwey
 oder drey sind / den Gaul in jeden Ring dreymal / vnd wo fern von nöthen /
 anfanglich ein abgerichte Pferd vor im her vmbgeben lassen / vnd die Völ

ten sol man abseits auß der rechten Hand (wie in allen Turnmeln) anfa
 hen vnd auß derselben beschleiffen / vnd dis auß Ursachen / das jedes Ross
 von Natur viel lieber auß der rechten / als auß der linken seiten volletzt
 oder in den grossen schmecken Ring welcher ring / sind als einer ein Schritt
 weiter als der ander vnd auß ein Ring / der viel fern wie der in der
 drey / nach durch gehen / das man zu beyden seiten seiten kan / denn ein Ross
 betrogen wird im reuten / das es nit weiß wie im geschicht / wenn es den die
 Vollen im Paß angenommen / sol mans darnach in den Trab sehen / die
 ses Ringreiten aber / sol anfanglich nur zwey oder dreymal auff jede Sei
 ten / wie oben im Paß gemein worden / geschelhen / mit der zeit aber mag man
 es mit gelegenheit vnd stärke des Ross mehr / vnd dis zu einem guten A
 rem zu überkommen / daru denn der Trab in den Dingen sehr nützlich ist.
 Zu end aber sol mans den geraden Weg hinauß traben lassen / vnd gegen
 dem End / das ist / zwischen den zweyen kleinen Ringen / etwas geschwinde
 gehen lassen oder anreiben / vnd zwischen gemelten kleinen Ringen allge
 mach gerad still halten / vnd das Ross 1/2 / oder 3 Schritt mehr oder we
 nig / nach dem es für sich begeret / hinter sich gehen oder jaufen machen / vñ
 im mit sicheln auff dem Hals schön thun / wenn man denn also ein we
 still gehalten / sol man allgemach anfahren / den Gaul in den kleinen Ri
 gen / auff gemacht bloß im Paß herum gehen machen / vñ mit dem we
 nigsten nit daru reiben / sondern mit der zeit / wenn es in den grossen Rin
 gen ringfertig worden / so werde die kleinen Ring auch des so leicht anneh
 men / so fern es in den grossen Ringen den Trab lustig angenommen vnd
 gelernt / so mag man in darnach zu end der Ring den geraden Weg auß
 vom Trab allgemach im Galoppo / gehen / vñ wie oben gemein / zwischen
 den zweyen kleinen Ringen still halten / pariren oder fügen / oder 3 Schritte
 hinter sich zu jaufen machen / den Gaul wie oben gemein / drauff sicheln
 thun / man sol ein Gaul auch darnach auß jede seiten / zwey oder dreymal
 nach gelegenheit in den kleinen Ringen herum gehen lassen / vñ auß der
 rechten Hand anfahren / vnd beschleiffen.

Wie die junge Ross anfanglich neben dem Carrejan sollen gezähmet werden.

Ennach man vermercken kan / das ein junges Ross
 den Trab sehr ledig gehet / erkennet die Ring / leß sich auch leicht
 sich enthalten vñ wenden / so sol man im ein Holbß einhurn /
 mit geraden Stangen / vñ wenn dasselbe alt / vñ zuvor an mehr Rossen
 were geführt worden / würde es desto besser seyn / vñ viel lieber annehmen /
 als wenn es new were.

Das Mundstück aber / sol man mit Salt oder ein wenig frisch Groß /
 darauß Salt gepreß / eingegeben / so wird drauff lernen feyen vnd orde
 len / vñ lehrer sich so viel desto mäßiger trauff / zucht / auch kein Lecker an /
 sondern es bleib ihm annehmlich. So möchte auch gut seyn / ein gut weis
 che mans reuten wolle / zuvor auß das Biß stellen / vñ sich verhalten / wie
 gemein / als wenn man zu Hauß kommen ist / dr auß stehen vnd abtühlen
 lassen / auch ihm darzuweisen / immer etwas wenig eingegeben / damit es am
 Gehß zu spielen habe.

Damit man oder gewis erkennen möge / was für ein Holbß / groß o
 der klein / den Rossen nützlich sey / so kan man den Rossen ins Maul greiffen /
 damit es das Maul auffhebe / vñ wenn man sicher / das ihm die Vaden
 fast in die Viller fallen / vñ es in Leßten leß / vñ darnach ein feuchtes
 Maul hat / so laß im das Mundstück des so vñiger vñ grösser zwischen
 den Vaden machen / denn die Vaden fallen ein jeden jungen Ross gerne
 gegen den Viller / sonderlich das / so nicht gezähmet ist worden / darumb ist
 für das erste / zähmen / ein jeden jungen Ross gut / das das Mundstück groß
 vñ vñlig gegen den Vaden seyn / denn es dringt in den Vaden hart an /
 das darnach das Biß von stund an auß die Viller lömpt / vñ lernet ein
 stet Wesen mit dem Kopff vnd Hals zu führen / so aber die Leßten am er
 sten nit hinan geleit werden / so zwick das Biß die Leßten / zwischen der
 Viller vñ Mundstück / davon darnach die Ross gern gellen / vñ ein vn
 stet Wesen mit dem Kopff / Hals vñ ganzen Leib führen / zu dem / so ver
 leurt der Reuter sein Haab darinnen / deren er sonst ganz nochbedürftig ist.

Wenn ihm im das Holbß seiner Gestalt des Maule nach / wie gemein
 eingelegt habe / sol das erstlich / wenn ihre reuten wolt / ohne Kinnreiff seyn /
 vñ hende im anders nicht an / denn das es das Kin nicht berühr / bis
 sie erkennen / das es der Biß angenommen / vñ drauff verlickert sey / darnach
 so magt ihre im allgemach einhurn / so weit als möglich / führen / vñ vñb
 besserer Sicherheit willen / schlotten lassen / die Stangenigel aber / sollen
 anfanglich mit großer Aufmerksamkeit auffe reiffstig geführt vñd angezo
 gen / vñ sol allein im Carrejan oder Paß and regiert werden.

So hebendenspir / das es den Kopff hin vñ weiter zu werffen / fremdb
 stellen wolt / so verlaß nit / im Carrejan stet zu halten / vñ wenn es den
 Kopff erhebet / maffen schülret / so wird es bald empfinden / das es vnter
 thänig seyn muß / vñ wird sich auch von sich selbst befrieden. Wenn ihre
 denn lernet / das es das Biß willig angenommen / vñ drauff verlickert ist /
 so sol wenn mans von vñd auß den 2 oder 3 Ringen scheiden / vñ den ge
 raden Weg hinauß gehen / allgemach im Trab seilen anstrengen / oder
 gar gallopiert machen / vñ zu End / das ist / zwischen den zweyen kleinen
 Ringen / wie gemein / still halten / vñ pariren / mit der ob angezeigten Lehr.
 Wie man ein Ross auff / oder an den Halten / auff den Herten
 pariren / fügen vñ mit dem Hindern reiffen lernen sol.

Wann ihre

Enn ihr denn spürt/das das junge Ross obgemelten alles
 Sinn und geborham thut/so willig parirt/stuht/gera drauff laufft/
 so mocht mans auff den Heyen vnd besserer Sicherheit willen/pari-
 ren vnd fügen lernen/wofern denn in solchen traben vnd galloppiren zu end ein
 Halten were/so sol man solchen geraden Weg oft auff vnd ab geben lassen/
 an gemelten Halten pariren vnd es desto daß zu bestigen vnd es wol traten/
 vnd auff den Heyen pariren machen/es sol aber nicht oft auff einander gesche-
 hen/oder gar zu eyndes vnd geschwind seyn/damit es bey gutem Arthem biebe/
 vnd nicht vngedultig werde/zu siederst aber/so man im pariren die Zügel nicht
 so gestrig an sich ziehen/sondern es sol sein langsam geschehen/das Pariren
 aber ein junges Ross recht zu lernen were gut/man hette ein lange vnd zum theil
 enge Straß/da auff beyden seiten ein Mauer oder Heyden were/vnd der Boden
 sol auff beyden seiten auffwärts erhöhet seyn/vnd zu end des einen oder beyden
 Wegs ein Halten vnd Ableg seyn/in welchem man die Ross 2 oder 3 mal im
 Trab auff vnd abgehen lassen sol/also denn sol man dem jungen Gaul in was er
 munteren Paß aufreiten/bald in Trab stellen/denselben immer behender an-
 strengens/bis der Gaul von sich selbst an End zu galloppiren ansetzt. Man sol
 einwober oben an den Halten/oder gar nahe zu vnter der Halten pariren vnd
 fügen vnd die Zügel nicht geschlenken/sondern sie allgemach an sich ziehen/
 darnach biß 4 Schritt gerad hinter sich lauffen machen vnd als bald wider für
 sich treten/den Zügel nicht halten vnd dem Gaul schen thun vnd zusprechen.
 Dieseley erichte Ordnung sol eine zeit lang gehalten werden/bis es willig
 auff den Heyen vnd ringförmig parirt oder stuht/man sol aber demnach es viel
 drosser gar hart ankompt/auff einmahl viel oder wenig/nach jedes Gaules Ver-
 mögen vnd Stärke/nicht zu hart in solchen anstrengen.

Wie folgendes die Ross im Xepellon/so wol im Trab als Galloppo/oder Heyden sollen gelehrt werden.

Enn es denn diese vorgemelte Ordnung verachtet/so mo-
 get ihr ansetzen im Xepellon/4 oder 5 mal auff vnd ab zu traben vnd
 dem Gaul nur einfache Volten geben/sonst mit dem Anfang vnd
 End/sampt allen andern/wöllet euch gleicher gestalt/wie oben im Xingreuten
 gemeldet worden/also auch verhalten/anzänglich aber sol der Xepellon groß/
 ein Ding vom Diameter/bis zum Mittelreiß 3 Schritt haben/der Länge o-
 ber von einer Volten in der andern sol 14 Schritt seyn/vnd wofern auff der ei-
 nen seiten gegen der Volta ein Abteyne der Halten were/so ist es auch anders
 nicht denn gut seyn/wer sie denn sieht/das es in diesem Xepellon im Trab auch
 wol verachtet ist/so magt ihr auff den geraden Weg galloppiren machen vnd
 gerad vor dem Xing still halten oder pariren/nachmals im Trab die Volten be-
 schliessen/vor sich ansetzen wider den geraden Weg im Galloppo ansetzen/wie ge-
 meldt worden/wenn denn solches 4 oder 5 mal geschehen/so halt in der geraden
 ein wenig still vnd thut ihm schen/damit es erkenne/was es zu thun hat/wenn es
 denn von sich selbst die Volten ansetzen/wie für sich brechen wölle/so wöllet
 ihn wenig zeit im pariren vor den Xing lauffen lassen/darnach so ziehet auff den
 Zummelplaz spazieren auff vnd ab/bis es wol erlernet vnd laßt ihn im Paß zu
 Haus gehen/nach dem sie denn dieser gemelten Ordnung ein zeit lang nach kom-
 men vnd sehr püet und erkennt/das es in diesem allem willig vnd willig gebo-
 ramer/so wöllet ansetzen in den Xingen zu galloppiren vnd anfanglich so gallo-
 ppiren nicht oft/nur zwey oder drey mal zu jeder Hand/vnd halt oder parirt es
 darnach auff den rechten weg was von den Xingen still ihr mögt auch/wofern
 es gelernt hat/wo oder drey Pössen thun lassen.

Warumb eiliche Pferd in Xingen zu galloppiren sind/was Laster
 dadurch benommen werden/sampt etlichen Warnungen dazu dienlich.

Emmauch der mehrertheil der Eigenschaffen der Pferd er-
 fordert/das man sie in Xingen galloppir/hab ich solches zu vermeiden
 vor gut angesehen/denn hietinnen weißlich vnd mit großen Aufmer-
 ken zu handeln ist/damit ein jedes Pferd nicht zu viel aufgelegt werde vnd
 dadurch mehr verderbt/denn gut gemacht. Derhalben die erste Nothdurfft ist/
 wenn ihr begert ein Pferd zu lernen/im runden der Xepellon schnell sey/Di-
 geschichte auff diese Weis: Daß ihr im die Volta oder Ambtreiß gebt mit einem
 Galloppo eng beschliessen/schnell vnd in diesem Fall sol die Zahl der Xing vnd
 Kreutere minder vnd weniger seyn als Trab/auf obangezeigten Ursachen
 der Schwächung.

Zum andern ein Pferd das gar zu ring in der Hand vnd sich nicht auff das
 Diß geben vnd lehnen wil/desgleichen welches fleucht/vnd die Zunge schließt/
 dieselben galloppirt auch in Xingen/ dadurch wird es gebändigt/nicht allein
 auff den Raum zu lehnen/sondern zum mehrertheil/wen sich mit den Willern
 onlehneth die Zunge sein sicher vnter das Mundstück zu legen/lermet.

Zum dritten wenn ein Ross phantastisch geht/so ist durch solch Zucht/
 oder von Natur/so reutet in Xingen einen schnellen erledigten Trab vnd drauff
 galloppirt so rasch immer möglichsten mit zusehn der Hülsen/und der Stim-
 mepfeuren vnd Sporen vnd diß von einer seiten zu der andern/und so sehr also
 beharret/wird es sich verachten von den Zantafelen lassen/vorn allen gedent-
 en/das es die anzahl der Volten bald ende. Werdet aber darben/dasß ihr an-
 fangs nicht oft galloppirt/denn es mocht viel leicht im lauffen still stehen/ber-
 wegen sol ihr solches wie oben gemeldet worden/also verfahren/dasß ihr ihm
 ten nach vermöge der Stärke zu gebt/nach dem auch die Dohheit groß oder
 klein ist vnd gepüet wird.

Zum vierten wenn ein Pferd im Zummeln scherzt vnd mit niederrt
 Kopf vnd sich nicht justirt/so gebt ihm im Ambtreiß einen schnellen Galloppo/
 doch sahet im Trab an/so kompt es gutt maß in ein reches Wesen/darzu sol

man in einem seben bewegen des scherzens/ mit der Stimme/Spürreuten vnd
 Sporen/mach erfordern der noch/kräften.

Item hebt in diesem Fall die Hand mit dem Raum ein wenig röß/so kompt
 mit dieser Unterweisung vnd Züchtigung gerecht vnd vnterlaß solches nicht/
 so lang/bis ihre gewöhnet vnd ihm die Dohheit benempt. Wenn nun gerecht
 geht/so verfolget in Xingen im Galloppo vnd verachtet es mit der rechten
 Hand auff dem Bogen des Halses vnd mit tieblicher Stimme.

Zum fünften wenn es im galloppiren auch schlagen wölle vnd die seht ge-
 melte Zucht nicht gnugsam annehmen/so wöllet von stund an ohn allen Ver-
 zug den Zügel in die rechte Hand nehmen/denselben ansetzen vnd ihm damit
 ein Knuff auff die Wille geben/so wird es des Mundstück halben/nicht mehr
 zu schlagen gedenten/so oft es solches thut/so thut ihm also.

Zum 6. wenn ein Pferd ohn alle Ordnung hin vnd wider schlenkern wölle/
 vnd nicht gleich oder gerecht gienge/so galloppirt auch schnell in Xingen/doch
 wie gemelt im Trab anfangen vnd mit zugerhaner bequemer Straß/vnd so es
 geüchriget vnd wol geht/so verfolget im Galloppo mit schön thun.

Zum 7. wenn ein Ross von Natur heffertig/gach/heiß vnd doch von klei-
 ner Stärke vnd wenn ihre Galloppiren wölle einen Buß/vnd einen großen
 Arthem an sich nimb/als wenn es leicht/so thut ihm also/wenn ihre in Xingen
 auff den Trab bestetnet/so gebt ihm einen mässigen Galloppo/so mach es sich
 gerecht vnd sicher/wird auch das Pariren in der Carria oder Lauff verbesert.

Zum 8. wenn ein Gaul nicht allein im Galloppo/sondern auch im Zum-
 mel ansetzt/so ist fast wol/dasß mans in Xingen oft sanft galloppirt vnd im
 darzwischen tiebste vnd schön thut/auff dasß wenn es sich also geübet/sich im
 selben verachtet vnd die große Furcht so es hat/von Tag zu Tag laße vnd veresse.

Zum 9. wenn ein Pferd faul/so wöllet ihm nicht allein die Dohheit in einem
 erledigten oder frechen Trab/sondern auch einen schnellen Galloppo geben vnd
 also thut das Widerpiel/wenn es fast empfindlich/ringförmig schnell vnd der-
 baß ist vnd seyd in allweg eingeendet der Hilffe mit der Stimme/Spürreuten
 vnd Sporen/deren viel oder wenig/nach seiner Empfindlichkeit.

Es ist aber wol zu merken/wenn einer von dieser Ursachen keiner gewun-
 gen wird/so lert ihr erdentlicher weis/wie oben gemelt/auch in den Xingen des
 Trabens gebrauchet vnd also erledigen vnd die Ross ringförmig machen vnd ist
 gnugsam/dasß mans zu End hinauf/bis zu Pariren/galloppiren leßt. Jedoch
 wenn ein Pferd sein gleich vnd gerecht den Trab in Xingen geht/auch zu leht/
 wenn es in allen Ordnungen wol vnterwieken/auff dasß es ein Erkenntnis des
 Galloppirens in den Volten empfinde/so ist ihr in Xingen galloppiren/wenn
 es denn solches willig angenommen/so man fortan oft darent nicht püeten/
 denn es ist genug/dasß mans in seiner Vollkommenheit vnd Lehr erhalte vnd auff
 den Trab seiner Ordnung erinnere/darnach habe große acht/denn es sind ei-
 liche Pferd/die zum höchsten vnd großer Empfindlichkeit auch stetig/oder vor
 andern übel geritten/wenn man ihnen den Trab gebt/so legen sie sich ins Diß/
 vnd ziehen darvon/bis sie man weder im Trab/nach im Galloppo in Xingen
 reuten/sondern allein im Paß ringlich vnd gemacht werden/wenn sie denn nach etlich
 Tagen darinnen wol sicher/so laßt sie von ihnen selbst den Trab annehmen.

In Summa/ohn diese Ursachen/so gemelt worden/sol man sich des Trabes
 allein in Xingen gebrauchen vnd ist gnugsam/wenn man auff den Xingen
 zeucht vnd zuvor gerecht vom Kopf vnd Hals steht/den mehrertheil galloppie-
 ren leßt vnd mit den Pössen parirt.

Vom Xepellon mit engen Xingen/wie man die Ross darent vnterweisen sol.

Enn denn die Ross den obangezeigten Xepellon mit gro-
 ßen Xingen wol vnd sicher gelernt vnd willig angenommen/so mag
 man alledenn in die enge Xing kommen/deren sol ein Xing in der
 mitten/bis zum Ambtreiß anderthalben Schritt vnd von einem Xing zum
 andern 10 Schritt oder etwas länger seyn/wenn man denn die Pferd in diesen
 engen Xingen vnd Xepellon reuten wil/so mans zuvor auff den rechten Weg
 eine zeit traben lassen/darauff still halten vnd die Volten gemacht beschliessen/
 wenn sie denn also im Trab bestetnet/so sol mans darnach in gemelten engen
 Xingen zwey oder drey mal zu jeder Hand galloppiren machen/darnach wie
 oben von großen Xingen gemelt worden/ein wenig für auß den Xing/auff dem
 geraden Weg still halten vnd solches bereuten sol auch gar wenig geschehen/
 damit es nicht vnwillig vnd auff dem Arthem gesege werde. So lönt solches ge-
 melte Abrichtung in den Xepellonen/ungefähr in ein Monat verricht werden.

Vom Redoppiren auff der Erden.

S ihr ein Pferd auff das Redoppiren/das ist/wenn man
 in einem engen Kreis den Gaul vmbkreben/oder die Volten zu geben
 im Paß/Trab/Galloppo oder springen vnd das ein oder zweymal off
 einer seiten auff der Erden/das ist/ohne Sprung oder Pössen vnterwieken
 wölle/so man den Gaul erstlich im Paß/dieselbige vnterwieken/darnach im
 Trab/damit er die Fuß/daran am meisten gelegen/recht über einander schlage/
 oder scherzte/denn der erstest förder/so allezeit über den innern auß einer je-
 den seiten gebt/die Fuß aber über einander bald zu schencken lernen/ist besser
 nicht/denn wenn ihre anfanglich in einer Fuß tieffen Erden oder Straßes/die
 was tieff/vollert/wenn denn ein Pferd solch es wol kan/so magt ihr ihm mit der
 Fersen auff der andern seiten widerstans der Volten helfen vnd es zur Weich-
 digkeit treiben/oder wo von nöthen/mit der Stimme/Sporen vnd Spürreuten
 heissen/so wird es sich selber (sampt in En) zum galloppiren begeben. Wenn ih
 denn solches püet/also denn solt ihr mit der Hand des Zaumes zu gemelten
 Volten beflüsslich seyn/so werd ihr sehen/dasß es von sich selbst auff die Volta
 lust seht

sich legen wird/ In allem aber/ so machet anfangs nicht zu viel Vollen/ da-
mit es nicht unwillig vnd verdröset werde/ wenn ihm denn zu mehrer Gelegen-
heit befehlen habet/ so möget ihm Redoppiren/ das ist/ allezeit auß einer Seiten
vmbdrehen machen/ so wol er sehen/ das es auch nicht fehlen/ sondern sich kommen
wird/ doch sol man allezeit vñ der rechten ansehen/ vñ auf derselben beschließen.

**Folget ein Tummelplatz/ wie die Spanner pflügen zu ge-
brauchen/ sampt dem Vaterweiss tumben.**

Ernach ich mir fürgenommen fürlich zu beschreiben/ wie ein junges Pferd sol erlich zum Schorffam gebracht vñ dar-
nach allgemach zum reuten/ vñ solches allein auff der Erden (wie es die
Weissen nennen/ ad terra) das ist/ im Pafs/ Trab vñ Galoppo oder Hefern/
zu dem/ so wil mich bedünden/ es sey genugsam von mir vermeld worden/ wie
man ein Gaul pariren/ halten oder Stügen sol/ mit allen seinen Ordnungen/
so darzu gehören vñ tauglich sind/ also/ das ich gleich vorhabens bin/ von tumben
in den Lufften/ als von 2 Lufftspringen/ nicht weiter/ diereil ich ohn das von
andern genugsam beschrieben worden/ zu dem auch nicht tauglich/ brauchsam/
so wol für vnser Land/ vñ dergleichen Brauch/ als der Teutschen Reffen Ge-
schicklichkeit zu schreiben/ vñ wil gleich mit dem Tumben auff der Erden/ wie
mans nennen möcht/ als das ein jedes Ross sol können vnterwieken werden/ las-
sen bleiben vñ beschließen/ diereil/ wie gemeld worden/ mit allem ein jedes Ross
vom Gang/ Kopff/ Hals/ Schenkel vñ ganzer Leib daren abgericht vñ zu-
stet/ sol vñ muß werden/ sondern es ist vñ wil insonderheit im Ernst/ Kriege-
handlung vñ thun/ zu fördern/ hoch von nöthen/ denn zu solcher Zeit/ vñ in
solchen Fällen nicht einem jeden zugelassen wird/ das er das Pferd mit vñ
eben pflügen vñ Traben/ auch Lufftspringen herum voltre/ wie auch/ wenn
einer im Kriech ansehn vñ zu Boden gerennet werden/ damit aber nit/
so zu solchem eben gemelten betreten thunlich/ nützlich/ vñ zum theil auch nö-
wendig ist/ vñ vnderzeigt bleibe/ so habe ich gleich der Spanner Tummelplatz/ so
wol zur Vnderung der Pferd/ als die Abgerichten in solcher Übung zu vnterhal-
ten brauchen/ sampt dem Vaterweiss tumben/ auch hie zuvor End des Buchs
verzeichnen wollen/ damit sich einer der einen oder andern/ vñ was ihn halt für
gut angesehen wil/ vñ seines Ross Eigenschaften ist/ zu gebrauchen wisse.

So viel denn erlich den gebietenden Tummelplatz belangt/ ist derselbe von
einem Driß auff 4 Schrit/ vñ auff einer seiten den ein kleiner Ring
ist im Diametro 2 Schrit/ dessen man in Spannen bei vielen fast gebrauchen
sol/ nit allein nützlich/ sondern auch sterlich/ vñ also dem Ross vñ Reuter/
den den vmbstehenden einen schönen Volschand. Was denn das reuten an-
langt/ sol man sich im Pafs/ Trab/ Galoppo oder Hefern/ Pariren/ Stügen vñ
Postiren/ wie oben in den Reppellen/ wie dieselben gehalten sollen werden/ ver-
halten/ was halt ein jedes Ross gelernt hat/ oder zu dem es am tauglichsten ist/
vñ sein Gemüth vñ Stärdt erlesche. Wie viel sich aber einer der Reuten
gebrauchen sol/ ist nach Gelegenheiten vñ eines jeden Ross Stärdt/ Vernögen
vñ Gemüth/ darnach zu verhalten/ vñ in allem sollen die Pferd bey gutem
Arthem erhalten werden.

So hab ich gleich gefalt das tumben auff Vaterweiss/ demnach solches
seht gemeltes sehr nützlich vñ notwendig/ in den Scharnmüthen ist/ insonde-
re auch/ da man sich der Wütsen vñ schiffen gebrauche/ welches nun sehr
ger Zeit sehr im Schwang ist/ So wil ich einen jeden Reuter fleißig vñ erwillig
ermanen haben/ er wolle solches Verreuten nicht vnterlassen/ denn es zu der gan-
zen Vollkommenheit perfectionen eines jeden Ross am notwendigsten ist.

Erlich vñ mit mehrer Verstand/ vñ das/ wie gemelt worden/ gleich mit
aufgelassen werde/ so pflügen erliche Reuter ihre Pferd/ zu seiten in den übelen
Reuten/ in reuten/ vñ solches derwegen/ damit sie darnach den Reppellen
desto williger annehmen/ es müssen aber 7 Vollen an einander seyn im Diamo-
tro zwey Schrit.

Dergleichen hab ich für gut angesehen/ eine Axt zu beschreiben/ welches
mich dünkt/ das es ein sein reuten sey vñ im Diametro 6 Schrit/ die leng 12
Schrit/ vñ wenn ein Reuter das Pferd daren besetzt/ halt ichs für nützlich/
denn es dienlich für einen Kriegermann/ damit es zu beyden seiten sich vor sei-
nem Feind kan sehen lassen. Zum andern kan ich nicht vnterlassen von einer
Vollen meldung zu thun/ welche im Diametro vier Schrit ist/ wenn nun ein
Reuter dieselbige reuten wil/ muß er grossen fleiß darben anwenden/ als nemlich
mit dem Cappel/ mit dem Stangenwagel/ verglichen mit dem Leibschendel/
Episturen/ Eporen vñ Vögel/ vñ wenn der Reuter auf die rechte Seiten
des Pferdes Spanturen wil/ so muß er achtung geben/ das das Pferd nicht mit
den hindern Füßen nachfolge/ wo die festeren gewesen/ sondern es muß zwey
Schuh inwendig/ also form vñ binden seine Volsa machen/ darzu muß man auf
die rechte Seiten des linken Schendel/ vñ auff die linke Seiten den rechten
Schenkel brauchen/ vñ wenn der Reuter dreymal auff eine Seiten im
Pafs/ Trab/ Galoppo herum ist/ sol er sein gerade pariren/ das er vñ seine seiten
warcke/ vñ wenn das Pferd das verachtet/ mag der Reuter/ nach dem es bey
sich befind/ die Volsa enger machen/ als drey Schrit/ denn solch reuten nicht
eilt überhin gebude sein.

Von dem Lauff/ wie die Pferd zu demselben sollen gericht werden.
Achtlichen/ wenn man ein Pferd wil laufen lassen/ sol man
daselbst zuvor auff der Bahn gemacht hin vñ wider reuten/ vñ wenn
man zu End desselben lauff Weg kömme/ sol es vñ gebet/ vñ mit

dem Kopf gegen den Weg/ das es gänzlich gestelt werden/ vñ also ein kleine
weil still halten/ darnach sol es mit Geschwindigkeit zu vollem Lauff bewegt/ mit
den Sporen gemahnt/ vñ mit der Episturen auff beyden seiten/ darzu mit be-
ler Stimme geschlagen werden/ welche stüt alle mag der verstandige Reuter mit
Vorsehen/ vñ nach dem jedes Ross Eigenschaften erfordert/ gebrauchen/
damit das Pferd nicht so sehr gehawen oder geschlagen/ vñ über seine gebür-
liche Arbeit vñ Demüthigung nicht getrieben werde/ Es sol sich auch der Reuter
im lauffen gar stet auff dem Pferd verhalten/ denn es heftlich anjucken wer/ wo
fern er sich mit viel zappeln der Füß/ oder Bewegung des Leibs sehen ließe/ wenn
es nun nahe zum End des Weges kommen sol/ mans allgemach pariren/ vñ im
halten den Zaum zuvor langsam an sich ziehen/ vñ der Reuter sich beschließen/
damit es sich hindern etwas sencke/ den Kopf gerade halte/ im Vñ arbeite oder
leue/ vñ sich gleichsam mit auffhebung der Füß/ einen nach dem andern vñ
rühig erzeuge/ wo fern man aber ein Gaul zu end des Lauffs erliche Posten oder
ein Sprung thun wolte machen/ so sol gemelter Lauff kurz seyn/ vñ allgemach
eingehalten werden/ sonsten würde er in seinen Weg den Sprung thun können/
gleichfalls wenn man haben wil/ das es springe/ sol man ihm den Zaum nach-
lassen/ als denn nach vertriehen Sprung/ mag man ihn wider an sich ziehen.

**Von den Posten/ das ist/ das sich ein Pferd fornen stüßlich
erhebe/ vñ wie mans ein jung Ross lernen sol.**

In diesem seht gemelten Pariren oder Stügen/ Kommen
vñ einspringen darnach die Posten/ das ist/ wenn sich ein Gaul nur
fornen empor gebe/ vñ mit den hindern Füßen still stehen bleibe/ we-
che Posten also gelernt werden: Wenn ein Pferd schon wol pariren/ vñ
solche standhaftig/ vñ also/ wenn man ihn seiner mit der Stimme/ Waden/
vñ wein der Gaul nicht empfindlich/ faul oder schwer/ zugleich mit beyden Spo-
ren/ mit sampt der Episturen/ auff der rechten Schulter zugleich heissen/ sammt
den Zügel des Cappelans/ die sollen auch damit was weinige anjucken/ oder
nur befehle die Hand was mehr für sich gehan werden/ Solches aber nit ein
junges Ross in einer halben Zeit lerner/ vñ lieber annehmen/ vñ mit den hin-
dern Füßen oder Hefen folgen/ vñ nachtrerechen lernen. Der Posten aber
sollen nicht mehr/ vñ aufs meist denn drey seyn/ vñ zum wenigsten zu mach
vermögen/ vñ stät eines jeden Pferdes/ wenn es aber die Posten nicht recht/
vñ zu hoch mit allen andern/ so dazu gehört/ mach/ sol mans als bald mit den
Sporen oder Episturen treffen/ vñ auff dasselbe/ noch einige halten/ Reppel-
lons lang/ wider für sich straffen machen/ vñ ihm mit der Stimme/ wo auch vor
nöthen/ beyden Waden/ Eporen oder Episturen zugleich heissen.

Eben gleiche Straff/ so halten/ wenn ein Gaul etwas fornen stüß/ vñ
sich empor gebe/ aber mit den hindern vñ Hefen nicht nachfolgen oder trecken
wolte/ so sol man halt wider vmbstehen/ vñ das Pferd wider wie zuvor an der
halten pariren/ machen/ wo fern denn ein Ross auff Schwachheit vñ Vñ-
mögigkeit/ ob den halten ein Ensetzen emfassen würde/ den sie etwa auß
schwachheit der Glieder übel vñ gar nicht leyden können/ sol man solche Ross
oben bey der Eine gegen der halten pariren/ wenn es dann also verachtet wor-
den/ vñ zu dem auch eine Stärdt erreicht hat/ so halt es zum halben Weg auff
der halten/ oder zum vntersten nicht weit vom Boden. In dem man aber die
junge Gaul an den gemelten halten im Trab vñ Galoppo auff den Hefen pa-
riren mit den Posten lerner/ sol man darnach im Ringreuten abbrechen/ vñ
sie nicht so fast denn reuten/ der halben in diesen abgelenken/ wie im nachfolgen-
den allem/ sol auff diese die größte Aufmerksamkeit gegeben werden/ das ein Ross
nicht überpölet/ oder mit schlagen bejauert/ vñ vngedultig/ oder gar vñ-
zweiffelt gemacht werde/ darzu/ wie gemelt worden/ fürnemlich hüßte/ wenn die
jungen Driß nicht auß dem Arthem gejagt/ vñ jederzeit bey gutem Arthem vñ
Willen erhalten werden.

Wenn denn ein junges Ross bis dahin kommen vñ gelernt worden/ das
es die Vollen im Pafs vñ Trab willig annimt/ den geraden Weg gern vñ
hurtig galoppirt/ auff den Hefen parirt/ vñ zu oder drey Posten/ wo fern
mans anders beget/ thut/ in den kleinen Dingen auff beyden seiten stüßlich
im Pafs vñ Trab herum geber/ vñ in den Vollen den eussersten Fuß über den
innern thut/ das ist/ wenn man es auff die rechte Hand voltre/ den linken Fuß
über den rechten thut/ vñ das Widerpiel/ wenn mans auff die ander seiten vol-
tre/ beschließlichen/ dieses alles mit geradem Kopff/ Hals vñ ganzer Leib frey-
willig vñ gern gehorsamer/ welches vñgefehrlich in drey Wochen/ oder einen
ganzen Monat gehalten vñ vnterricht kan werden/ so sol man ihm den Cap-
pel an abhün/ vñ wo von nöthen/ recht wie es gehört/ vñ eines jeden Pferdes
Paal/ Hals/ Kopf vñ ganzer Leib erfordert/ säumen/ auch vñb besserer Ver-
sicherung willen bey dem Zügel darnach führen/ zu fördern/ nach dem der Gaul
ringet/ stetig gebet/ vñ sich nicht mehr auff das Vñ vñ Cappel an lehnet.

**Von dem lufftigen Redoppiren/ vom Tumben zu ganker/ halber/
vñ wider die Zeit/ auch von den Lufften vñ Vñdringungen.**

In lufftig Redoppiren geicht auff diese Manier/ doch
wenn ihr ein Pferd lufftig Redoppirt/ allem mit den hindern Füßen
empor/ vñ das es die hindern bey der Erden beschle/ so müß ihm an-
fänglich wol auff den Posten befehlen/ vñ vñ so viel Posten gerade für
sich auß thun lassen/ das es sich gleich darzu nütiget/ ohne das ihm mit den Ze-
sen vñ Episturen auffhoben vñ vnterhalten müß/ es ist aber besser/ das man
dem Pferd mit firsamem empor heben der Schenkel nach des Ross Bauch/ zu
die Hüß/ vñ wenn es eine bessere Zier ist/ Wenn ihr nun sehet/ das es in dem
wol befeht ist/ als denn möge ihr anfangen/ es auff das Redoppiren zu setzen/
Der gestalte nehmet euch einen Reppellen für/ der zu ganker/ halber/ oder wider
die Zeit

die Zeit gerichtet ist/darzu zu tun/und wenn ihr denn zu end des Reuellons kommen/vnd vollieren zu gaucke Zeit wolens/so/nemets wenn es die dritte Positen vollendet/ in den vierten/vnd machts also 6 Spring herumb thun. In der halben Zeit/so nemts in der dritten Positen/und laßt die halbe Volten in 3 Springen verichten: Wider die Zeit aber/so laßt nur eine Posita machen/ in der andern nemts vnd sprengs herumb/ so seimen drentlichen Springen/welche drentlich zu seiner Zeit geschehen sollen/wenn ihr denn also vom Haupt des einen Reuellons angefangen auff der einen Seiten/ so verlaßt nicht/es zu end der andern Volten/auch also auff die andere Hand zu volliren/vnd wenn es anfanglichen nur in der halben Zeit zu tun/und gewiesen wird/ist es genug/denn ihr sollt gar acht haben/das ihr mit zu viel Redoppiren im anfang nicht vnwillig macht/ bis es der einfachen Volten nicht gar wol gewis ist/ vnd die Hüß/nemlich es auff die Positen zu nehmen/es mit den Fersen vnd Hand beyleten/ als ob ihr ein ganze Volta machen wolt/das ist/ in der dritten vmbzuwenden verliche/ so wirts sich selbst darzu schiden/wenn ihr das elliche Tag getrieben/vnd das Pferd eine Freud vnd gefallen darob nimbt/so mögt ihr die ganze Volta nehmen/vnd achtung geben/das in dem Kopf wider nach den vmbkehren habe vnd gerade stehen/so ist vorn voliten geacht/wenn es denn daselbe auch angenommen/ so mögt ihrs darnach aber elliche Tag/ auff jede Hand zweymahl auff einander voliten/ vnd achtung haben/das allezeit der Kopf wider an das Ort gefeilt werde/da es den Anfang angenommen/auch machts/das es auf den rechten Weg steht/ vnd sich auff seine futen wege/wenn es denn in dem auch gerecht/so mögt ihrs Redoppiren/nemlich ohne Reuellon/das ist/gleich wie es in dem Ring gefanden/auff die Positen nehmen/vnd es Redoppiren machen/doch wolt sich ankehren/das ihr im Anfang nicht vnwillig macht/denn es sich gleich würde/und allezeit vnwillig auff der einen seiten als der andern seiten.

Welches denn so gar starke Pferd sind/vnd von Natur hinden ringfertig/ auch gern schlagen/die mag man zu einem jeden Bertheil der Volten/anfangs ein wenig still halten/ vnd auff die Positen einen Streich hinauß thun lassen/darzu hüß auff/ wenn ihr zu rechter Zeit mit der Spitzuren auff den Arß schomig/vnd anders mehr dergleichen hüß/ welche ich nöthig zu erziehen/ denn es viel beßer/ das Pferd were von Natur darzu aenat.

Wolt ihr aber ein Pferd von gleicher Orden auffspringen machen/ oder ein Vordprung thun/ so machts es vorden aufstehen vnd Positen thun/vnd über ein kleine weil laßt es wider so viel thun/und wenn ihr nun sicher/das es mit dem fordern leib in der Luft/als denn müßt ihr im jeder zeit die Sporen vnd Fersen geben/vnd mit der Spitzuren auff den Arß schlagen/solches alles zugleich in einem Augenblick geschehen/wenn es der gestalt geschlagen/ wird es nicht vnwillig/ sich in die Höhe zu begeben/ wird auch wider gerad vnd gerecht auff daselbe Ort nider fallen/so es nun auff die Erd kommen/so fahet wider von neuen an/es auff die Positen zu setzen/wie oben gemeint/vnd wenn es denn nach den Beschreibungen wider auff die Erd kommen/so laßt es wider elliche Positen thun/vnd darnach verfeinlauffen vnd still halten/ In alweg aber/so machts es anfanglich nicht zu vnwillig/ denn es wird sich fornen setzen/auch an dem Orth/das ihr gern nicht stehen bleiben/wenn es denn im obgemelten Sprung bestetiget/ so mögt ihr zu einer Gelegenheit von gleicher Orden/ auff vier in sechs Spring/obgemelter gestalt thun machen/ Hierbey ist wol zu fiter nemlich zu werden/das nicht alle Pferd tauglich/ obgemelte Unterweisung zu lernen/denn der Wille des Pferds/ die Stärck vnd Lieber müssen sich darzu verordnen/und vergleichen/darwegen solches bey des Reuters Verstand steht/ das es eines jedes Koff Eigenhaft/ Stärck/ Gemüß und Vermögen erkenne/ diereit lichter Zeit wenig dergleichen Koff/die solches am Willen/vnd des farschen Vermögens seim/möchten gefunden werden.

Weiter wenn ihr ein Pferd wolt für sich gerad auffspringen machen/ so reut zu einem Gräblein/das nicht zu neß ist/sondern das man dadurch ein Koff in der richt halten könne/ vnd nun Anfang sol mans Positen thun lassen im Paß/bis es dermaßen gewis/ vnd es von einer Positen in die ander über sich begibt/vnd wenn es in dem bestetiget/so nemts den Sprung in der vierten Positen/mit allen den Hüß/wie oben von Vordsprungen gemeint/Es ist aber wol zu mercken/wenn ihr ein Pferd wolt luffen/oder ein Sprung wolt machen laßt/so muß es zuvor mit dem fordern leib in der Luft stehen/so thut den sprung viel höher vnd gerechter/vnd wird sich auff keine seite mehr als auff die ander geben/ anfanglich sol mans nicht zu fast springen machen/und ihm zu viel Arbeit geben/es würde sonst vnwillig/wo fern es aber/was ihr ihm gezeigt vnd gelehrt verstanden/ auch gedültig mit ihm vmbgehet/ wirds euch wol gehorsamen.

Ordentlicher Bericht/was für Hüßsen/Straffen vnd Versicherung zur Vberwindung vnd Lehr des Koff/ ein Reuter in Erfahrung haben vnd gebrauchen sol.

In dem Pferd kan man auff elliche vnverschiedliche Weis vnd Manier zu seinem thun/Hüßsen/welche auff 10 vnverschiedliche Weis mögen getheilt werden/ so mögen sie einzogen auch mit 6 ben denselben nachfolgenden gehen Hüßsen/auch dadurch auff sechsen weiß gestafft werden/welche sind/ die Stimm/Spitzuren/Zeum/das Band/Waden/Seigraff/Sporen/des Reuters Leib/die Erde das mans reut/das Wollser.

So wird denn erstlich die Hüß der Stimm belangt/ kan vn sol diebeizge verendert/ hoch vnd nider geführt werden/nach dem das tun/vnd des Koff Fantast erfordert/ denn so ihr stets nur die Stimm in einem Thon oder Höhe führt/ wird ihr nichts gute anstehen/ auch ehe den Gaul zu machen/ als zu verbeizgen/ oder halten von nöthen ist/ das ein andere vnd besondere Stimm

mit den Volten/so anfanglich geritten oder besessen werden/gebraucht werde/ als mit schmagen der Leffen/ein andere mit den jengen/so sich daren schiden/ ein andere mit pariren oder stugen/ ein besondere so mans paßiren macht/ ein andere so mans galloppet/ein andere so mans Spring thun machet/andere so mans im Lauff antreiben wolt/und leglich kan die Stimm zu fargen Trab wol gebraucht werden/die nicht allein dem Gaul hüßlich darzu ist/sondern es wird ihn viel auffmercklicher vnd ringertiger machen/ auch sein vrrichtig Gemüß/ vnd die Fantastem nemen. Wie aber dieselben vnverschiedlich außgesprochen sollen werden/ zweiffelt mir nicht/ es werde zuvor einem jeden der Unterscheid beruht fern/allein ist stetig auff die wien zu mercken/das man der Stimm/ die man einmal im pariren oder aber im Positen zu machen/gebraucht/sich hin für an stets beheiß/ dieselbe nicht verendert/ denn es ein Pferd in große Vnordnung vnd Irthumb bringen möchte/vnd wie gemeint/die Hüß der Stimm seim mit lieblichem Mund oder ansprechen geschehe/ dieses aber/ so zur Seigraff geschicht/ sol mir gar raucher Stimm vnd auffsprechen der Gelegenheit vnd Bescheidenheit nach/geschehen.

Die Spitzuren sol man in der rechten Hand/ mit außgestrecktem Arm gangß oberwerts mit der Faust/ gegen den rechten Schenckel/vnd das die Reith über den Hals auftrag/ führen/ im rechten aber/ zu end der Reuelon/ zu den Volten die Spitzuren zu gebrauchen/ geschicht also/ wenn das Pferd die rechte Volta genommen/vnd ein wenig ehe ihr an das ander Orth kompt/die lincke Volta zu nemen/ so thut als bald die Spitzuren von bannen/ vnd wendts auff die rechte Seiten/vnd halts vngelcher bey zwö Spannen weit vom Zug am Zaum/oder bey des Koff Zug/ vnd die Spitz von der Spitzuren/ sie len lang/ oder kurz/auff einen jeden Ort/das ihr sie haltet/ sol für auß schiessen/wenn ihr denn widerumb nabet/ das Pferd auff die gerade Seiten zu wenden/ so wechelt mit der Spitzuren/ vnd kehret sie werche über den Hals/ auff die lincke Seiten/ im gestalt wie ihr zum ersten gehan/vnd also nach gelegenheit der Volten/wechelt ab an rechten Orten/vnd zu rechter Zeit/vnd der gestalt/ wo es von Natur/vnd zu welcher Hand es nit geneigter/ sol man im mit der Spitzuren die hüß geben.

Darwegen/wenn die Spitzuren der Vordprung nach geföhrt/vnd ein chnolgen damit thut/ist den Vollen sehr nützlich/so empfindlich/ein e guen Gemüß vnd Willens seim/die andern ermuntern vnd machet herh/so wie aber solche zu der Straß zu gebrauchen seim/ist seinem verborren/doch das es zu rechter zeit vnd maß geschehe/damit nicht grössere Vnordnung folge/ wie der Zaum zu fast seim/auch darneben die Vengal vnd Capvian zu führen/ vnd in die Hand zu nemen/ist vnwillig zu melden/ denn es vvor einem jeden wol bewußt seim wird/ aber wie vnd in was Höhe die Hand zu führen/ist nicht zu bergen/denn solches auff dreyerten Manier geschehen sol/ die erste ist/ Das man nider helt bey dem Vberreit oberhalb der Decken am Sattel/vnd die lehrung des Zaums ist drentlich zu den anfanglichen Unterweisungen/ denn wenn ein Pferd duntiglich vnd hart herzu zu bringen/so man sich dieses ersten Wege gebrauchen.

Die ander ist ein wenig mehr auffwärts gegen der mitte des Sattelbogens/ bey welcher man ein jedes handhaben sol/ Die dritte Manier ist noch etwas höhere/als oben am Reif des Sattelbogens/darüber man sie seiten erheben sol/ welches insonderheit gebürt einem Pferd/das geneigt sein Kopf an gebürden den Ort zu tragen/vnd in seiner Hüß beßer ist/auch mit vnser sich gebogenen Gesicht geht/ das man aber die Hand des Zaums höher nicht führen sol/ sind viel Besachen/ denn einer leichtlich im Arm midt wird/ so verhinbert sich einer im Streit selber damit zu dem/ wenn der Reut auff der lincken Hand were/ könnte man ihn nicht leichtlich beschiden/ so stülte ein das Koff die Hand leichtlich/ das ist/das es mehr Freyheit bestömp/ kan auch nicht drentlich regiert vnd vortert werden/ wie man sich aber drent in Straffen gebrauchen sol ist zu wissen/ wenn sie mit dem Kopf vnd Maul nicht gerecht geringen/ oder sich zu hart daren legen wolten/möchte mans zu rechter Zeit mit einem Knuff straffen/Wenn sie den Kopf mehr auff die eine Seiten/ als die ander halten/ so wol im geraden pariren/als im Volten/so man ihnen allezeit vff der andern Seiten widerseim einen Knuff mit dem Zaum oder Viß/ zu behölicher Zeit geben.

Die Hüß vnd Straff der Waden vnd Seigraff/ ist zu den Volten sehr nützlich vnd tauglich/denn wenn ihr auff die rechte Seiten volirt/so heist dem Pferd mit anhaltung der Fersen auff der lincken vnd das Viderseim wenn ihr auff die lincke Seiten volirt/ es begibt sich off/ das ein Pferd nicht gerad noch gleich mit gebogenem leib geht/wie sich denn gebürt. Wenn ihr denn in dem Ring auff die rechte zieht/so halt den lincken Fuß gegen der Schulter des Koff/ vnd gerod dem Quert/ den rechten aber ein wenig das himwerts näher an die seiten. Engegen/ wenn ihr im Ring auff die lincke seiten zieht/ so halt auch den rechten Fuß für sich gegen der Schulter/ und den lincken gegen der seiten/vnd treibts also auff der einen/ wie auff der andern seiten/ mehr oder weniger/ nach dem es die nothdurft erfordert/ vnd bis wird das Vundiren genemmt/ wie ich denn widerwärtig weitlufftiger vom Vundiren mit den Sporen widerholen will/ gleicher gestalt/wenn sie den Kopf auff eine seiten krümen/sollen sie widerseim mit den Waden oder Seigraff gestrafft vnd geschlagen werden.

Wenn man die Koff/ vnd insonderheit die jungen anfanglich im Wasser oft traben macht/ hüß ihnen wol zur Vngertigkeit/ welche gemelte Wasser einem Koff vngedreht bis an die Knie geben sollen.

Das Erreich oder Bodem des Zummelplaz/ wird auch vnverschiedlich zu Fluß vnd Hüß der Pferd gericht/wol zur Vngertigkeit/ welche gemelte Wasser fließen sehr nützlich ist/ so sol mans wol über gewerch/ als auff anderen Rüdern reiben machen/ die Halten sind gar nützlich zu dem Pariren/ Positen vnd Springen/ Der gerade eue Weg/ist vnwillig/die Pferd gerad darauß lauffen zu können.

fen zu lernen/ber enge vnd hohle Pfadernem Schiffelein gleich/erwird etwas tieff/ seyn gut/ wenn ein Pferd die Schenckeln weit aufwärts wirfft.

Der Reuter sol zu Noß seinen Leib gerad/ vnd was wenig hinder sich gesend/ vnd aufrecht ohne leichtfertigkeit oder Schwachheit einführen/daß er dem Noß zuweisen beyde Ohren hinhin sehen könne/ oder die Noß gerad vnschoben den Ohren über den Schopff hinauf zeige/ vnd diß ist das rechte Zeichen/ ob einer recht im Sattel sitzt/ auch ob der Gaul mit dem Kopf gerich gete/ doch wenn die Noß erfordert/ mag der Reuter das Gesicht auf die Seiten wol wenden/da man im die Volta gibt/ vmbzußeln/ob es die Fuß nit recht führe. Weiter sol sich der Reuter mit den Knien vnd Schenckeln im Sattel steiff halten/ in gestalt/ wie er sonst zu Fuß ist/ auff daß die Hüßl damit/ wo von nöthen/verleitet möge werden/also wird er mit den spizen der Fuß in die Steig reiff kommen/ wie sich gebürt. In den Volten aber kan man dem Noß auch Hüßl beweisen mit dem Leib/ wenn man auff der rechten Seiten voltirt/ sol die lincke Schulter des Reiters ein wenig mehr für sich/ gegen des Noß lincke Ohrgeneigt werden/ vnd also/ wenn man auff die lincke Seiten voltirt/ sich des Widerspiels gebrauchen.

Die Sporen sollen bey zeit geführt/ vnd die Noß daran gewöhnt werden/ denn sie sonst darab ein groß Ungehen haben mühen/ vnd ist zu mercken/ daß dieselben erstlich ohne Spitz/ mit Knöpflein sollen geführt werden/ gleich/ falls sollen dergleichen vnd andere Sporen ehe vnd vnter nicht gebraucht werden/ biß die Noß etwas im rümlen gleich müd oder matt/ vnd schwindend werden/ damit solt aleyt die Stimm mit accompaniment werden/ was denn solte vnd schwinniges Kopff/ oder hatterfettege Pferd sind/ auch die/ so gar keinen Wuth haben/ sol man mit den Sporen nit bemühen/ denn sie nur erger werden.

Weiter/ wenn ihr ein Pferd auff die rechte Hand vmbkehren oder voltiren wol/ so helfft ihm auff der andern Seiten mit dem lincken Sporen/ vnd wenn ihr auff die lincke Hand voltiren wol/ so helfft ihm mit dem rechten Sporen/ vnd im selben ründet es mit dem andern/ so geht es in rechter Zucht vnd Ordnung/ vnd allweg in einem gleichen Zeichen. vnd zu besserem Verstand sol der Sporen/ber die Volta ründet/ nicht gerad mit dem andern/ gleich gegen über anreisen/ sondern ein wenig hinderwerts des andern/ so der Volten entgegen gesetzt/ nahe bey dem Sattel/ wie sich gebürt/ vnd in dem erwächst ein groß Aufmercken/ beydes des Pferdes Empfindlichkeit zu erkennen/ vnd die rechte Zeit zu nehmen/ wenn mans leiser berühren sol/ vnd muß/ so sich nicht schreiben laß/ sondern die tägliche Erfahrung mit sich bringet.

Ein jedes Pferd wird auf zweyen Weg verkehrt/ Erstlich mit lieblichen zuruffen/ das ist mit milder Stimm/ vnd mit der Hand vnd Spitzuren/ daß man mit der Hand den Bogen des Hals anrührt/ oder daselbst mit der Spitzuren oder Hand/ trage oder streiche.

Auf diesen allen ist gewis zu achten/ daß derjenige/ so ein Pferd mit denen Straßen/ die jedem Irthumb insondere gebühren/ recht zu straffen/ vnd zu rechter Zeit seine Hüßl geben/ dieselbe nach nothdurft zu mehrern oder mindern weiß/ vnd leichtlich ihm auch zu rechter Zeit schon zu thun weiß/ der sol für den berüßmtesten vnd besten Reuter gehalten vnd geacht werden.

Ein kurzer vnd sehr nützlicher Bericht/ wie man sich mit allerley Nationen Pferde die übel geritten vnd abgerichtet sind/ worden/ damit sie wider zu recht gebracht werden/ verhalten sol.

Ermach ich mir fürgenommen/ von allerley Nationen Pferde zu tractiren/ welche im Anfang als man sie geritten/ übel sind gehalten vnd tractirt worden/ welches denn erstens vnd fürnemlich auf diesen Verfaßten geschehen/ daß man der Noß Natur vnd Eigenschaft gar nicht erkennet hat/ darnach zum theil auch die Unwissenheit des Reiters kommen ist/ daß sich etliche Pferd deroaffen in Unordnung begeben/ daß sich eins auff diese/ das ander auff die andere Seiten zu gehen gewogen haben.

Andere haben auff bloße für sich gehen/ mit grossen Unordnungen vnd bösen Bewegnissen sich gesetzt/ etliche sich ins Biß gelegt/ vnd vntersanden/ vnderweilte weiß darvon zu wissen/ oder sind gar zu boden gefallen/ etliche ihnen selbst/ oder dem Reuter in die Schenckel gefallen/ vntersuchen sie ihnen zu entziehen. So es denn an den Pferden gesehen wird/ so ist ein Zeichen/ daß es zu hart mit den Sporen ist geängstigt worden/ welche zu sehr gewesen vnd dem Pferd durch den vnterschiedenen Wecheln/ Wunden in Kopf gebracht.

Wenn denn einem solche obgemelte übel gerittene Pferd zu hand kommen/ sol man nicht vnterlassen/ mit grosser Gedult (weil ihnen nicht allem der Verstand mangelt/ sondern nur fantasieylich/ oder zorniger vnd verzweifelter werden) sich der besten vnd besten Mittel so jimmer möglichken/ zu gebrauchen.

Und erstlich von den Vieerlandischen vnd Teutschen Hossen in gemein/ wird sich wie an ihm selbst offenbar/ befinden/ daß gemelte Pferd dieser Nation von allen andern/ die minder beherzhafteste/ vnd darauf solt/ daß sie auch die kältesten/ gleichwol die arbeitssamsten sind/ Derwegen wenn einer gleich vernemmet/ er habe in eine gute Ordnung gebracht/ so haben sie als bald an einem wider zu mangeln/ und thun etwa darnach/ erger als zuvor/ nit/ wenn denn einem solche Pferd vnter die Hand kommen/ sol man sie lernen seyn bey der Hand allein zu gehen vnd rümlen/ aber nicht in der Lust/ wie die andern Pferd/ so stark ernagterger vnd besserer Zeit/ auch gute Gemüth vnd Willens sind/ welche/ ob sie wol in Unordnung fallen/ werden sie doch mit einer geringen Straff wider corrigirt/ vnd zu Furchen gebracht.

Denn wenn man diese obgemelte Noß strafft/ vnd sie mit den Sporen ansetzt/ damit sie die Noß oder Kinn desto rechter vnd juster machen/ so fröhlich sie den Hals so wol auff ein als auf die andere Seiten/ vnd suchen mehrmals

sich nur auff den forden Zügen mit krummen Hals vmbzuwenden/ weiden auch mehr den ganzen Leib/ vnd ehe krumm als gerad führen/ auch über vnter herein gehen/ welche alles auf dieser Verfaßten heit hängt/ daß sie von vntersahnen Reitern übel sind geritten worden/ die sie anfänglich das gerade Partien oder Stücken nicht recht vnd ordentlich in Hängen voltiren lernen/ goraucht vnd vntersuchen haben/ sondern haben als bald gelehr/ den Hals mehr auff die ein/ als die andere Seiten zu halten/ auch gestalt mit offenem vnd krummen Maul zu gehen/ auch sich dessen nach seinem Lust/ Gefallen vnd Willen zu behelffen.

Derwegen/ wenn einem solche übel gerittene Pferd zu hand kommen/ sol er sich folgender gestalt mit ihnen verhalten/ inen ein Cappejan von Eisen oder Strick anlegen/ nach dem der Gaul hart von Nasen ist/ auff daß es nicht vntersahner von Kopf werde/ vnd damit es den Kopf lerne steif vnd gerecht halten/ sol man ihm ein geschlossen Holziß/ so es die Nothdurft erfordert/ einlegen/ die offene Holziß aber nicht/ daher viel nützlicher/ von wegen ihrer Wäuler/ denn dieselben gemeinlich voller Fleisch sind/ auch darzu grosse dicke Jungen haben/ das Kinn reiff sol glatt von grossen Dingen seyn/ damit es nicht verletz vnd wund mache/ weil sie spitze Kinn haben/ derhalben bey diesem ein großer Unterschied zwischen den Spanischen vnd Vieerlandischen Pferden abzunehmen ist/ denn die Spanischen haben hohle Kinn/ darumb sind sie auch besser vor andern Noß zu zäumen/ weil sie mit einem schlechten Gebiß/ so jnen angelegt wird/ allen Ochorfam leisten/ die aber thun das Widerspiel/ denn wenn sie im Maul oder am Kinn wund werden/ vnd als bald inen der Zügel mit ein wenig mangelt/ reissen sie auf/ oder laufen von fund an nicht ohne große Gefahr mit einem darvon/ ohn angesehen/ wie sie gekümmert/ gleich als wenn es ein lindes oder zerbrechens Ding were/ also daß/ je härter oder steifer einer den Zaum an sich zucht/ je mehr wird es darvon laufen.

Derhalben wenn sich ein Pferd auff solche böse stück begehrt/ so muß man ihm die Hand allgemach schließen lassen/ vnd wider an sich ziehen/ dadurch wird es sich halten lassen/ vnd seinen bösen Willen verlieren/ so fern aber das nicht helfen wolte/ so nembt den Zügel der rechten seiten des Zaums/ in die rechte Hand/ vnd zieht den ant als wenn ein Hoss/ oder Viehquäl were/ darvon wird es den Kopf trümmen/ vnd zur fund still stehen/ welches ist offte zu befunden worden/ gleichwol nicht zu gebrauchen/ denn wenn man in großer Gefahr were.

Damit ich aber auff meine vorige fürgenommene Materie komme/ wenn ihr denn dem Pferd ein Cappejan sampt dem Holziß angelegt habt/ solt ihr mit dem rengen euch verhalten/ als wenn im nichts geschehen were/ denn mans den Hals/ Kopf vnd ganzen Leib gerad zu führen vnd halten lernen sol/ gerad vnd just pariren oder flühen machen/ auch allweg ein Tritte wehen oder vren/ gerad hinder sich gehen oder jauffen lassen/ denn es an solchen gemeinen Dossen fürnemlich hoch von nöthen. Das jauffen machen ist von wegen dessen/ daß sie gemeinlich verkehrte Wäuler haben/ auch ihr böser Will vnd Fantasie/ nur mit einem ankurreissen/ oder darvon zulaufen stehen.

Wofern es denn nicht reif von der Hand gehen wolte/ vnd Fantasieylich oder dichterisch darzu were/ solt ihr im rümlen nimmer auff geradem Weg halten/ biß sie gar außhören wolte/ vnd das ist des Pferdes Letzten vnd Vnterricht.

Darzu ist auch zu mercken/ daß ihr die Zaum stark/ gerad vnd steif führt/ damit das Noß dadurch lerne seinen ganzen Leib gerad zu bewegen/ vnd in allweg so wechelt sich das Gebiß nicht ab/ biß es nicht gewislich/ ewigem Willen zu gehoramen. Darneben ist sich auch wol zu verhalten/ daß mans nit zu fast schlage oder anspore/ vnd daß diß mit guter Manier geschehe/ denn sie sonst ehe verweichlicht/ als zu recht gemacht würden/ derhalben gut ist/ daß mans mit der Stimm vnd bewegung der Schenckel in der Furcht behalt/ denn wenn es solches verfehlt vnd erlernt/ wird es ohne große Schädigung oder Strick zu gehoramen nicht mangeln.

Von den Neapolitanischen/ vnd offen andern in gemein Italiänischen Pferden/ welche durch vnterschieden vntersahnen Reuter anfänglich geritten/ vnd übel abgerichtet worden/ fürlichen auch was zu vermeiden/ ist fleissig zu mercken/ daß an dergleichen übel gerittenen vnd ausgefegten Pferden/ stets vnterschiedliche Humores vnd Fantasien gefunden werden/ deren etliche auff keine Seiten sich halten lassen/ etliche nur auff die eine Seiten zu weichen/ sich gewidert haben.

Nach dem die Insuper der Hossen vnd Fantasien/ sehr hieher hand genommen sind/ etliche gar steif gewesen/ mehr für sich/ als hinder sich gegangen/ derwegen solche böse Eigenschaften zu nehmen/ ist die Gedult am besten. daß man sein fürsam mit ihnen vmbgehe/ vnd ihnen ein Holziß sampt ein Cappejan einlegt/ vnd ohne Sporen reute/ denn sie durch Ingeuligkeit des Reiters/ auch der Sporen oder andern Streichen halten/ zu solchen Fantasien getrieben werden/ derhalben sol mans ohne Sporen/ vnd mit wenig Streichen/ als ihnen möglich/ reiten/ vnd sie allein mit der Stimm gehen machen/ vnd vnterhalten/ vnd wenn sie an einen so weiten Driß führen oder reiten/ als man nach Gelegenheiten bekommen kan.

Zu dem/ daß man einmahl gewesen/ sol man nicht wider hin kommen/ damit es sich an seinem Driß erweisen möge/ was es zu thun hat/ es sol auch mehr allein ohne Gesellschaft anderer Pferd geritten werden/ damit es sich nicht zu hart in die Gesellschaft anderer Pferd verleihe/ biß es wider zu recht gebracht worden/ derhalben ist gute achtung zu geben/ daß man solche Pferd widerumb mit reuten vnterhalten/ nit übe/ als ob sie zuvor nit merren geritten worden/ auch auff ein jeder Seiten vnd Bewegung achtung geben/ damit sie nicht härter als jhre Stieck vermag/ angereichen/ vnd etwa auß dem Zügel gelagert werden/ sondern sollen/ wie andere/ sanftmüthig ohne Schädigung tractirt/ vnd bey der Erden im Disziplin vnd

Repellen vnd engen Ringen galoppirt/ getummlet / (insonderheit/ wenn die Stärck nicht genugam vorhanden) worden/ vnd diß sol das End ihrer Unterweisung seyn / welche aber von gar großer Stärck seyn / die möchte man zu gangen oder halben laufft/ wie man den Zeitstücken nach/ darvon es denn herfür/ zu sagen pflegt/ rumlen / Es werden aber jeglicher Zeit gar wenig Roß gefunden / die solcher Vermüglichkeit vnd Verstandes sind/ welches auch an ihm selbst nicht zierlich/ als an einem Ernst oder thum nützlich ist.

Die Spanntischen Pferd/ welche anfänglich auß vnerfahrenheit des Reutereß über geritten/ sind gemeinlich gar bißig vnd eytel worden/ weil sie von Natur frech/ vnd von großem Hergen sind / Derwegen sie nicht mit Sporen noch Füssen angefochten oder gemahnet/ noch ihnen mit der Hand zu hart wollen seyn/ Derhalben sol mans mehr im Paß vnd Trab unterhalten / als in andern rumlen/ denn sie ohn daß ihr Geschwinbigkeit genügt/ vnd von Natur gern lauffen/ wofern mans denn fast zum lauffen antreiben wolt/ würden sie bald vor Hitzigkeit glotzen/ vnd würde man ohne große Müß vnd Arbeit solche Fiermigkeit nicht abhelfen/ Derwegen diese Roß für alle andere mit großer Gedult vnd auffmercken zu reiten sind/ denn es etwas von nöthen were/ daß man sich so leicht daruff verheißt/ ohn einige Bedencken/ So yßlen sie auch nicht geschlagen/ noch viel weniger mit Sporen angehauff seyn/ biß sie im Trab vnd Galoppo was mild/ faul oder träg gemacht worden/ alsdenn möchte man sich der/ wo von nöthen/ gebrauchen / so sie sich aber in die Flucht begeben wolten/ sol man ihnen die Spürren oder Hand überwerch/ daß sie liegen/ werden sie sich auch gern befreien / Derwegen ist gemeinlich Roß sehr nützlich / daß mans auff geradem Weg galoppirt / vnd an einer Halten pariren lerne/ als aber nicht zu kurz staken / denn es würde sich beydes hinauß begeben/ aber ihr solt es gemacht von langer Hand schleiffen/ vnd stets mit den Hergen/ durch Geschicklichkeit der Fersen nachschleiffen/ oder rutschen machen / vnd wenn die Schenckel vnd Fersen also bewegt werden/ würde auff den Hergen zu pariren/ auch gerade zu kommen/ nicht vnterlassen/ wofern es sich begehre/ daß ihr an einen Dr reiten/ da mans vorher einmal getummelt vnd gelibt hette/ erkennt denselben Ploß vnd wolt nicht gerad für sich hinauß gehen/ so vnterlaß nicht / ihm die Hand auff den Hals zu thun/ vnd wenns an das schon thun gedent/ so ihr ihm anfänglich gerhan hab/ werd sich befrieden vnd fortgehen/ Dergleichen Pferd sol man bey der Erben behalten / (und ob wol denselben das Reiten zugeeignet/ so erfordert insonderheit die Pferd/ so gute Gemüts vnd großer Stärck sind) Gleichfals das Reoporn auff der Erden/ doch ohne Spring/ vnd ob es schon einmal über/ so wird es doch das andermal nicht schelen/ derwegen siß best das Reoporn in der Luft seyn wird/ daß es leichtlich gehet/ denn es würde sich höchst vnter dem Mann erzeugen/ vnd wird das/ so er von ihm begeret/ mit besser Zierlichkeit/ daß rumlen thun.

Und ob es schier einen gleichen Verstand haben möchte/ mit den Directischen Pferden vmbzugehen/ als mit den Spanntischen gemeld worden/ so ist doch zu mercken/ daß diese viel weniger/ zorniger vnd eitler von Kopff sind / Diese aber/ so vor niemals geritten worden/ haben sich jederzeit besser/ als die andern geschickt / so vor geritten worden / zu fideren/ wenn sie etwas in Derweisung geßelt worden/ Derwegen sollen sie gar sanftmüthig/ mit großer Gedult/ behandelt oder geritten/ vnd die Hand des Jammers sol allezeit nicht gelöst werden / weils eytel von Kopff sind/ biß sie wol befeuert werden/ vnd das Gellen/ so ihnen vngleichsam von Natur angeboren/ vergeffen.

Es ist auch wol zu mercken / daß ihr diesen Pferden anders nicht solt thun machen/ denn sie allein bey der Erden zu rumlen/ denn wenn ihr sie wol Passiren/ vnd Reopornen thun machen/ würden sie euch anders nicht dienen/ (dieweil sie so eytel von Kopff sind) / darüber denn der Kopff nicht an seiner Gerechtheit steht/ denn daß mit dem ganken Leib vnd Schenckeln nicht gans vnd derentliche verricht könte werden/ derwegen sollen sie bloß bey der Erden mit einer Geschicklichkeit getummelt werden / das werden sie alsdenn mit großer Zierlichkeit verrichten können / vnd das ist/ so ich gleich vor dem End dieses Buchs von den Pferden/ so durch vnersündige Reuter über geritten worden/ vnd wie denselben zu begegnen/ kürzlich zu vermeiden/ nochwendig geacht habe.

Wie ein Pferd beherschaft zu machen/ das ohne Absehen sich mit seinem Reuter in allerley Gefährlich daß Streiten/ Kampffs vnd Geschick begehre.

Ethalben wenn einem jungen Pferd der mangel zu steht/ daß es erschrickt/ so es etwas fremdes oder seltsames sieht/ so schlaßts nicht/ denn es fast ihm zu Sinn/ solche streich kommen vordem/ das es vor ihm sicher/ vnd darob schwerer/ vnd so oft es dergleichen wahr nimbt/ wird es desto wider/ ihr solt es aber halten vnd versichern/ vnd so es über das zu gehen wider/ so habt gullen Fleiß/ daß ihr ihm schon thut/ laß gemacht ein Trutz weichen thun/ dann ermet es still halten/ dann es also gemacht vor dem Ding/ so es fürchtet/ mußham gemacht werde/ demnach halt ein wenig/ so es denn wider antritt/ seyd etzichen/ daß ihr ihm auff dem Hals schon thut/ es möchte sich auch begeben/ daß es in solche Verstockung fume/ vnd nicht fort gehen wolt / (das kompt denn mehr theils/ von dem kintgen / von demjenigen es verlegt worden) so ist von nöthen/ daß ihr gar still schweiget/ vnd nicht beschuldig/ sondern ein Mann sol hinter ihm zu Fuß verordnen seyn/ der es mit schmaget der Leffen reize/ vnd ihm mit der Stimm ein wenig drohe/ auch wo es die Vorstürz erfordert/ mit Speß ruten auff den Arß vnd vmb die Hüß schmeiße. So es denn nur ansetzen zu gehen/ so thut ihm ein weils/ Aber ein junges Roß gar zu versichern/ ist ihm sehr behüßlich/ daß mans zu Nacht von dem Wonschein reuter vnd des Tages an die Reuter / da viel Handwerker sitzen/ vnd man viel getummelt hört. Also auch über die Wäcker/ über die Plätz da viel Holzwerck hangt/ auch ob er Reiter liegen/

alda reut es sein gemacht fuß vor fuß / vnd so es etwas antrifft / darob es eine Furcht hat / so begegnet ihm mit vordeschriebener Ordnung / denn auff diese Weis wird es sich leichtlich ergeben.

Zu ältern Pferden/ gebraucht man sich eines Wider Adleins/ welches man ihnen auff die Stirn/ oder etwas niderer bindet/ auch auff ein Ohr der einen seiten/ vnter das Leder der Hauptstirn auff diese Weis/ es sey den Tag oder nacht/ wenn das Pferd geht/ so empfähet es Wind/ durch den das Adlein mit allein vor seinen Augen vmbbläufft vnd sicher macht / sondern auch der weis halben/ so das Windadlein hat/ wird es nicht mehr also greiffen ob den Schatten/ den es ihm zuvor eingeblidet. Etliche machen das Windadlein von andern Farben/ vnd nicht allein von Papier/ roth/ blau/ schwarz/ vnd dergleichen/ welche dem Roß am abschrecklichsten/ dieneil aber solche stück etliche Roß wunderbarlich bißst/ so würde es an etlichen das Widerpiel / so mans darnach demselben hinweg thut / so wechelt ihnen die Furcht nur desto mehr/ Derhalben ist wol gewarlam damit vmbzugehen/ vnd sol eines Roß Eigenschaft vnd Gemüth zu vor wol aufgenommen werden.

Wenn ein Pferd auß mangel des Geschickts zweifeltig geht/ so schlag mans nicht/ sondern reut allemach für/ vnd thut ihm schon/ das gibt ihm ein Berstcherung / so mögt ihr ihm zu zeiten mit Worten aufprechen / vermerck ihr aber daß es erschrickt/ vnd im Zweifel steht/ ob es fort wöl oder nicht/ so macht ihm alsdenn ein Herz/ heisset ihm mit der Stimm vnd Sporen/ (sofern es von nöthen) denn auß solchem verleiht es seine Bedencken von der Furcht / so es ihm eingeblidet/ vnd geht fort.

Ein Pferd das gelernt auß dem Paß/ Trab/ Galoppo/ in der Carria oder Lauff/ Pariren/ Repellen/ vnd auffbende Hand thut/ vnd verheißt alle straffen vnd hüffen/ so es etwas erschrickt vnd steht/ solt ihr ihm alsdenn (es ist recht erent vnd hat einbild) mit der Stimm heiffen/ auch mit den Waden/ Sporen vnd Spürren/ von dieser Hüff wird es sich gewis berfür thun.

Auff diesen Anzehlungen ist nun leichtlich zu erschen / woher diese Mängel kommen/ daß etwa ein junges Roß nicht gewonet derer ding/ so ihm stets sitralen/ vnd an solche gemeine Ort nicht geführt worden/ oder bömpflich durch ein Verlegung die ihm vngeschr widerfahren/ vnd wenn im folches entgegen bömpf/ empfing/ oder sich/ so erschrickt/ ist auch am besten/ wenns ein kurz Gesicht hat.

Demnach aber am weissen gelegen/ vnd all vnser Reiß/ Müß vnd Arbeit dahin gericht/ wie bißher gelernt worden/ daß man die Pferd/ beydes zu Reiterlicher Kurzwelt/ als Reiten/ Steden/ Zuerneen etc. Auch zum Ernst vnd Streit mit guter Beschereidheit abrichten/ haben vnd brauchen mögen/ wil ich ferner hierzu anhängig machen/ wie solche Abrichtung sich geschehen sol.

Wenn ihr denn ein Pferd gegen den andern Pferden beherschaft machen wölle/ so reut es stracks andern Pferden vnter Augen/ vnd nach acht/ daß es das ander stoß/ auff daß es durch den Stoß nicht erschrecke/ vnd das Her verliere / derwegen beschiet dem Reuter / so auff dem andern Pferd siß/ daß er den Zaum an sich ziehe/ vnd im selbigen ein Pferd hinter sich lauffe/ so wird das aus der Herg/ vnd lebendige Weis empfahen/ siß erste.

Aber das mögt ihr lampf einem andern Reuter zu Feld ziehen / vnd stellt euch beyde nach der länge des Repellens / bey 10 Schritt gegen einander/ vnd reut sanftmüthig im Trab gegen einander/ biß ihr den Dr zum Stand erreichet/ vnd so bald ihr an das Dr kompt/ so nehmt jeder die Volta in die rechte Hand/ vnd sehr wider von einander/ vnd so ihr zu End kompt/ nembt beyde die Volta auff die linde Hand/ also tumlet nun in dieser Ordnung/ daß allweg zu halb ein thun des Repellens/ ein Pferd eines halben Palmen oder Spannen weit von dem andern hinstiehe/ also werden sie durch diß begegnen beyde sicher/ vnd werden einander gerne begegnen/ nach dieser Gewonheit thut solches auch im Galoppo/ habet aber acht/ daß ihr im begegnen einander nie anstoß oder treiff/ denn es ist genug/ daß ihr einander so gemacht siß ziehet/ daß keiner den andern berührt.

Noch mögt ihr auff ein andere Weis zu Feld ziehen/ an das Dr/ da die Ding sind/ vnd in demselben anfahren/ auff die rechte Hand im Trab/ vnd eiert im selben Ring ein ander Reuter die Volta auff die linde Hand nehmen: Also sol man in dieser Ordnung in Ringen abwechseln/ vnd den Vollen nachgehen/ vnd daß ihr im begegnen einander nit stoß/ so erweret einer vnter euch die Ring a Palmen mehr / denn er zuvor dreht ist / Dergleichen möcht ihr im Galoppo thun / also/ daß beyde Pferd auff die Weis gegen einander herbeßigt begegnen.

So sag ich auch/ daß ein Pferd zu versichern wol hüffe/ wenn man an ein Dr der Ring still hett/ vnd einander/ es sey im Trab oder Galoppo/ begegnet. Dergleichen hüffe auch/ so ihr an einem Dr halt/ vnd ein Pferd zu End der Carria oder laufft euch im Pariren begegnen/ oder wenn ihr sonst halt/ vnd euch eins an der Seiten für schenkt/ im fall ob das Pferd (es sey anß Natur oder vom begegnen) in dem sich das ander nahet/ auß Furcht vmbwerfft / so laß ein ander beherschaft Pferd auff derselben Seiten halten/ denn durch dessen Exempel empfähet das einzig ein Pferd/ vnd versichert sich/ daß es nicht Reut/ so dem so gube es ihm nicht wenig herkens / wenn ihr ihm vnd wieder in der Stadt/ spagiret reut / mit einem andern guten Pferd.

Wenn ihr begeret ein Pferd beherschaft zu machen/ gegen wechthafften Personen/ so solt ihr zu Roß sitzen/ vnd so lang ihres im Paß vnd Trab reut/ er gestalt zu versichern nicht vnterlassen / laßt ihm die Spitz/ auch vmb den die Ohren/ reut auff die ein/ denn auff die ander Seiten des Kopff/ mache bey dem Quat/ vnd thut ihm oft damit auff dem Hals schmeiße / so es denn sicher ist/ so ziehet an ein Dr/ das euch annehmlich/ vnd laßt einen Mann mit einem Stecken euch entgegen stehen / der fahre an vnd drohe ihm gemachtam / als ob es an Reiß schlagen wolt/ in dem gebt dem Pferd ein Herz/ daß es fort gehe/ vnt 2. 2. 2.

Dem gleich entgegen/welcher sich im selben stellen sol als stiehe er/vnd sol hinder sich weichen/So er dann befindet/das es den Stecken nicht mehr fürchtet/so laß im mit bloßer Wehr gleicher gestalt vnter Augen begegnen/Dieser Ordnung gehe man nach biß das Pferd ganz versichert ist/mercket aber vnd verhältet wol/das man ihm in dem weder mit dem Stecken noch Wehr den Kopff berühret/denn es ist genug/das mañs ihm zu nächst darbey nur zeige/vnd es demselben beherrschaffrig beegne.

Einem Pferd aber noch mehr Hergens zu machen/sol man erstliche Männer zu Fuß vor ihm stellen/die ihm zugegen mit grosser Stimm drohen/in dem solltet ihr auff sie bey dreymal an begegnen/darmit nicht/wann sie darnach erstarken vnd erwachsen/vnd mans anhawen wol/grosse Unordnungen theren/vnd wann mans anfänglichem einem Ross geben wil/so sol es mit der Stimm des Reutere geschehen/wann dann ein Pferd nicht

gerad vnd stet mit dem Kopff gehet/so möchte man sich deren gebrauch viel oder weniger/nach dem ein Ross empfindlich ist/gleicher gestalt im Ringreiten auff der einen/oder beyden Seiten/nach dem es die Nothdurfft erfordert.

Derhalben das fürnembsste vnd notwendigste an einem erfahrenen Reuter ist/das er gute wissenschaft habe/wann vnd zu welcher Zeit/vnd wie viel Hülf oder Straff er seinem Ross geben vnd beweisen sol/welches ich als ein Deutscher Reuter effs schlechtest vnd einseitigste hab an tag geben/Derwegen ich zum Beschluß einen jeden fleißig ermahnet haben wil/das er auff solche gute vnd grosse achtung geben wolle/dieweil vnmöglichchen/was fruchtbares ohne derselben gute Erkenntnis aufzurichten. Das wünsche ich auß Herken grund/Dem Reuter Glück zu aller

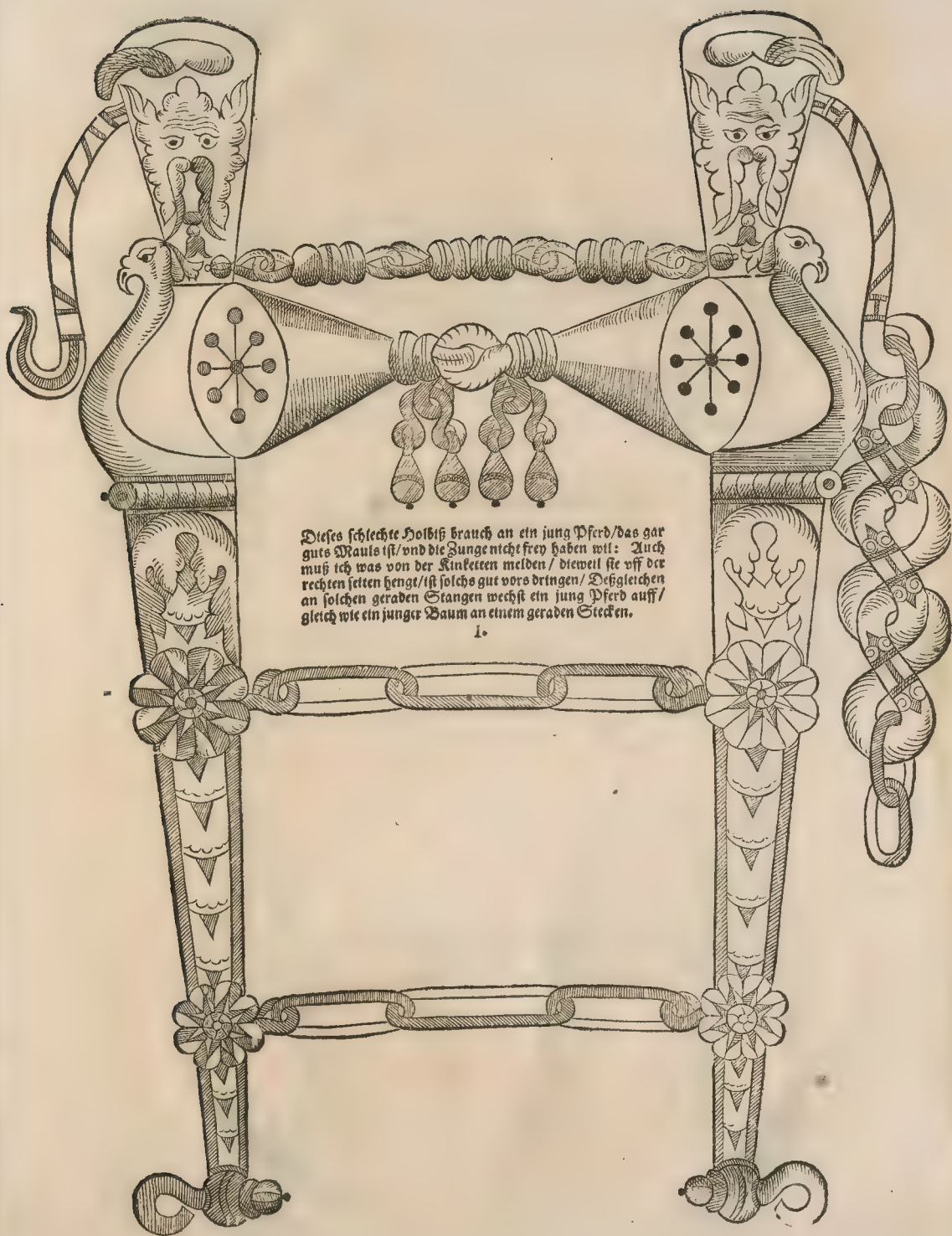
Stund.



Folgen nun erstlich nach einander

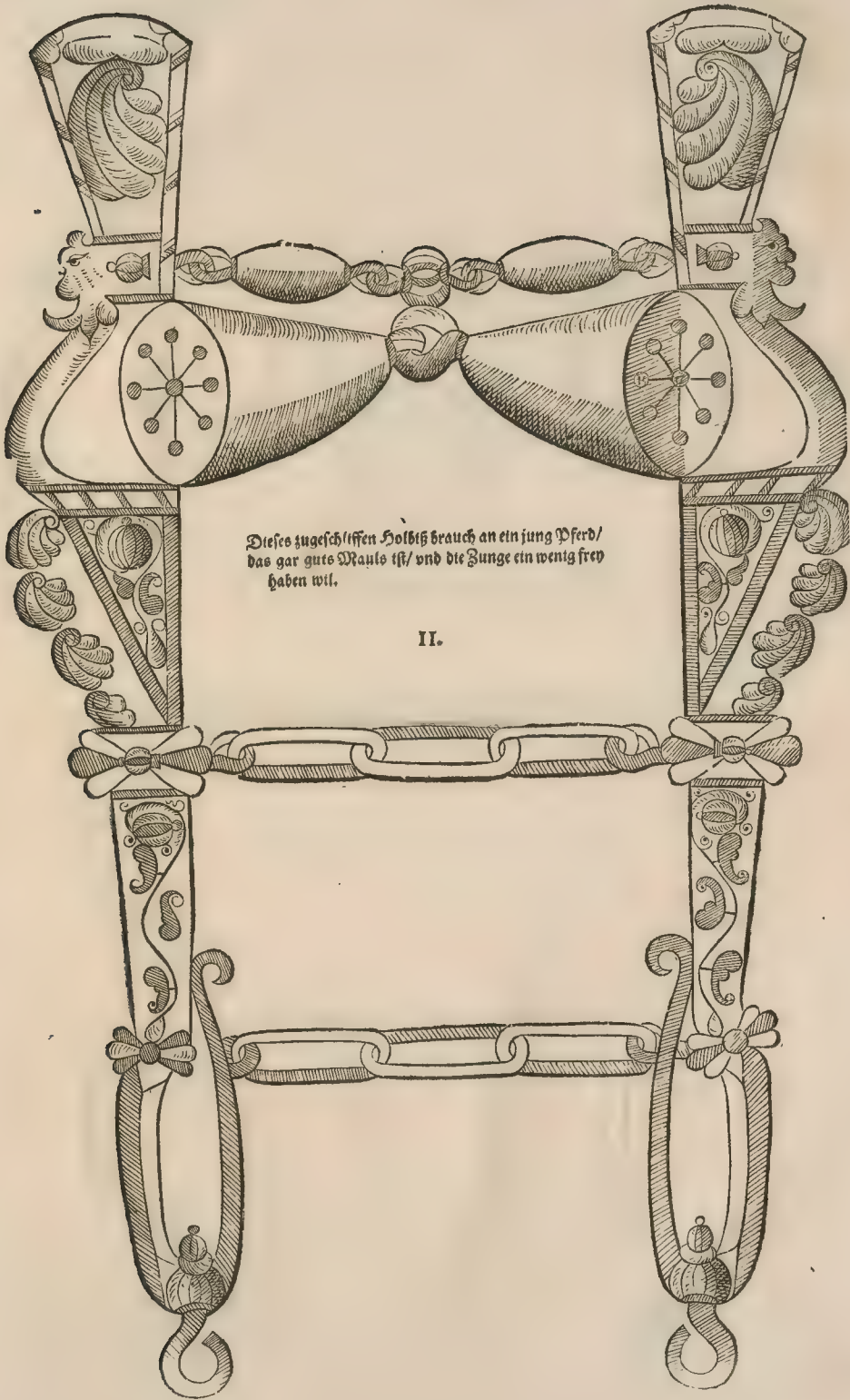
25. Holbiß sampt den Stangen/welche
über sich zäumen.





Dieses schlechte Holzbis brauch an ein jung Pferd/das gar
guts Wauls ist/vnd die Zunge nicht frey haben wil: Auch
muß ich was von der Rinketten melden / dieweil sie vff der
rechten seiten hengt/ist solchs gut vors dringen/ Deßgleichen
an solchen geraden Stangen wechß ein jung Pferd auff/
gleich wie ein junger Baum an einem geraden Strecken.



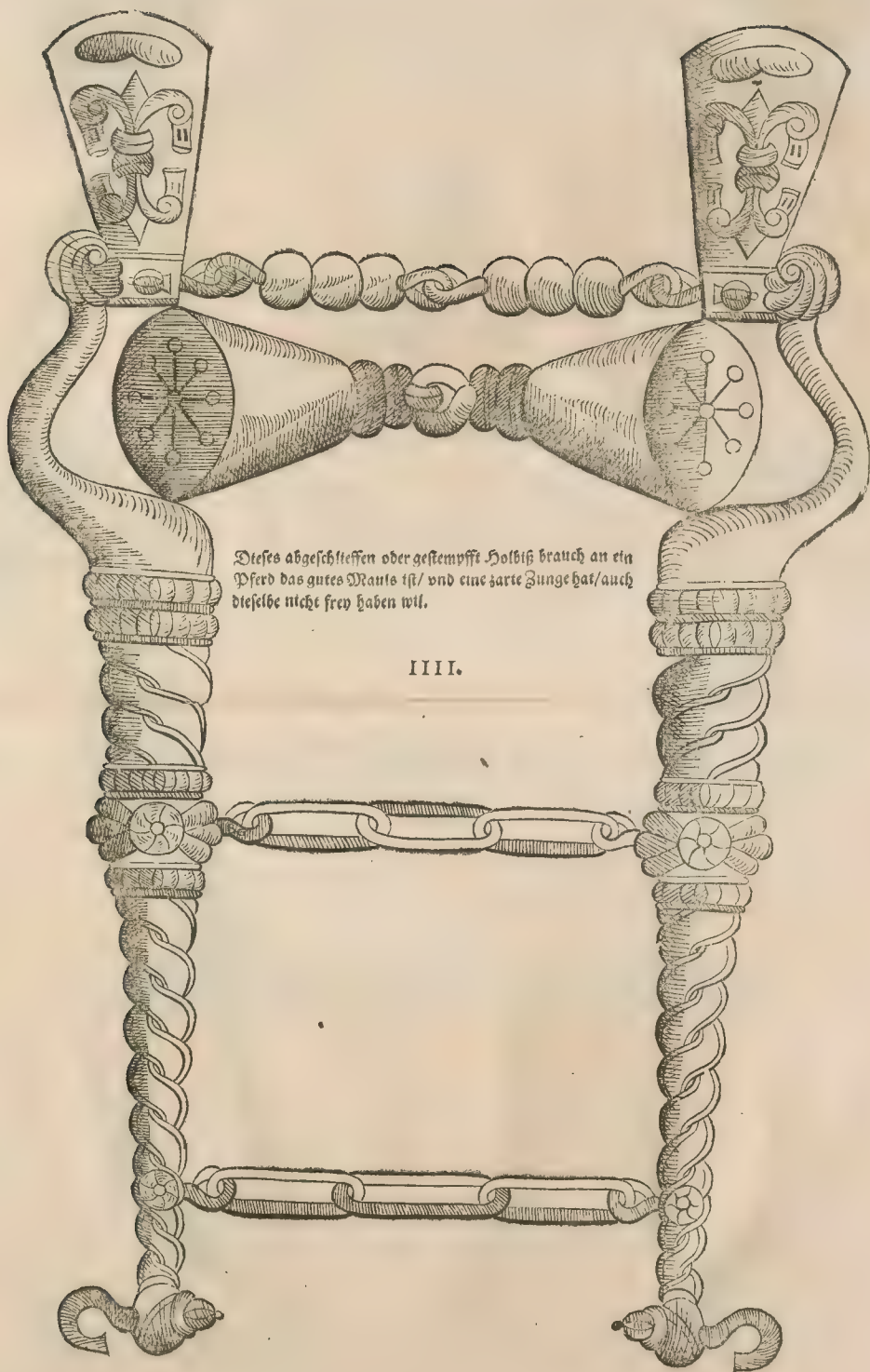


Dieses zugefchiffen Holzig brauch an ein jung Pferd/
das gar guts Mauls ist/ vnd die Zunge ein wenig frey
haben wil.

II.

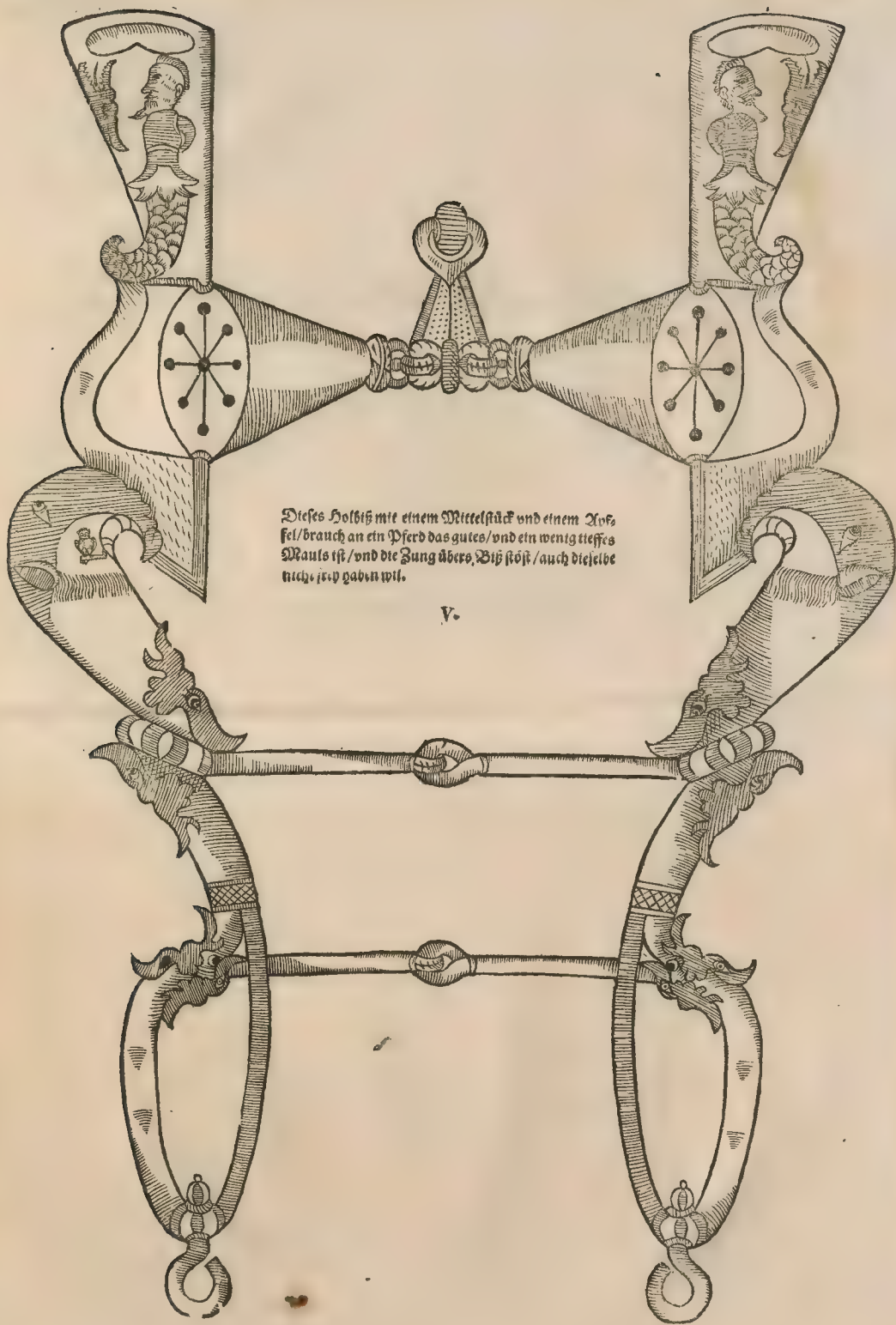


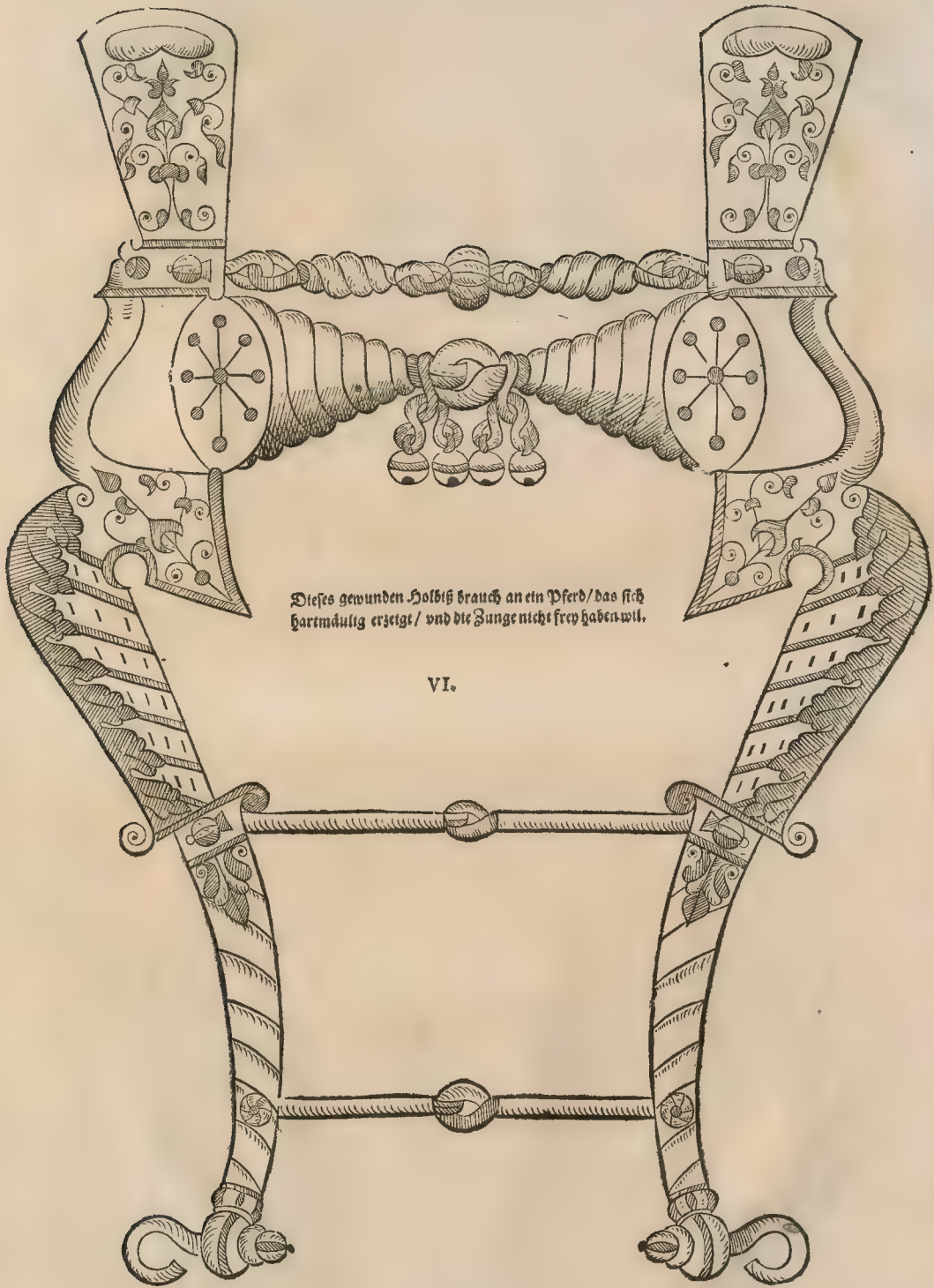




Dieses abgeschliffen oder gestempfte Holziß brauch an ein
Pferd das gutes Mants ist/ vnd eine zarte Zunge hat/ auch
dieselbe nitte frey haben wil.

IIII.





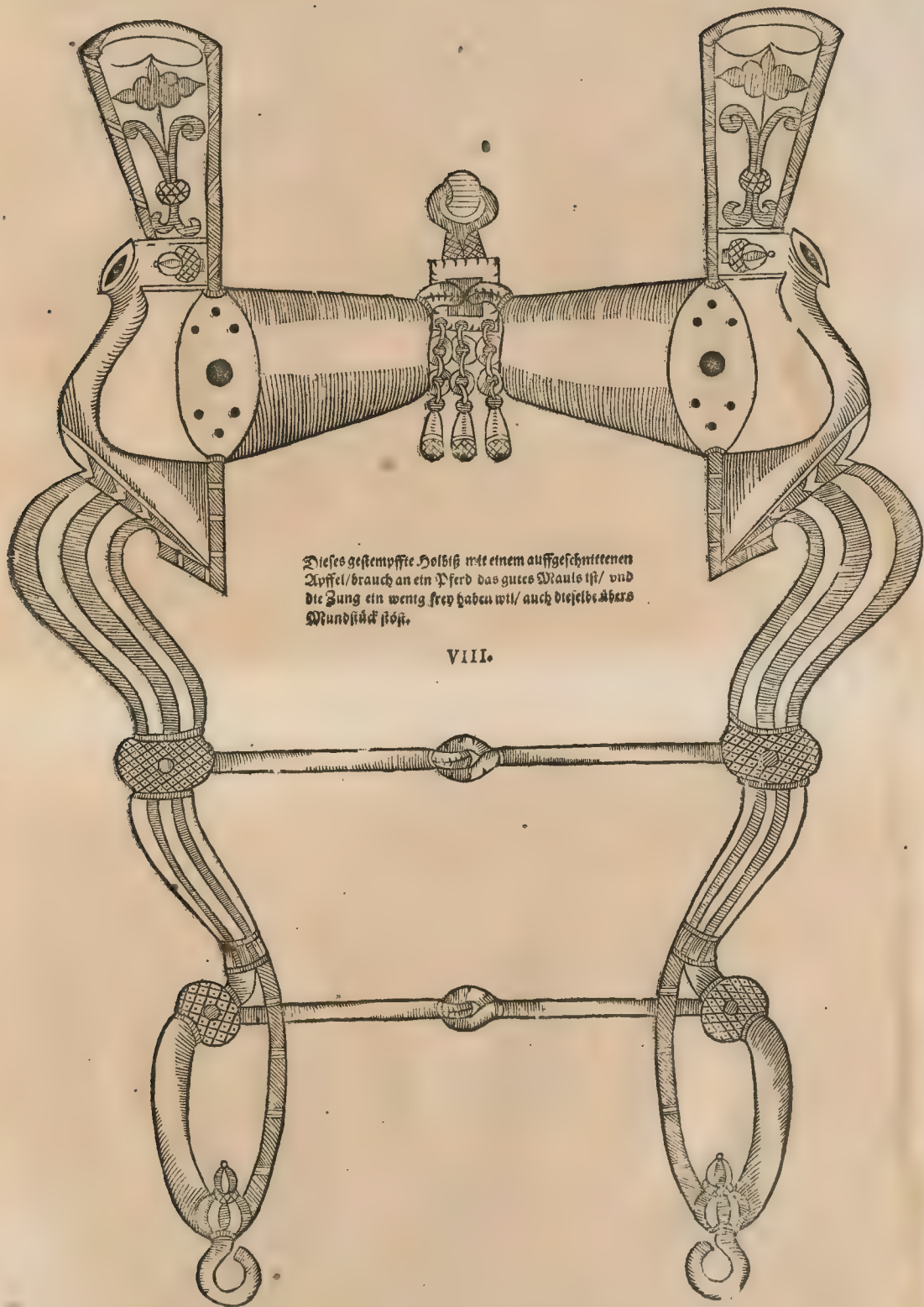
Dieses gewunden Holzbis brauch an ein Pferd/ das sich
harmdülzig erzeigt/ vnd die Zunge nicht frey haben wil.

VI.



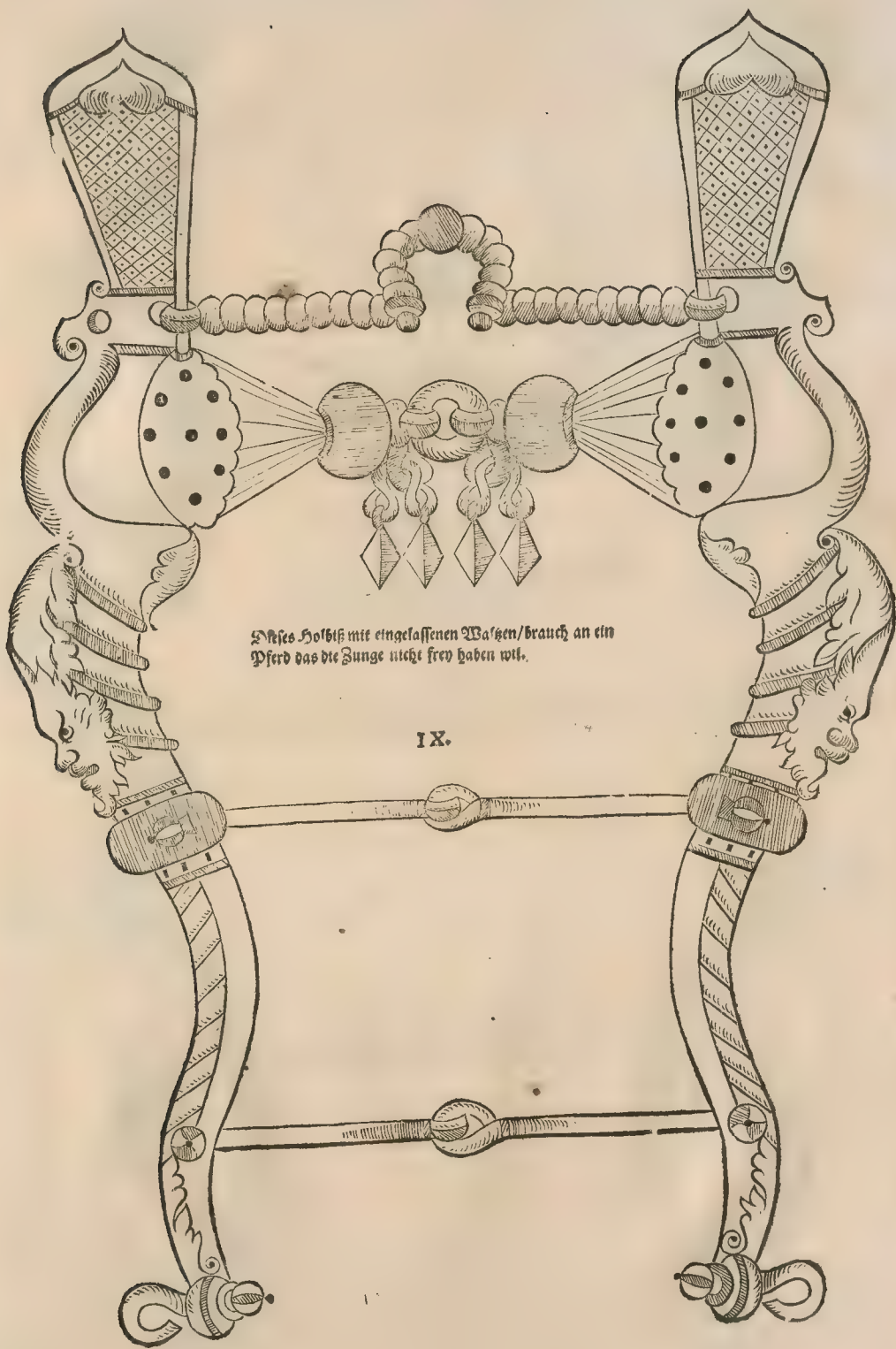






Dieses gestempfte Holzbis mit einem aufgeschnittenen
 Apfel/brauch an ein Pferd das gutes Waulo ist/ und
 die Zung ein wenig frey haben wil/ auch dieselbe aber
 Mundstück stößt.

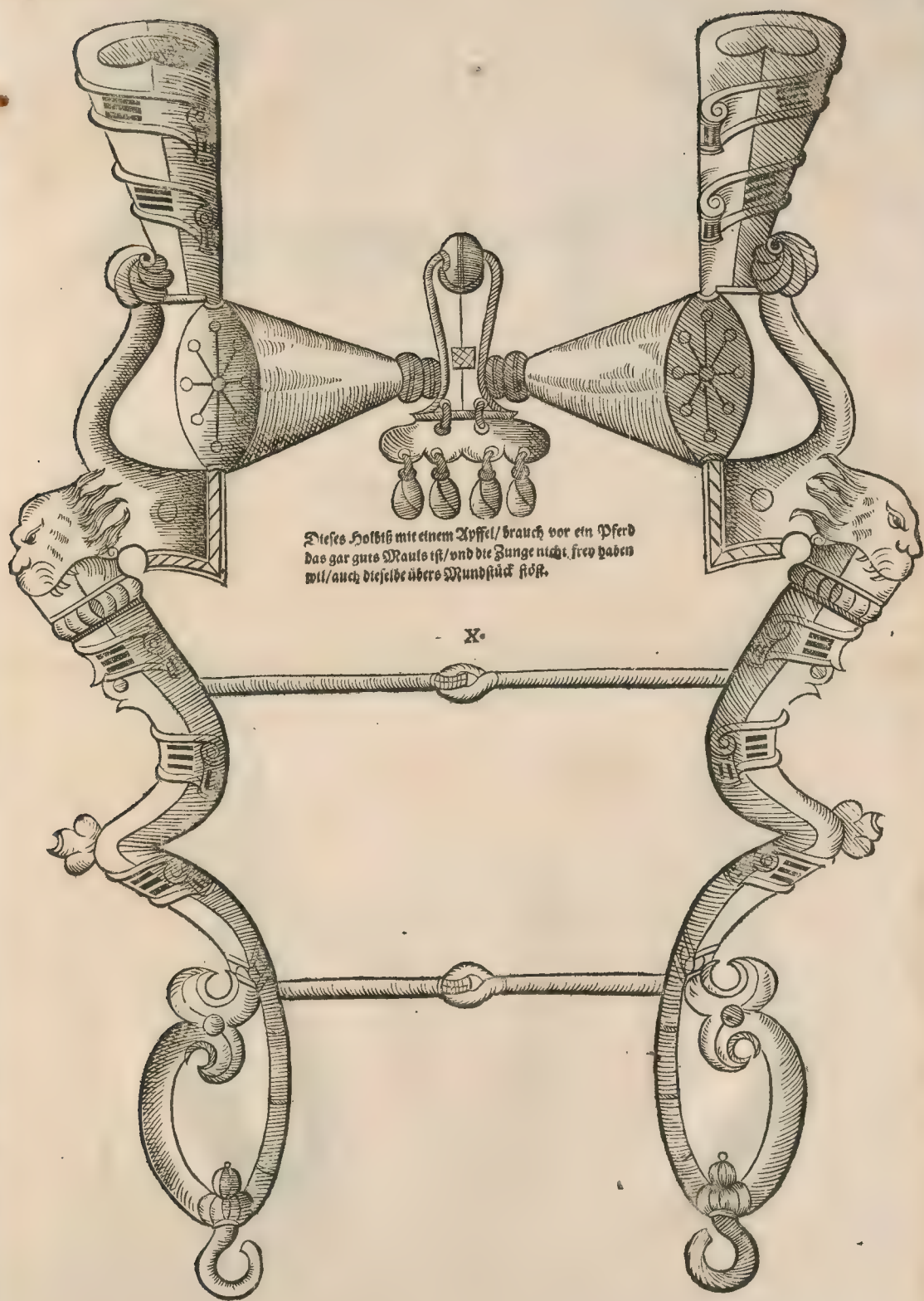
VIII.



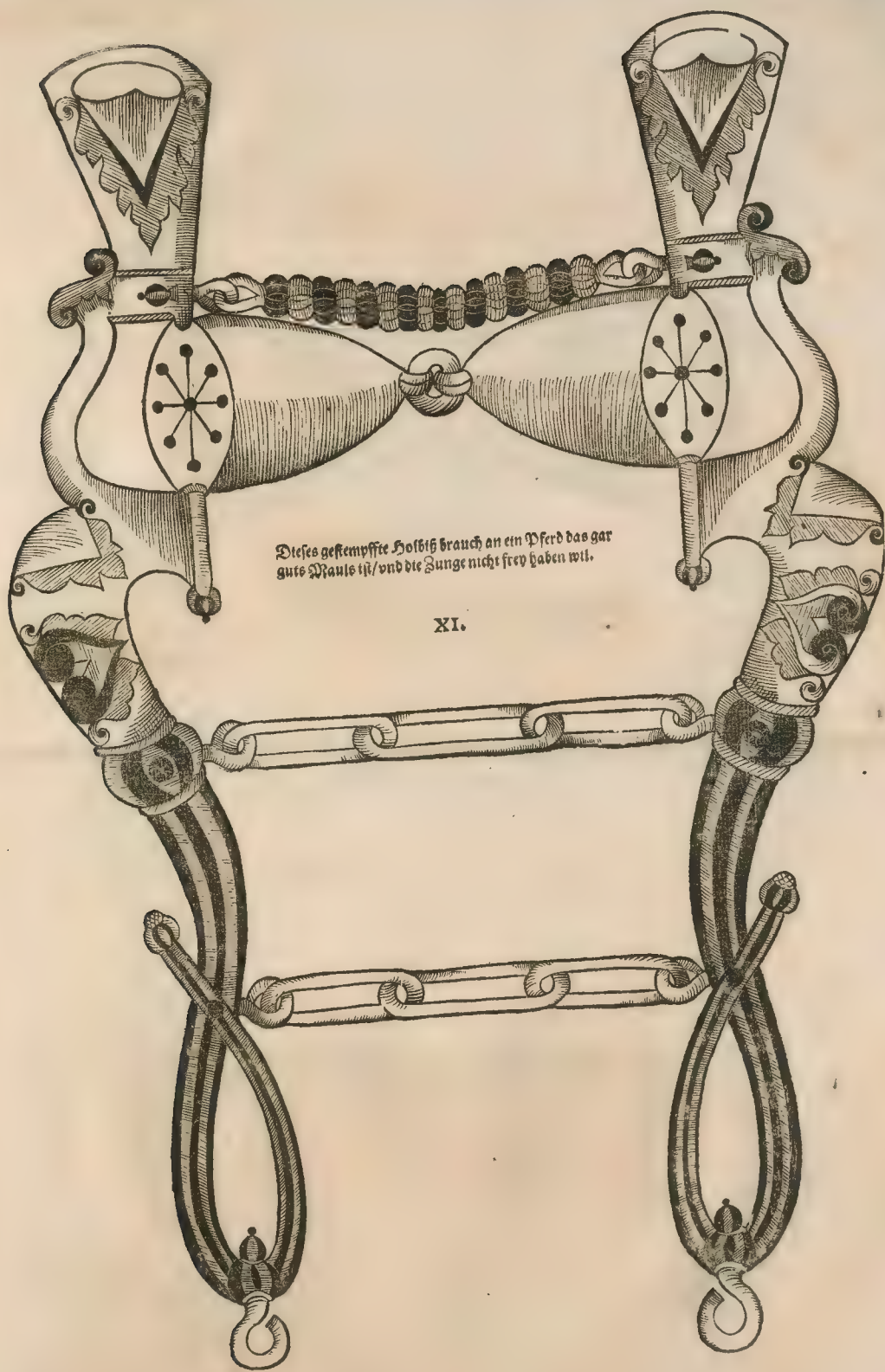
Dieses Halsbiss mit eingelassenen Wägen/brauch an ein
Pferd das die Zunge nicht frey haben wil.

IX.





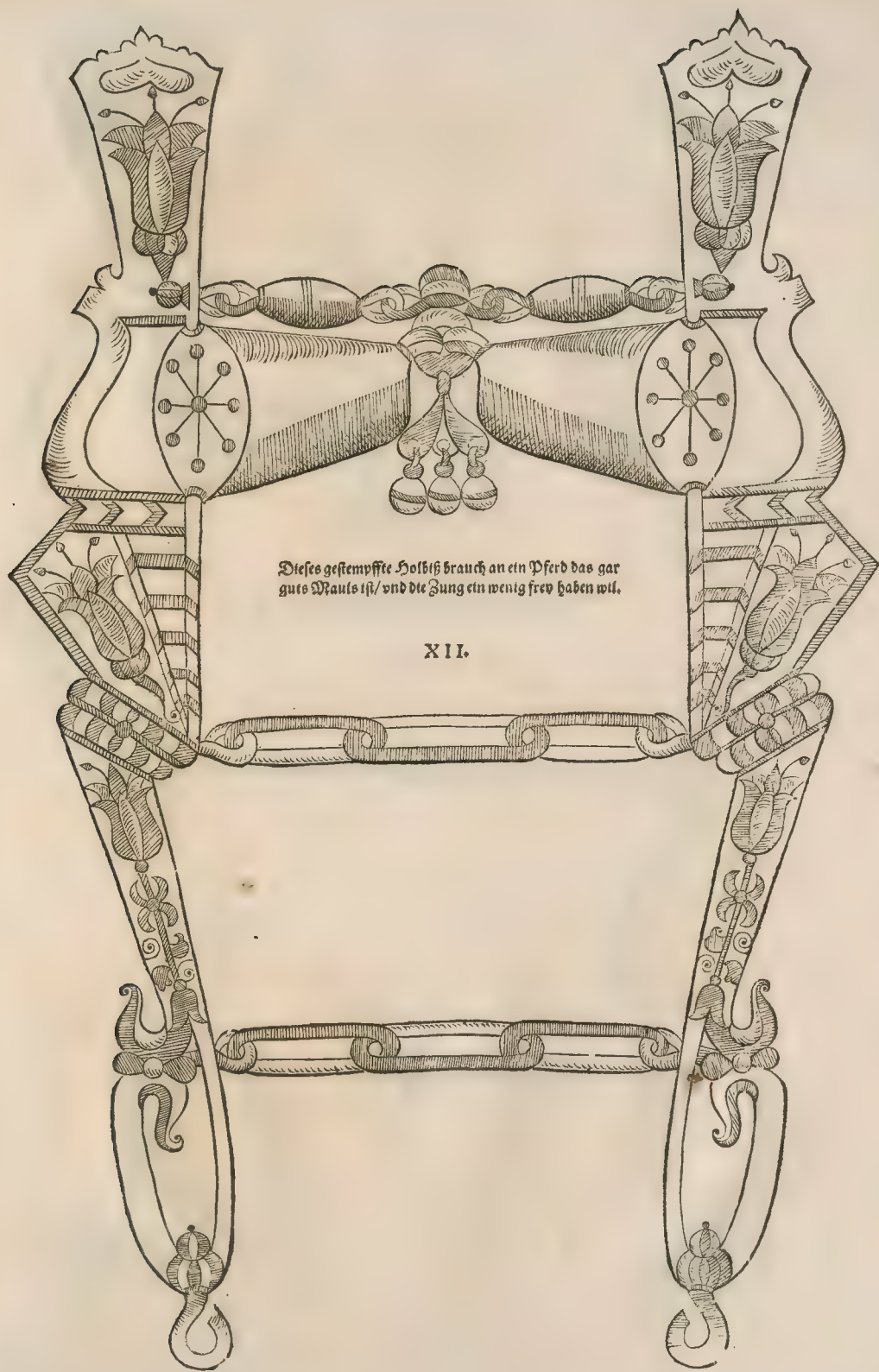




Dieses gekempfte Holzbiß brauch an ein Pferd das gar
gute Mauls ist/ond die Zunge nicht frey haben wil.

XI.

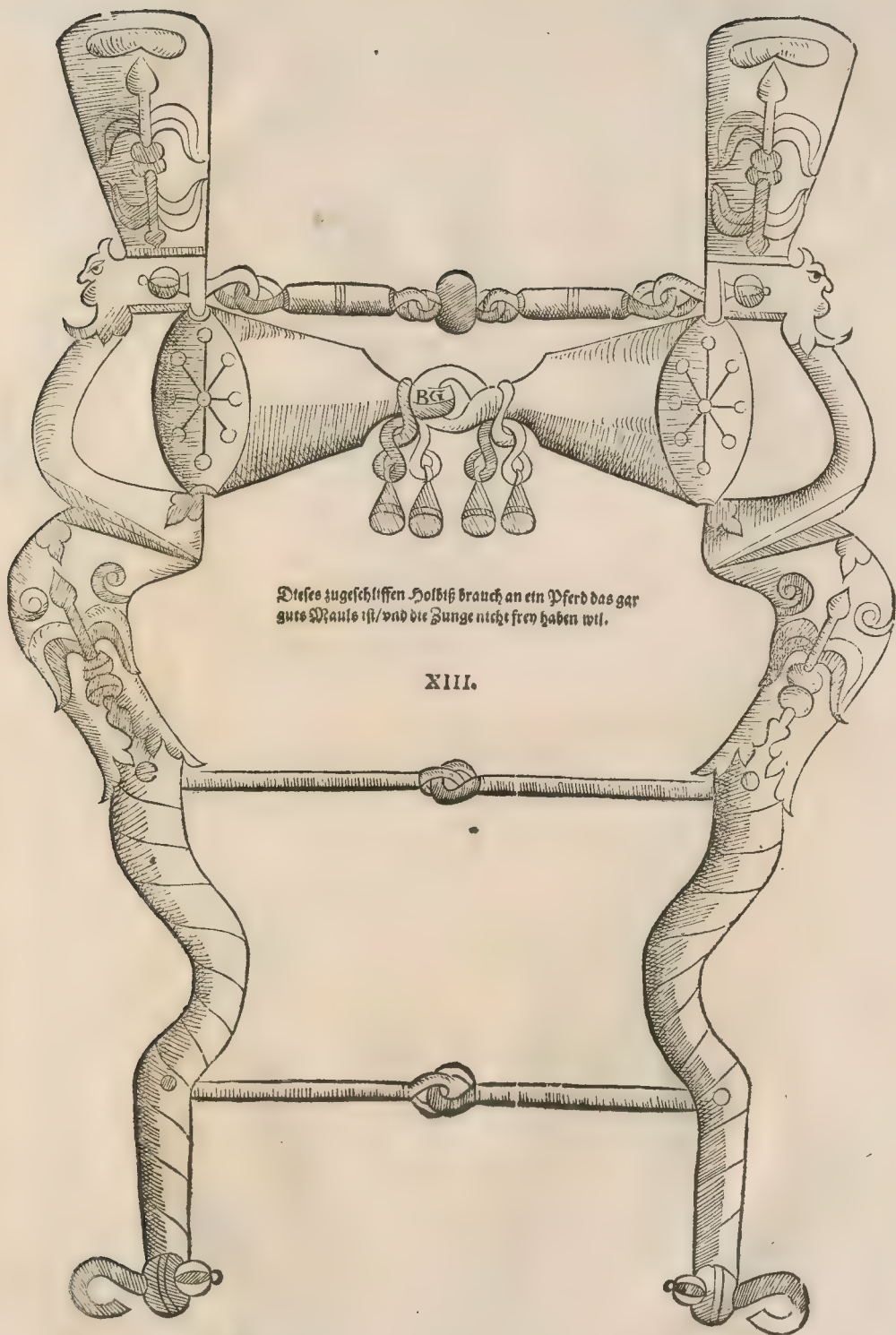




Dieses gestempfte Holbiß brauch an ein Pferd das gar
guts Maults ist/ vnd die Zung ein wenig frey haben wil.

XII.

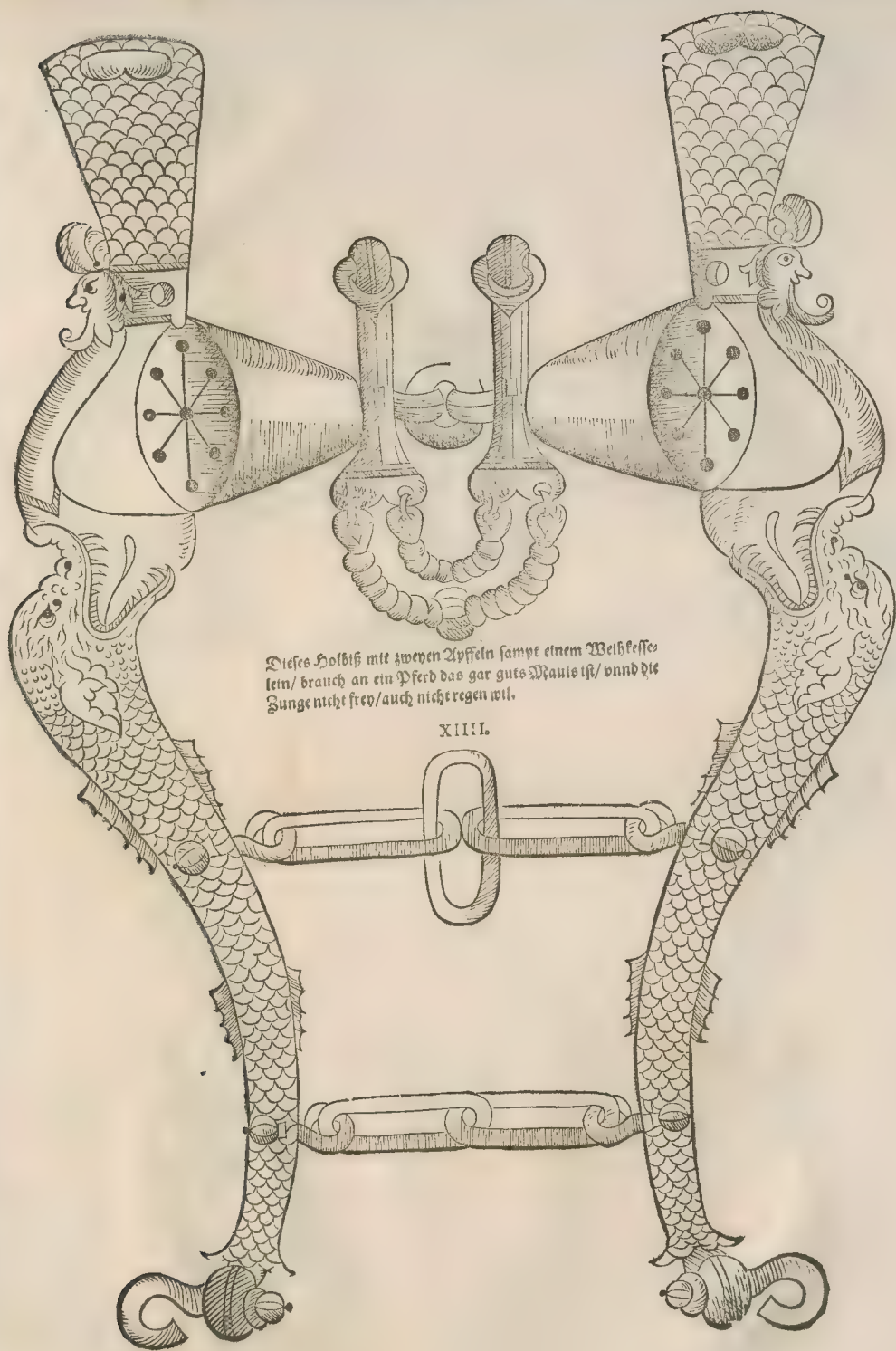




Dieses zugechliffen Holbisch brauch an ein Pferd das gar
gute Maule ist/ und die Zunge nicht frey haben wil.

XIII.



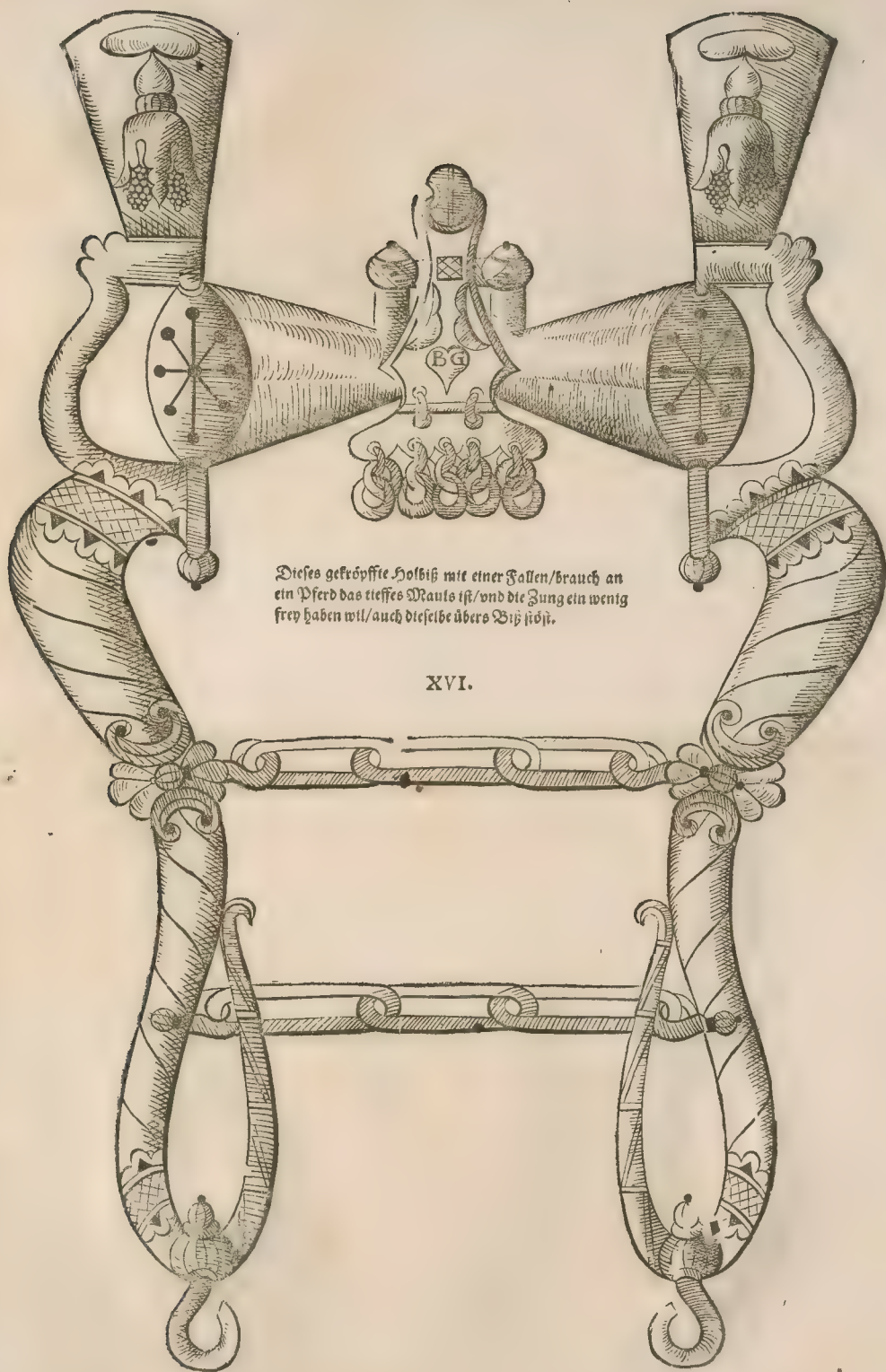






Dieses gefedte Holzbiß brauch an ein Pferd das gar
guts Mauls ist/ vnd die Zunge ein wenig frey haben wil.

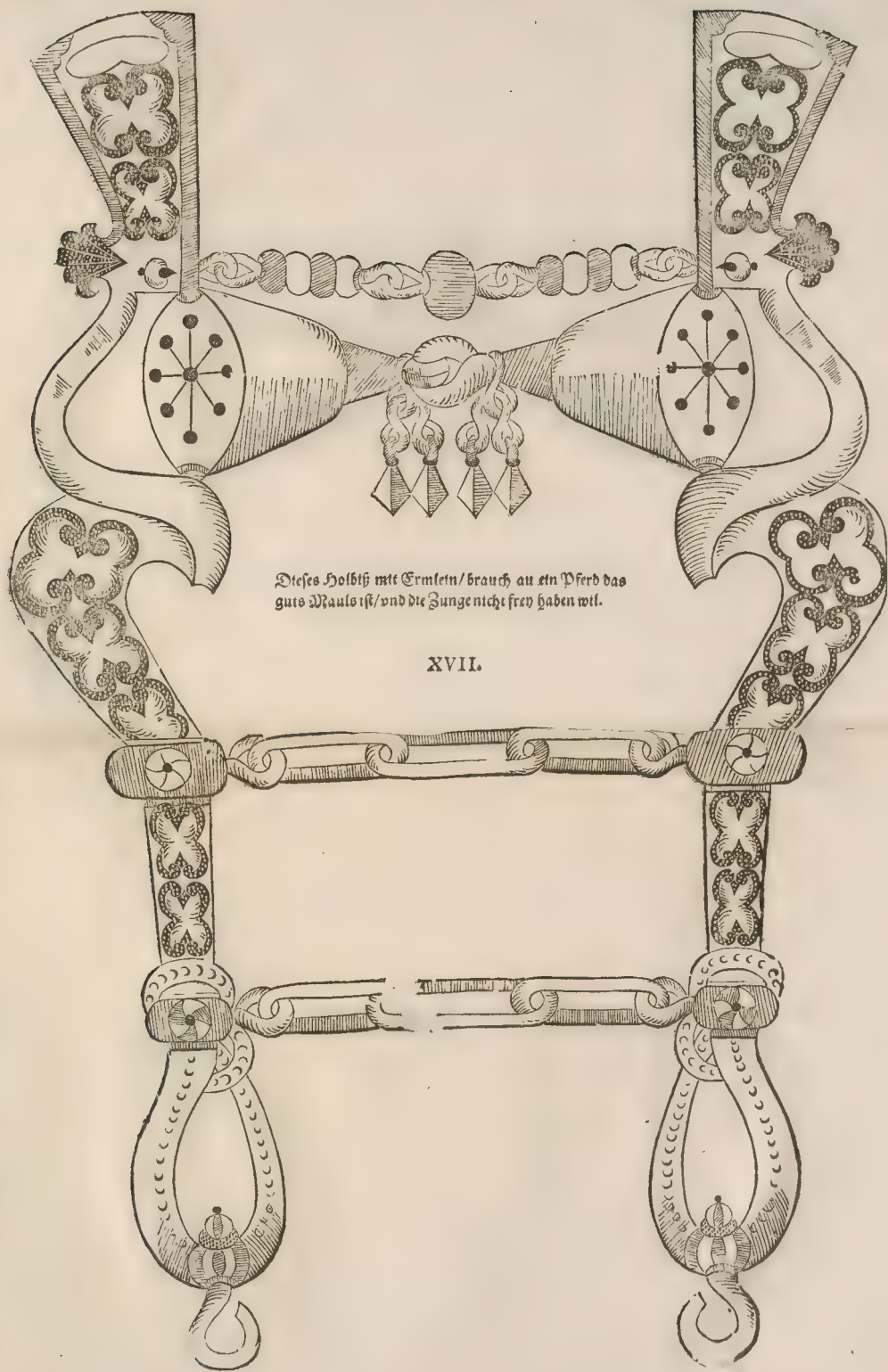
XV.



Dieses geköpffte Holbiß mit einer Fellen/brauch an
ein Pferd das tieffes Mauls ist/und die Zunge ein wenig
frey haben wil/auch dieselbe übero Ditz stößt.

XVI.

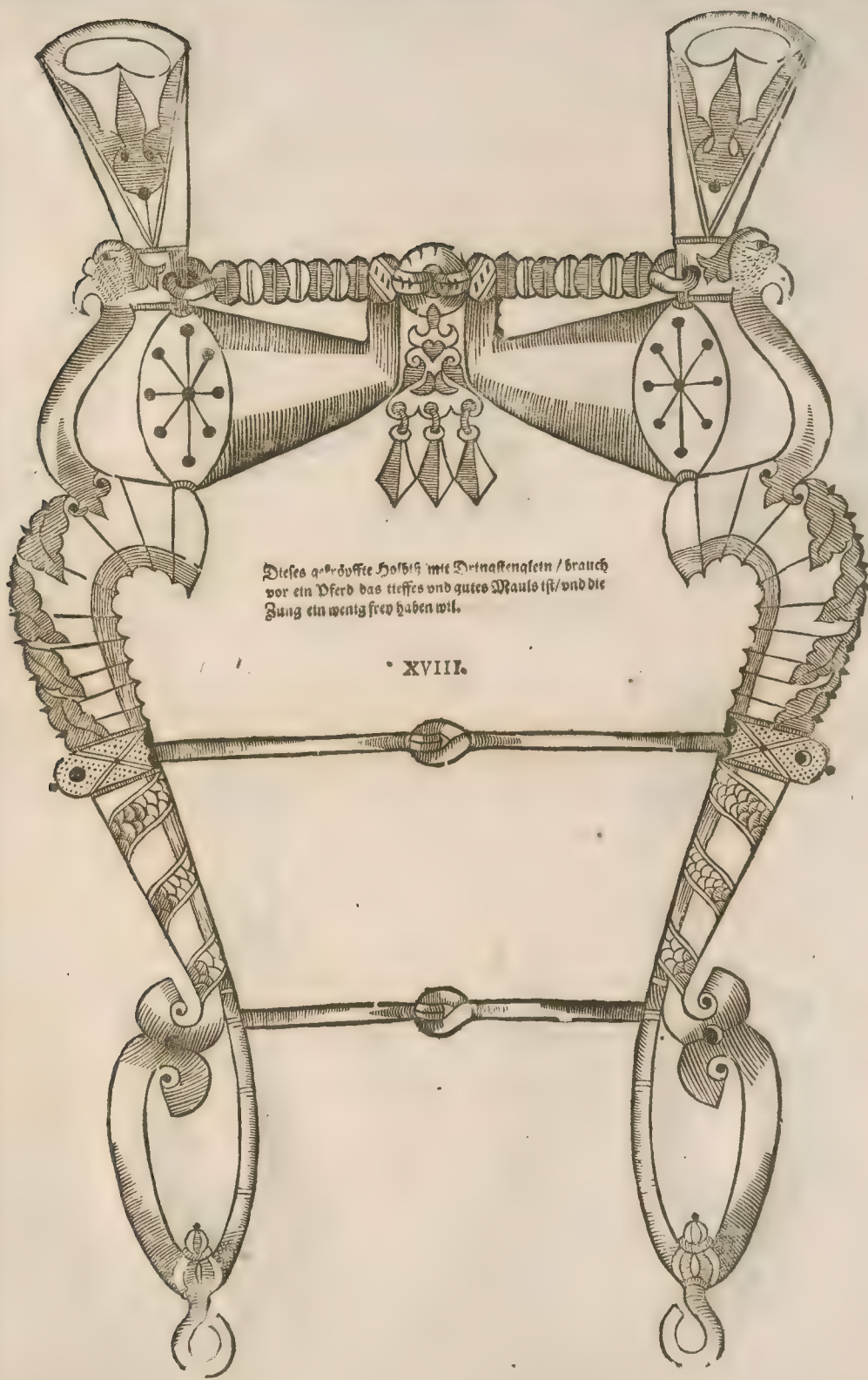




Dieses Holbisch mit Ermlein/brauch an ein Pferd das
gute Mauls ist/vnd die Zunge nicht frey haben wil.

XVII.

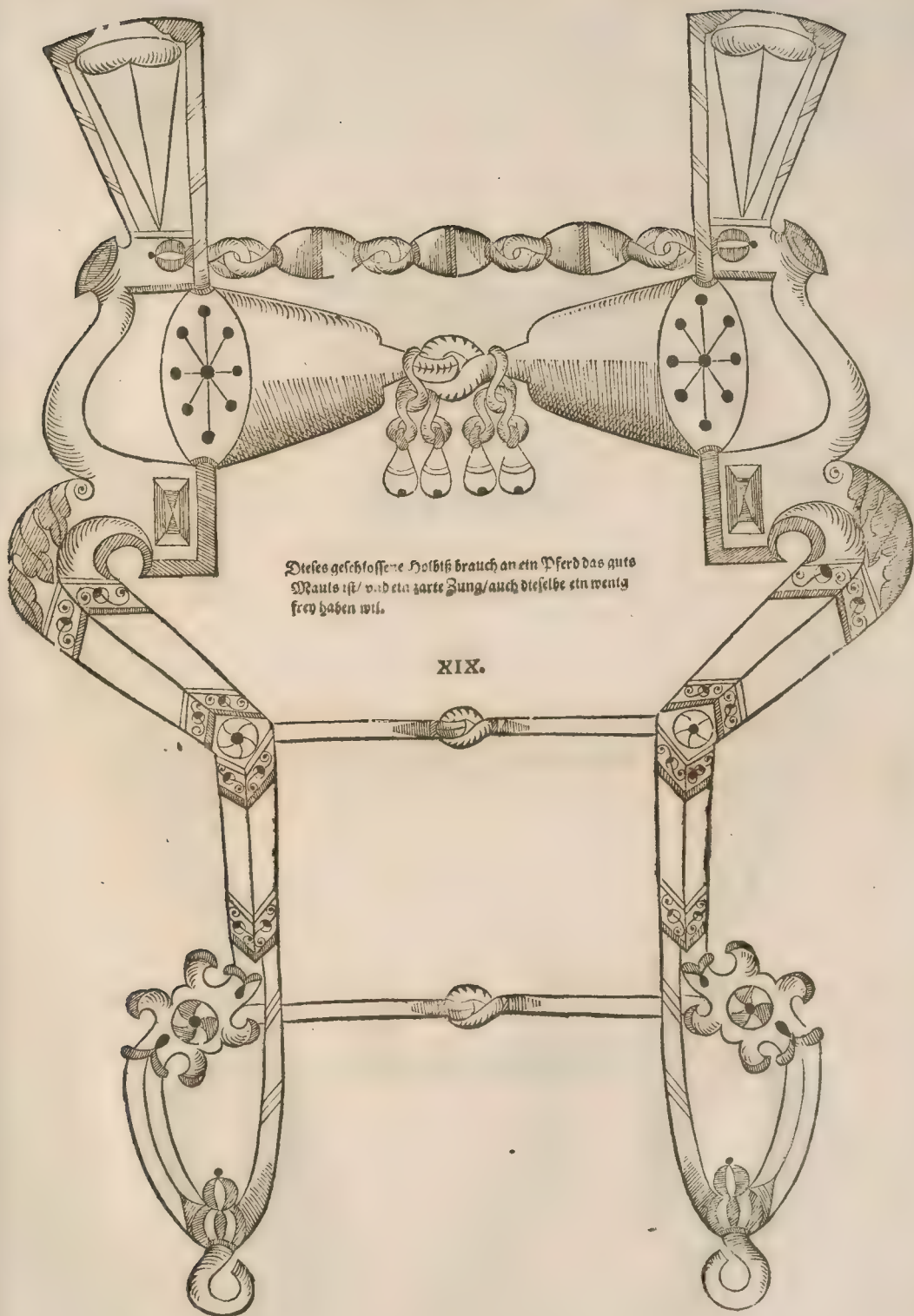




Dieses gebohrte Halsbisch mit Dringstengeln / brauch
 vor ein Pferd das tieffes vnd gutes Maule ist / vnd die
 Zung ein wenig frey haben wil.

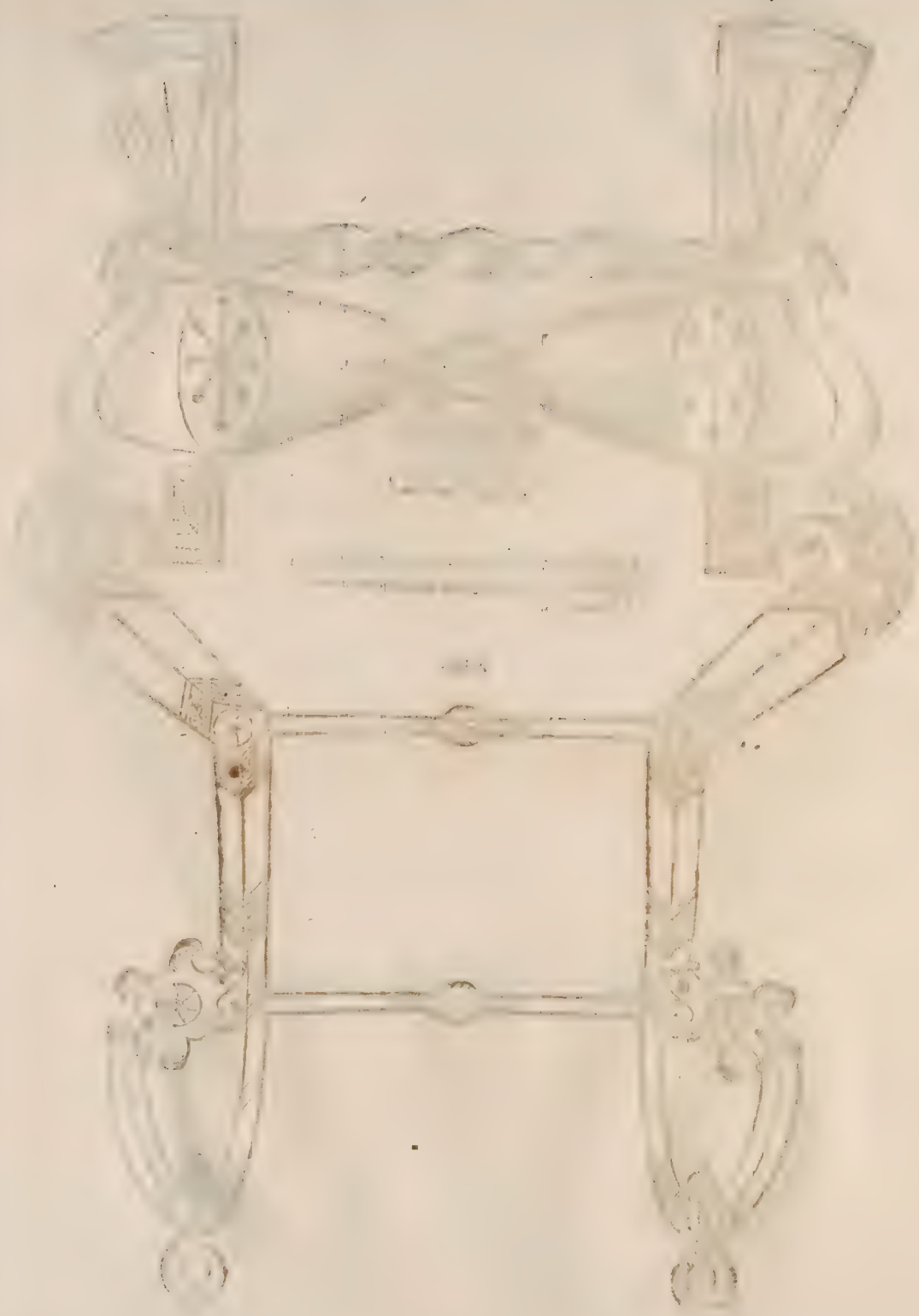
• XVIII.

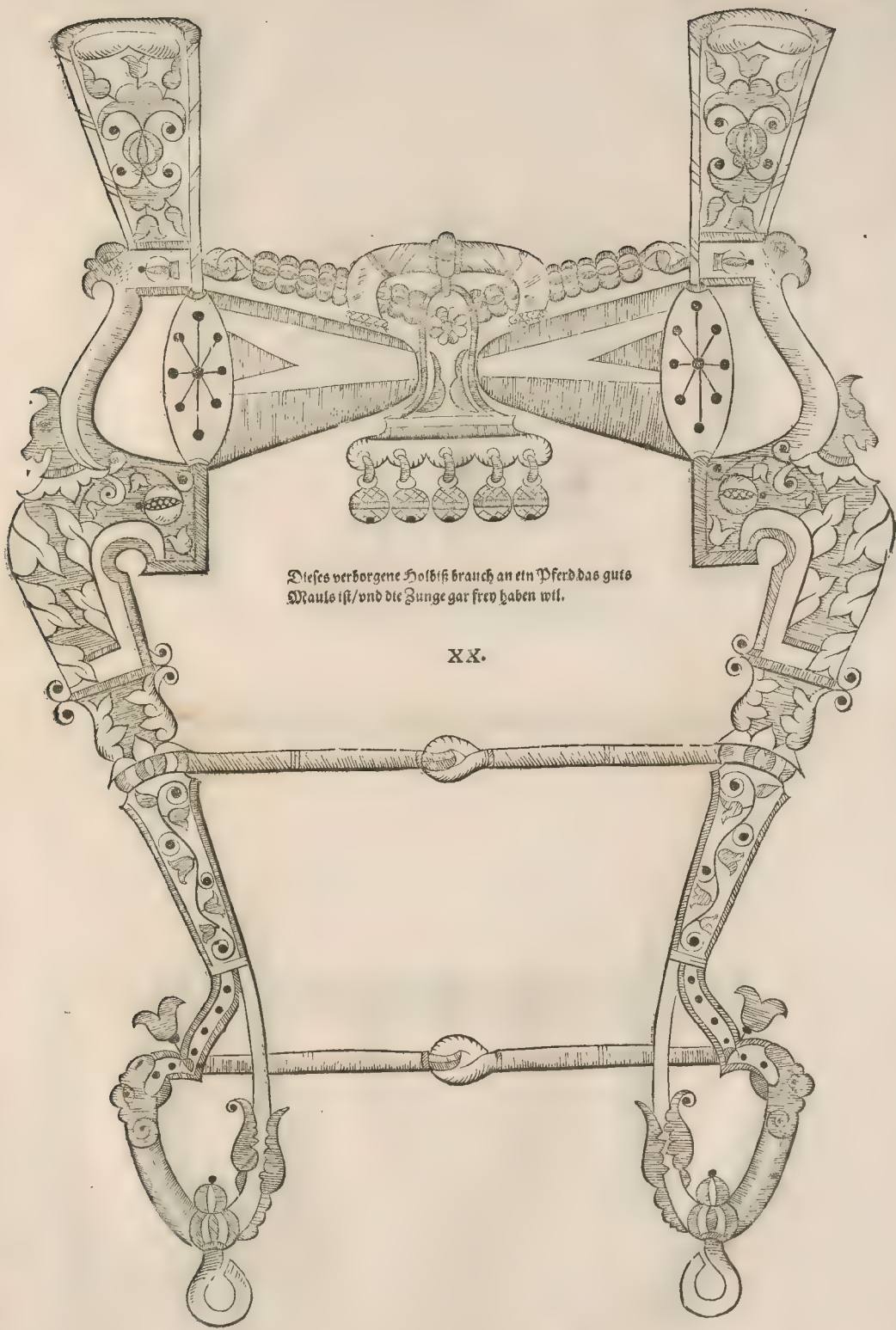




Dieses geflochtene Holzbiß brauch an ein Pferd das gute
Mauls ist/ vnd ein zarte Zung/ auch dieselbe ein wenig
frey haben wil.

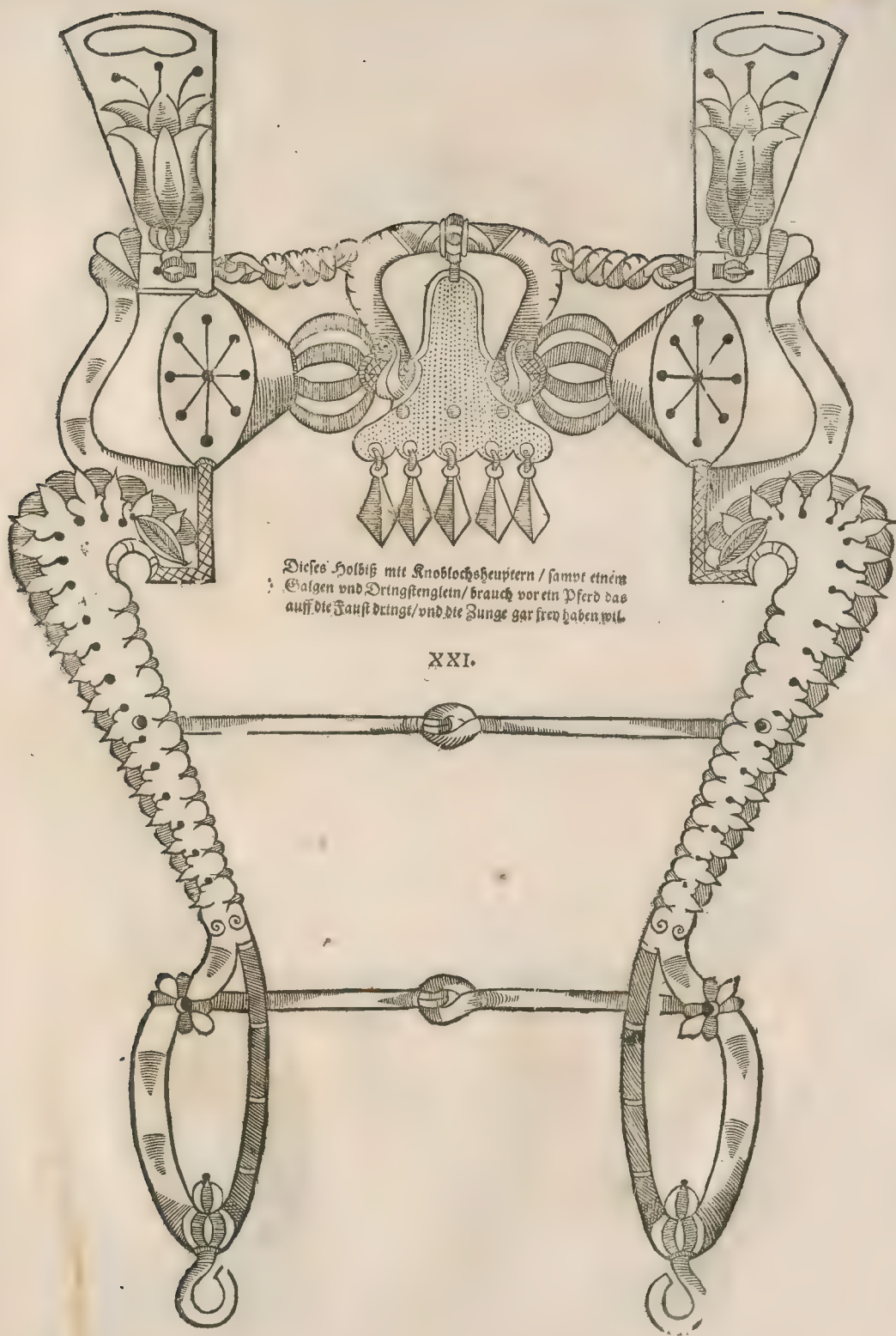
XIX.





Dieses verborgene Holzbis brauch an ein Pferd das guts
Mauls ist/ond die Zunge gar frey haben wil.

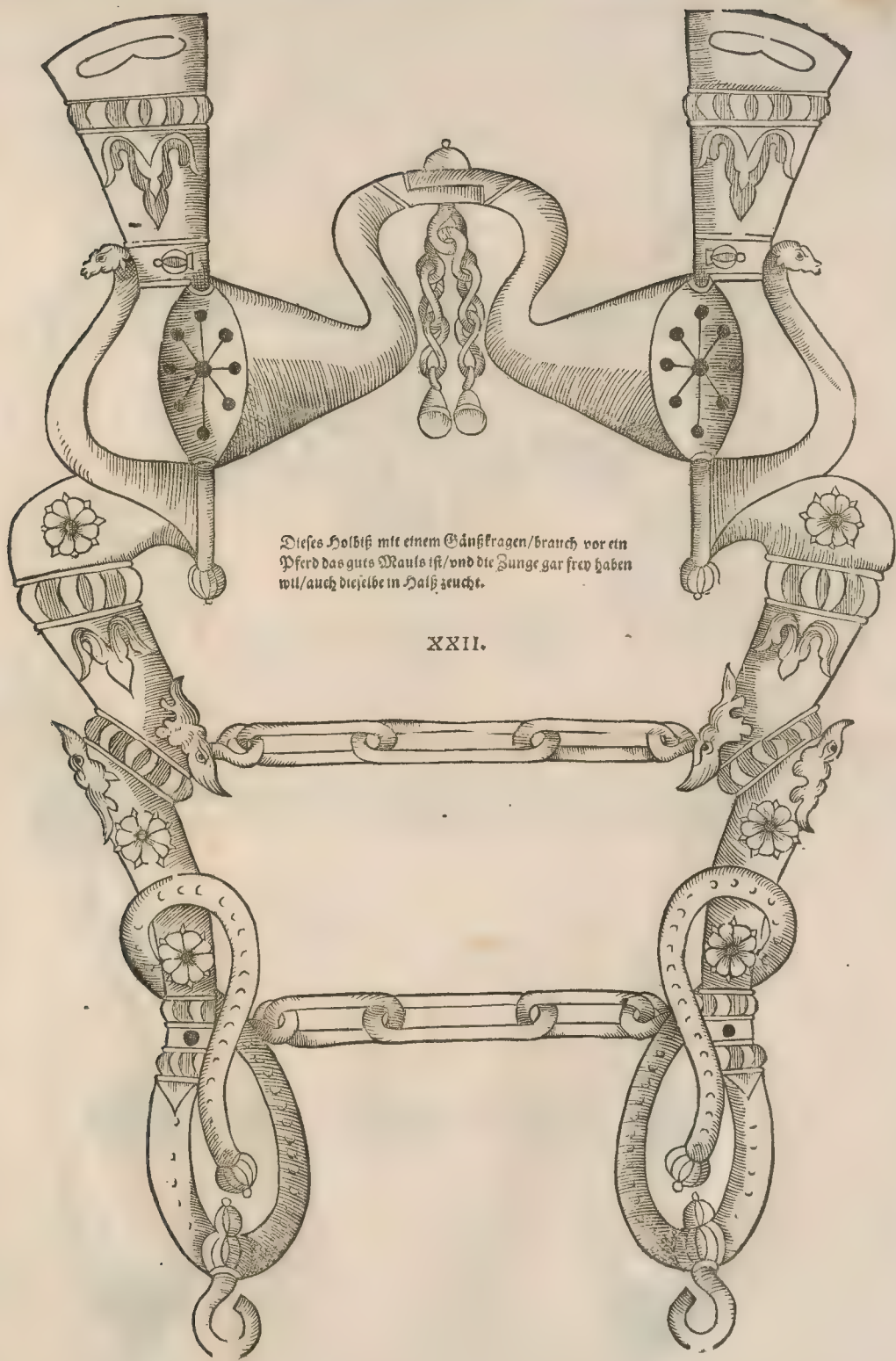
XX.



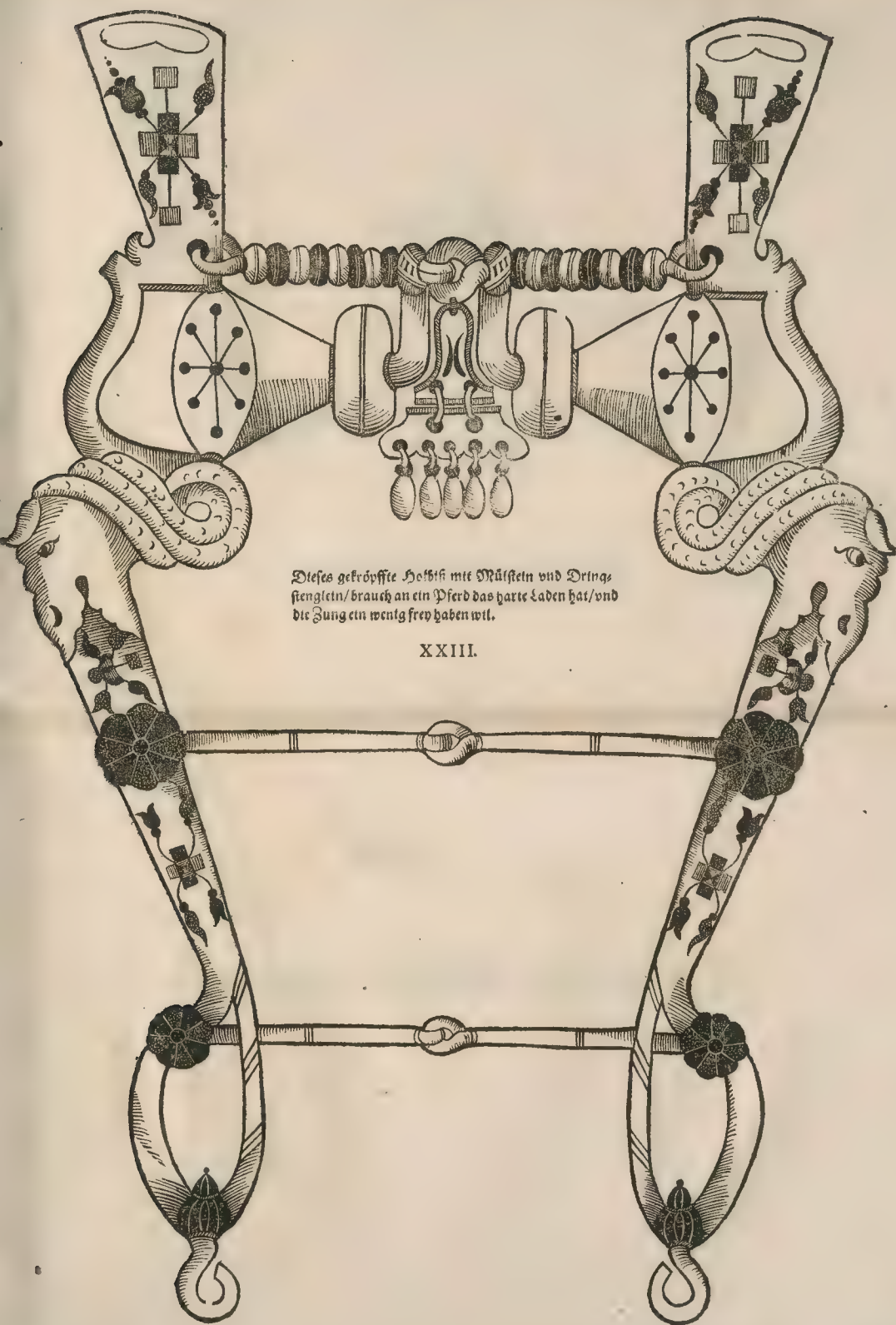
Dieses Halsband mit Knoblochsheupern / sammt etlichen
Galgenglein und Dringstenglein / brauch vor ein Pferd das
auff die Faust dringt / vnd die Zunge gar frey haben wil.

XXI.





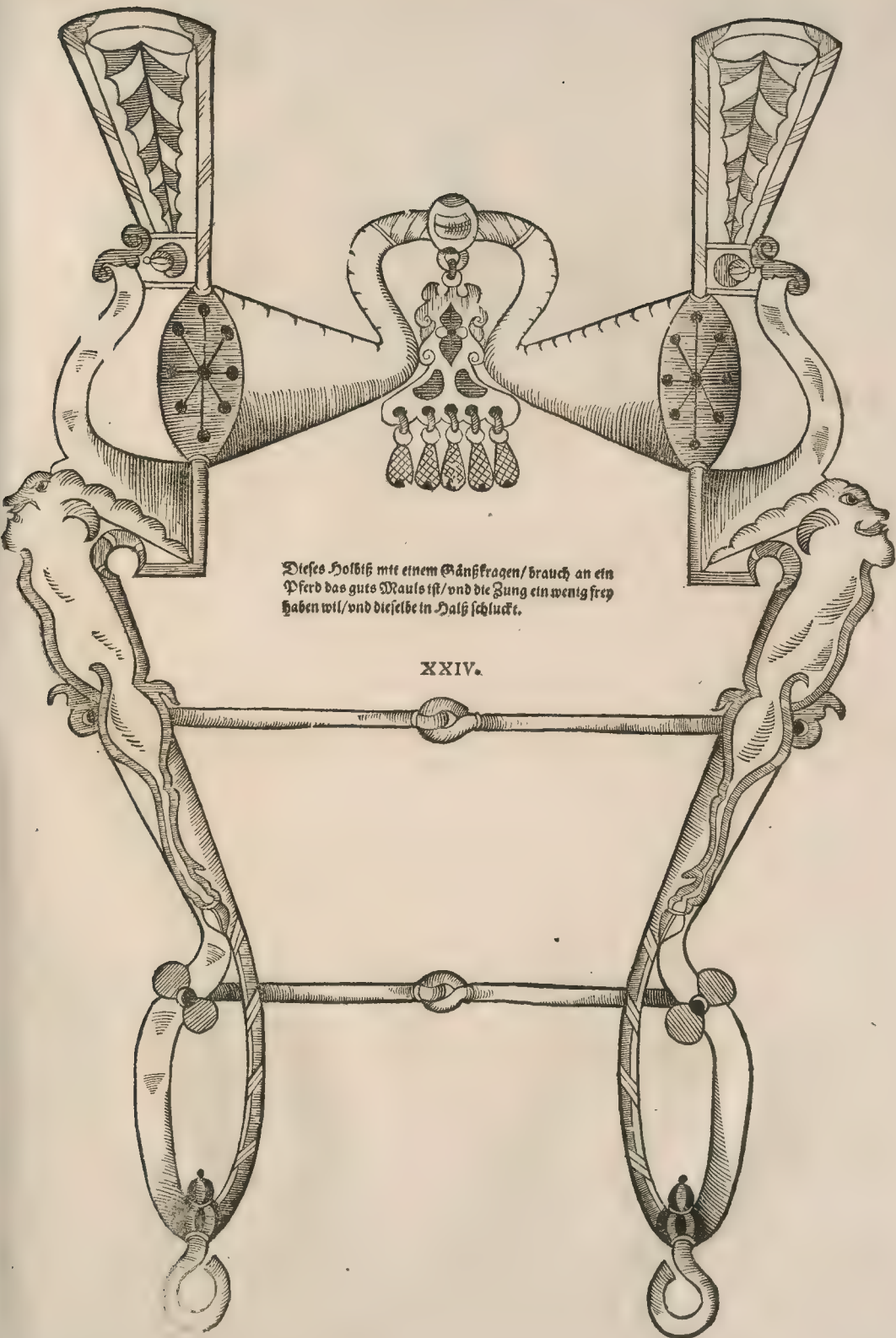




Dieses gekröpfte Halsbitt mit Muscheln und Dring-
 stenglein/brauch an ein Pferd das harte Laden hat/vnd
 die Zung ein wenig frey haben wil.

XXIII.

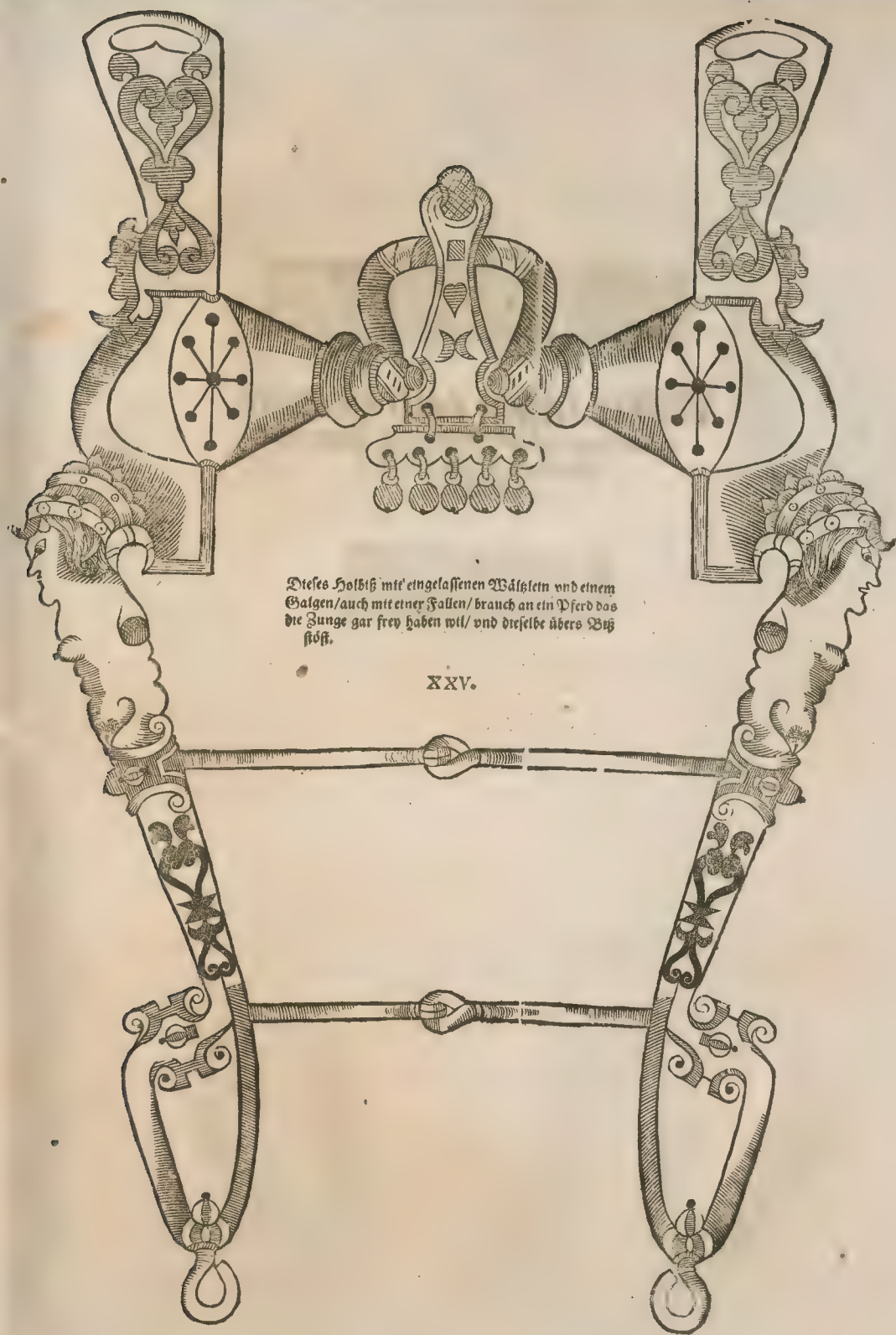




Dieses Halsbisch mit einem Gänßtragen/ brauch an ein Pferd das guts Mauls ist/ vnd die Zung ein wenig frey haben wil/ vnd dieselbe in Hals schlucke.

XXIV.





Dieses Holzhals mit eingelassenen Wäpfelein und einem
 Galgen/auch mit einer Fellen/branch an ein Pferd das
 die Zunge gar frey haben wil/ vnd dieselbe übers Biss
 stoß.

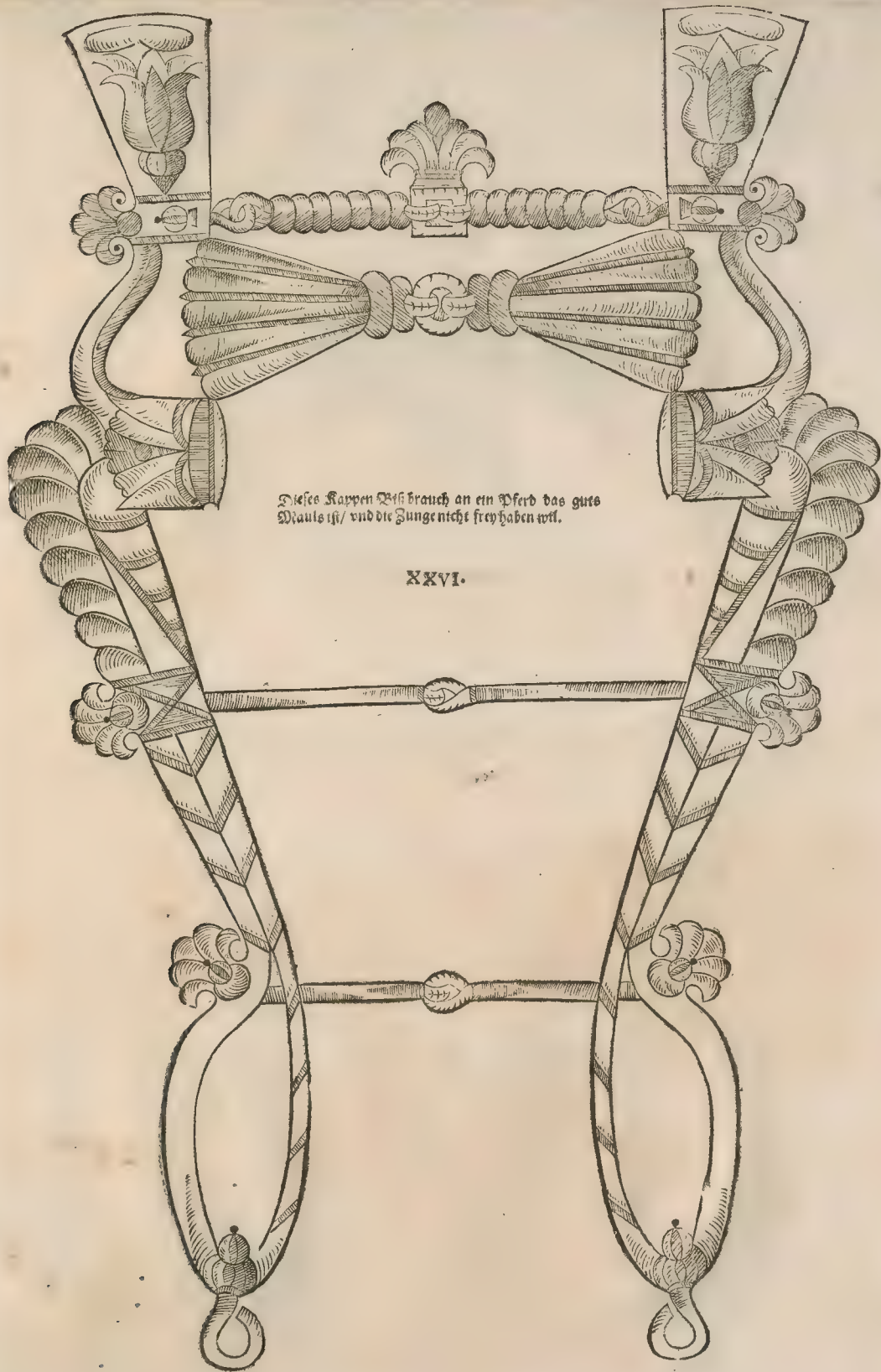
XXV.



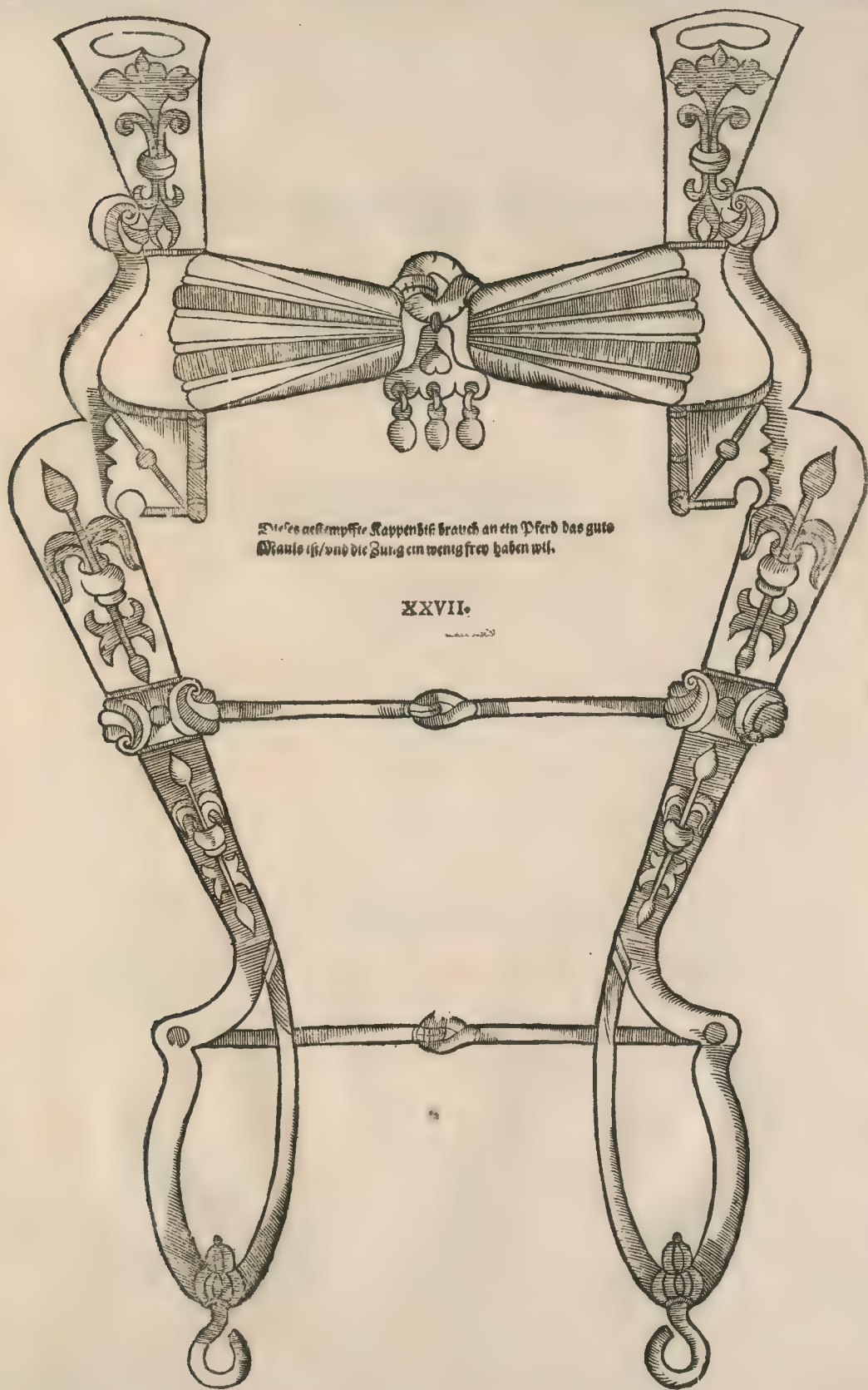
Alhier folgen nach einander

30. Rappen vnd geschlossene Biß / sampt den
Stangen / zäumen übersich
vnd herbey.









Dieses allernpffte Kappenbit brauch an ein Pferd das gute
Wiauls ist/ und die Zung ein wenig frey haben wil.

XXVII.


100

100



... ..
... ..

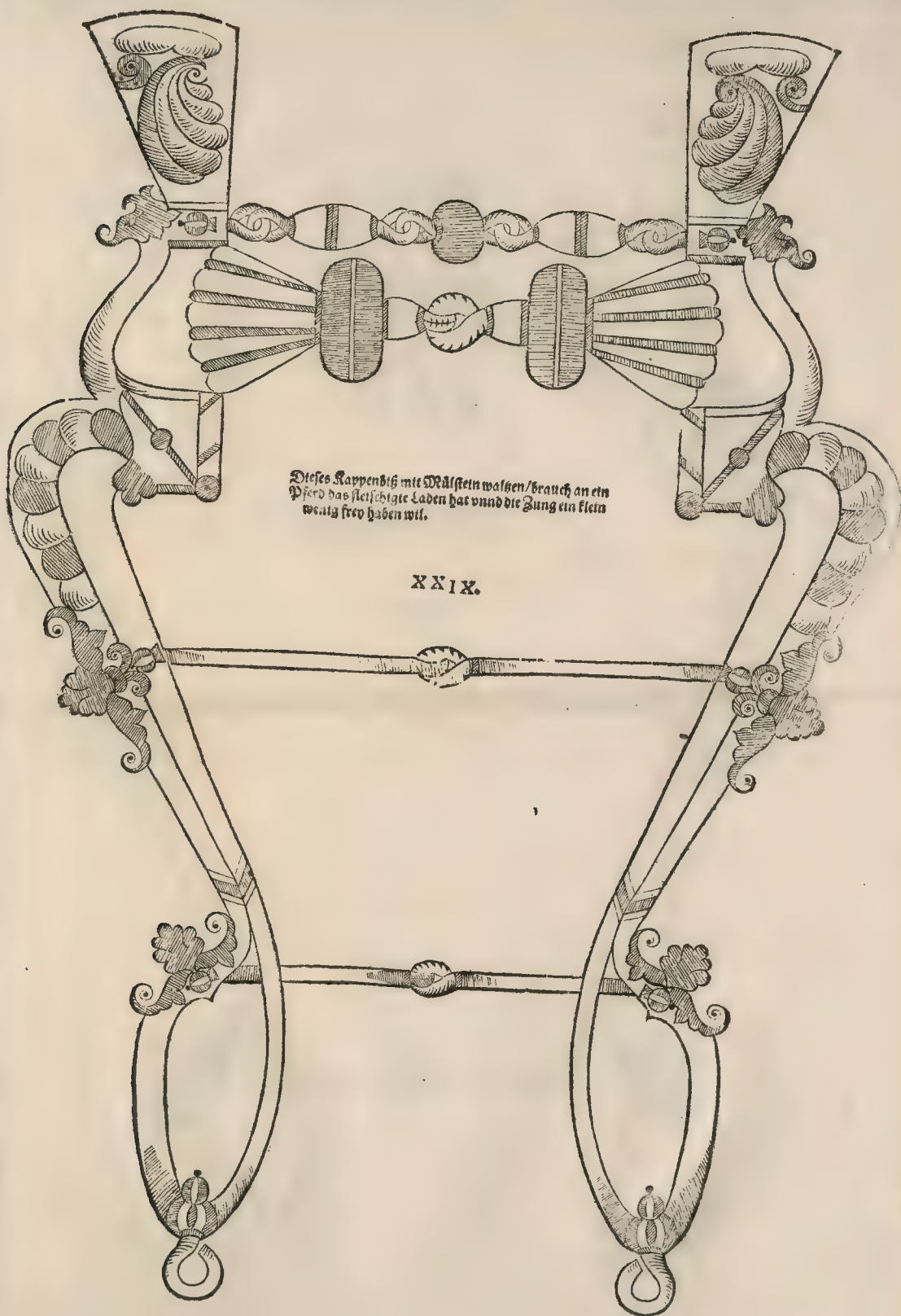
...

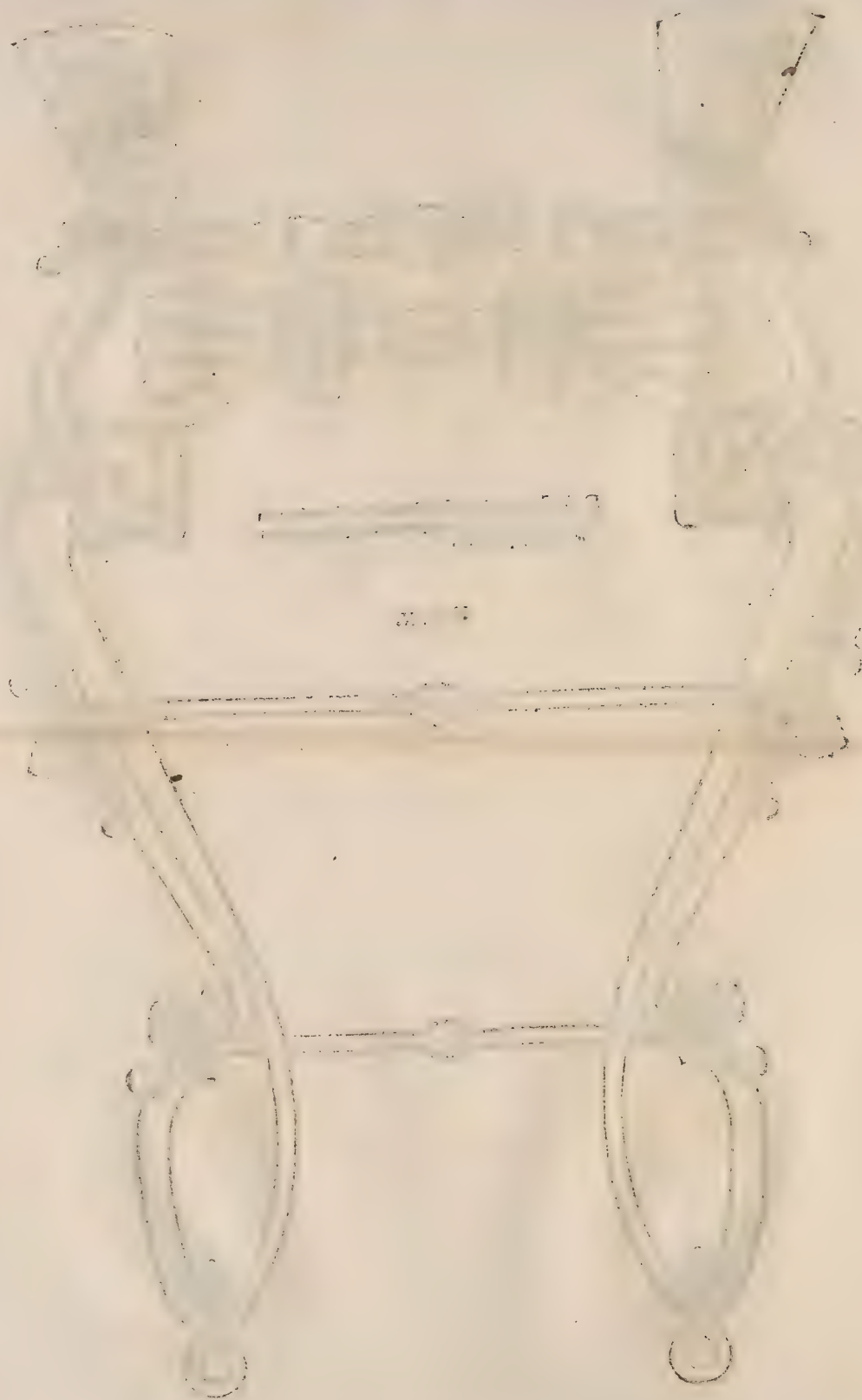


Dieses Kappenhals mit eingelassenen Walslein vnd ein
nem Witschpuck/ brauch vor ein Pferd das ein wenig
ein lufft Waul hat/ vnd die Zunge nicht frey haben wil.

XXVIII.









Dieser verborgene Kappensitz brauch an ein Pferd das
gute Weisse ist und die Zunge gar frey haben wil.

XXX.





Dieses Kappzeig mit eingelassenen Wolken / brauch
vor ein Pferd das sich ein wenig in die Faus legt / vnd
die Zunge nicht frey haben wil.

XXXL

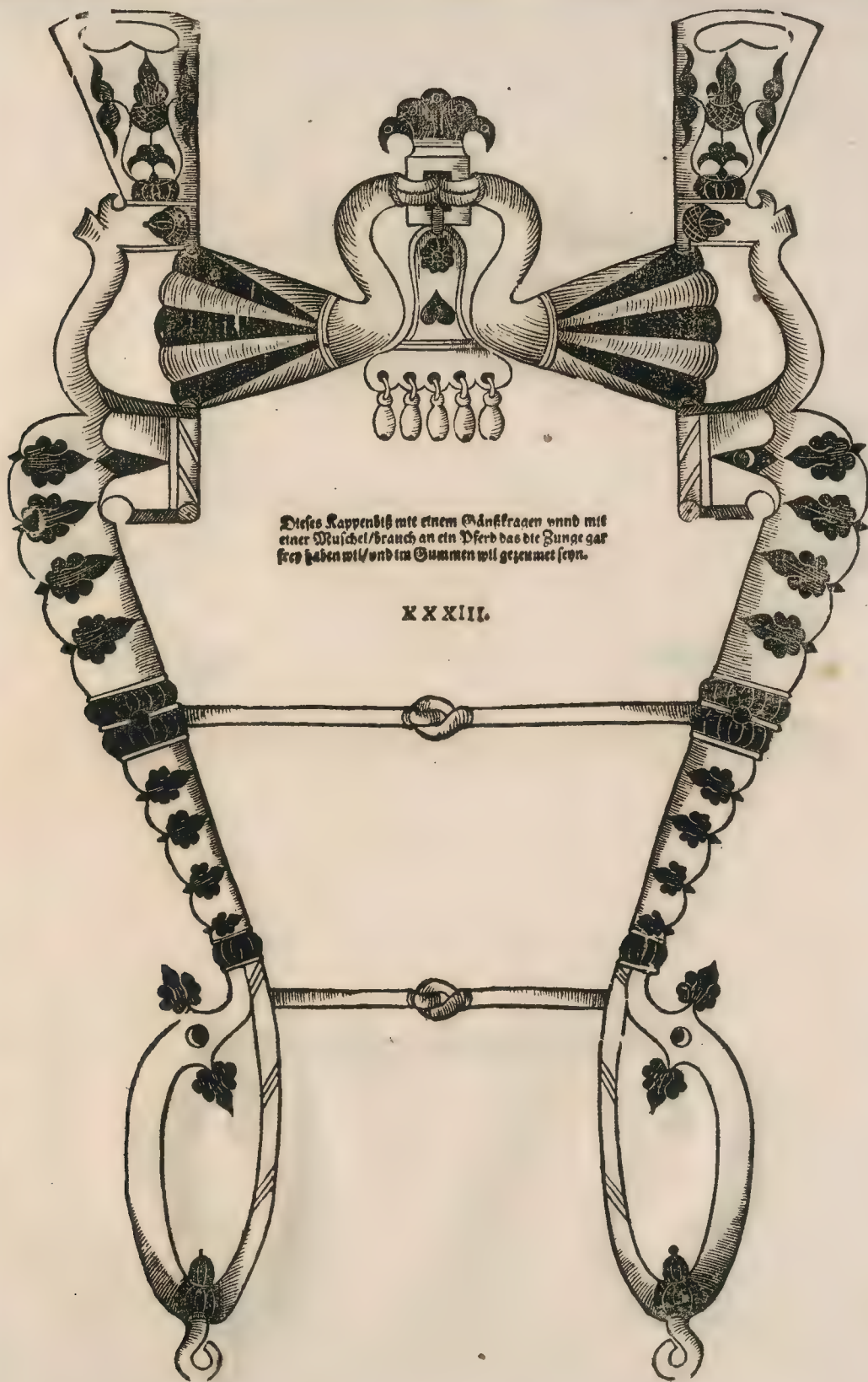




Dieses gekrüpfte Kappendiss mit bringfänglein brauch
an ein Pferd das gute Mauls ist vnd die Zung ein wenig
freo haben wil/ auch etwas bringe.

XXXII

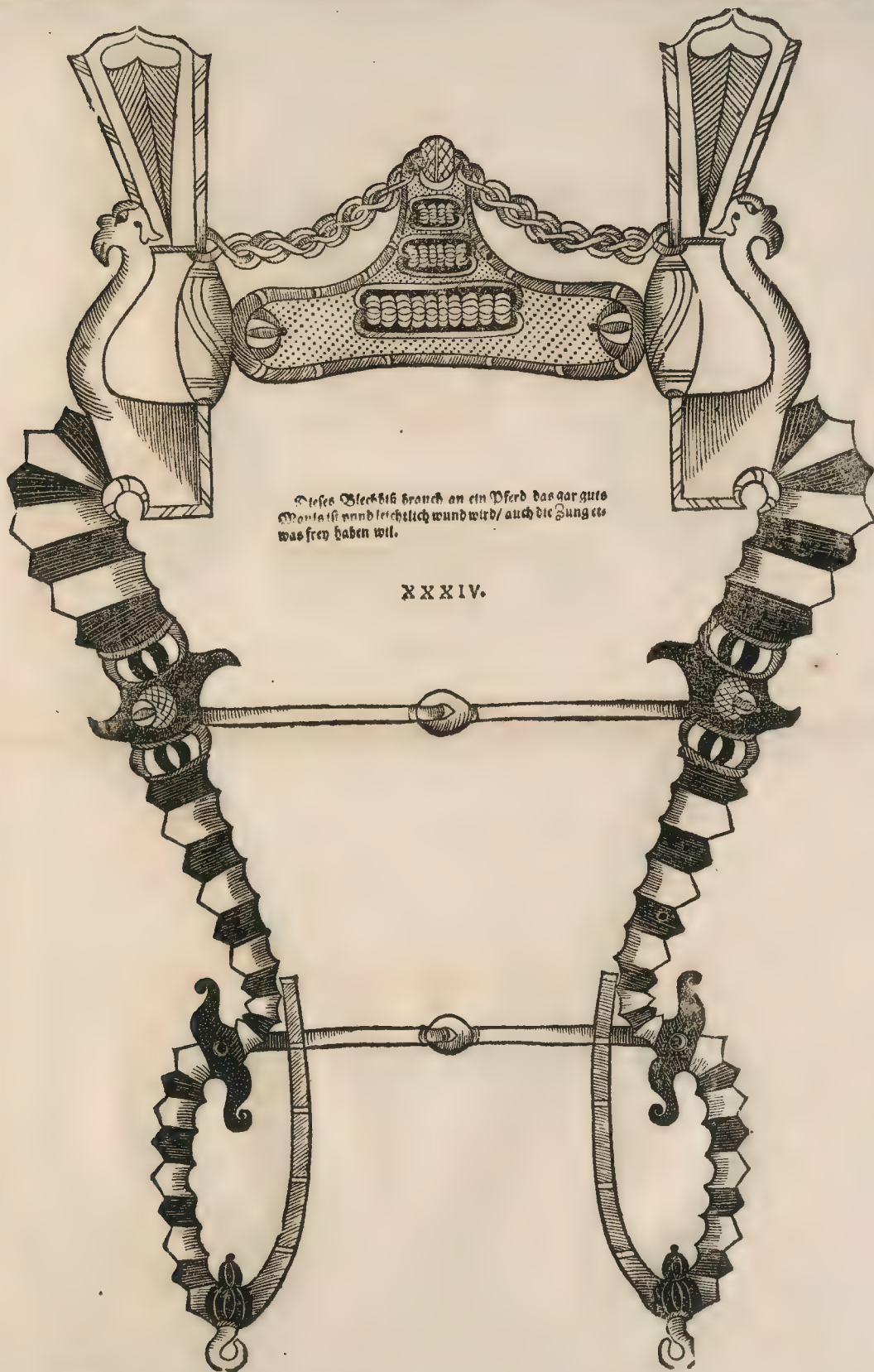




Dieses Kappenbiß mit einem Gänßfragen vnnnd mit
einer Muschel/brauch an ein Pferd das die Zunge gar
frey haben wil/ vnd im Gumen wil gezeumet seyn.

XX XIII.

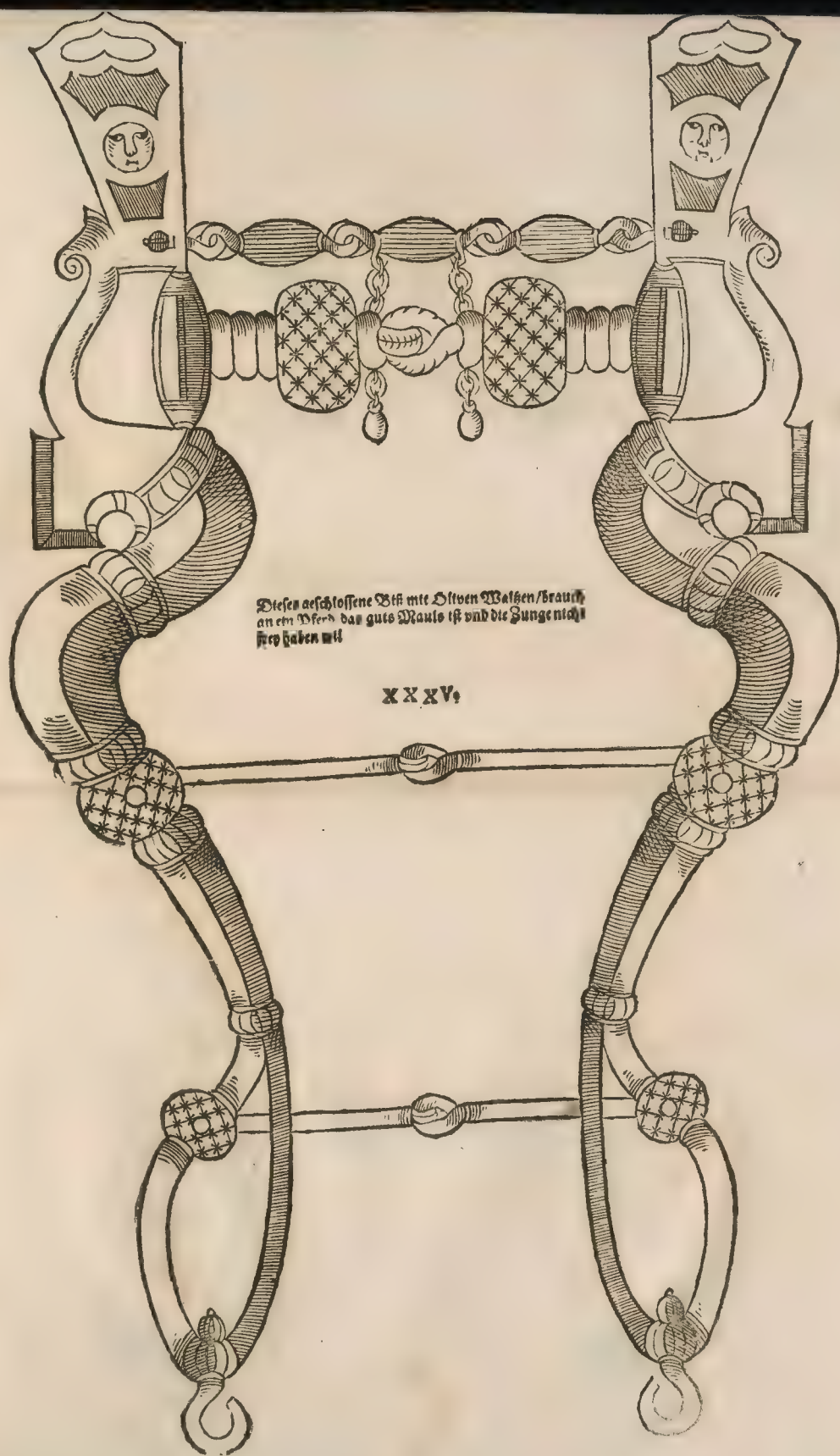




Dieses Bleckhilt brauch an ein Pferd das gar gute
Monta ist rind leichtlich wund wird/ auch die Zung es
was frey haben wil.

XXXIV.

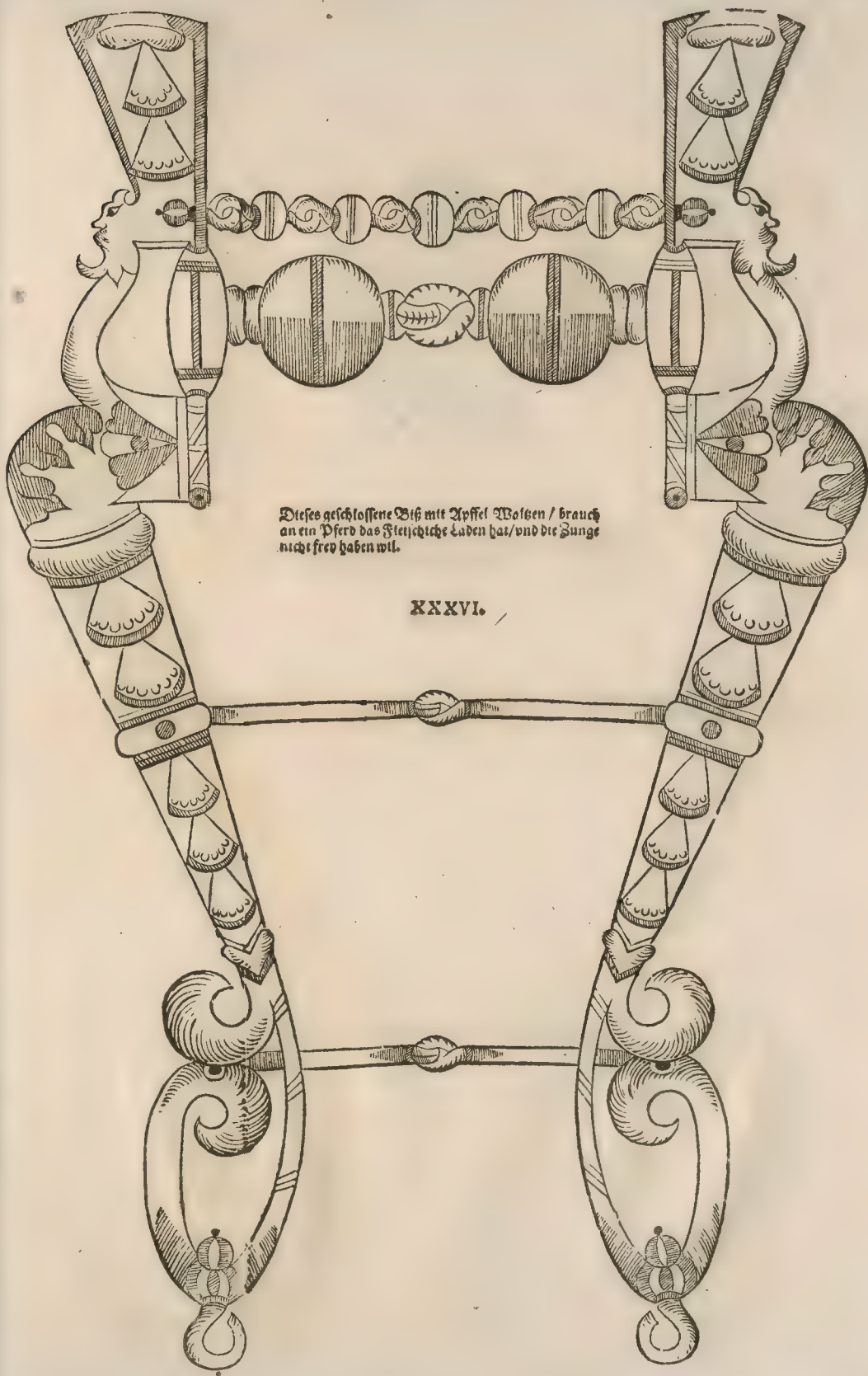




Dieses geschlossene Bit mit Olfen Halsen/brauch
an ein Pferd das gute Mauls ist und die Zunge nicht
stet haben mit

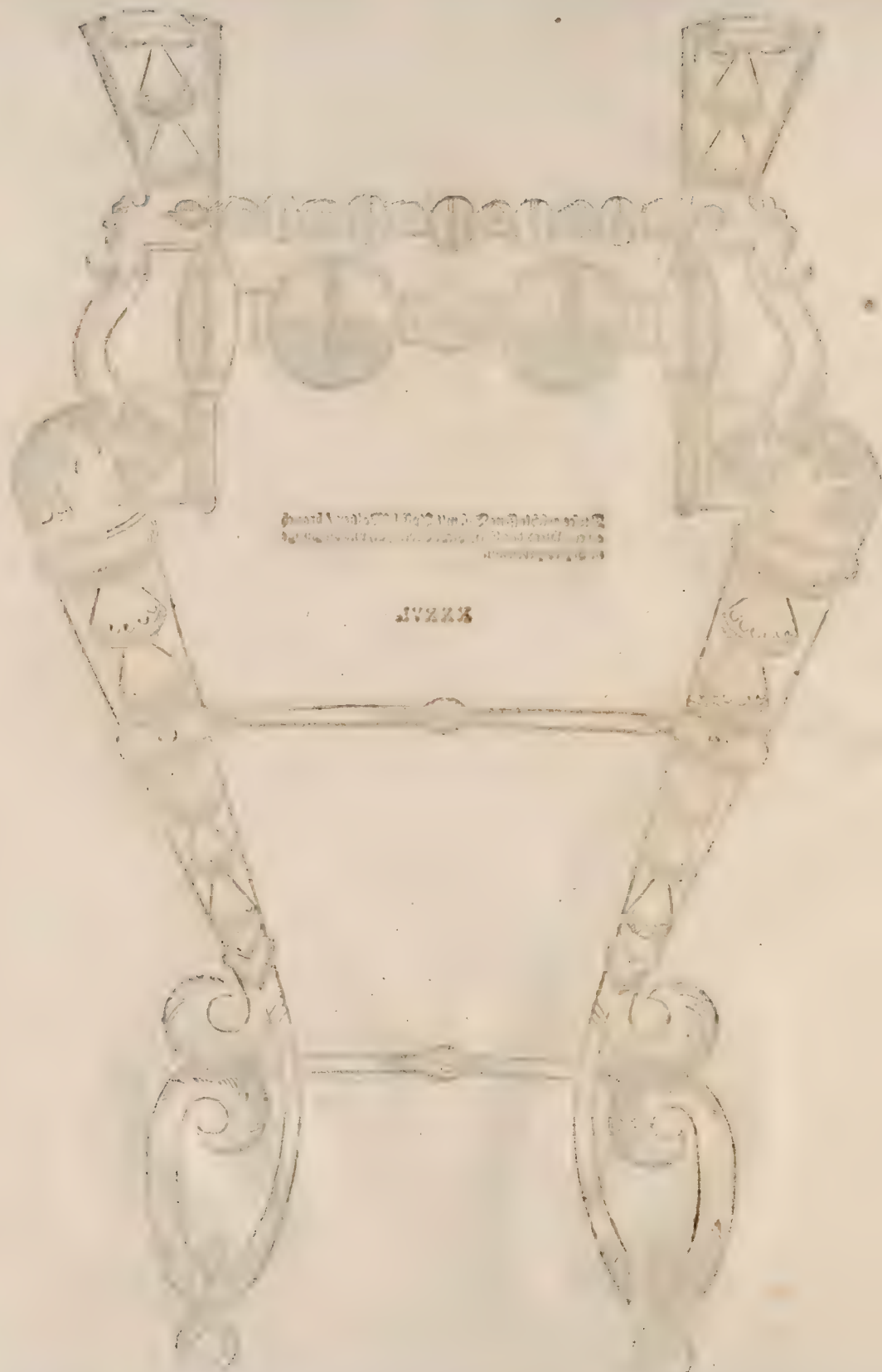
XXV.

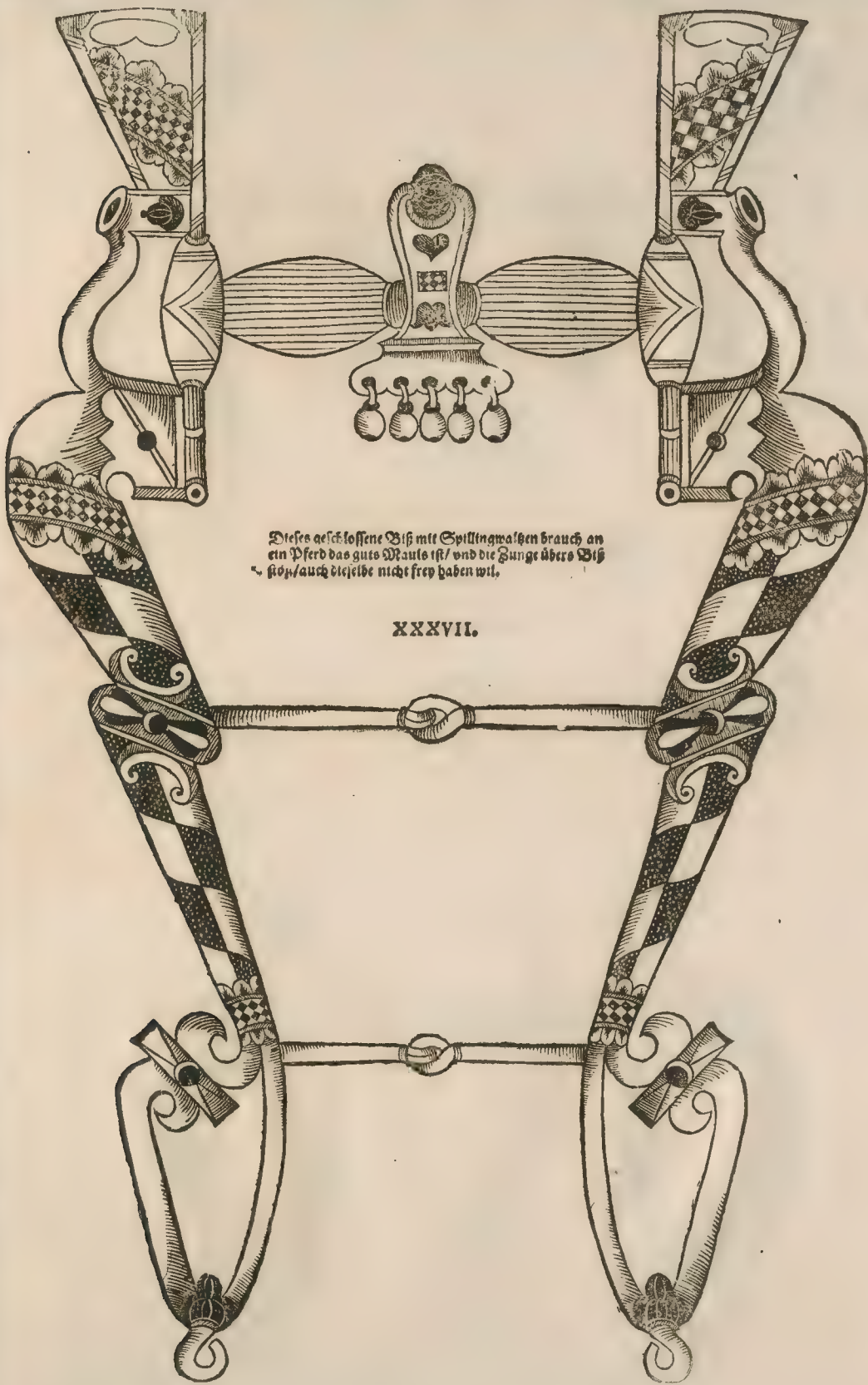




Dieses geschlossene Wdh mit Äpfel Wolken / brauch
an ein Pferd das Fleischliche Liden hat/ vnd die Zunge
nicht frey haben wil.

XXXVI.





Dieses geöffnete Biß mit Spillingwalzen brauch an
 ein Pferd das gute Mauls ist/ und die Zunge übero Biß
 stop/auch dieselbe nicht frey haben wil,

XXXVII.

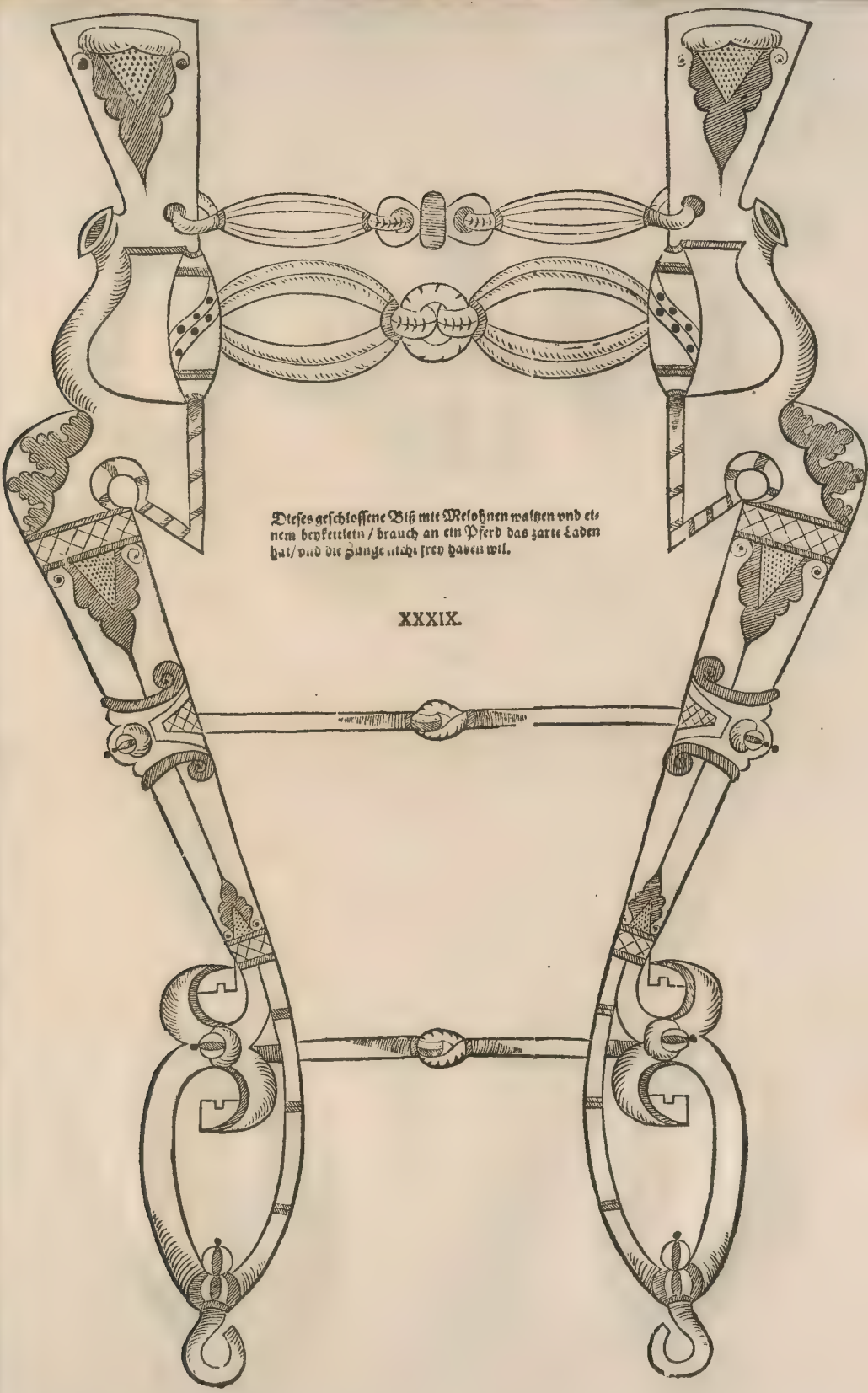




Dieses geschlossene Biß mit Stirnwälsen brauch an ein
Pferd das ein wenig scharffe Läden hat/ und die Zunge
nicht frey haben wil.

XXXVIII

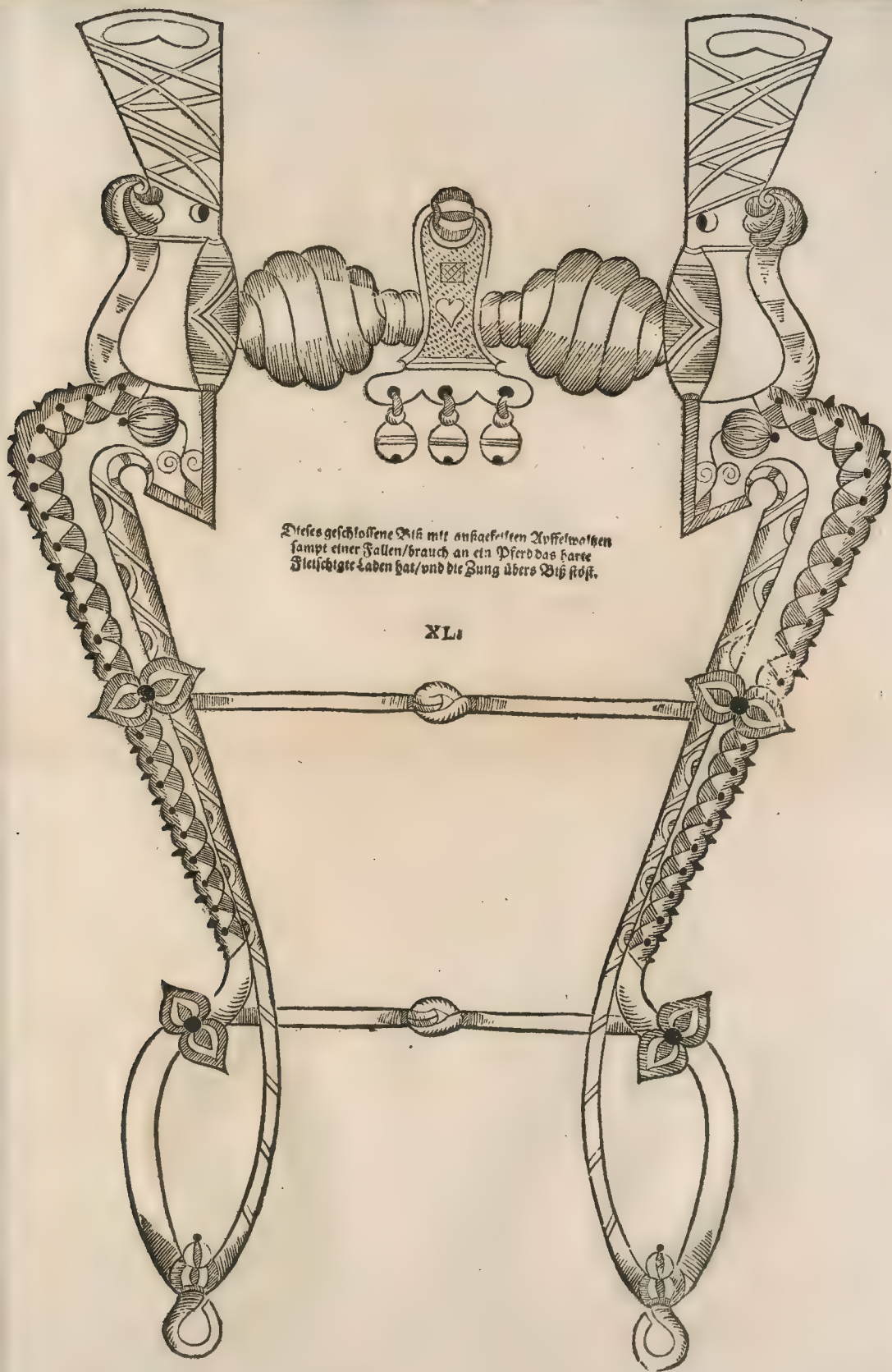




Dieses geschlossene Bith mit Melohnen walzen vnd es
nem becketeln / brauch an ein Pferd das zarte Leden
hat / vnd die Zunge nicht frey haben wil.

XXXIX.

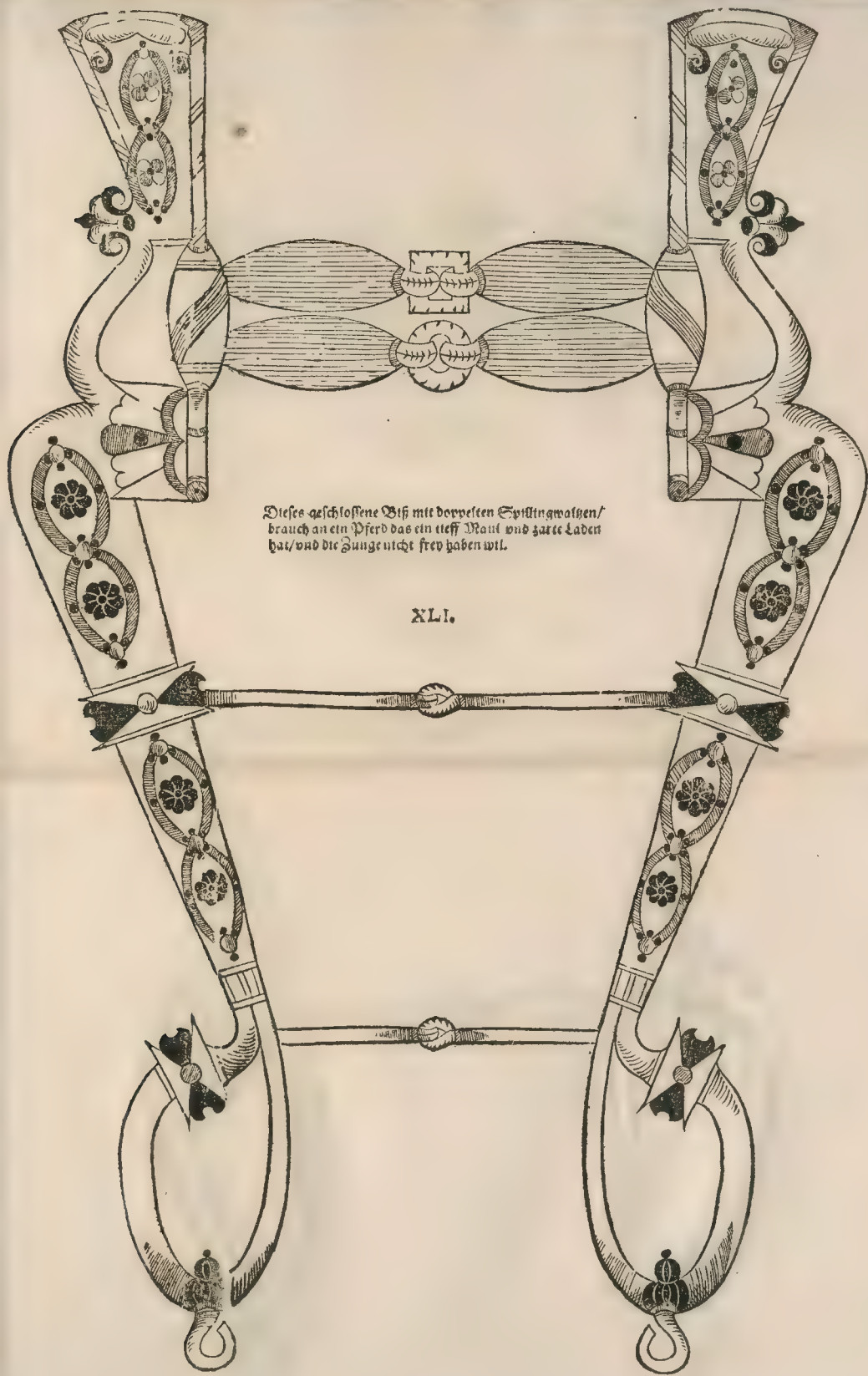




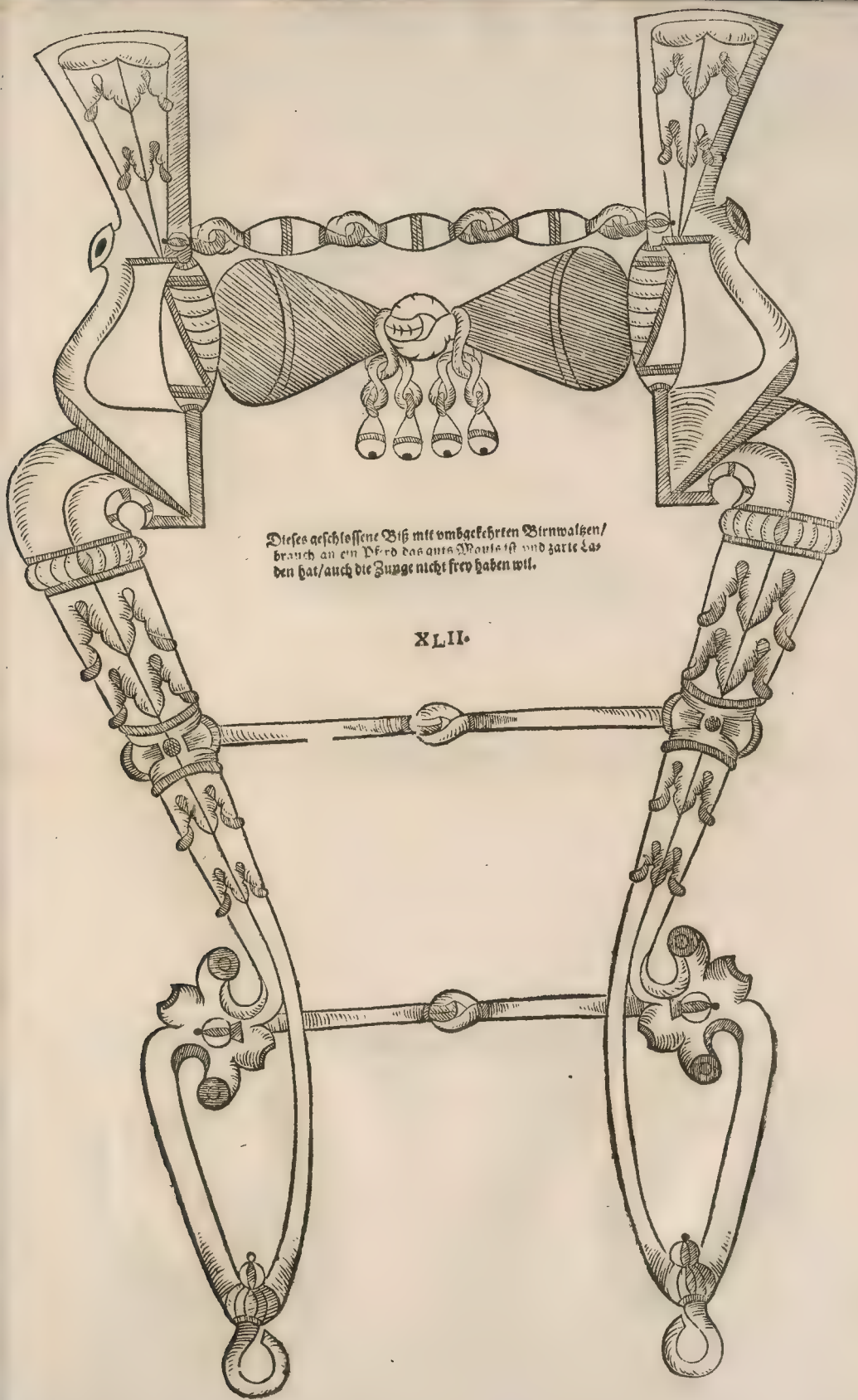
Dieses geschlossene Felle mit aufgeschuhten Apffelwohlen
 sampt einer Fellen/brauch an ein Pferd das harte
 Fleischiger Laden hat/und die Zung übers Felle stößt.

XL.





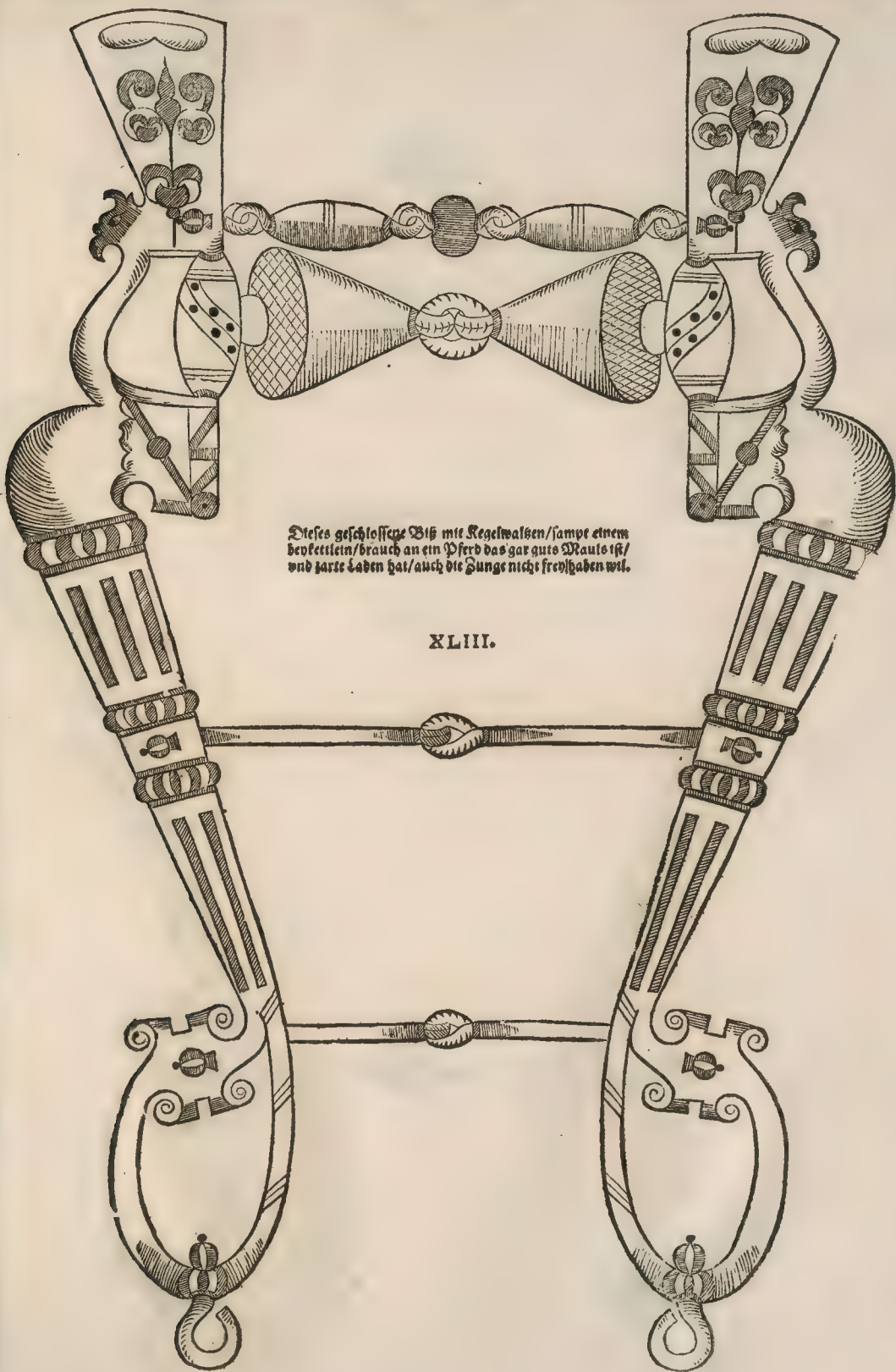




Dieses geschlossene Zügel mit umbagekehrten Stirnwalzen/
brauch an ein Pferd das ausm Munde ist und zarte Las-
den hat/ auch die Zunge nicht frey haben wil.

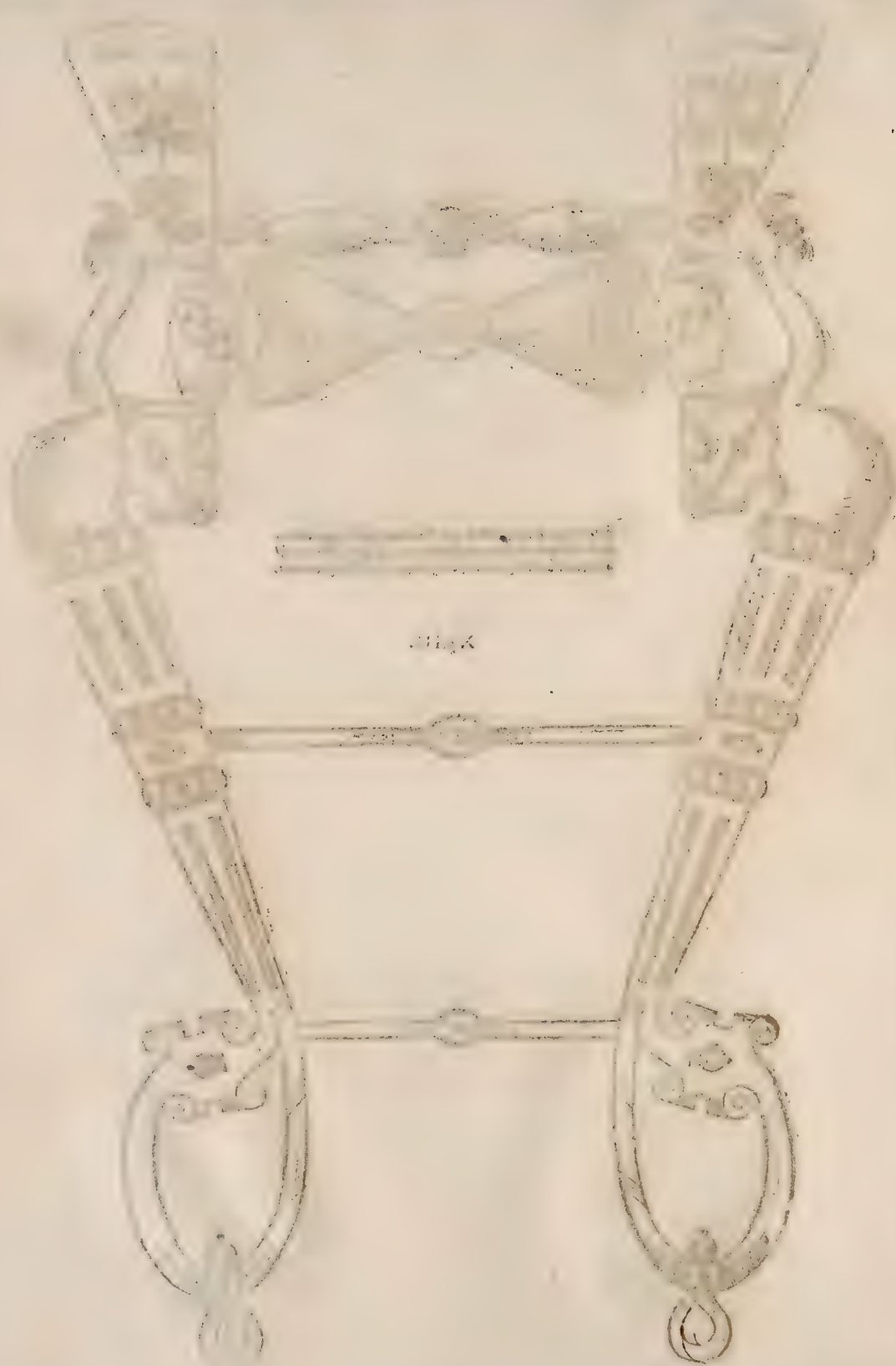
XLII.

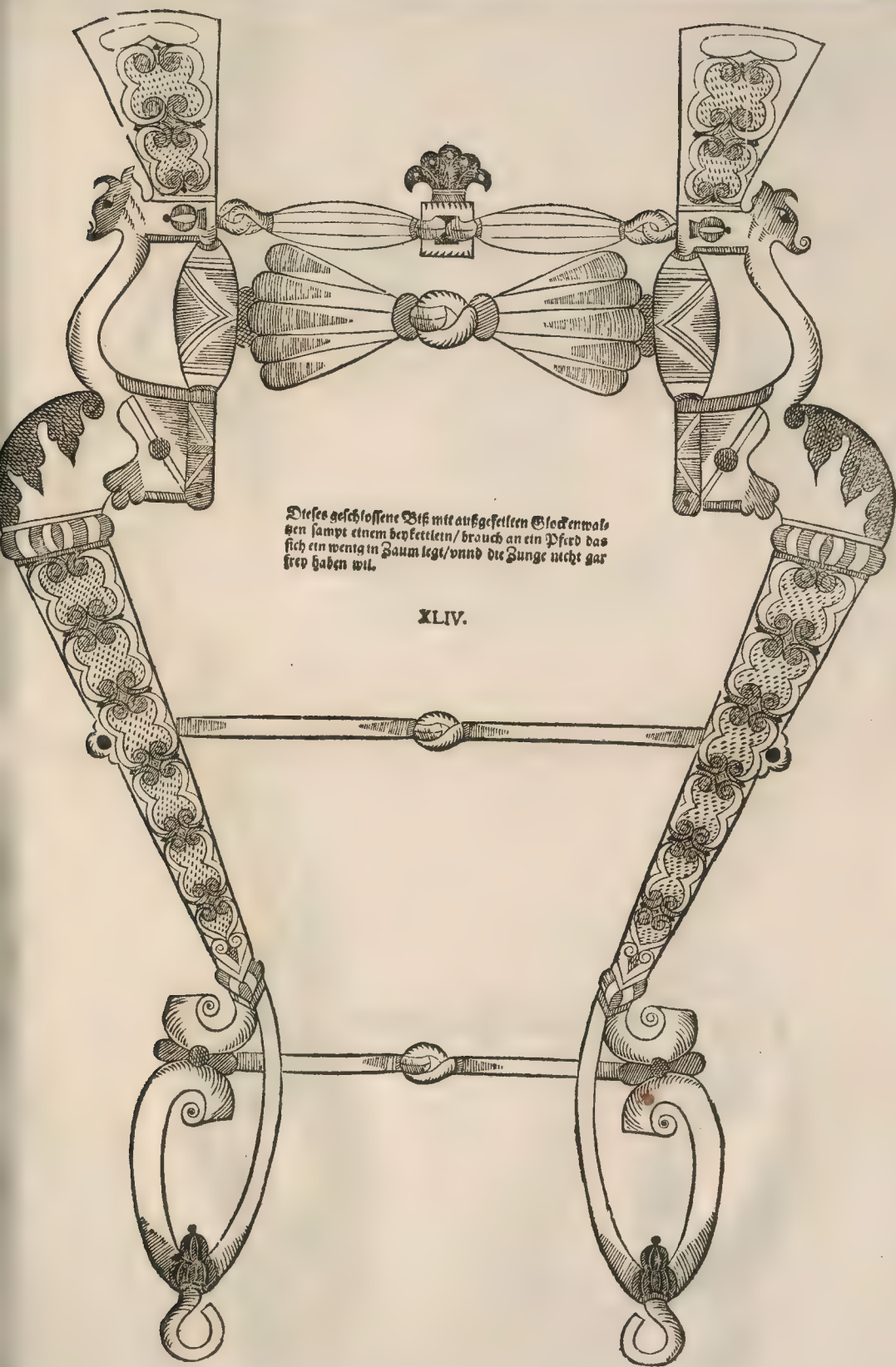


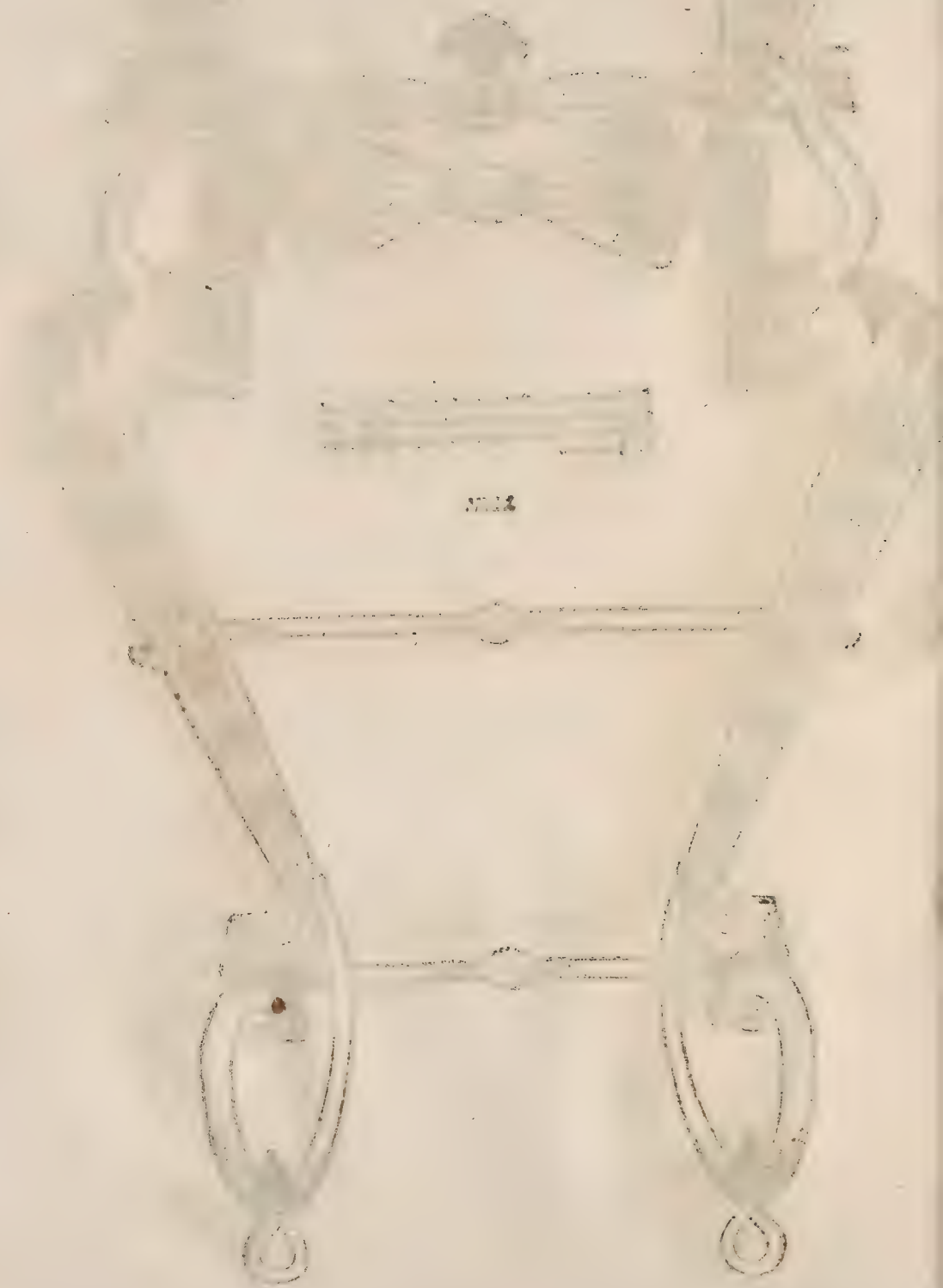


Dieses geschlossene Biß mit Regelwalsen/sämpf einem
 befehllein/brauch an ein Pferd das gar gute Maulte ist/
 und zarte Läden hat/auch die Zunge nicht freyhaben wil.

XLIII.





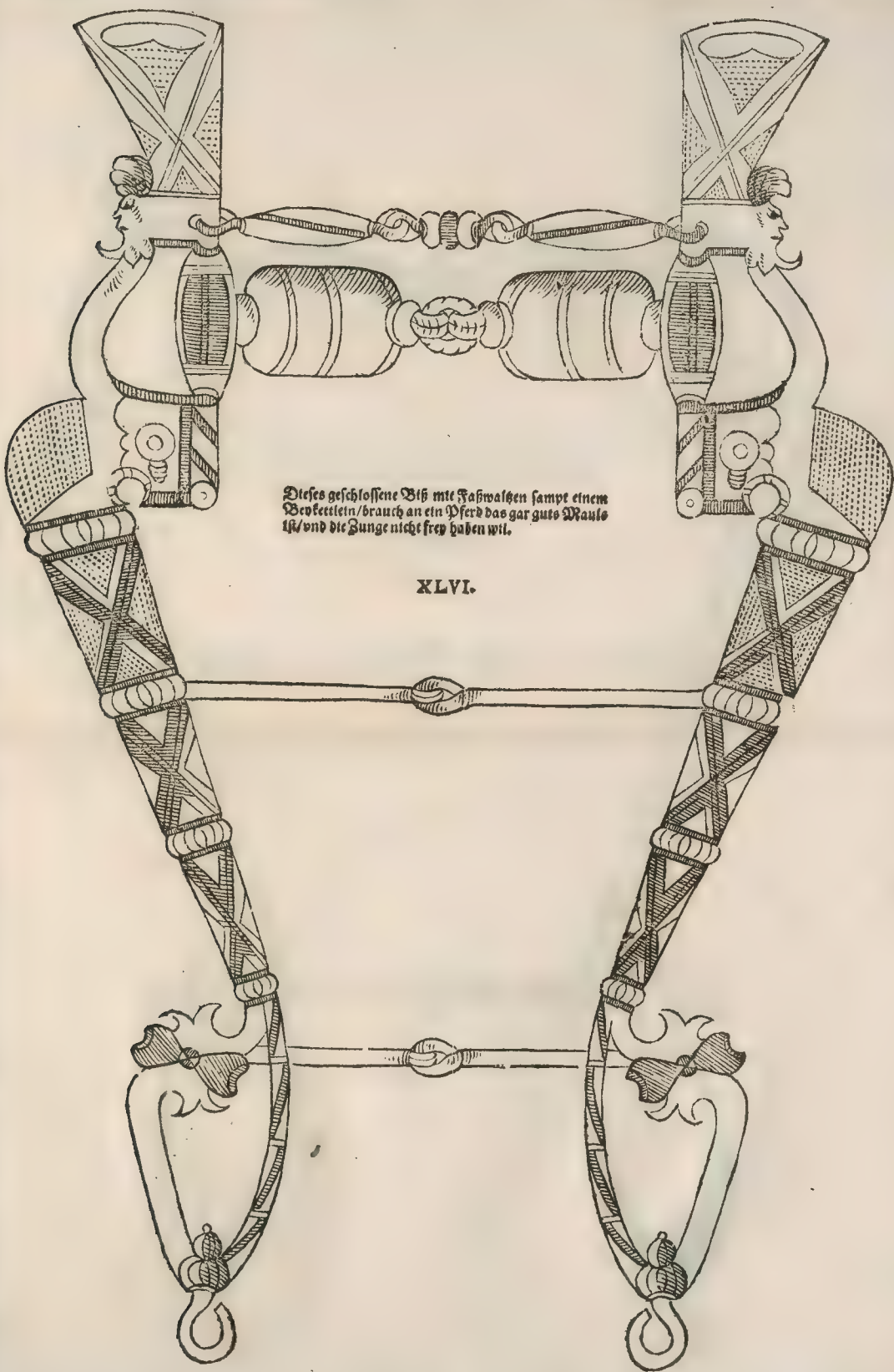




Dieses geschlossene Biß mit vmbgekehrten gereiffen
Birnwalzen sampt einem Becketlein/ brauch an ein
Pferd das dicke Lefzen hat/ vnd die Zunge nicht frey
haben wil.

XLV.





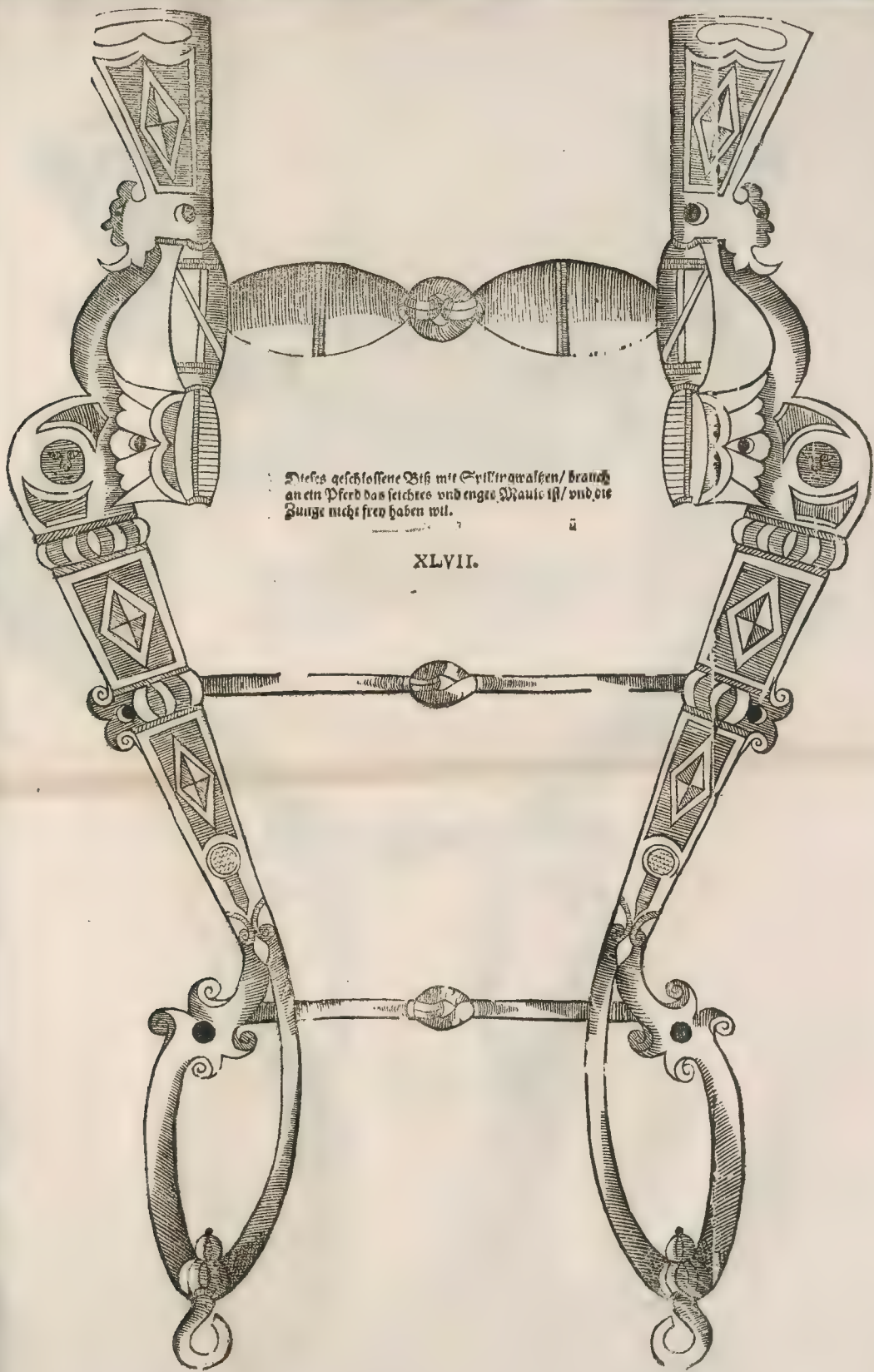
Dieses geschlossene Bit mit Faswalzen sampt einem
 Deckelein/brauch an ein Pferd das gar guets Mauls
 ist/ond die Zunge nicht frey haben wil.

XLVI.



Fig. 1. A. Temple of the Sun at
Pompeii. B. Temple of the Sun at
Pompeii. C. Temple of the Sun at
Pompeii. D. Temple of the Sun at
Pompeii. E. Temple of the Sun at
Pompeii. F. Temple of the Sun at
Pompeii. G. Temple of the Sun at
Pompeii. H. Temple of the Sun at
Pompeii. I. Temple of the Sun at
Pompeii. J. Temple of the Sun at
Pompeii. K. Temple of the Sun at
Pompeii. L. Temple of the Sun at
Pompeii. M. Temple of the Sun at
Pompeii. N. Temple of the Sun at
Pompeii. O. Temple of the Sun at
Pompeii. P. Temple of the Sun at
Pompeii. Q. Temple of the Sun at
Pompeii. R. Temple of the Sun at
Pompeii. S. Temple of the Sun at
Pompeii. T. Temple of the Sun at
Pompeii. U. Temple of the Sun at
Pompeii. V. Temple of the Sun at
Pompeii. W. Temple of the Sun at
Pompeii. X. Temple of the Sun at
Pompeii. Y. Temple of the Sun at
Pompeii. Z. Temple of the Sun at
Pompeii.

PLATE



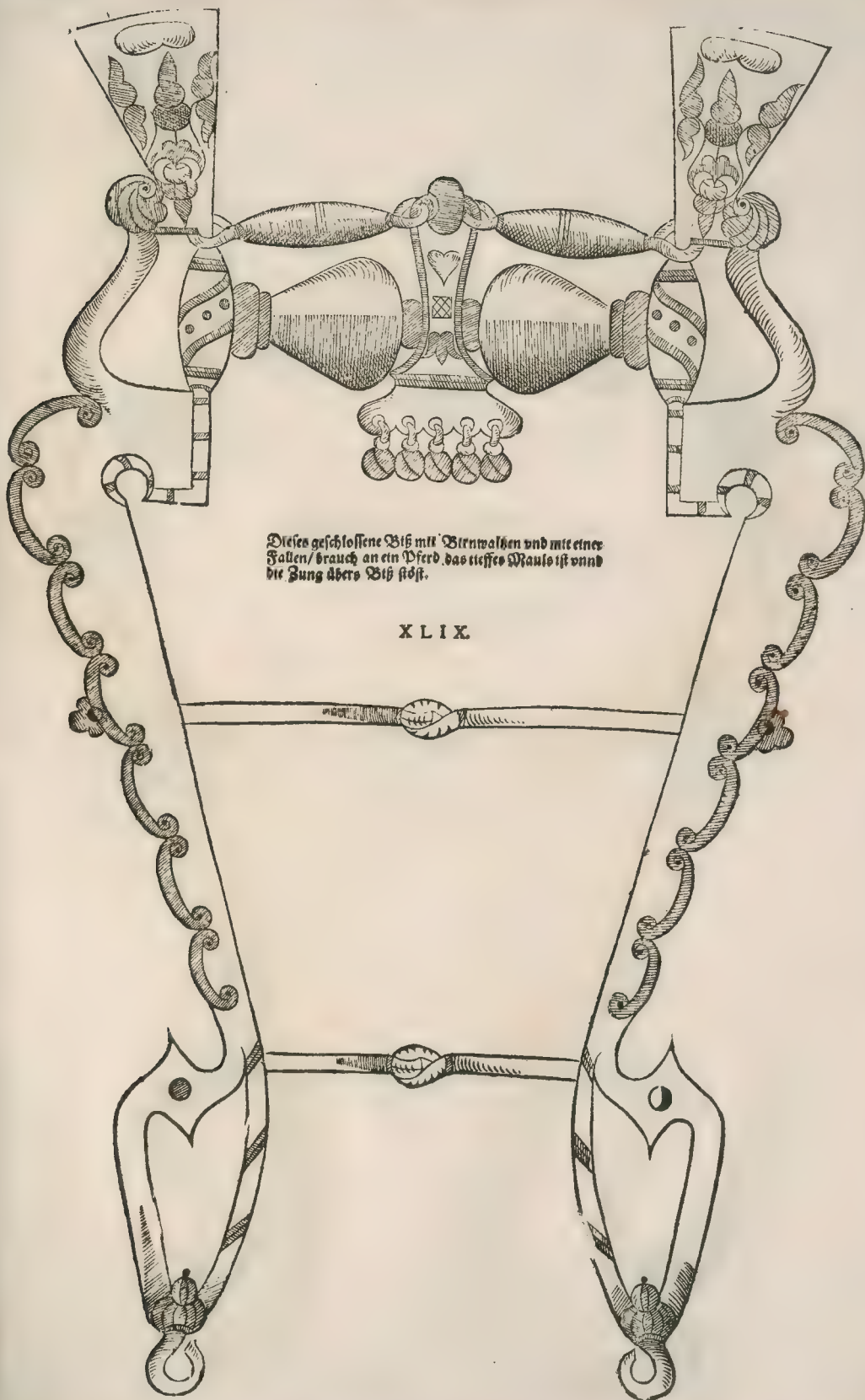






Dieſe Kette iſt aus Gold und Silber
gemacht und hat in der Mitte
ein Bildniß eines Königs und einer Königin
mit ihren Kindern.

PLATE



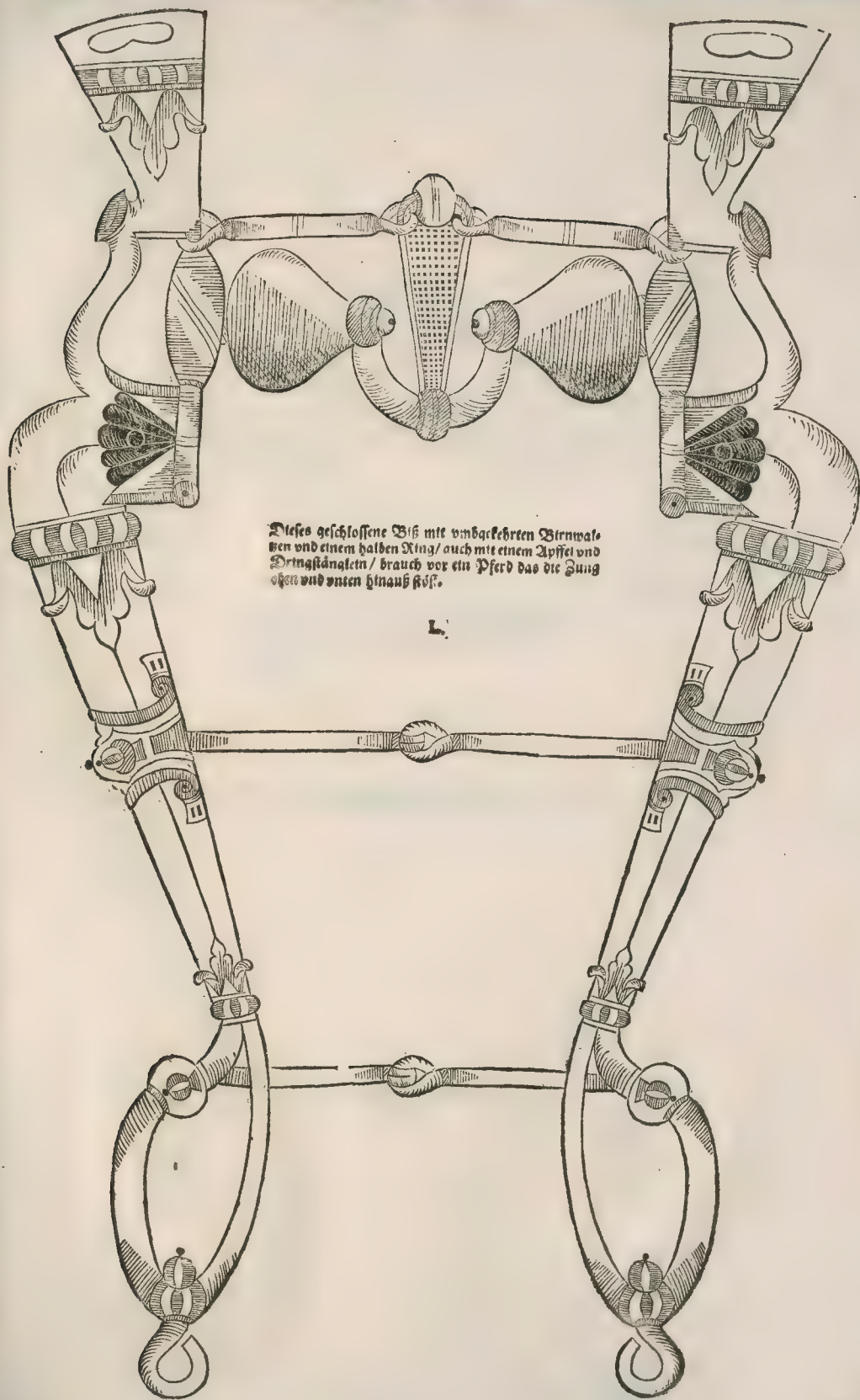
Dieses geschlossene Bis mit Steinwalzen und mit einer
 Fellen/ brauch an ein Pferd, das tieffes Maule ist vnd
 die Zung aber Bis stößt.

XLIX



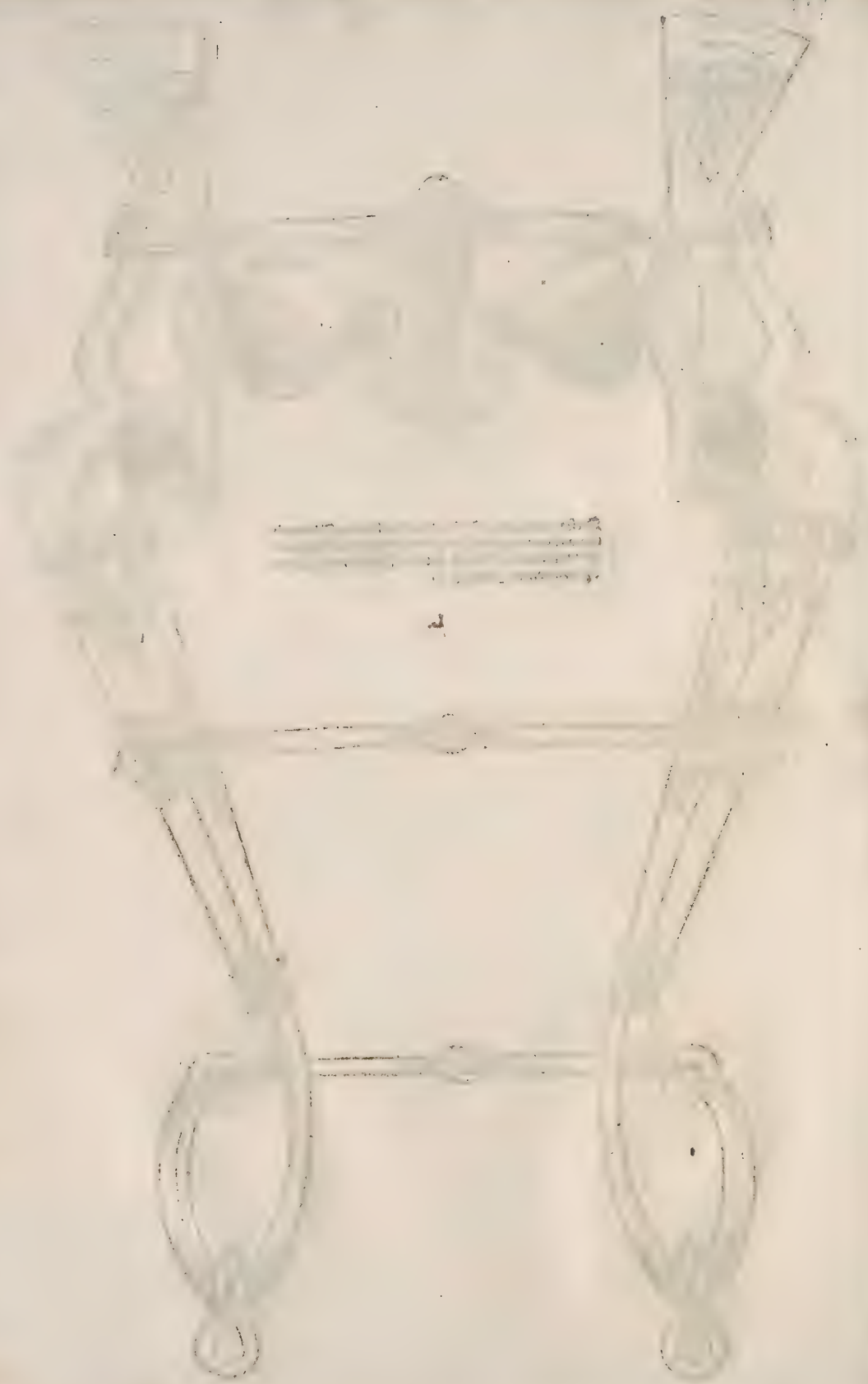
THE
LIBRARY
OF THE
MUSEUM
OF
ART
AND
ARCHAEOLOGY
OF
THE
UNIVERSITY
OF
CAMBRIDGE

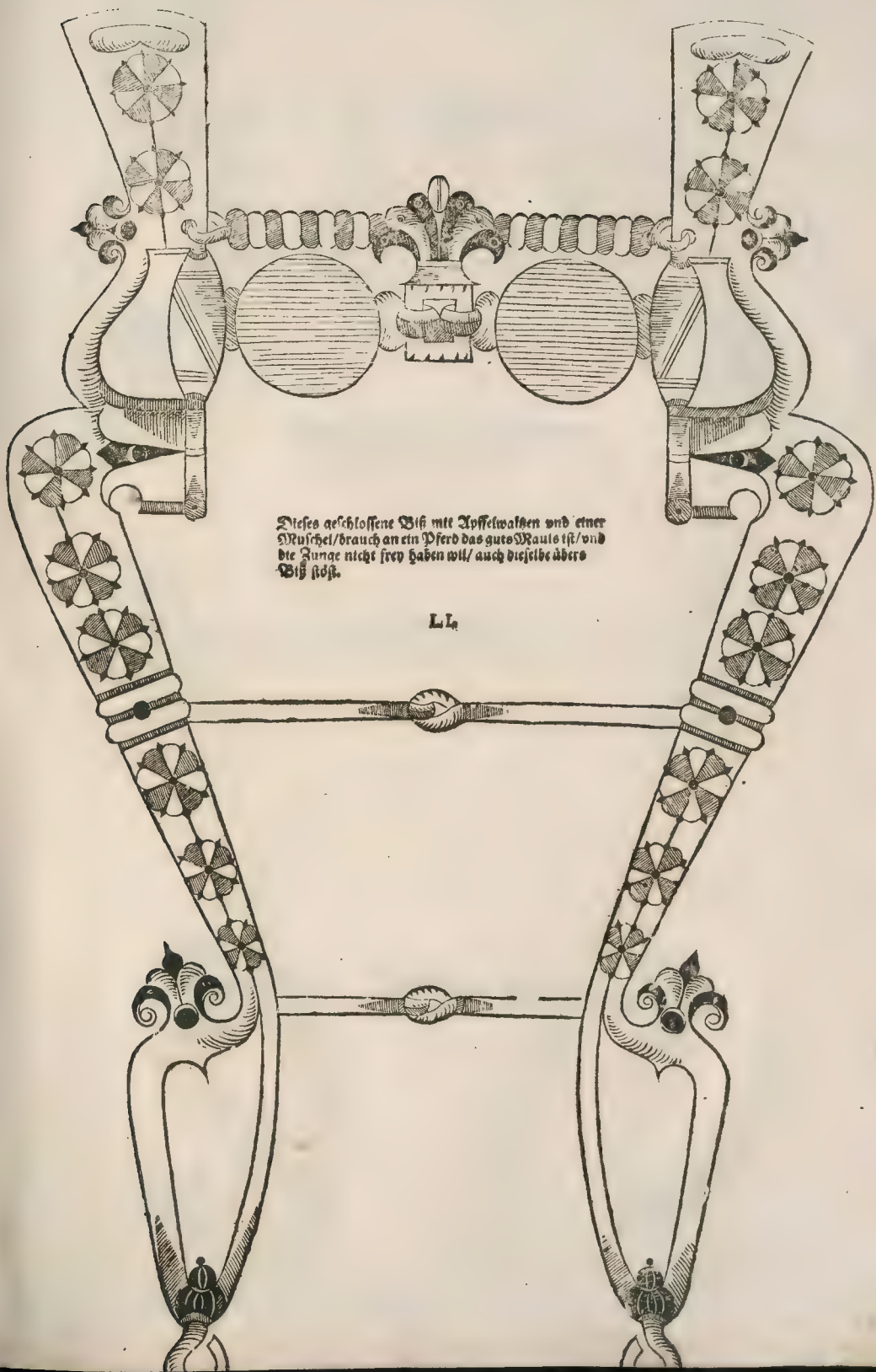
XIX



Dieses geschlossene Biß mit umgekehrten Strenwals
 sen und einem halben Ring/ auch mit einem Apffel und
 Dringfängeln/ brauch vor ein Pferd das die Zung
 oben und unten hinaus rößt.

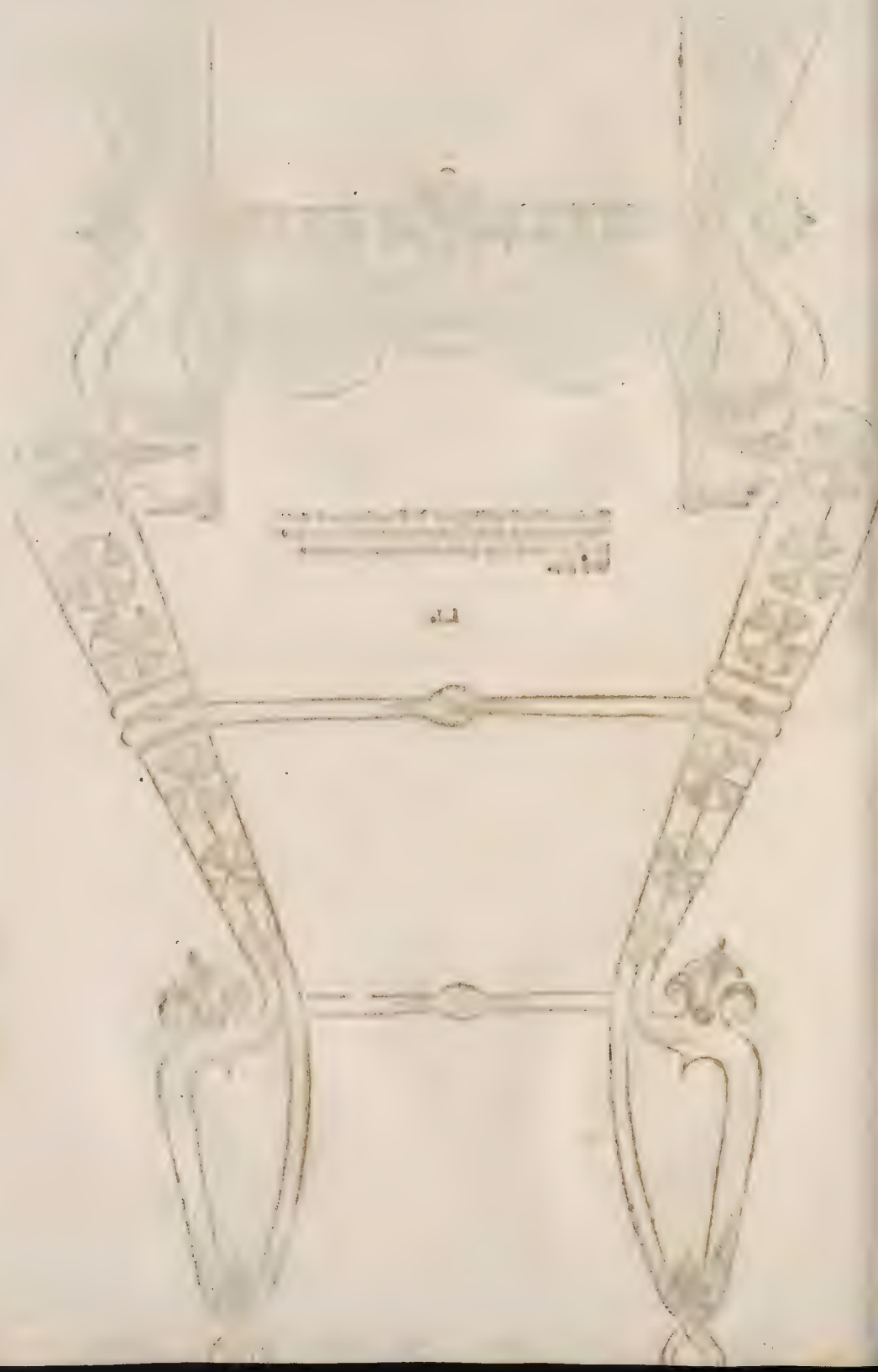
L.

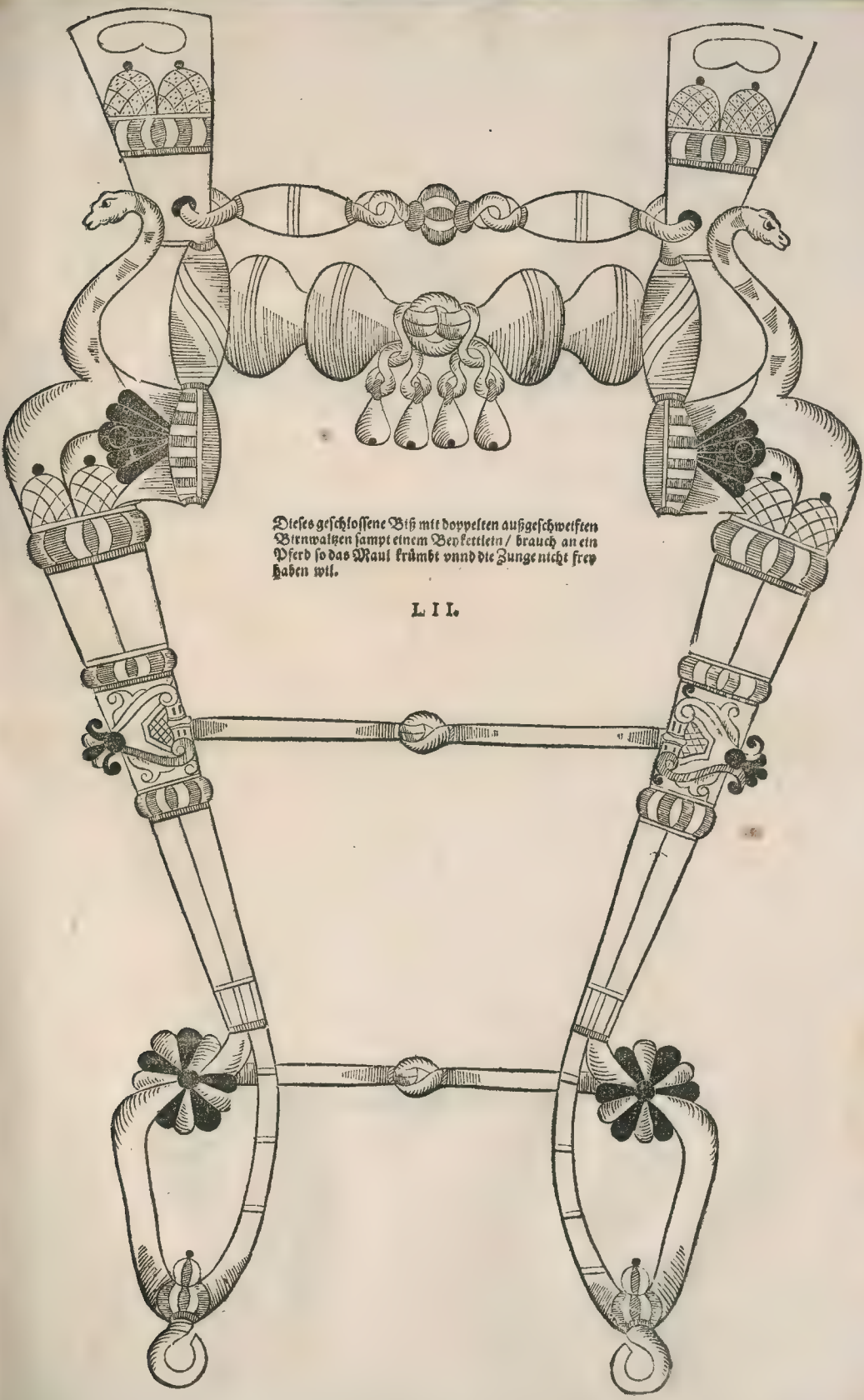




Dieses geschlossene Bis mit Apfelwäldern und einer
Muschel/brauch an ein Pferd das gutes Maul ist/und
die Zunge nicht frey haben will/ auch dieselbe über
Bis setz.

L. L.

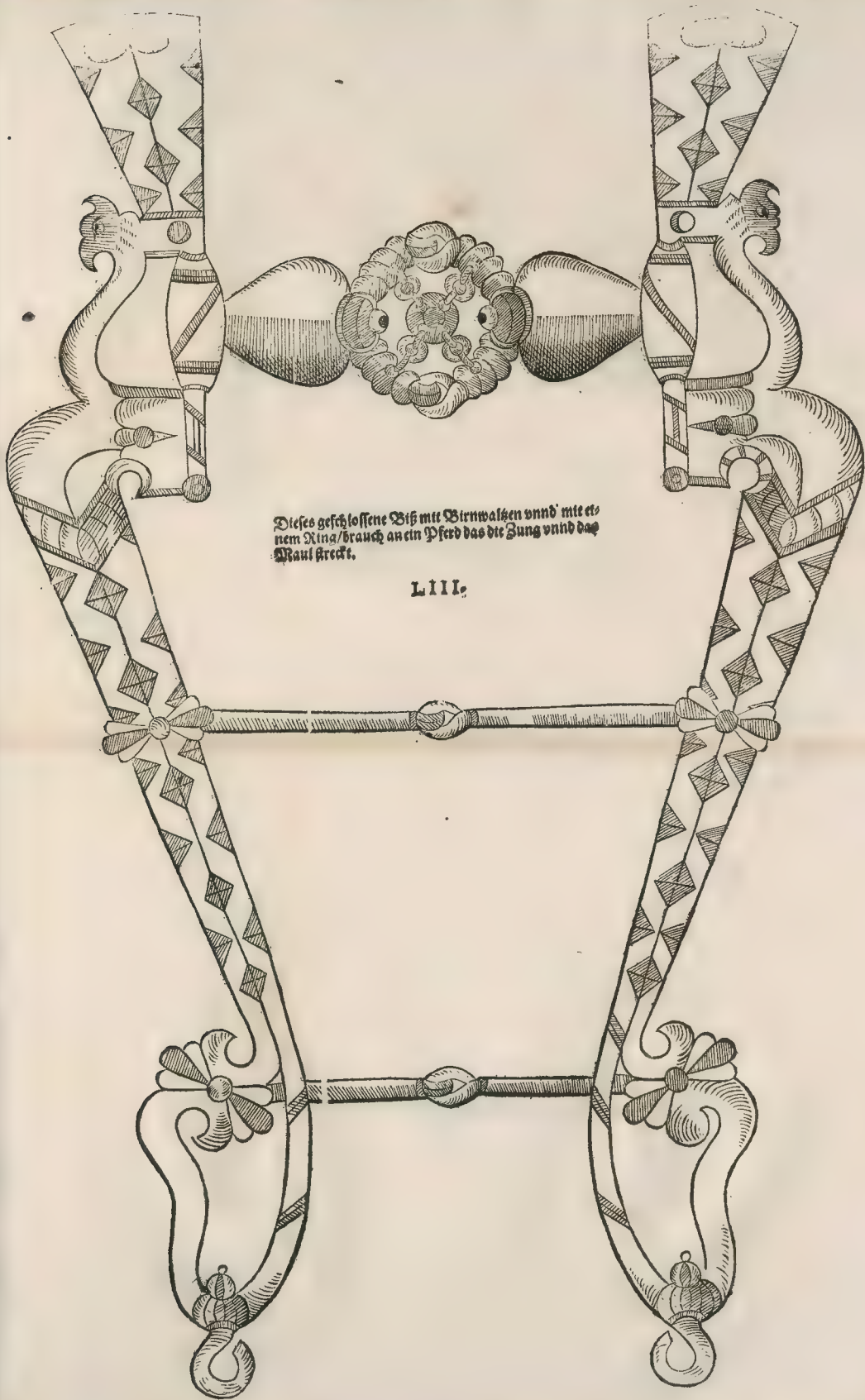




Dieses geschlossene Biß mit doppelten aufgeschweiften
Zierröcken sampt einem Beckelein / brauch an ein
Pferd so das Maul kränkt vund die Zunge nicht frey
haben wil.

L I I.





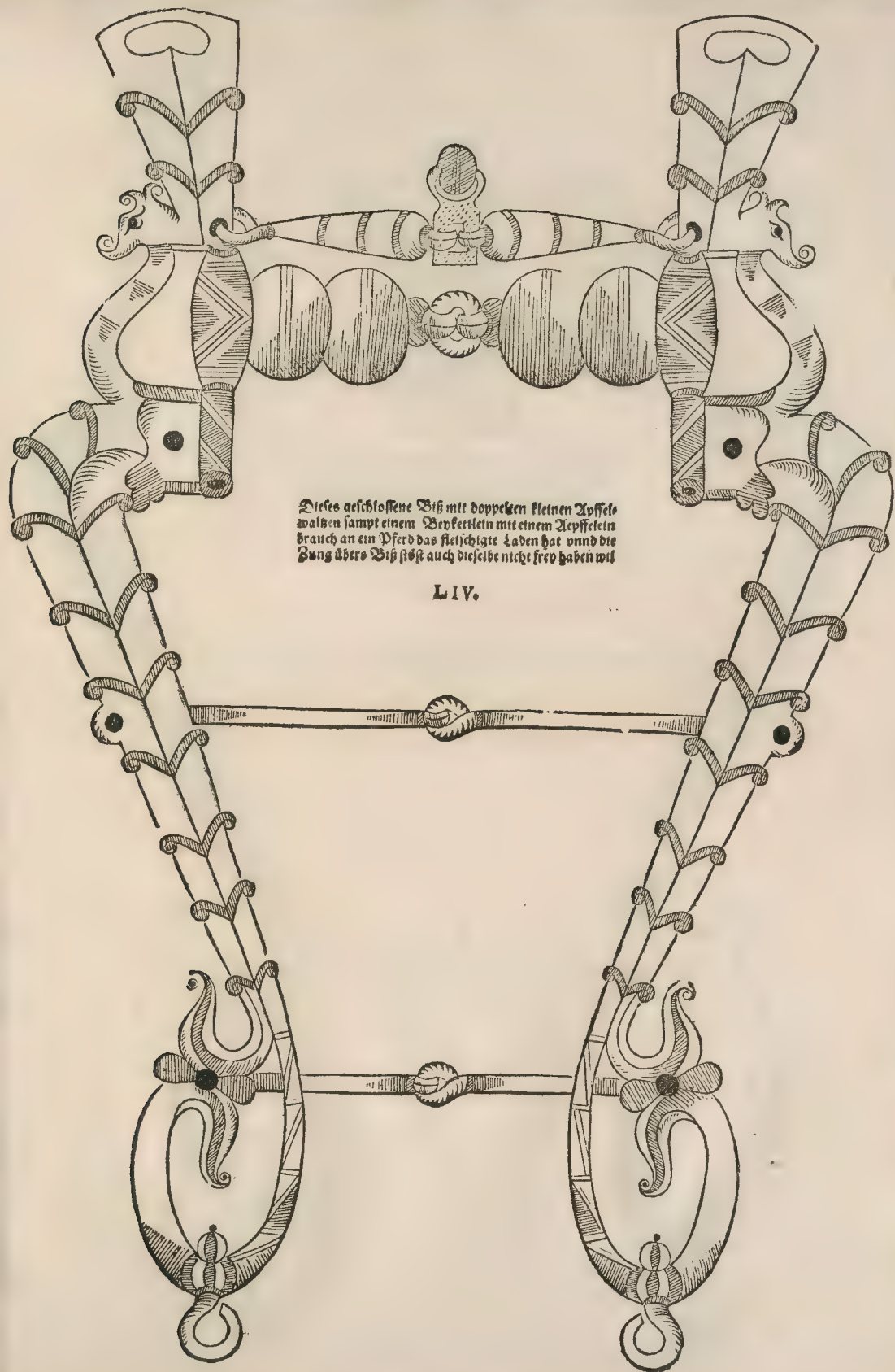
Dieses geschlossene Bit mit Birnwälsen vnnnd mit et-
nem Ring/brauch an ein Pferd das die Zung vnnnd das
Maul streckt.

LIII.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

4112

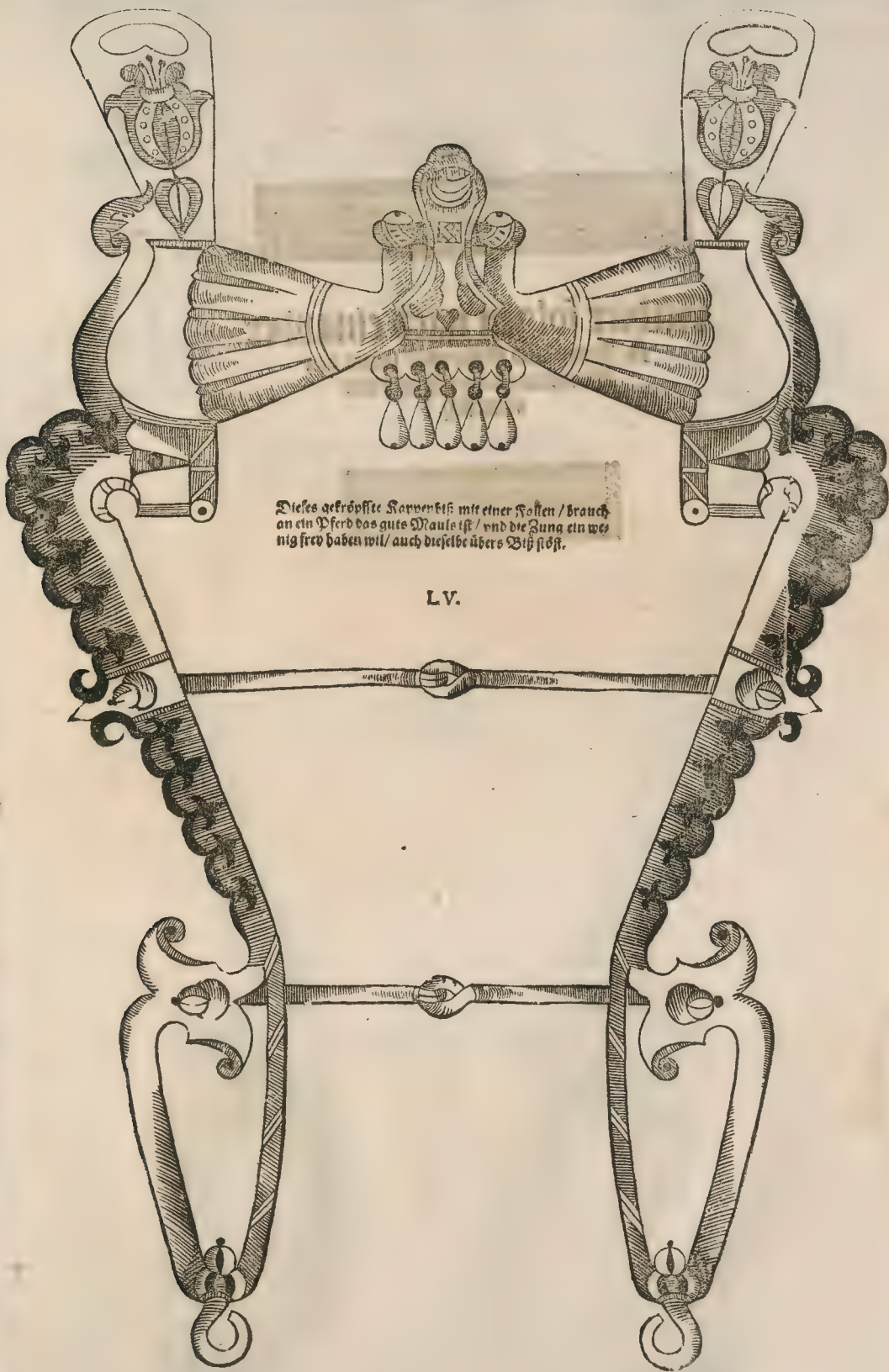




Dieses geschlossene Bis mit doppelten kleinen Apffeln
 walzen sampt einem Beykettlein mit einem Apffelein
 brauch an ein Pferd das fleischigte Laden hat vnnnd die
 Zung übero Bis stößt auch dieselbe nicht frey haben wil

LIV.





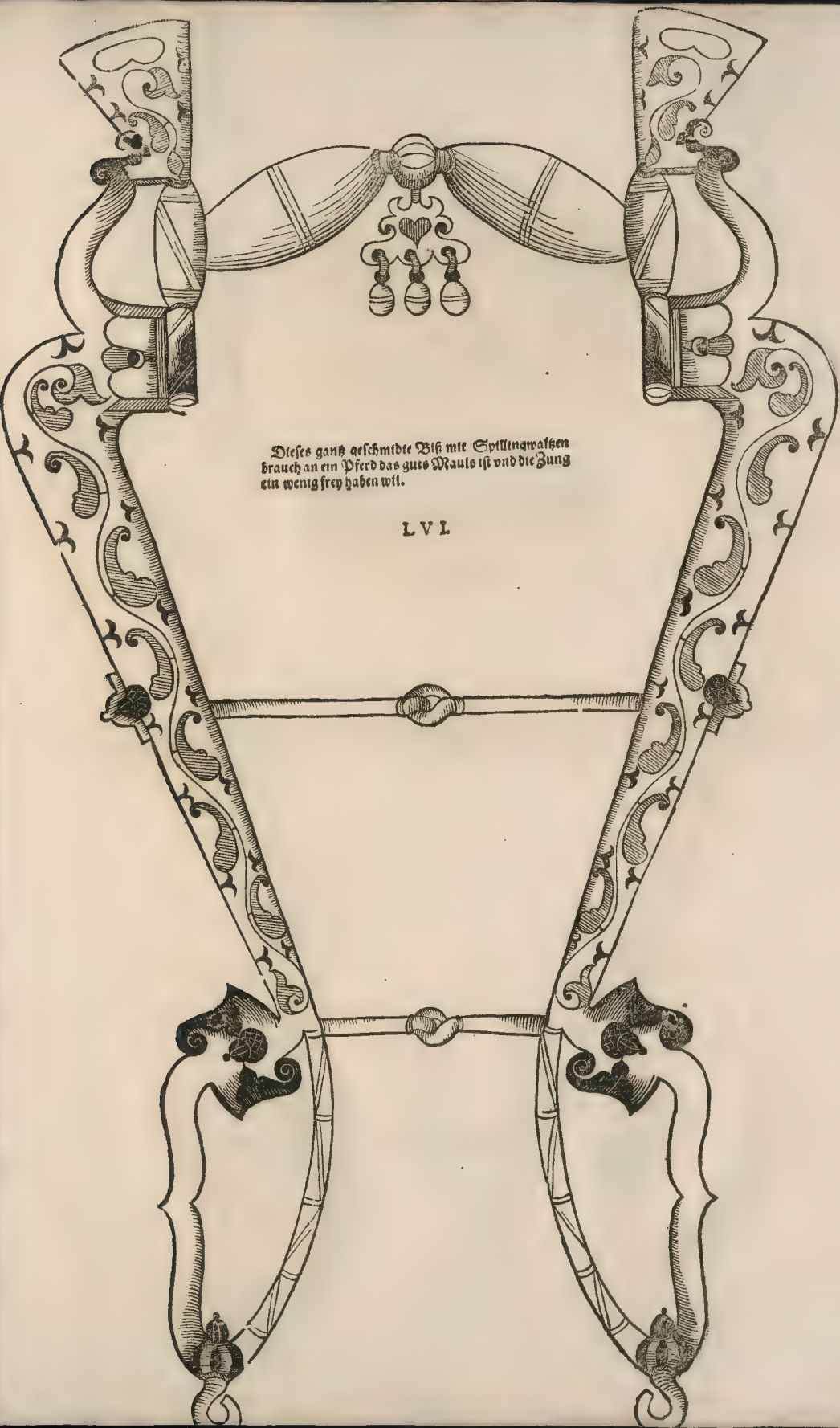
Dieses gekröpfte Korvenbüß mit einer Kollen / brauch
an ein Pferd das gute Maule ist / vnd die Zung ein wes
nig frey haben wil / auch dieselbe übers Biß stößt.

LV.



Althier folgen nach einander
38. Kropff vnd Galgenbiß sampt den
Stangen/ zäumen herbey vnd
vntersich.





Dieses ganz geschnitten Biss mit Spillnagel
brauch an ein Pferd das gute Mauls ist und die Zung
ein wenig frey haben wil.

LVL



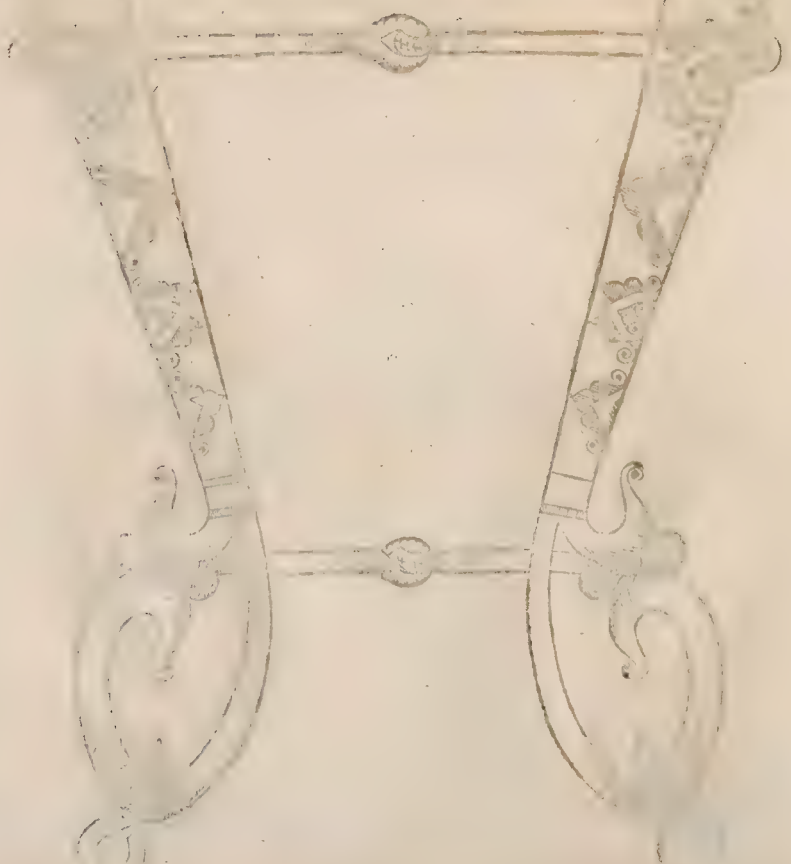


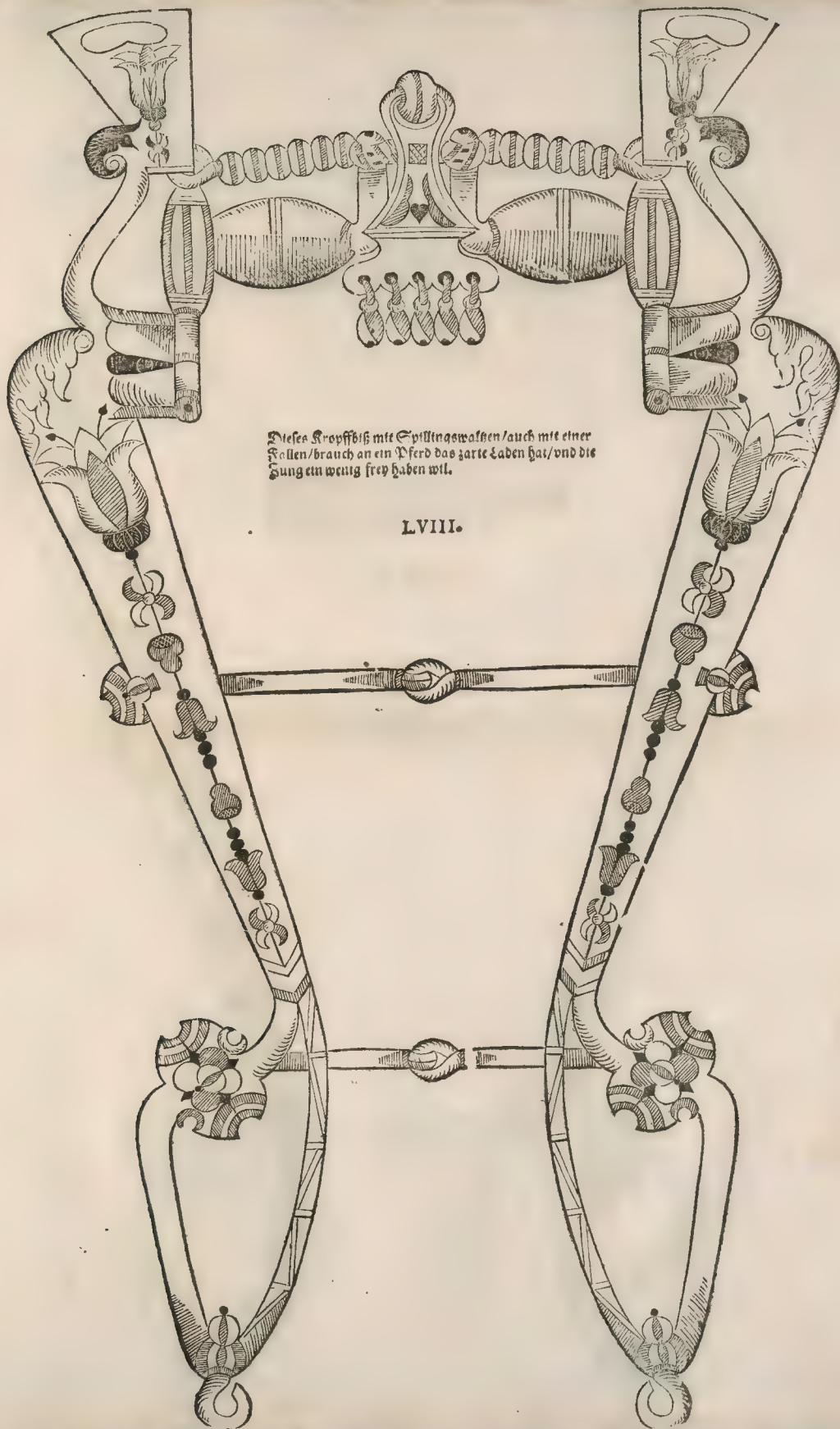
Dieses Kroßbiß mit Kyffelwalsen vnd mit einer
 Kollen/brauch vor ein tieffmäulig Pferd das die Zung
 ein wenig frey haben wil auch dieselbe übers Biß stößt.

LVII

1. The first of the two
 2. The second of the two
 3. The third of the two
 4. The fourth of the two
 5. The fifth of the two
 6. The sixth of the two
 7. The seventh of the two
 8. The eighth of the two
 9. The ninth of the two
 10. The tenth of the two

FAIR

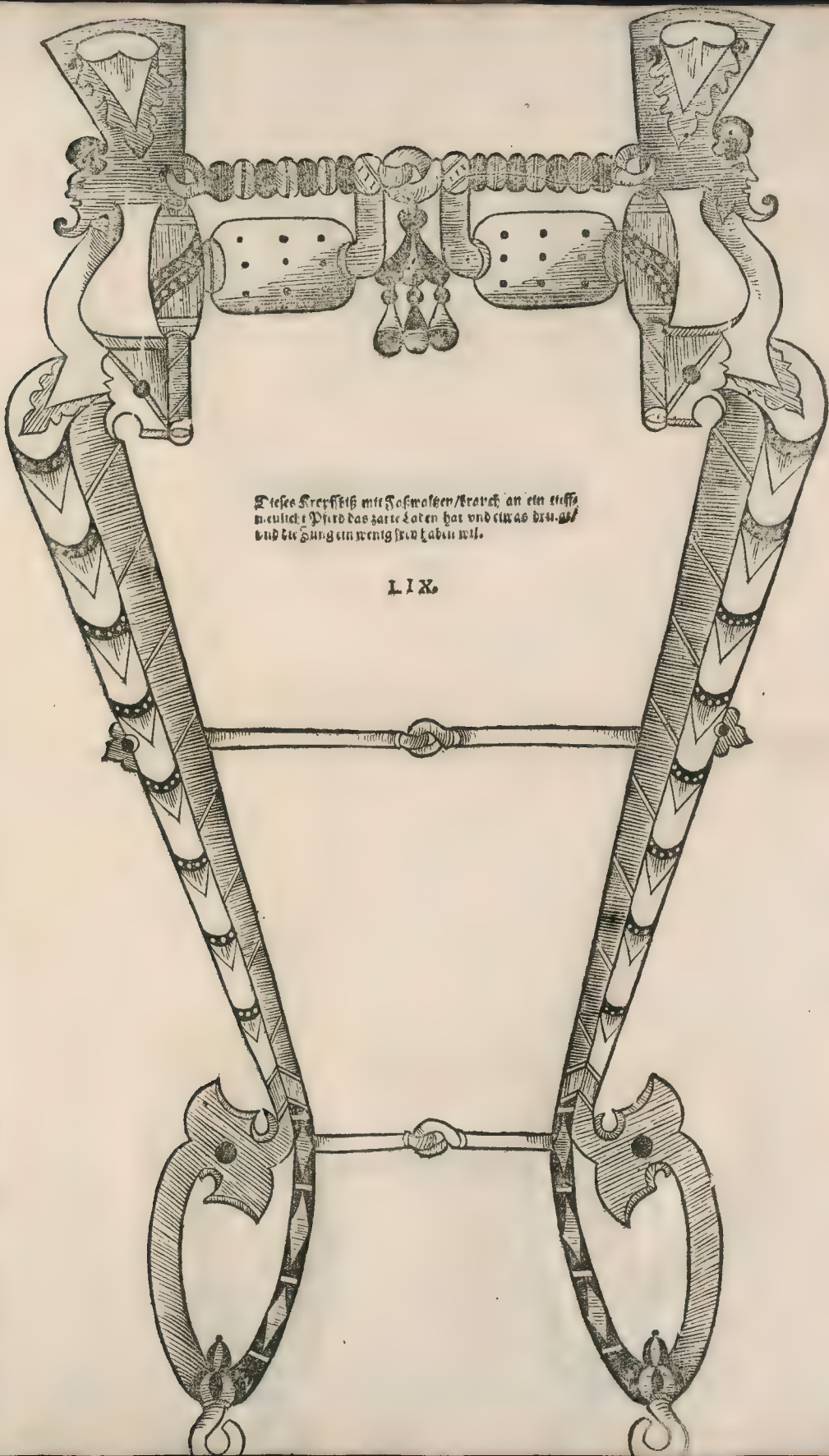




Dieses Kropfbiss mit Spillingswalzen / auch mit einer
 Fellen / brauch an ein Pferd das zarte Laden hat / und die
 Zung ein wenig frey haben wil.

LVIII.





Dieses Krenschitz mit Hofmaßen/Krensch an ein stoffs
 n. eulicht: Wird das zarte Laken hat vnd etwas drin
 und die Jung ein wenig sein Laken wil.

LIX.



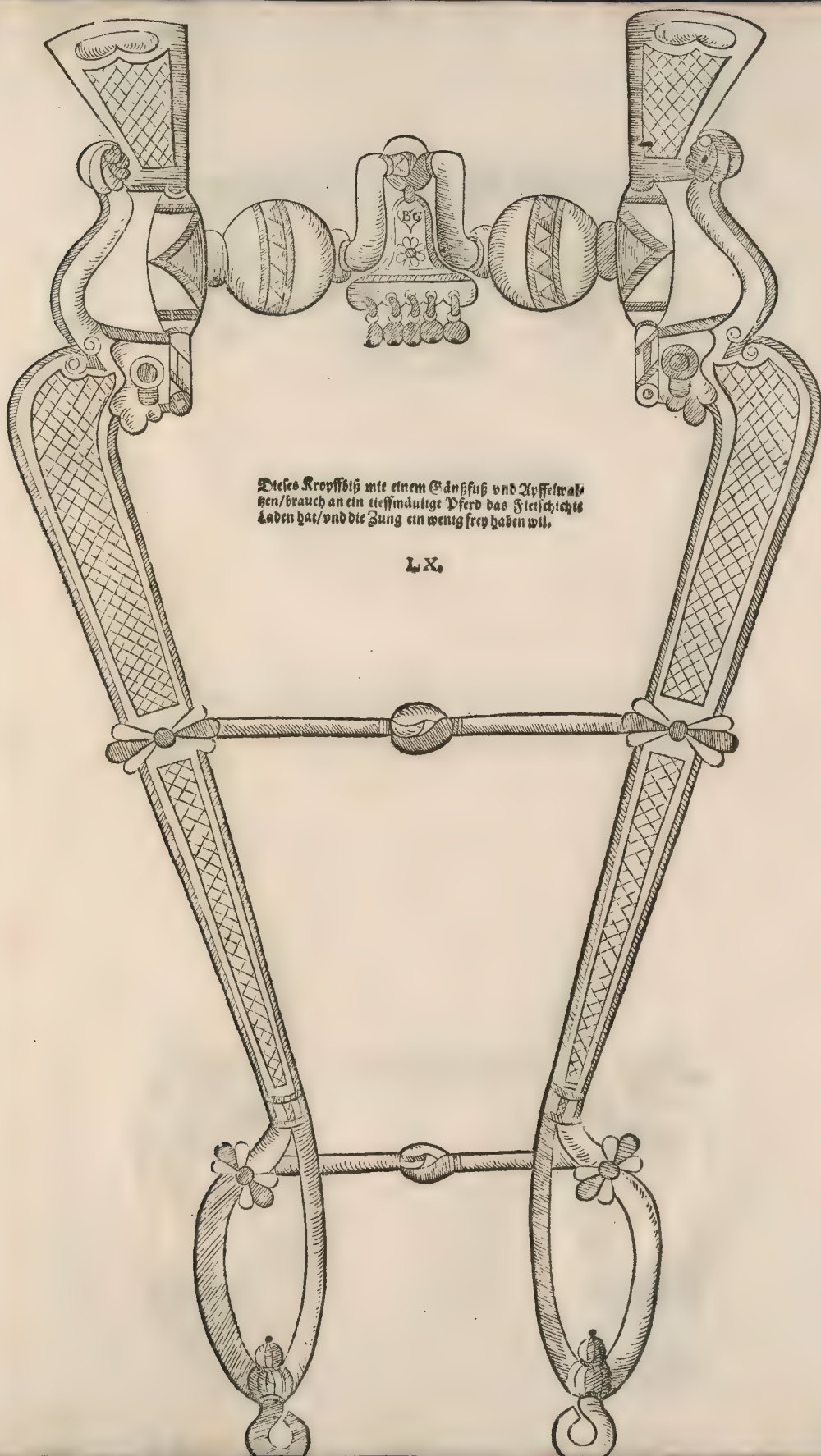
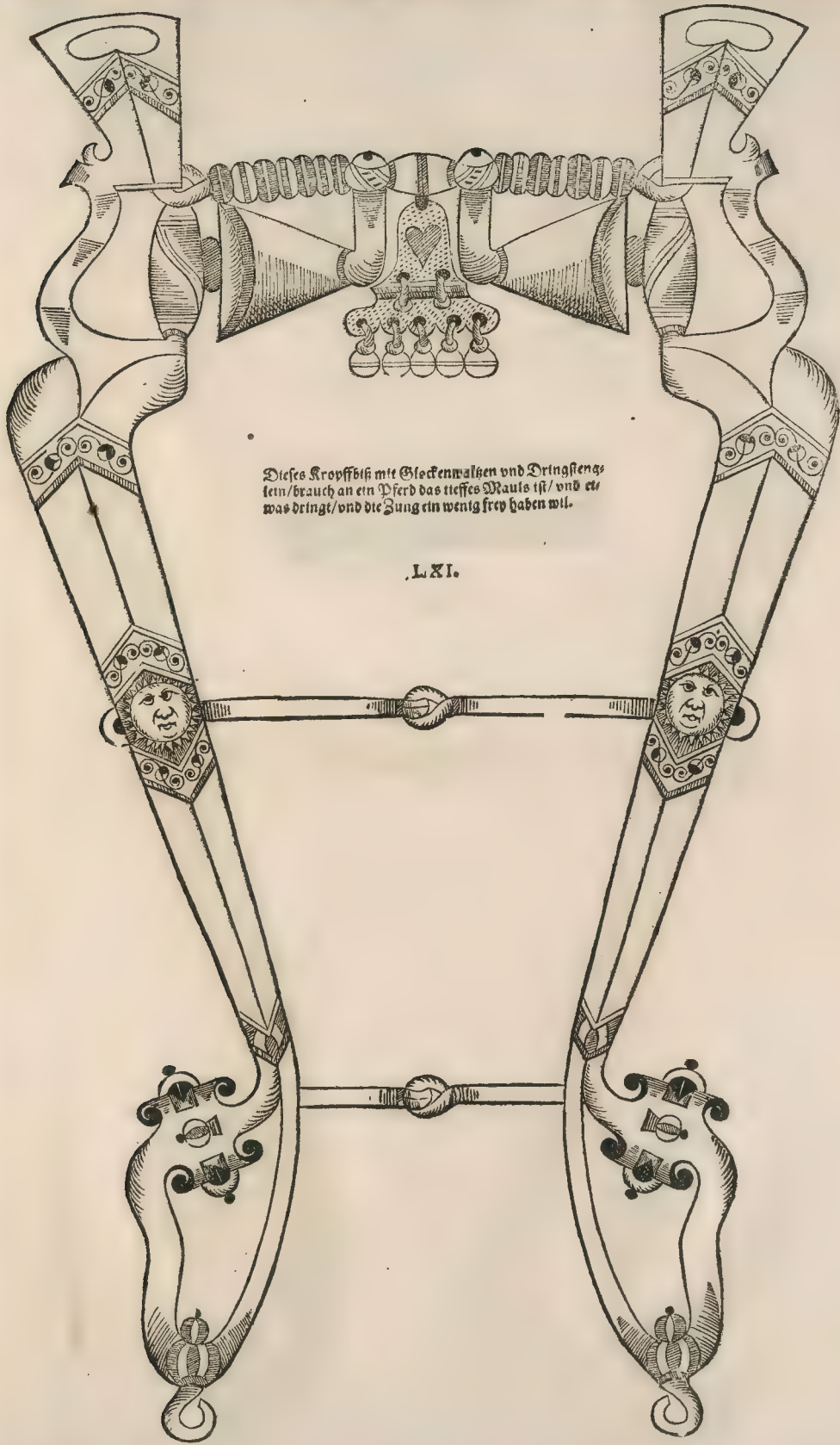




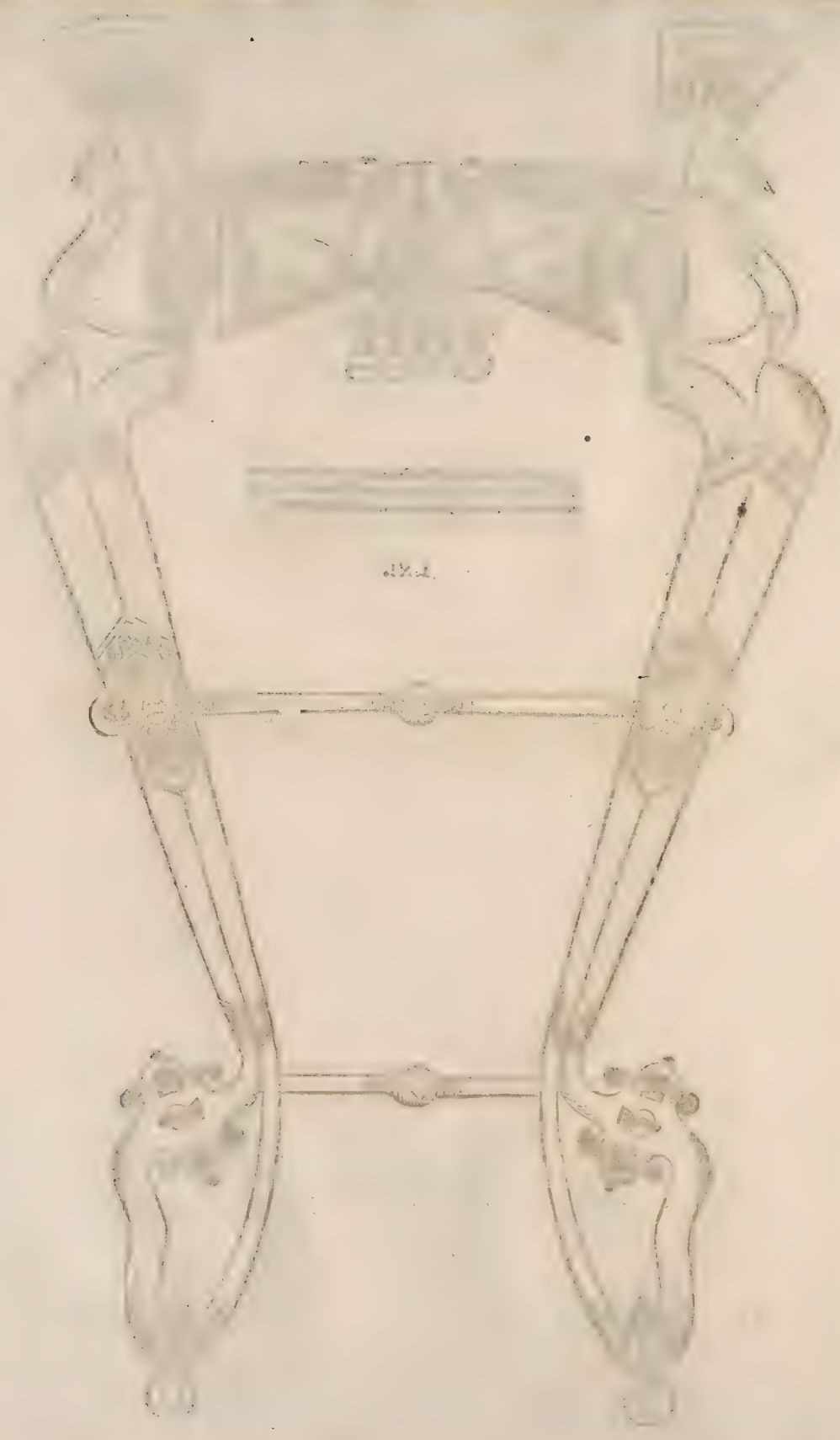
Fig. 1. A plan view of the engine, showing the cylinder, piston, and connecting rod.

Fig. 2.



Dieses Kropffbiß mit Gledenwalzen vnd Dringfengs
lein/brauch an ein Pferd das tieffes Mauls ist/ vnd es
was dringt/ vnd die Zung ein wenig frey haben wil.

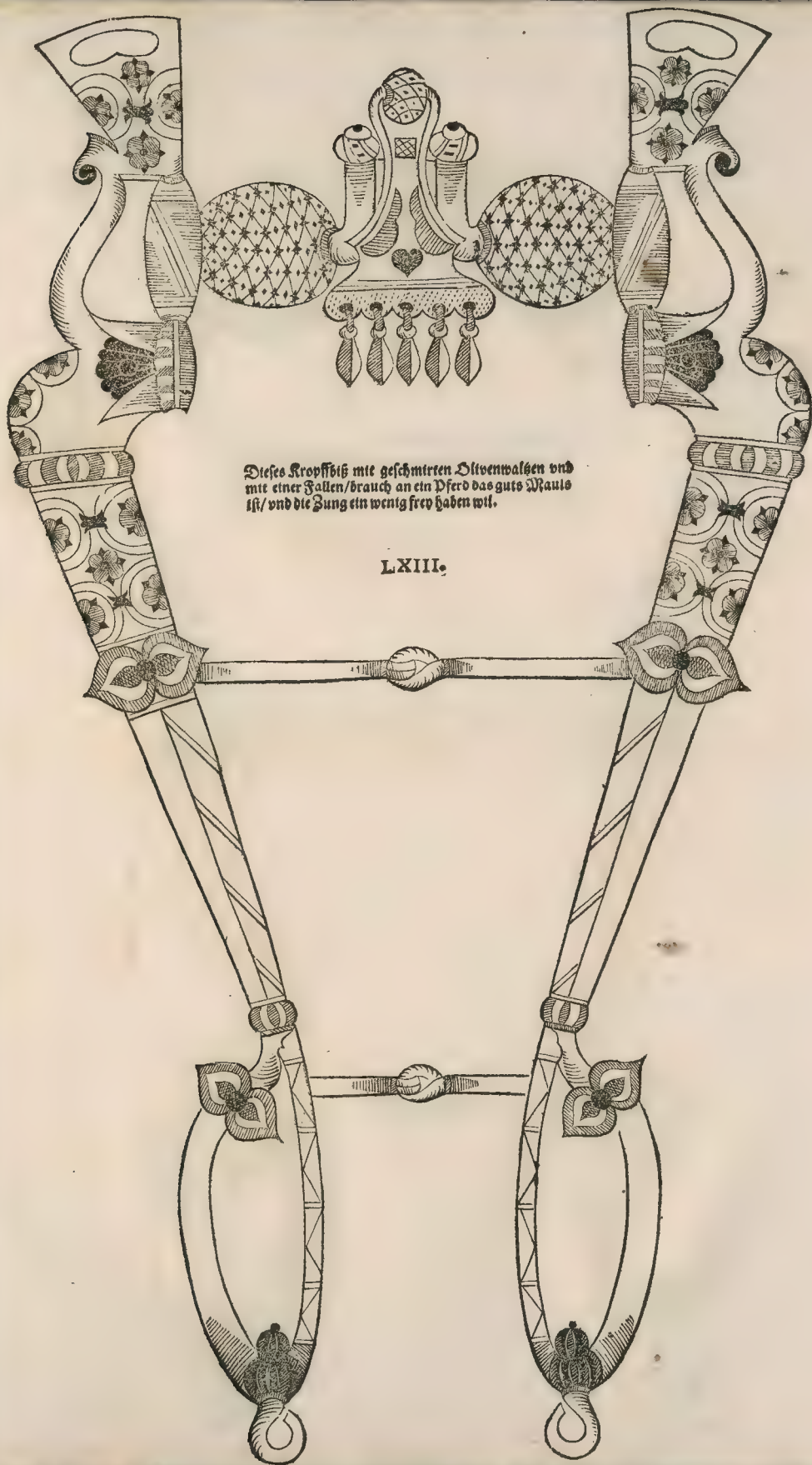
.LXI.





Dieses Kropff biß mit einem Genßfuß und Olivenwal-
 gen Knoblochweiß gefestlet/ und mit Dringstenglein/
 brauch an ein tieffmäulicht Pferd/ das ein wenig hars
 Laden hat.

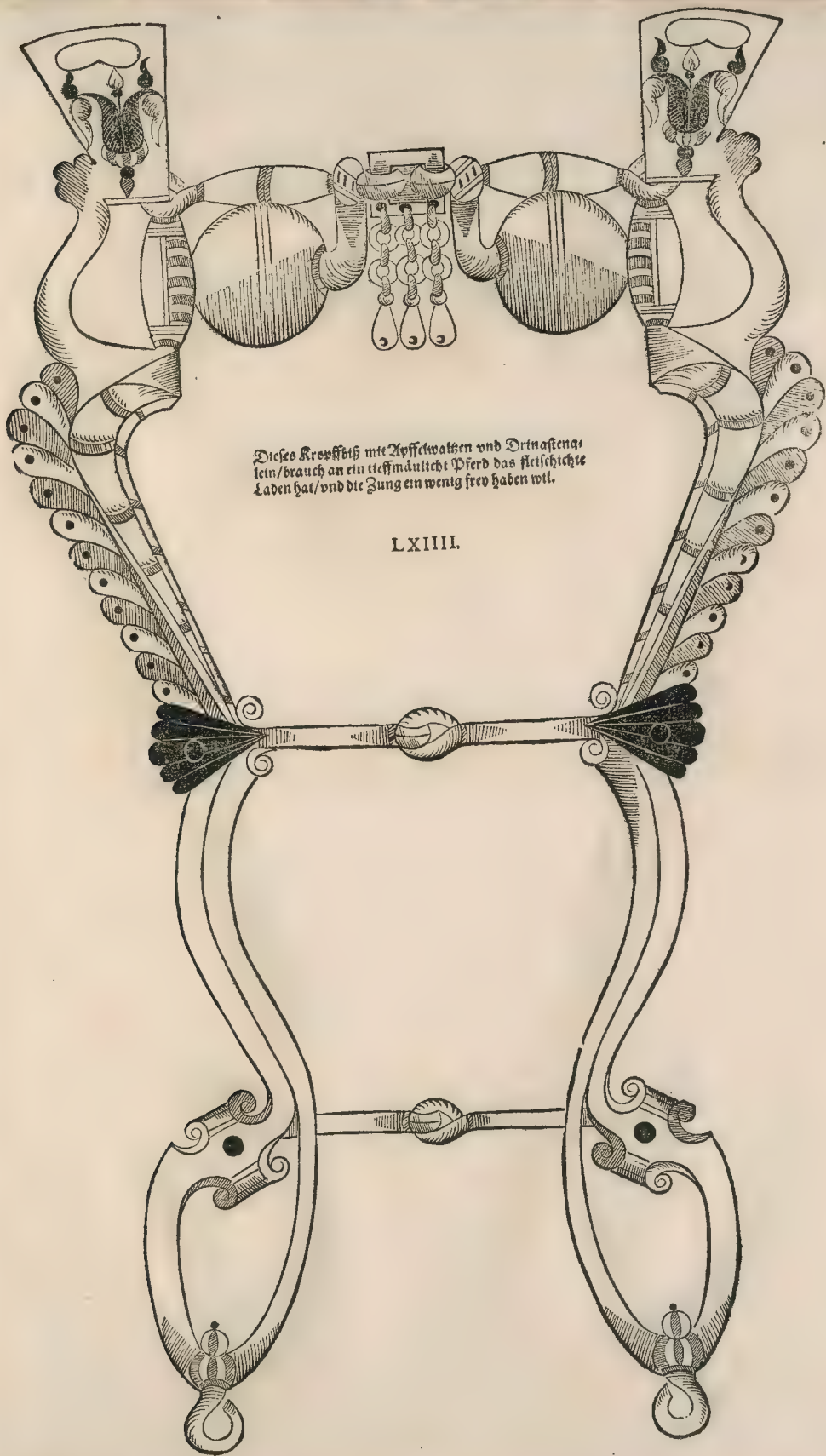
LXII.



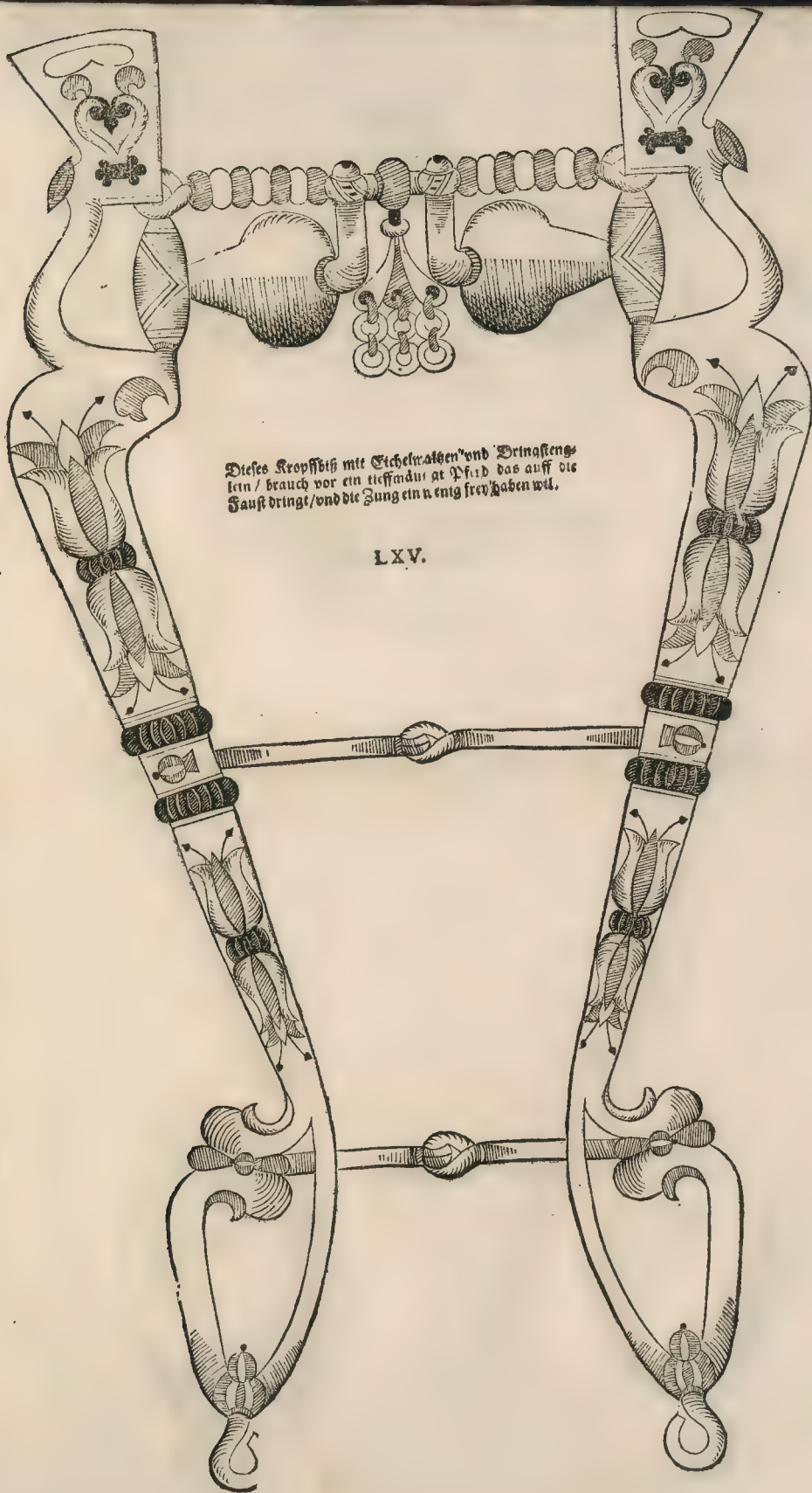
Dieses Kropfbiss mit geschmitten Olovenwalzen und
mit einer Zallen/brauch an ein Pferd das guts Mauls
ist/ und die Zung ein wenig frey haben wil.

LXIII.













Dieses Kropfbisante einem Gänßfuß und Apffelwals
 gen/brauch an ein Pferd das fleischigte Leden hat/und
 vnd die Zunge oben vnd unten aufstreckt.

LXVI.





Dieses Kropfbis mit geschnittenen Vierzwecken und
 Dringstengeln/brauch vor ein tieffmentlig Pferd das
 etwas scharffe Laden hat / vnd die Zung ein wenig fied
 haben wil.

LXVII.





Dieses Kropfbis mit einem Gensfuß und Birnwal-
zen/ auch mit einer Muschel/ brauch an ein Pferd das
tiefes Maules ist/ vnd die Zunge ein wenig frey haben
wil/ auch dieselbe übers Bis stößt.

LXVIII.





Dieses Kropfbiss mit Glockenwälsen und Dringstengeln
 setzt/ brauch an ein Pferd das guts vnd doch tieffes
 Mauls ist/ auch die Zunge ein wenig frey haben wil.

LXIX.





Dieses Kropffbiß mit zugescherfften Oltwenwalzen/ auch
mit einer Gallen/ brauch an ein Pferd das die Zunge ein
wenig frey haben wil/ vnd doch gute Maule ist.

LXX.

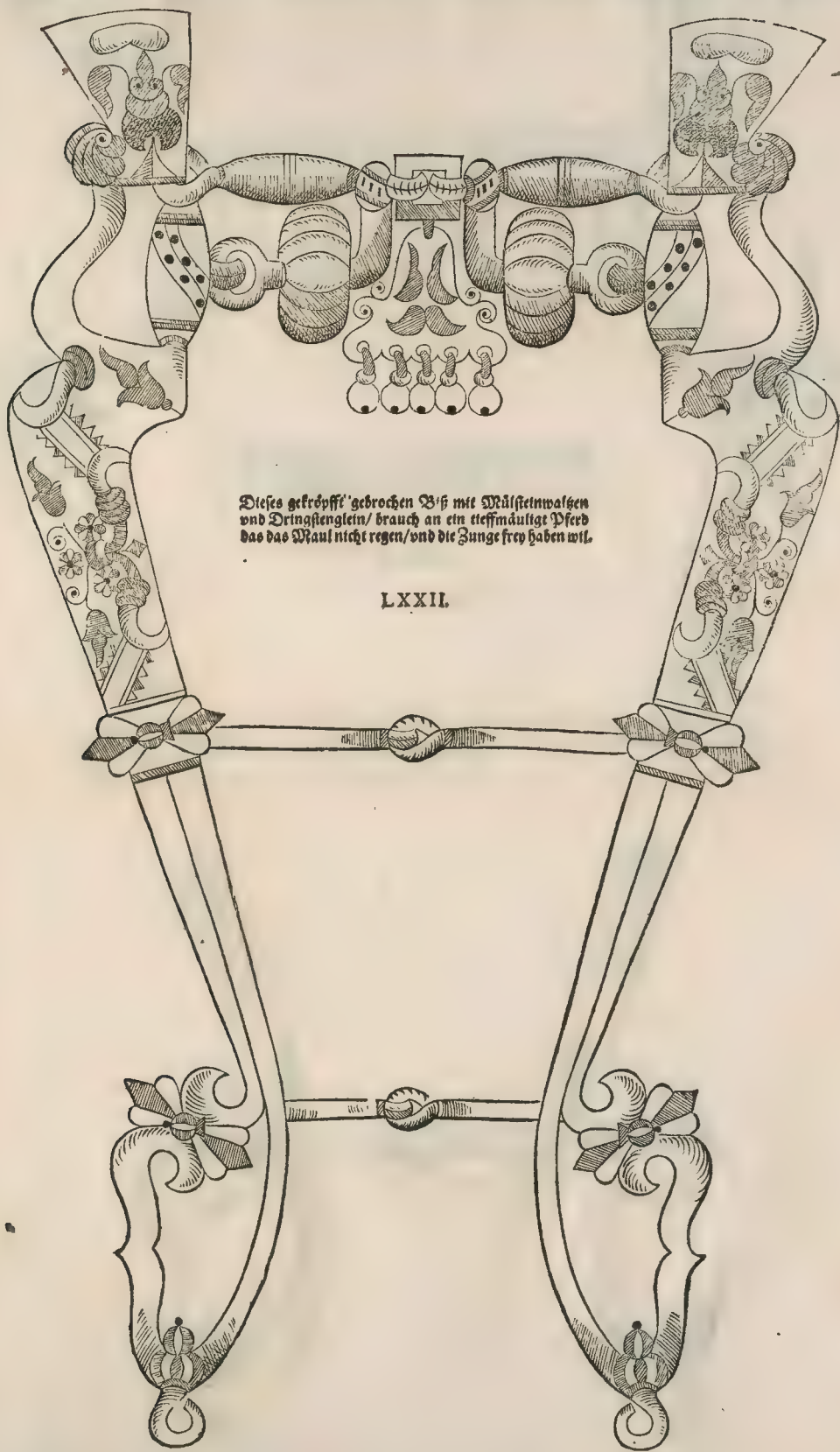




Dieses Kropfbis mit aufgeschweifften vmbgekehrten
 Birnwalzen vnd Dringstenglein/brauch an ein tieff
 mäulige Pferd das die Zung ein wenig frey haben wil.

LXXI





Dieses gekröpfte gebrochen Biß mit Mälssteinwagen
vnd Dringstenglein/ brauch an ein tieffmäulige Pferd
das das Maul nicht regen/vnd die Zunge frey haben wil.

LXXII.



THE
LIBRARY OF
THE
MUSEUM OF
ART AND
ARCHAEOLOGY
OF
THE
CITY OF
NEW YORK

LXXII



Dieses Kropfbis mit doppeln Apffelwalken vnd Drings
Kenglein/brauch an ein Pferd das harte fleischigte Laden
hat/ vnd die Zung ein wenig frey haben wil.

LXXIII

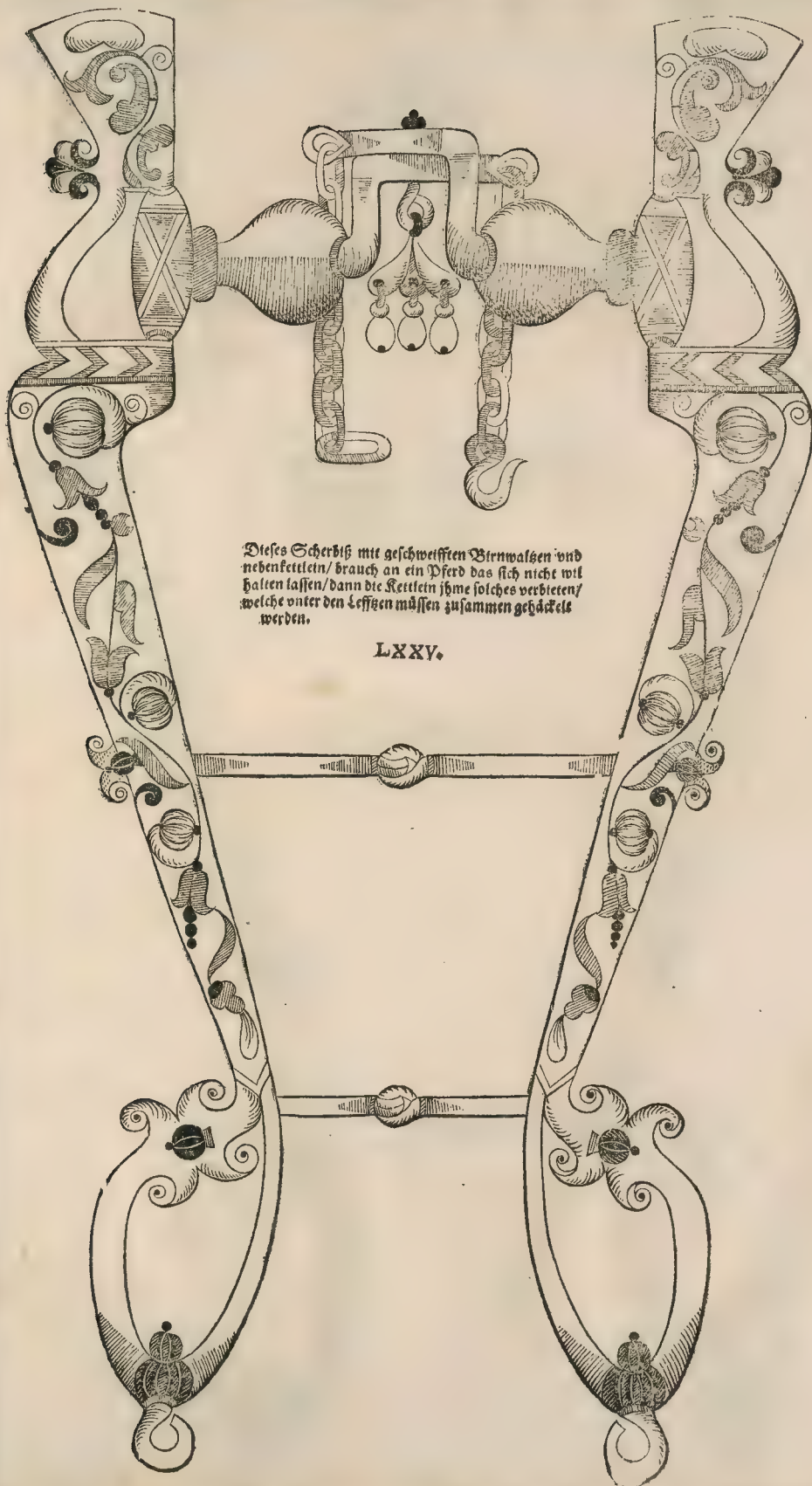




Dieses ganze Biß mit Dringärmlein und Olivenwal-
 sen/ brauch an ein tieffmäuligt Pferd/ das die Zunge
 nicht frey haben wil.

LXXIV.

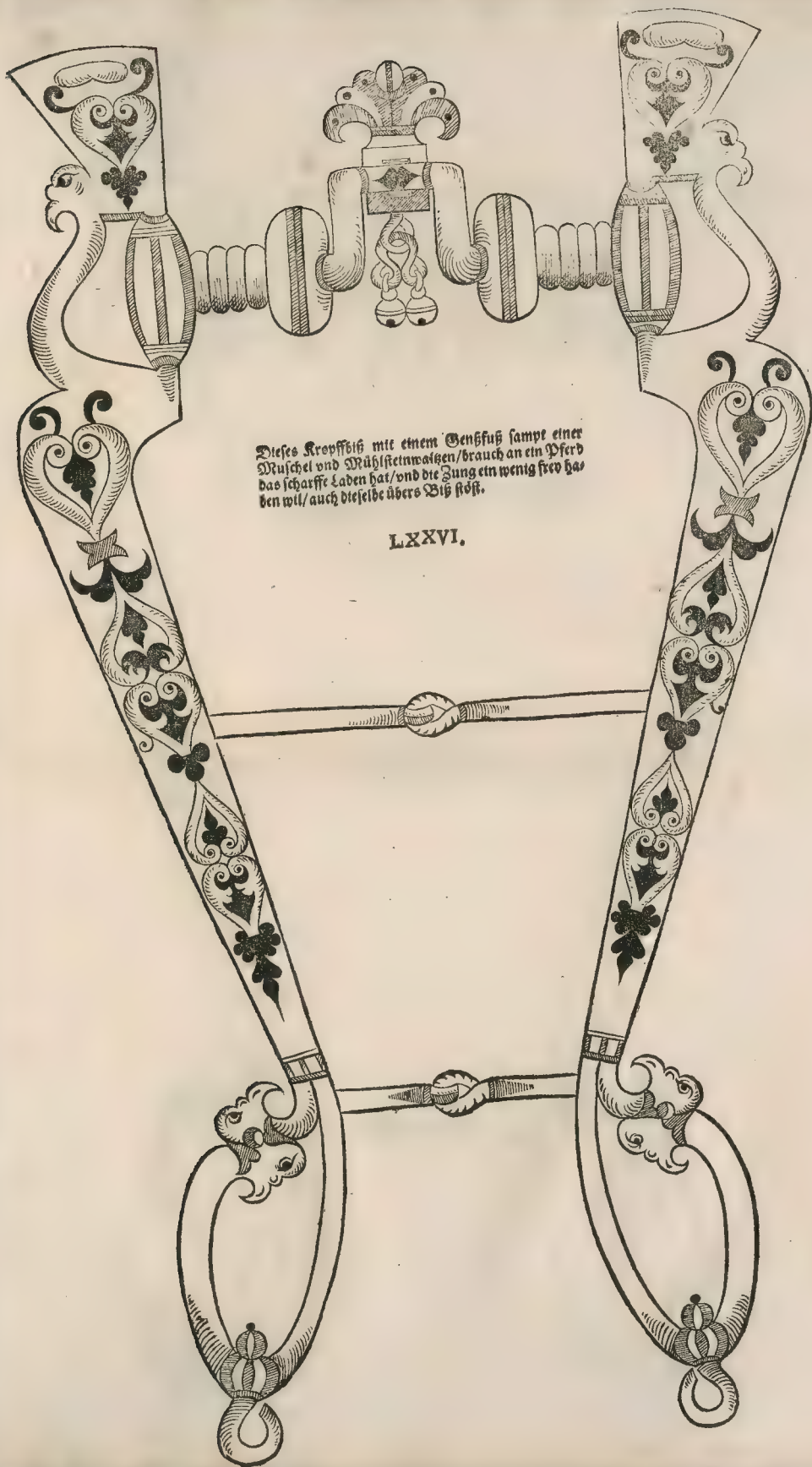




Dieses Scherbis mit geschweiften Birnwalzen und
nebenketlein/ brauch an ein Pferd das sich nicht wil
halten lassen/ dann die Ketlein ihm solches verbieten/
welche vnter den Leffen müssen zusammen gehäkelt
werden.

LXXV.

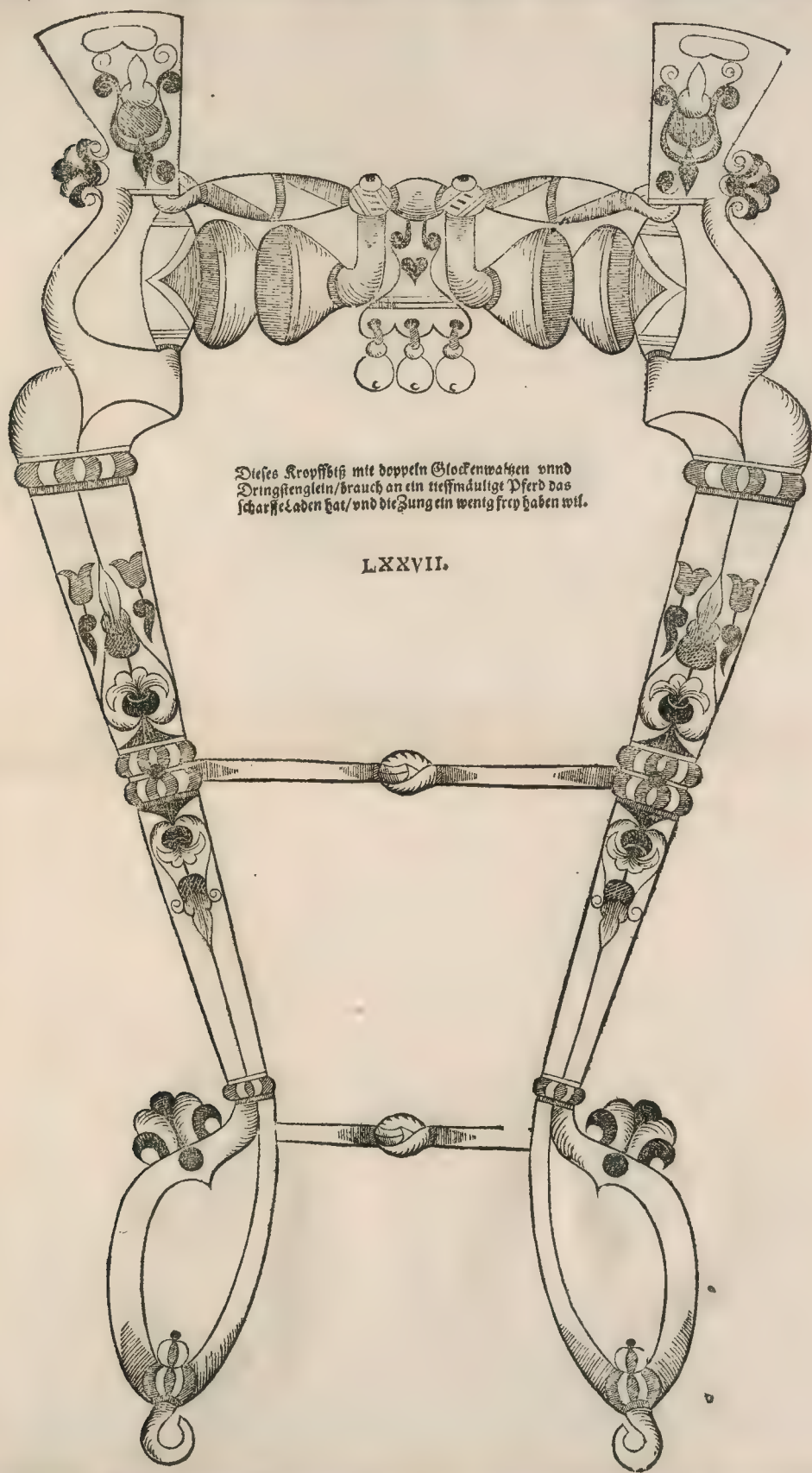




Dieses Kropfheiß mit einem Gensfuß sampt einer
Wechsel und Wählschnecke/brauch an ein Pferd
das scharffe Laden hat/ond die Zung ein wenig frey ha-
ben wil/ auch dieselbe übers Biß stößt.

LXXVI.

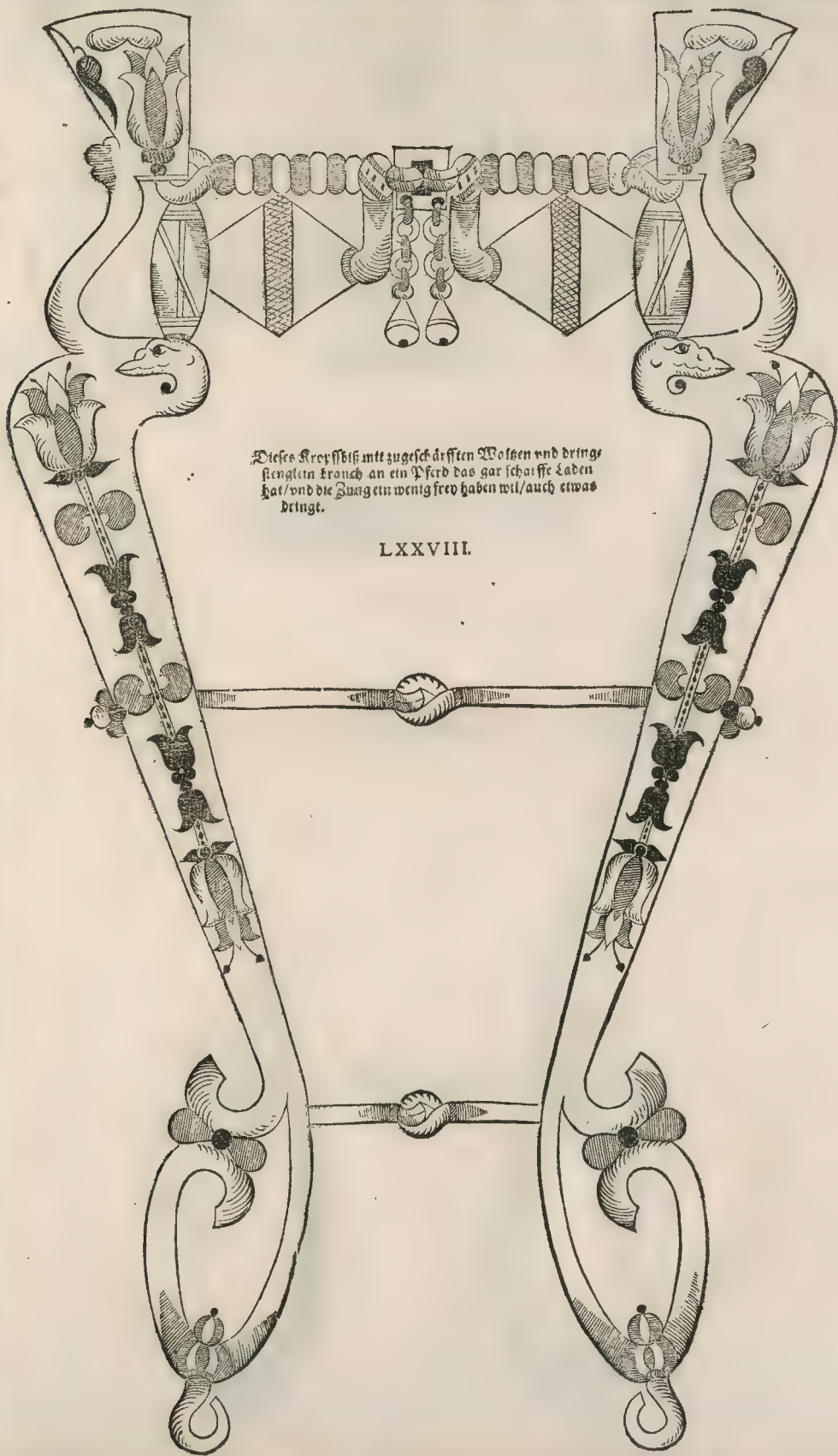


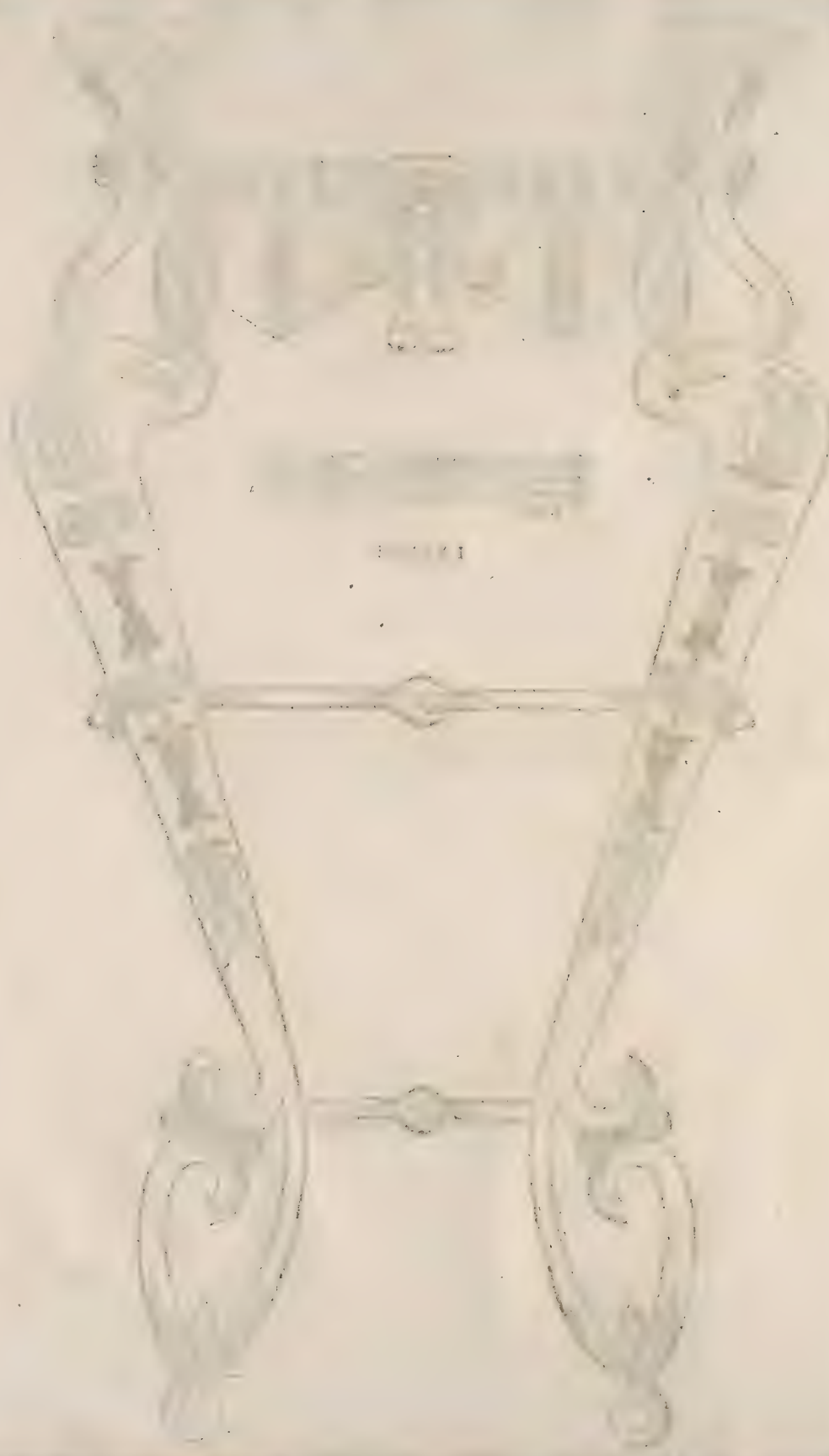


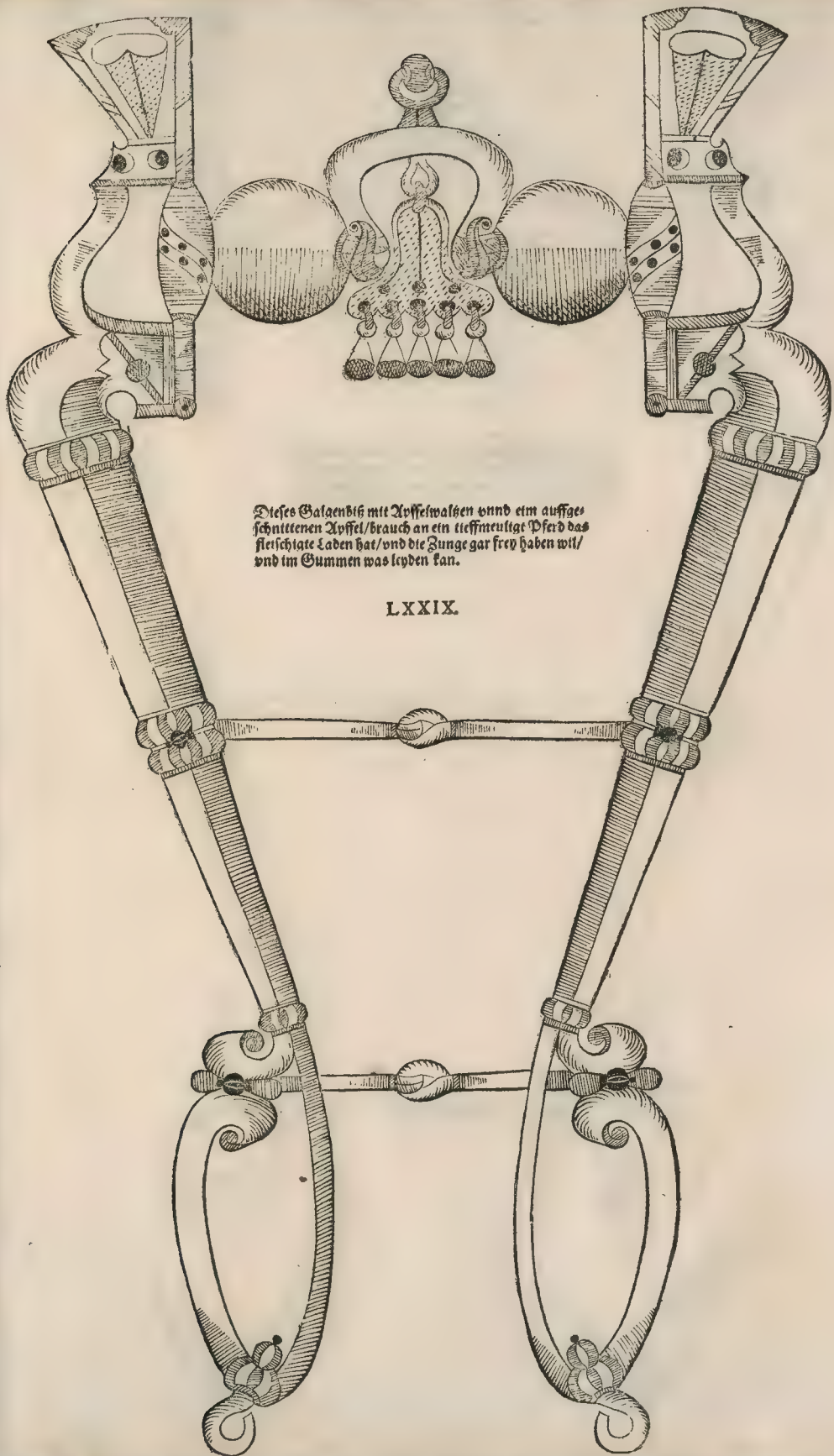
Dieses Kropfbis mit doppeln Glockenwagen vnnnd
Dringstenglein/brauch an ein tieffindulige Pferd das
scharffeladen hat/vnd die Zung ein wenig frey haben wil.

LXXVII.





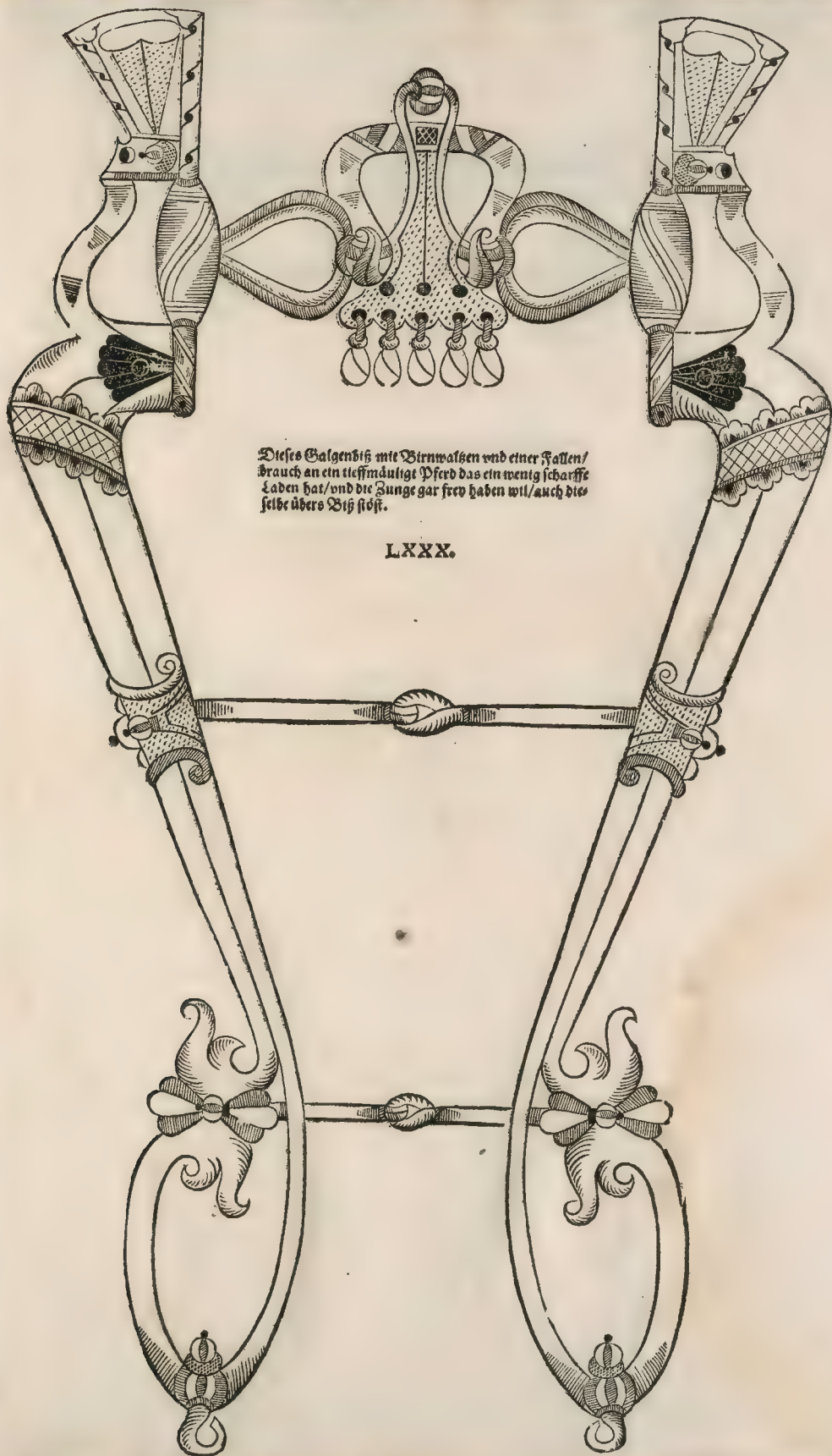




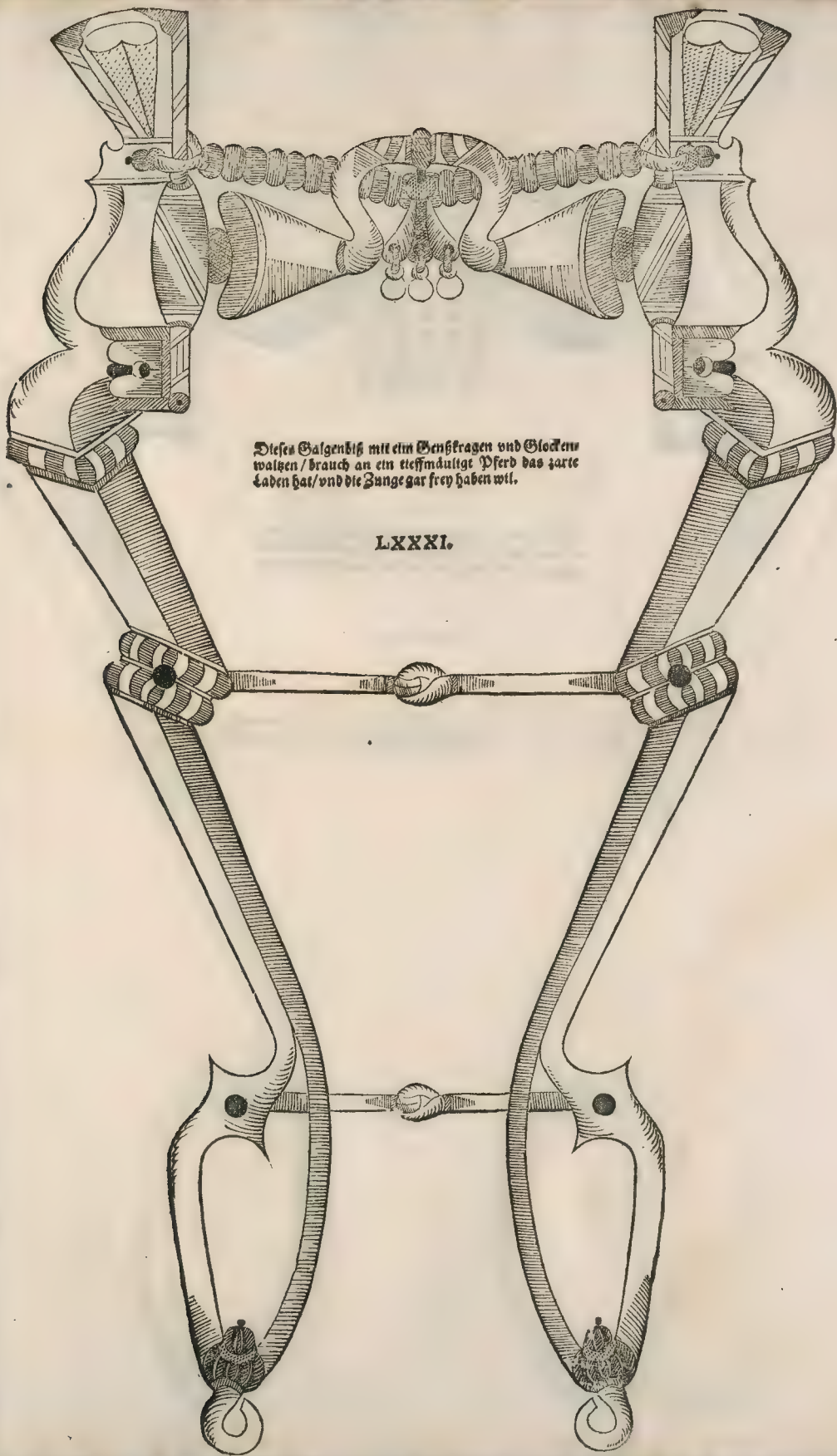
Dieses Galaendel mit Apfelwalzen vnd ein auffges
schnittenen Apfel/brauch an ein tieffneulige Pferd das
fleischigte Leden hat/vnd die Zunge gar frey haben wil/
vnd im Gumen was leyden kan.

LXXIX.









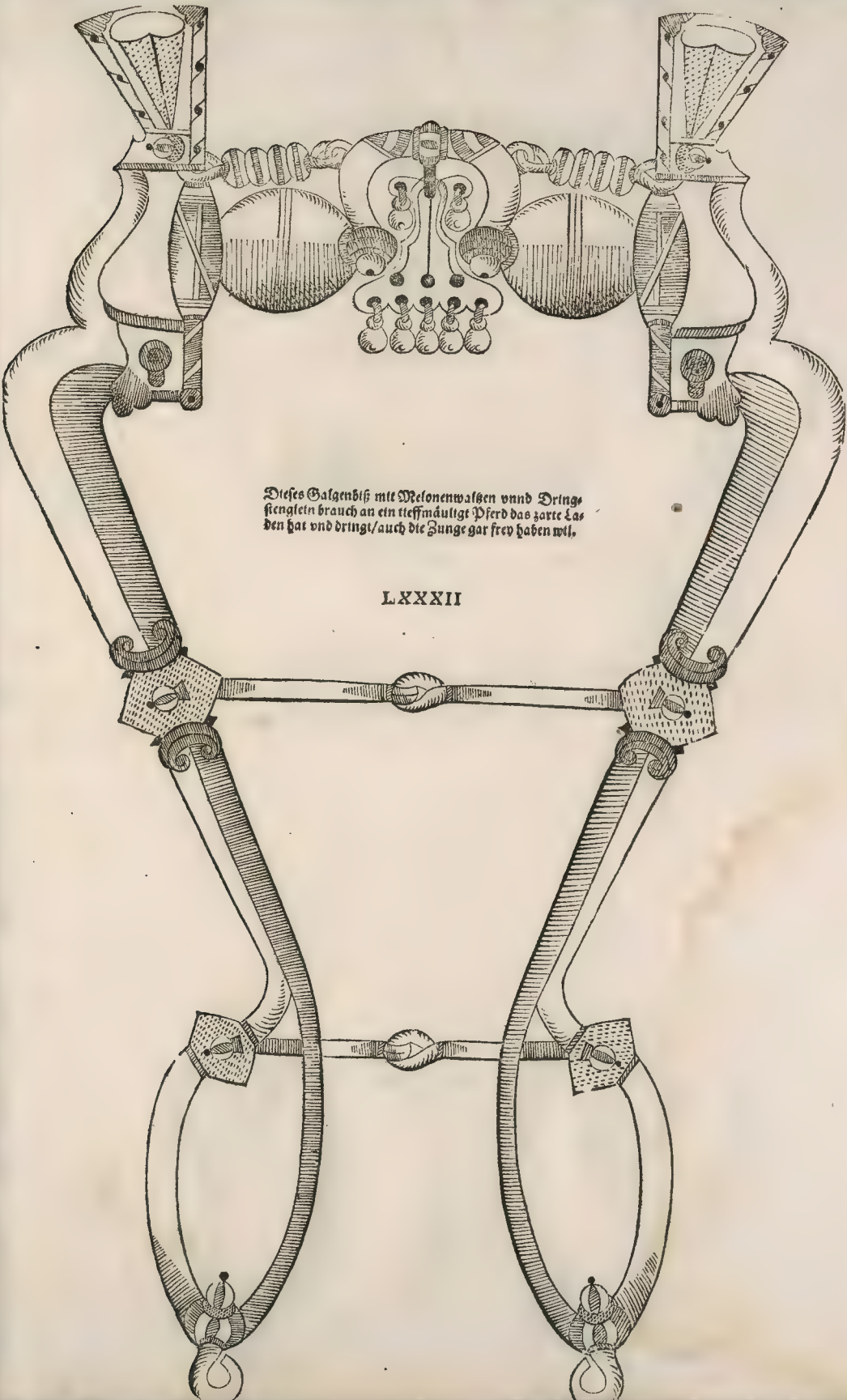
Dieses Halgenreith mit dem Benstragen und Gloden
walzen / brauch an ein tieffmälige Pferd das zarte
Laden hat / vnd die Zunge gar frey haben wil.

LXXXI.



Fig. 1. A plan view of the pump, showing the two long arms and the central pivot point. The drawing is oriented vertically on the page.

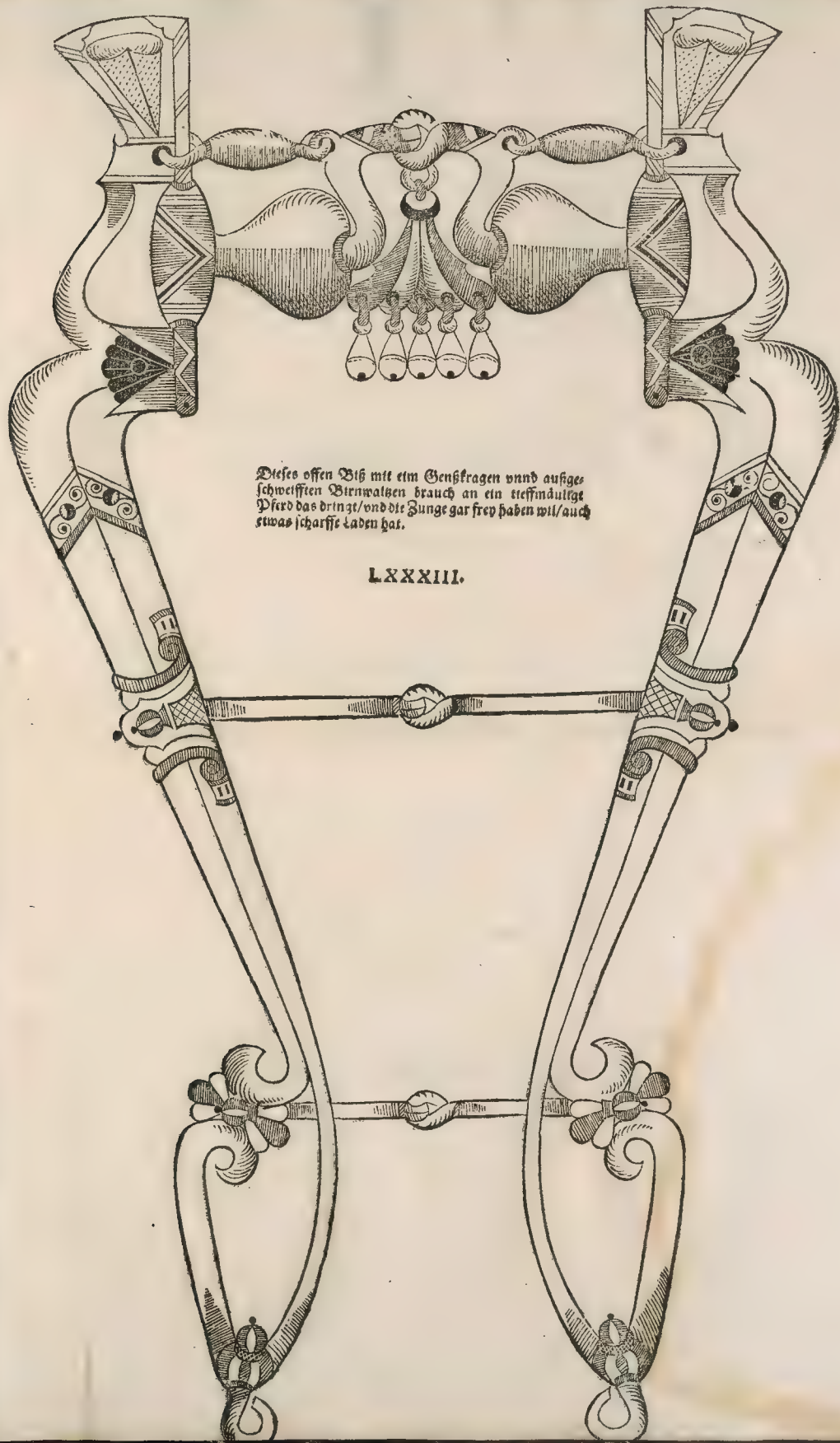
13221



Dieses Galgenbiss mit Melonenwälsen vnd Dring
sienglein brauch an ein tieffmäulige Pferd das zarte Las
den hat vnd dringt/auch die Zunge gar frey haben wil.

LXXXII

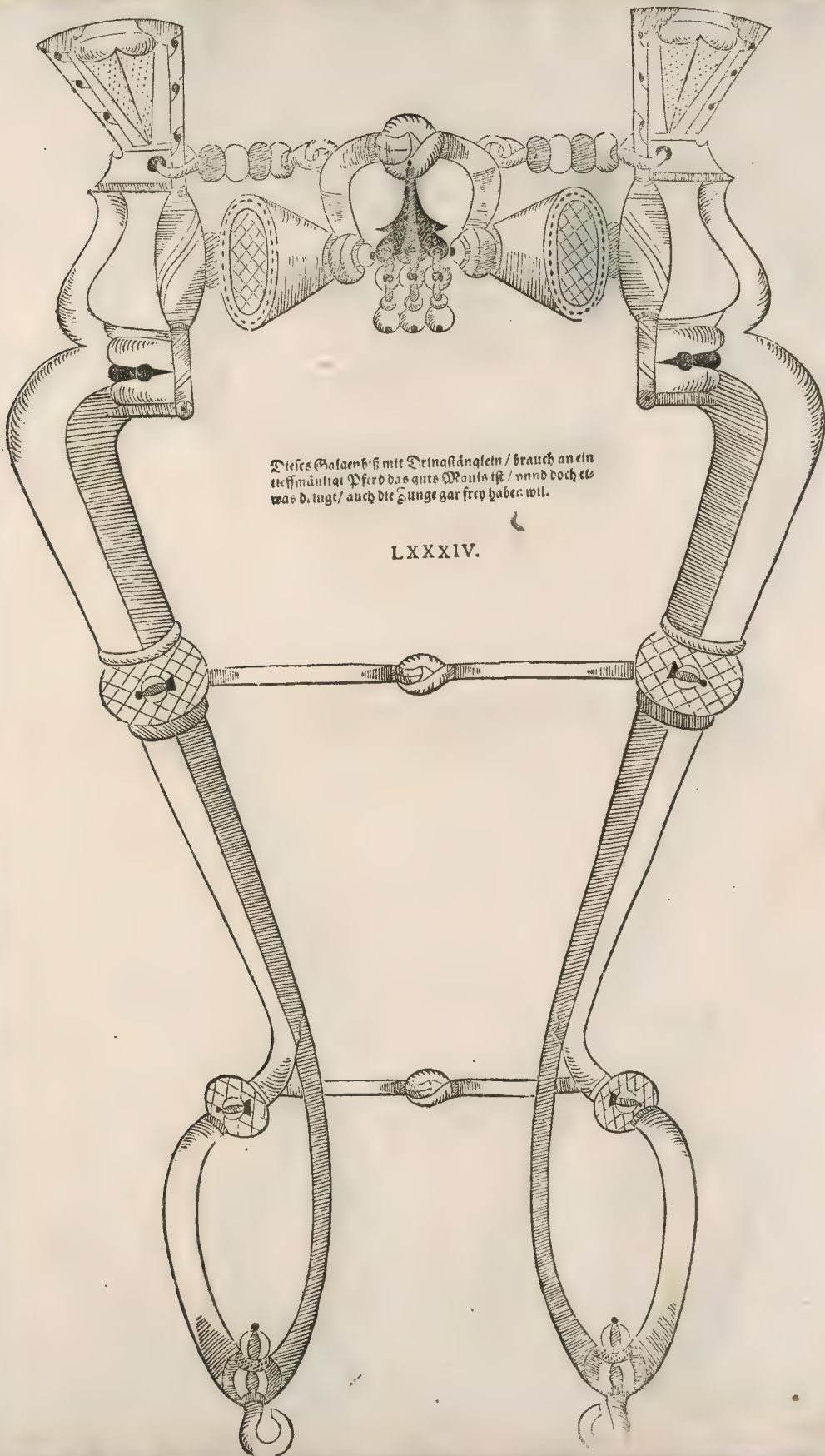




Dieses offen Biß mit ein Genßtragen vnd auffge-
schweißten Bißwalsen brauch an ein tieffmäulige
Pferd das dringt/ vnd die Zunge gar frey haben wil/ auch
etwas scharffe Leden hat.

LXXXIII.

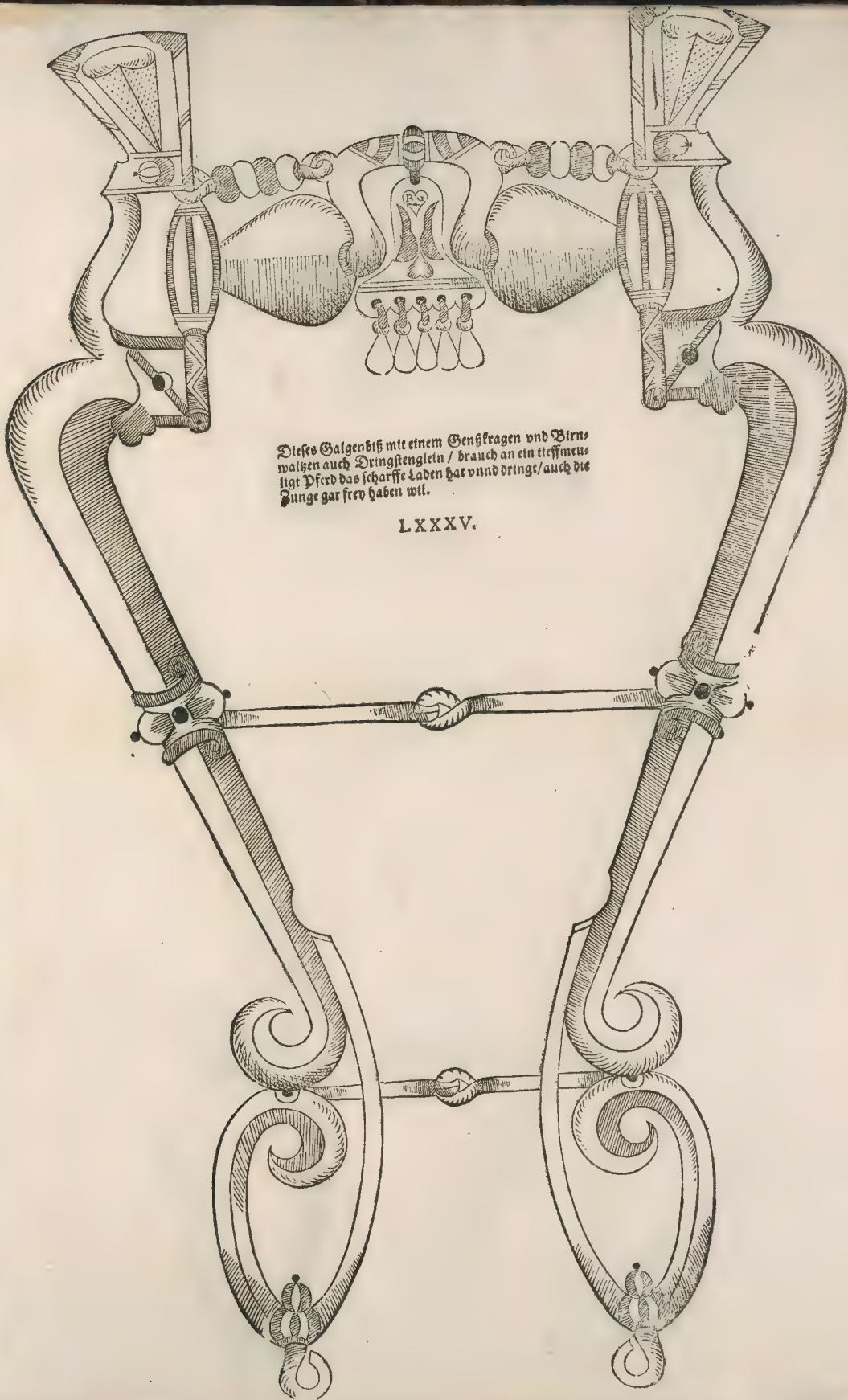




Dieses Halsbändl mit Drinstängeln / brauch an ein
stetmännlich Pferd das gute Weils ist / vnd doch es
was d. inge / auch die Zunge gar frey haben wil.

LXXXIV.

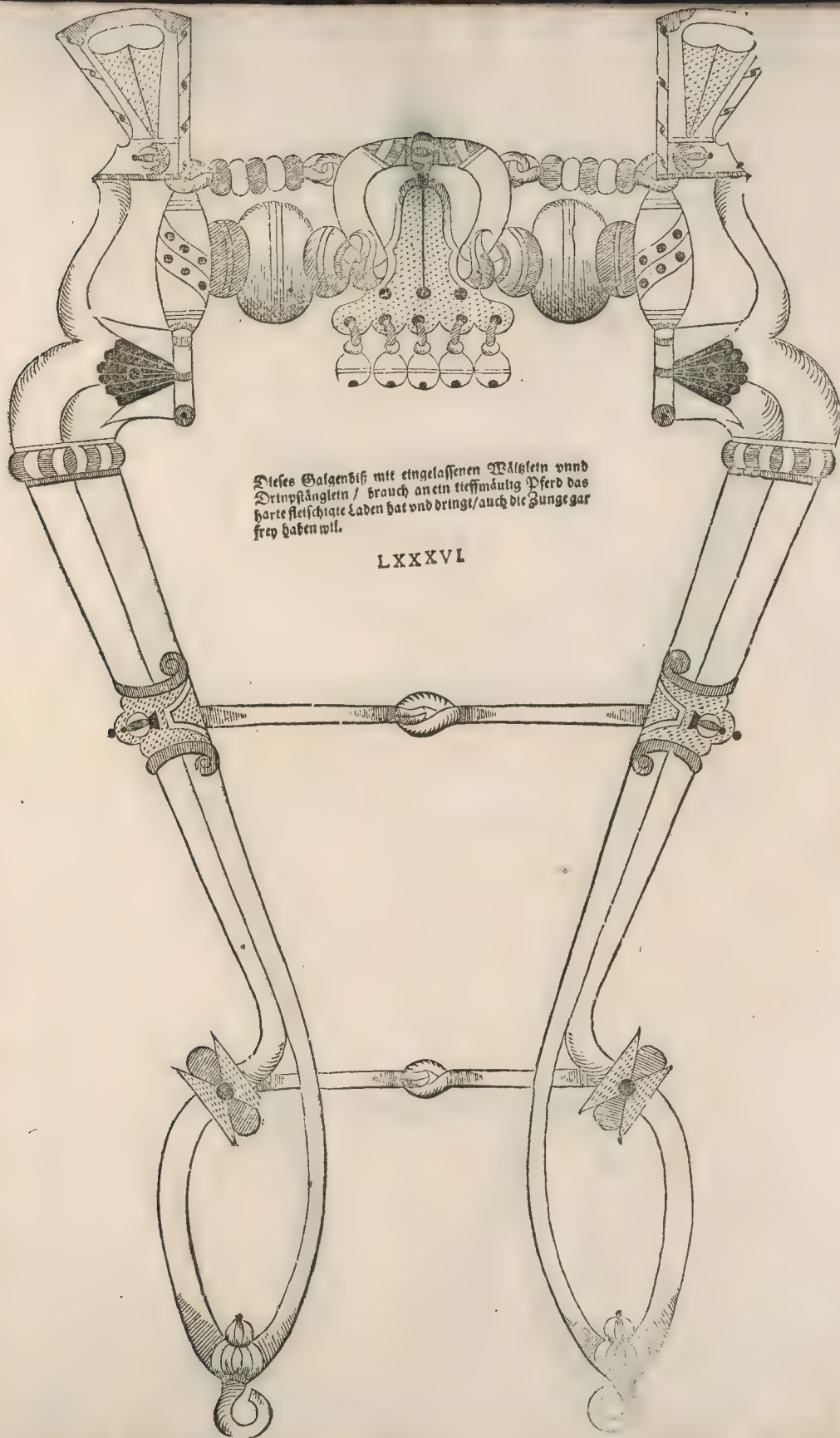




Dieses Galgenbiss mit einem Genßtragen vnd Stirn
 walzen auch Dringstenglein / brauch an ein tieffmeis-
 stige Pferd das scharffe Laden hat vnnnd dringe/ auch die
 Zunge gar frey haben wil.

LXXXV.

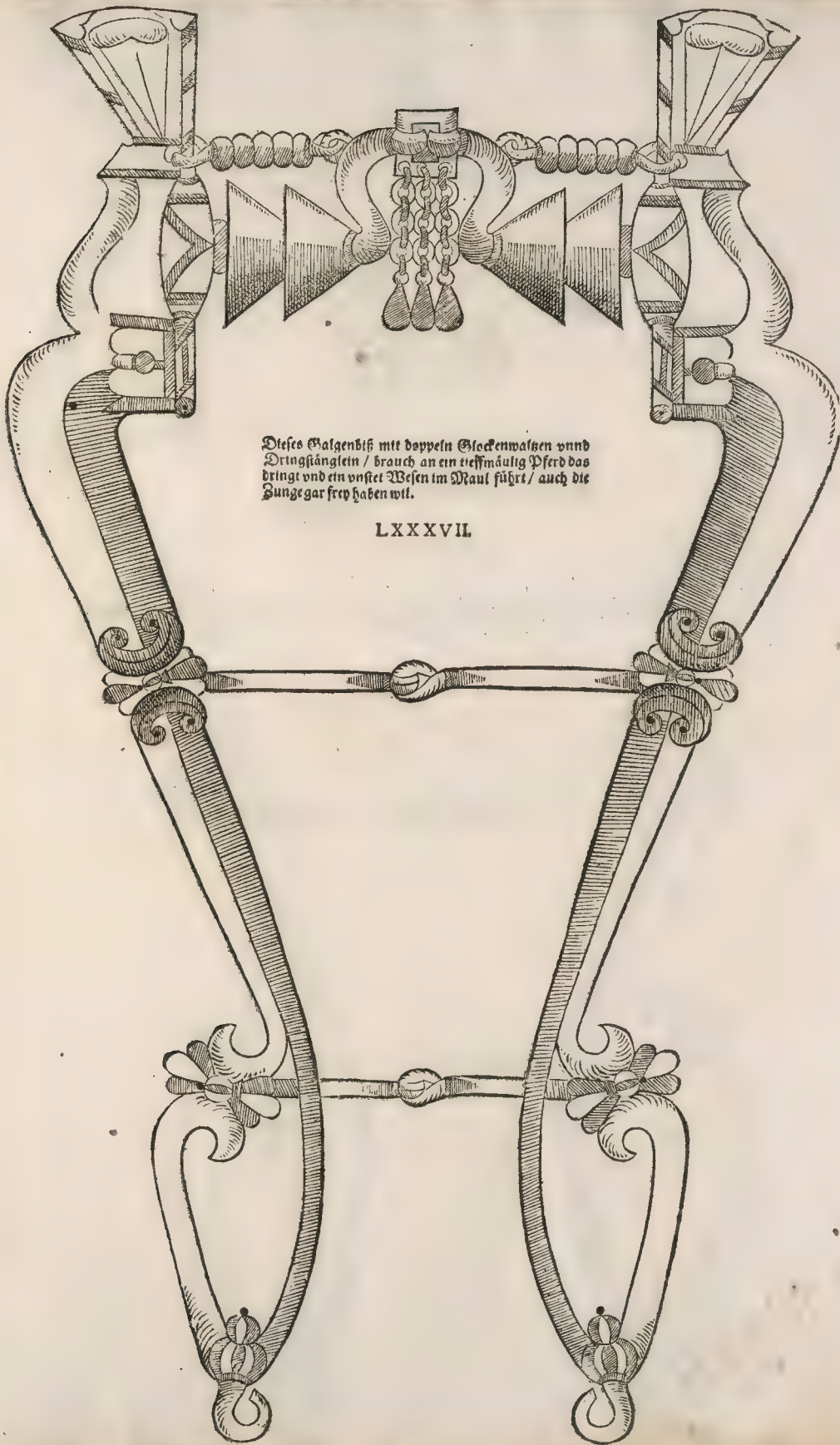




Dieses Galtendiß mit eingelassenen Wälzlein vnnnd
 Dringfänglein / brauch an ein tieffmäulig Pferd das
 harte fleischigte Laden hat vnd dringe/ auch die Zunge gar
 frey haben will.

LXXXVI





Dieses Galgenbiss mit doppeln Glockenwalsen vnnnd
Dringstänglein / brauch an ein viessmäulig Pferd das
dringt vnd ein vnstet Wesen im Maul führt / auch die
Zunge gar fern haben wil.

LXXXVII.

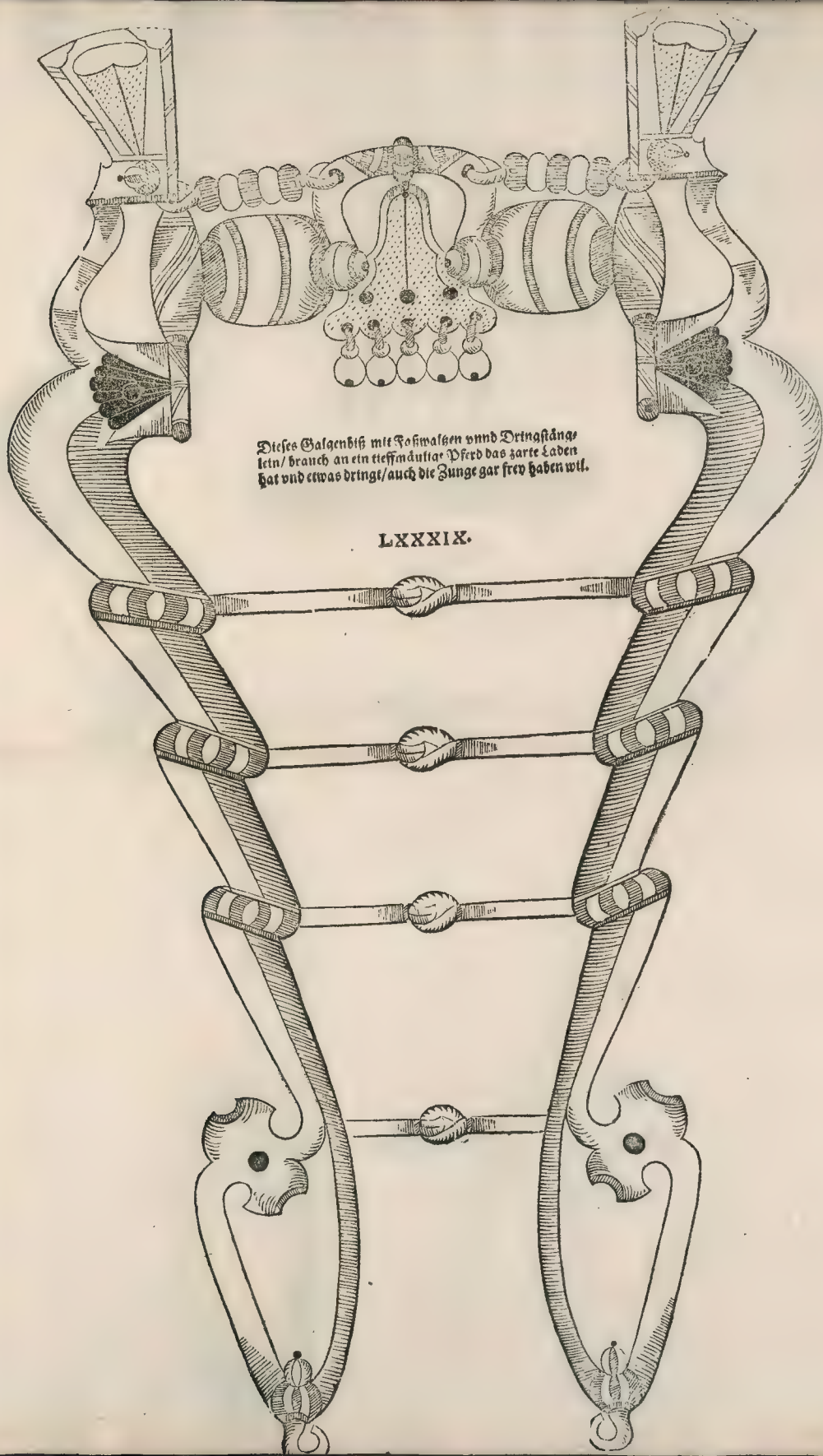




Dieses Halgenbiss mit Stirnwalzen vnd Dringhänge
sein vnd mit einer Fellen/ brauch an ein tieffmäulige
Pferd das die Zunge gar frey haben wil/ vnd dieselbe
Abero Biss stößt.

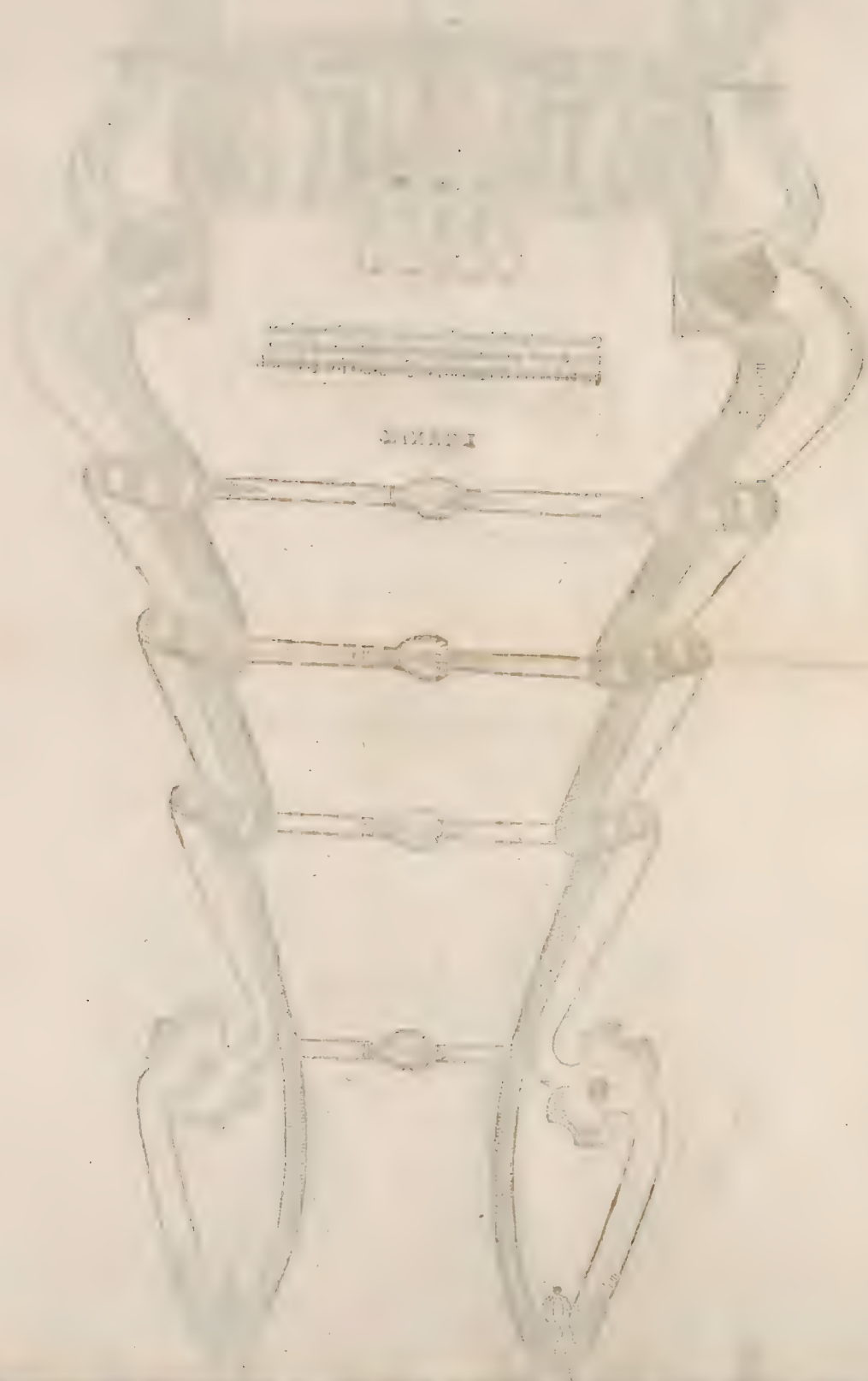
LXXXVIII

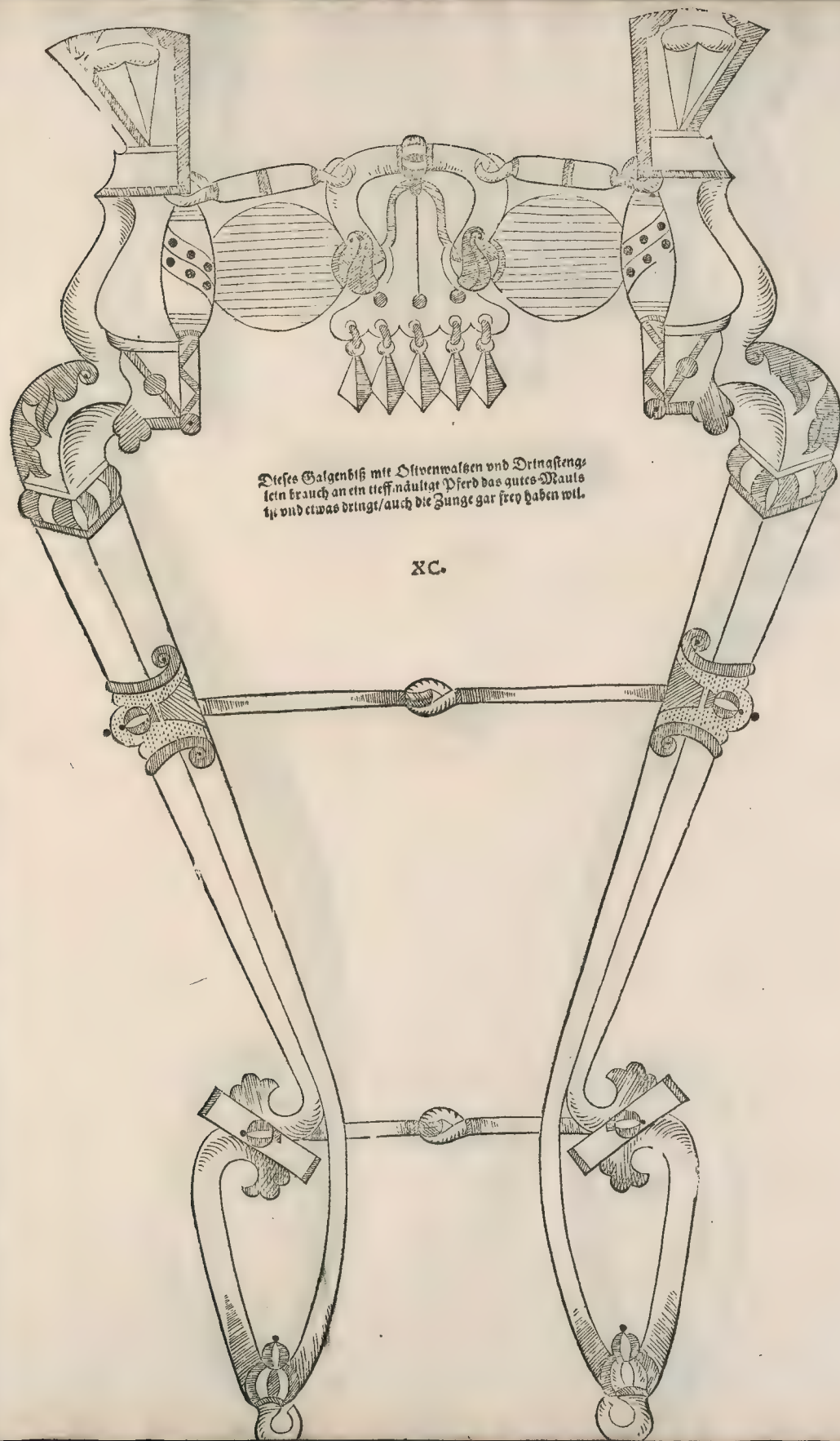




Dieses Galgenbiss mit Knochenschnallen vnnnd Dringstänge
 lein/ brauch an ein tieffmündtigs Pferd das zarte Leden
 hat vnd etwas dringe/ auch die Zunge gar frey haben wil.

LXXXIX.

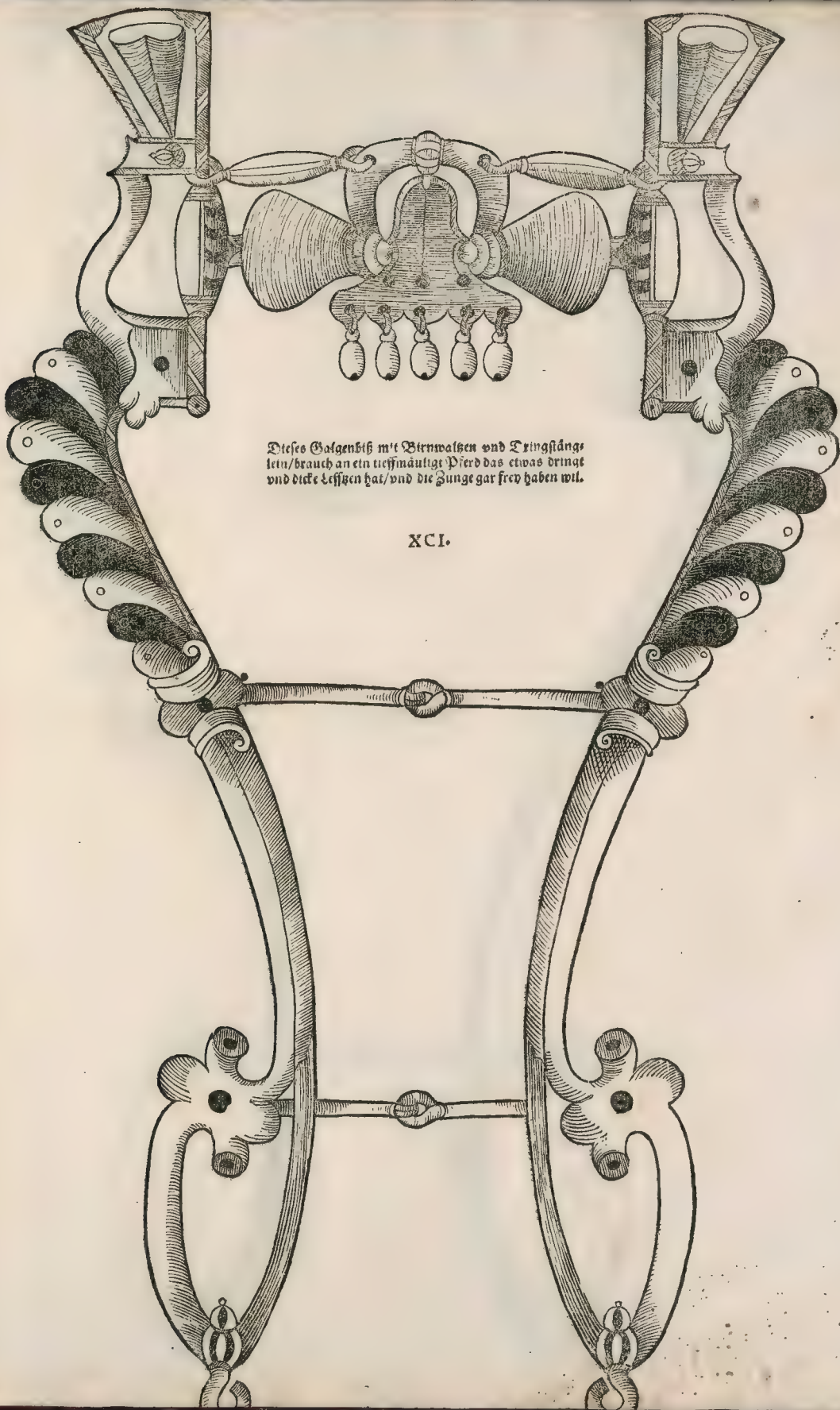




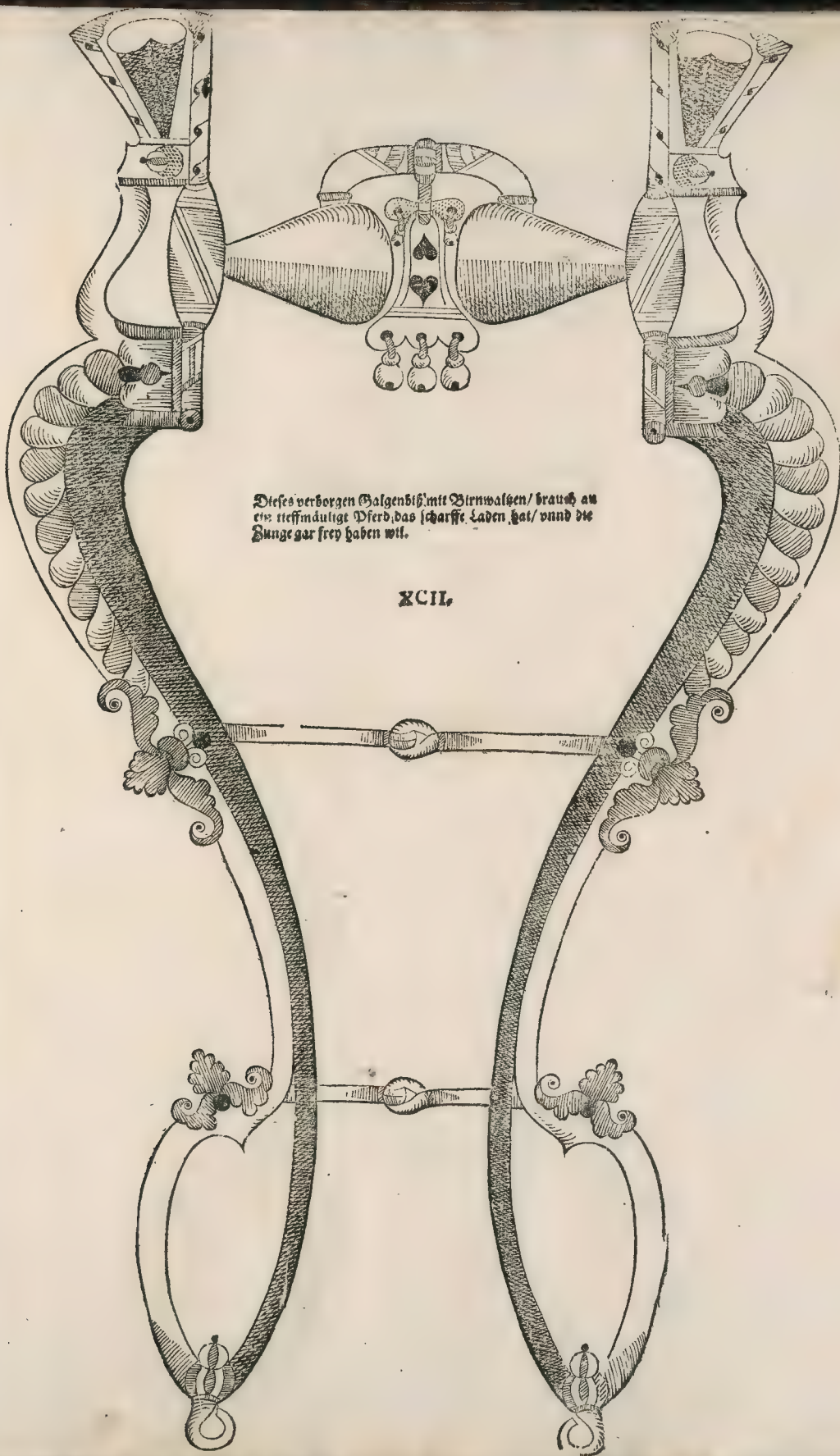
Dieses Galgenbiss mit Olivenwalzen und Dringsteng-
 sein brauch an ein tieffnäulget Pferd das quies Wauls
 ist vnd etwas dringt/auch die Zunge gar frey haben wil.

XC.



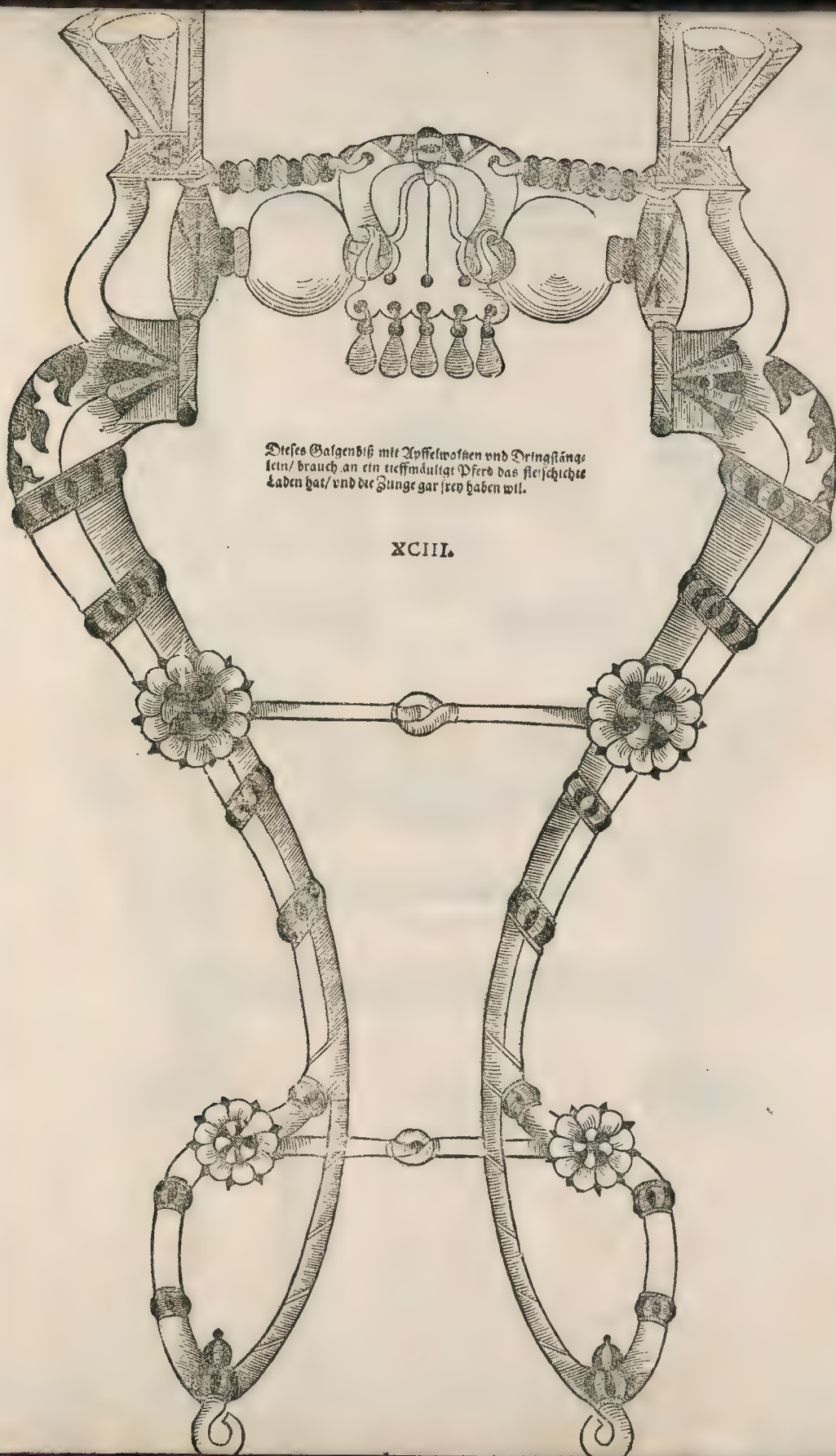






Dieses verborgene Halgenbiß mit Birnwalzen / brauch an
ein steifmäulige Pferd, das scharffe Läden hat / vñnd die
Zunge gar frey haben wil.

XCII.



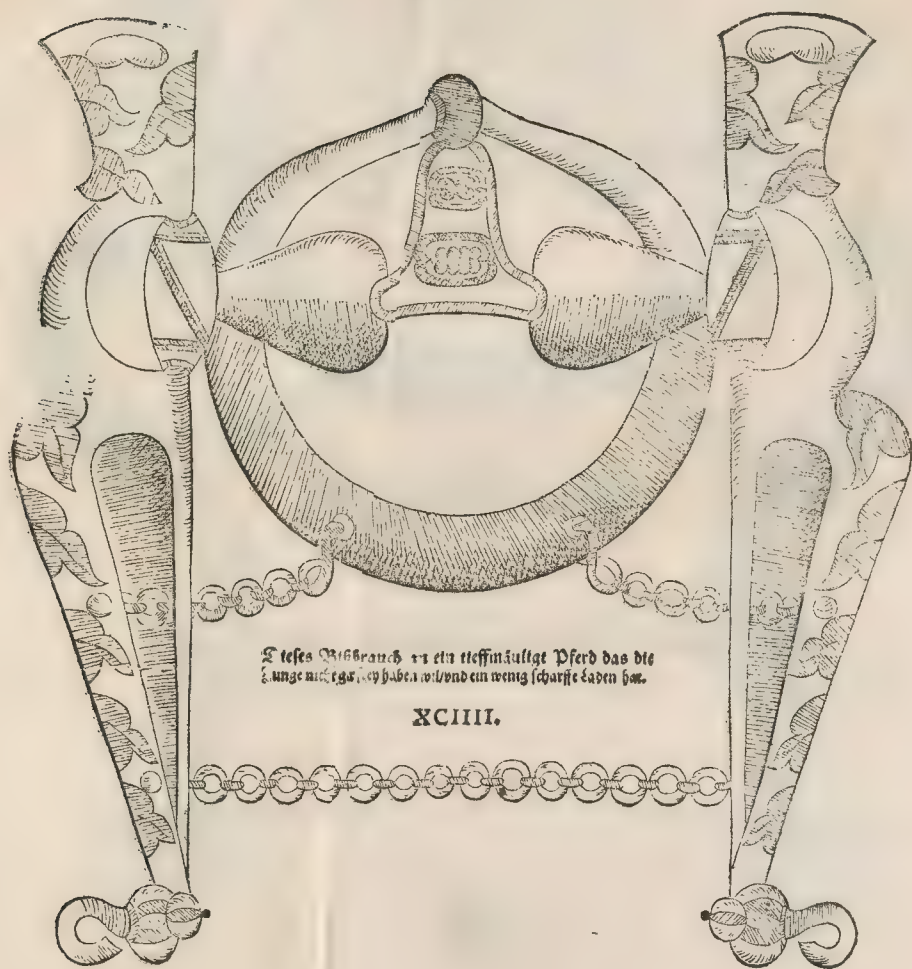
Dieses Galgenbiß mit Apfelwälsen vnd Dringflänge
 sein/ brauch an ein tieffmäuligē Pferd das fleischichte
 Laden hat/ vnd die Zunge gar frey haben wil.

XCIII.



Alhier folger nach einander

S. Genederbiß welche nun braucht an Spanische
und Türckische Pird/ welchen die Kün-
kette steigt.



Es ist ein Gebrauch zu ein steiffhäufige Pferd das die
Zunge nicht regt, es haben wir/ und ein wenig scharfe Läden hat.

XCIII.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS



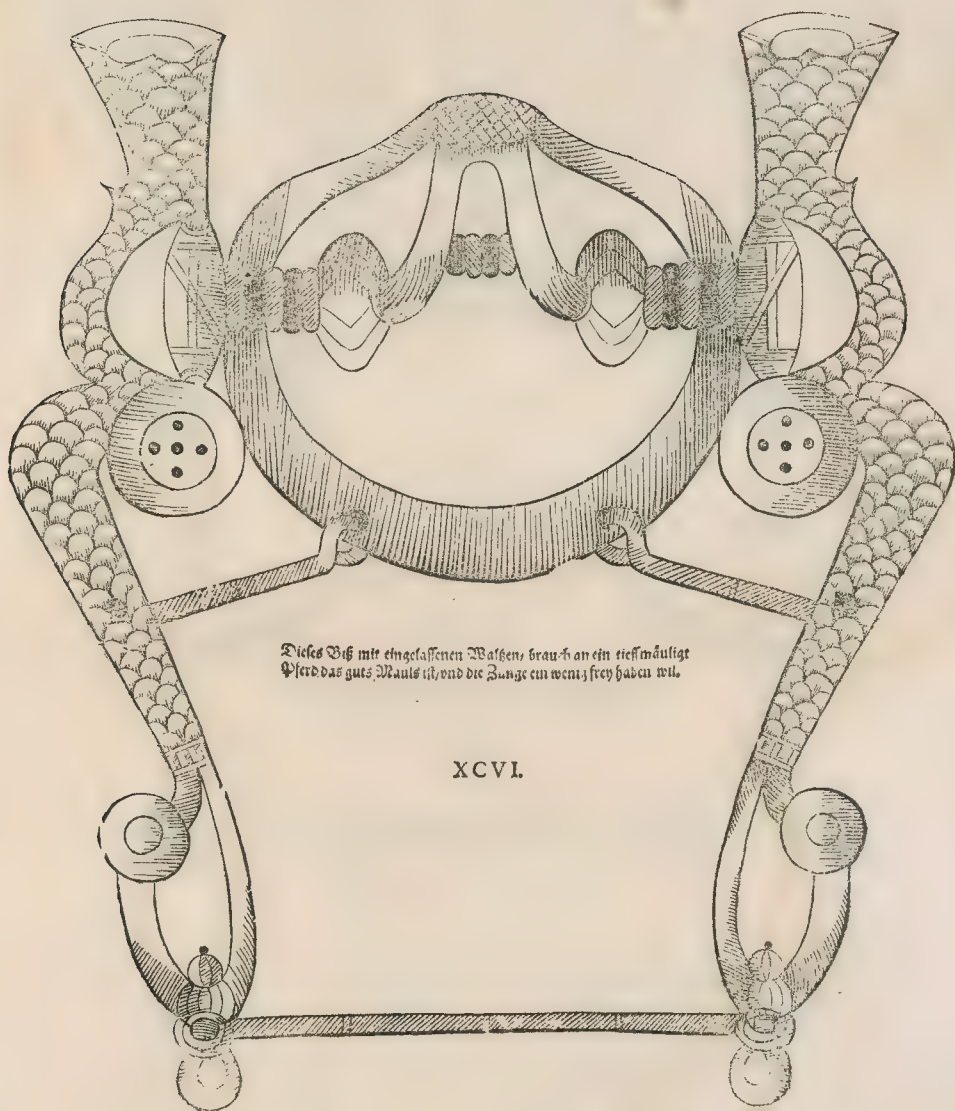
THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS

111117



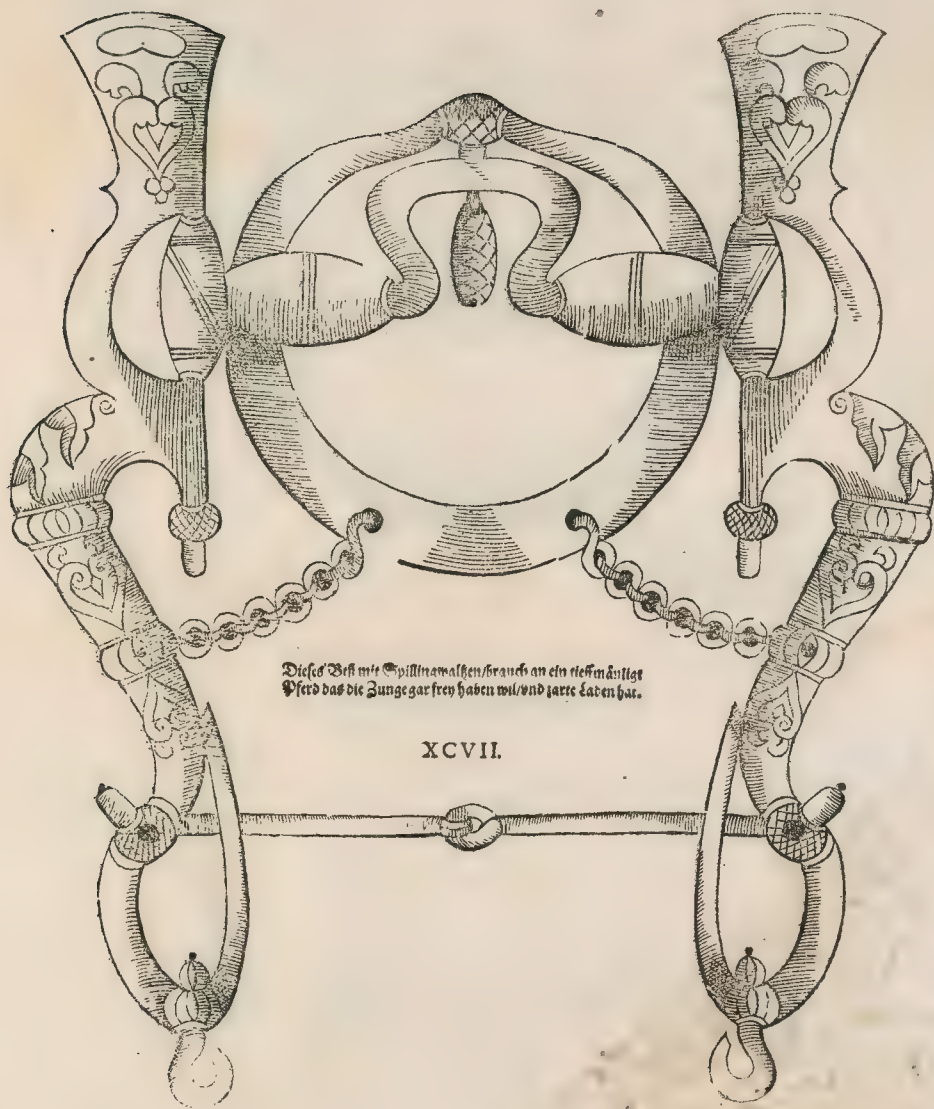
Dieses Diß mit Eichelwalzen/brauch an ein steiffmault ze
Pferd so harte daben hat/und die Zunge gar frey haben wil.

XCIV.



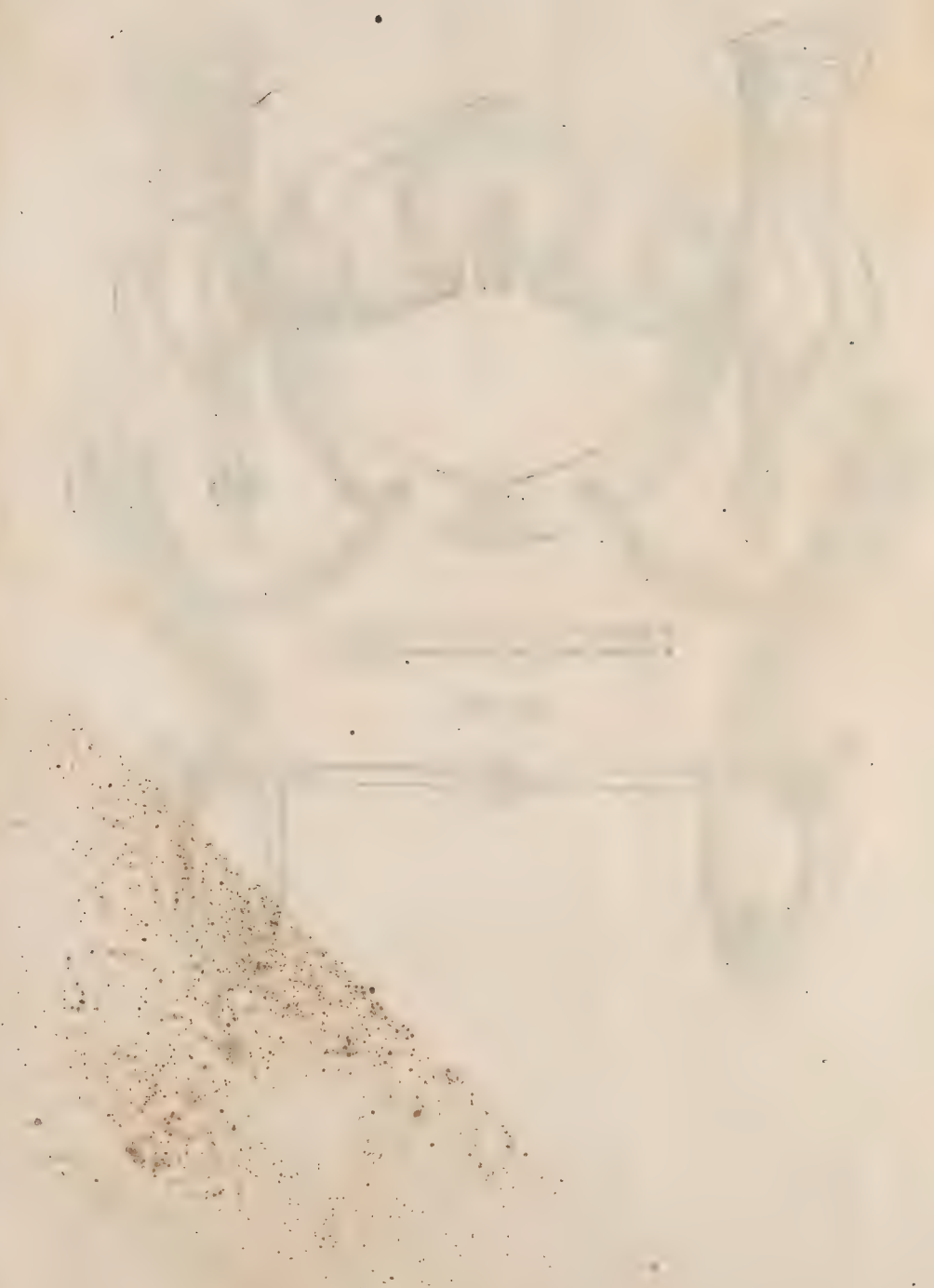
Dieses Bit mit eingelassenen Halsen, brauch an ein tiefmäulige
Pferd das guts Mauls ist, und die Zunge ein wenig frey haben wil.

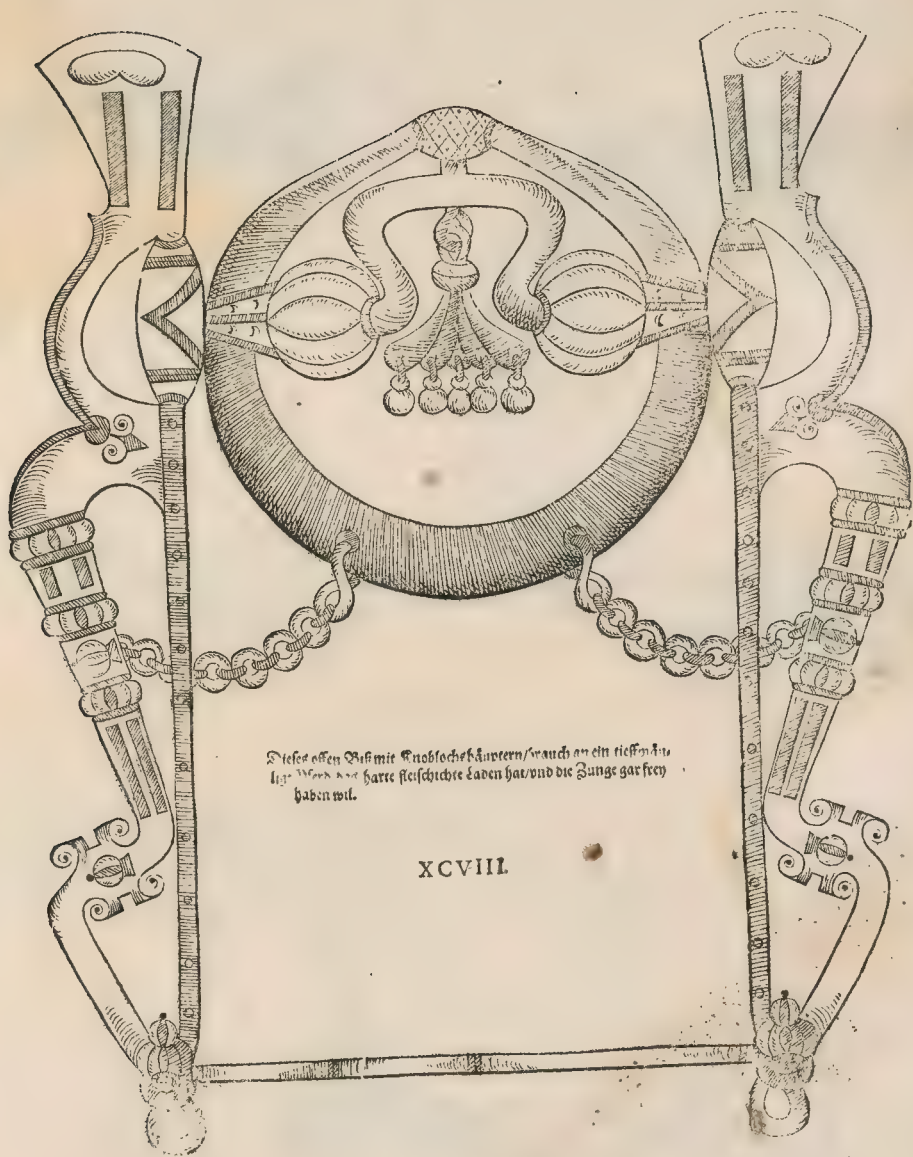
XCVI.



Dieses Bit mit Spillmaulstücken braucht an ein tiefmählige
Pferd das die Zunge gar frey haben wil/und gar te laden hat.

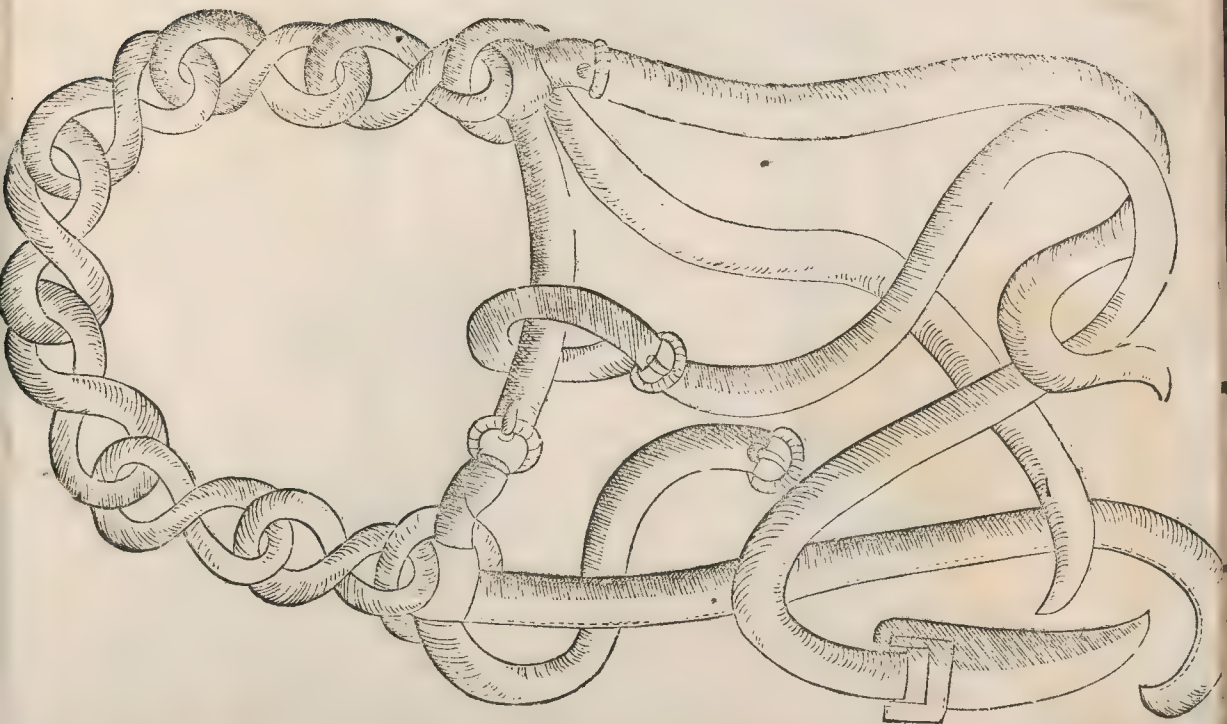
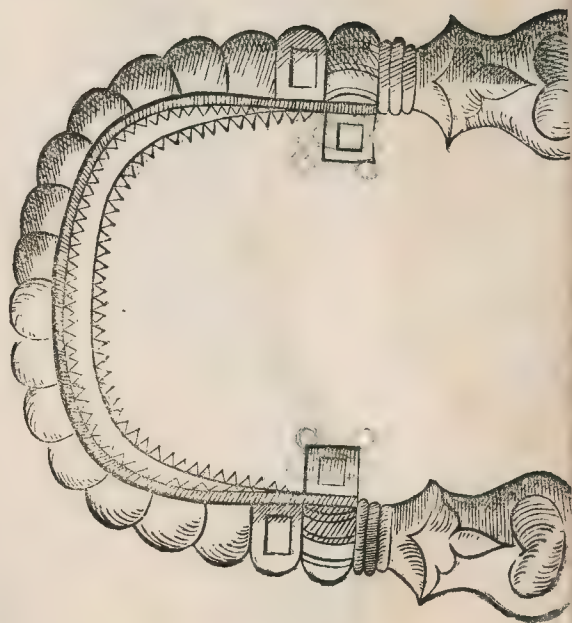
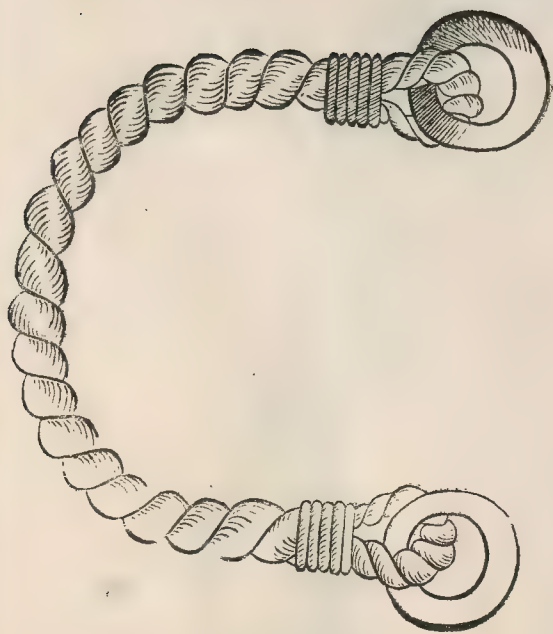
XCVII.

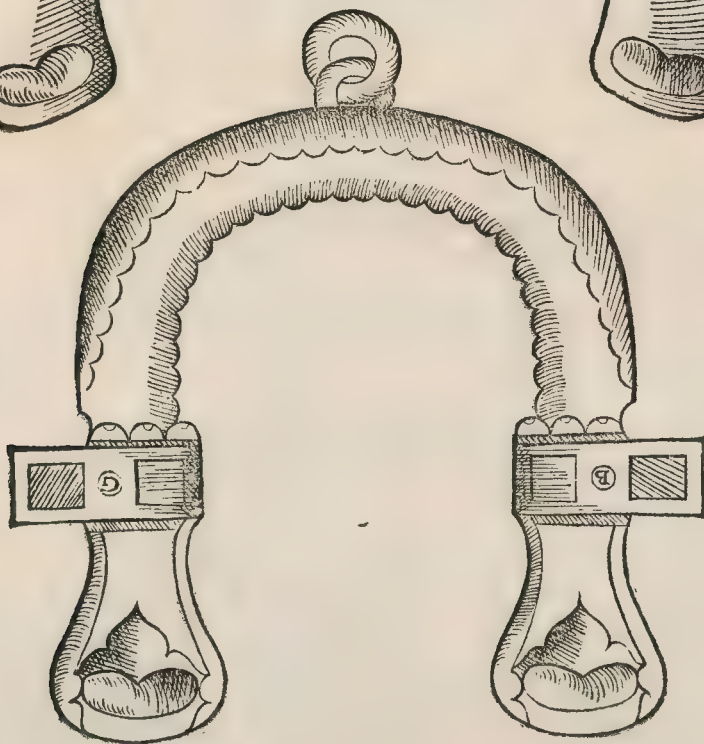




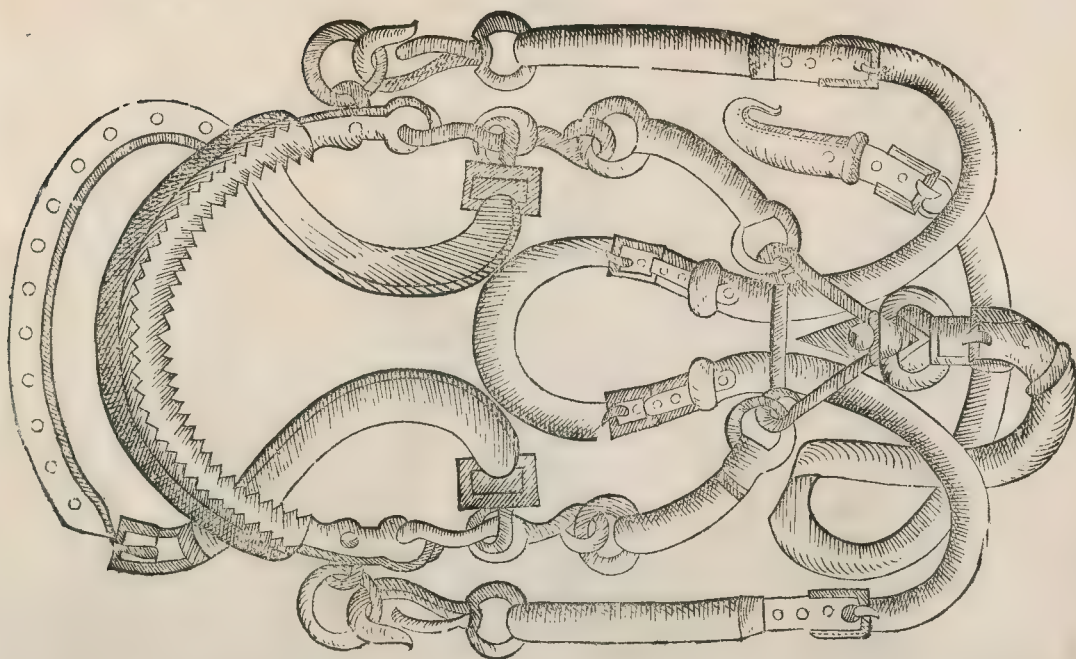
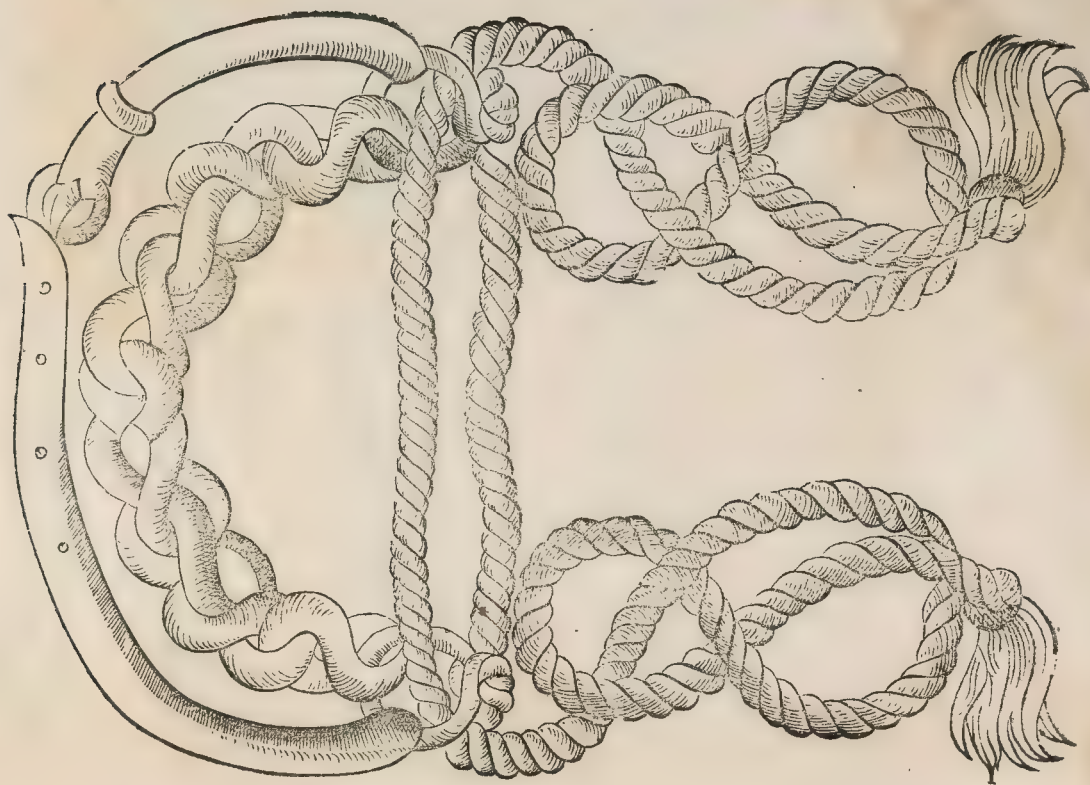
Dieses offne Münd mit Enchlocher Kurren/rauch an ein tieffm An-
 lig: Wenn eine harre fleischecke laden hat/und die Zunge gar frey
 haben wil.

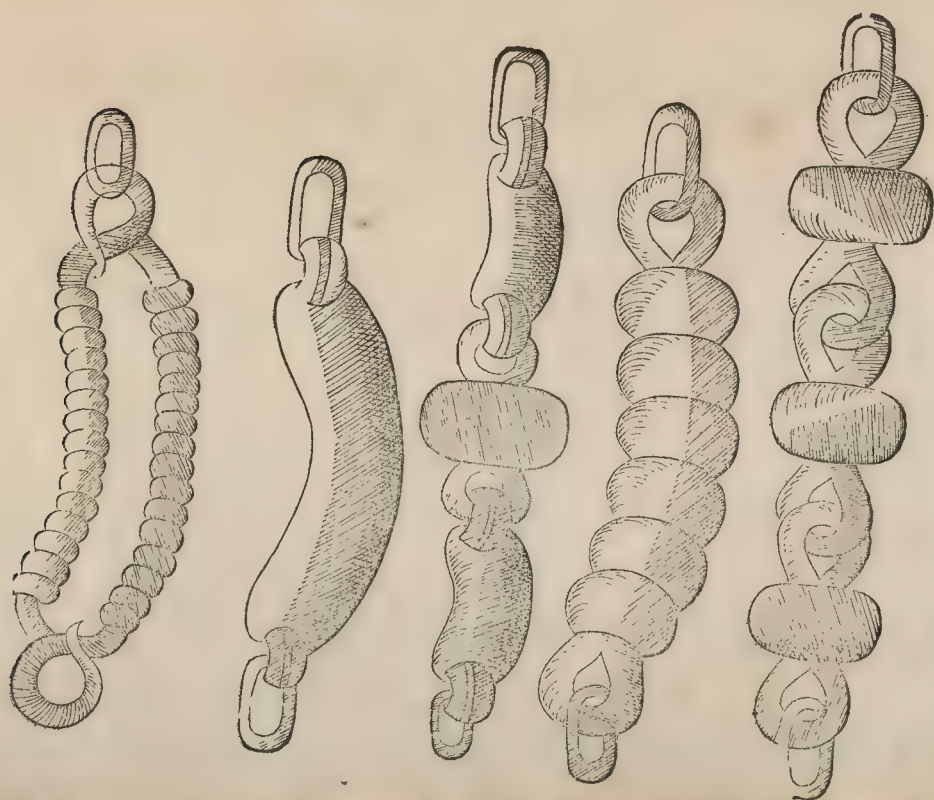
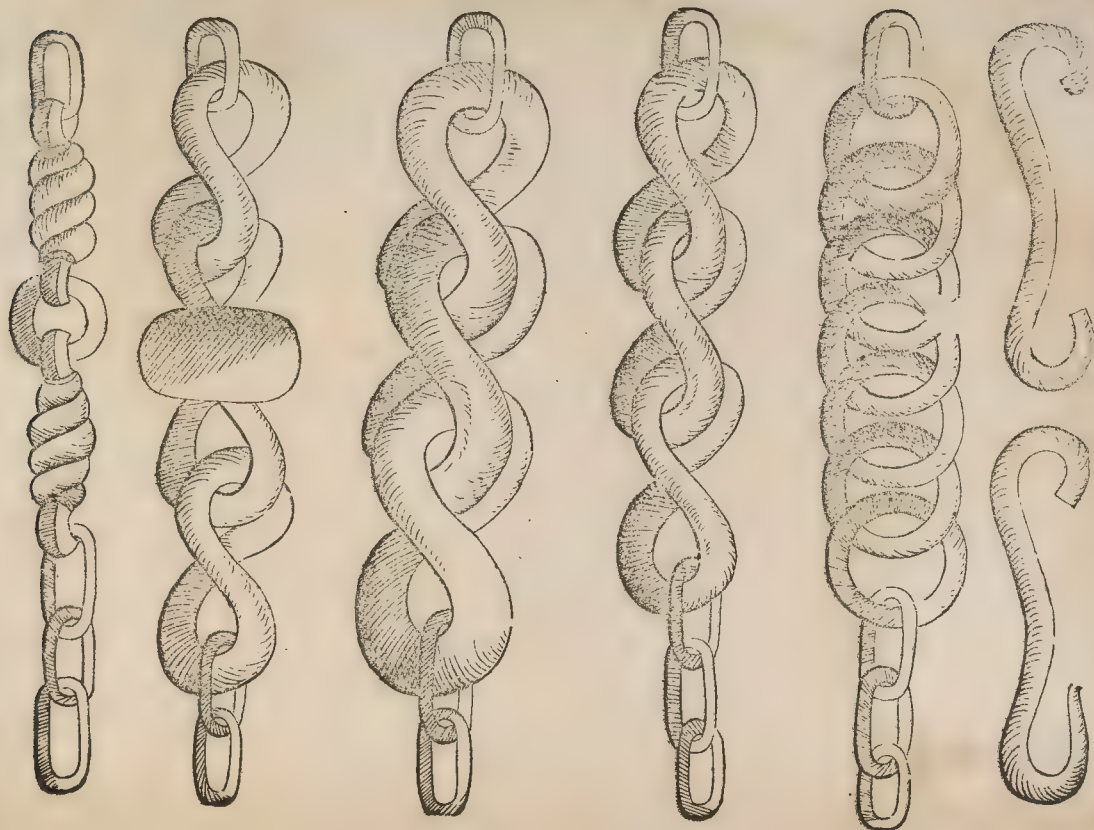
XCVIII.

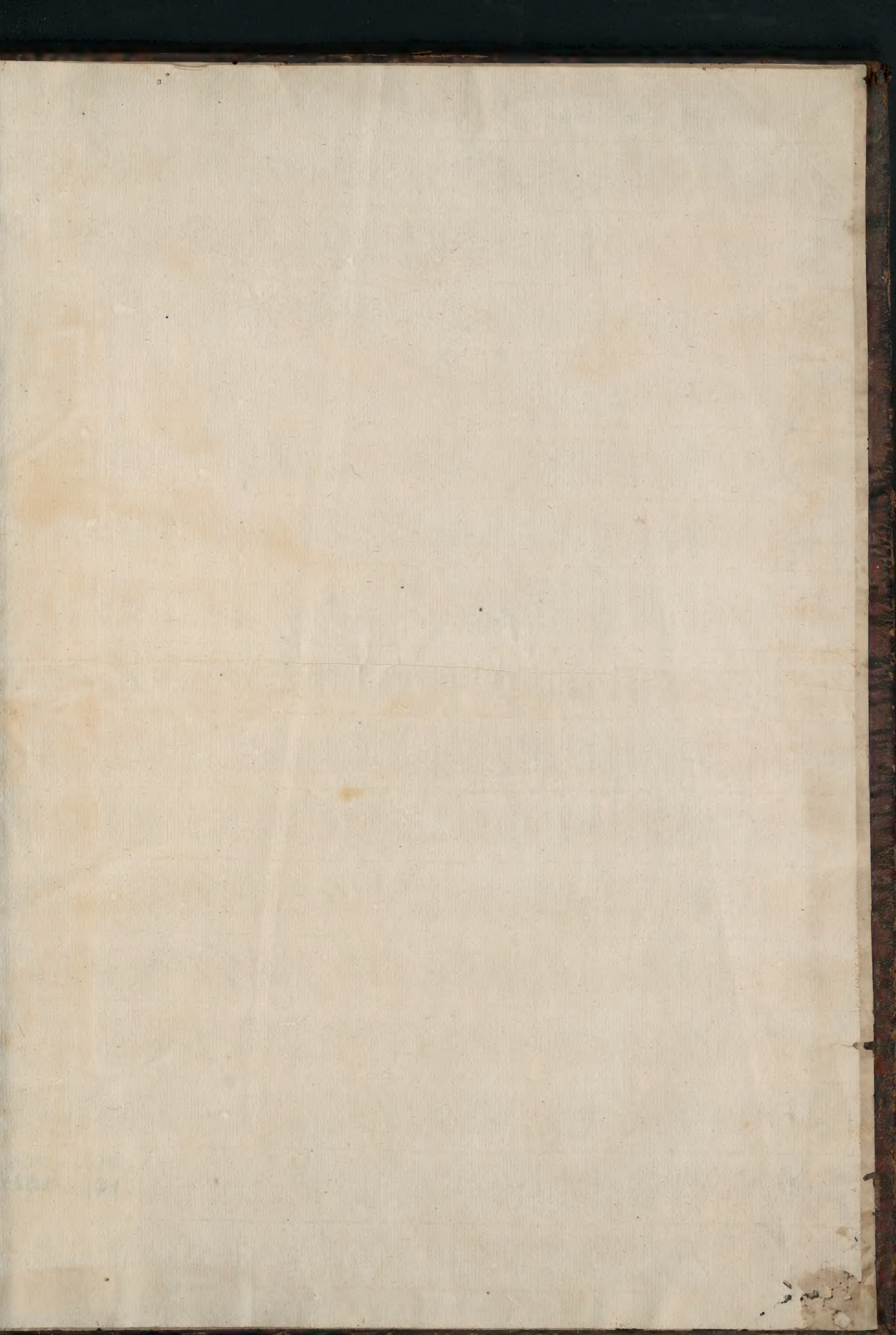


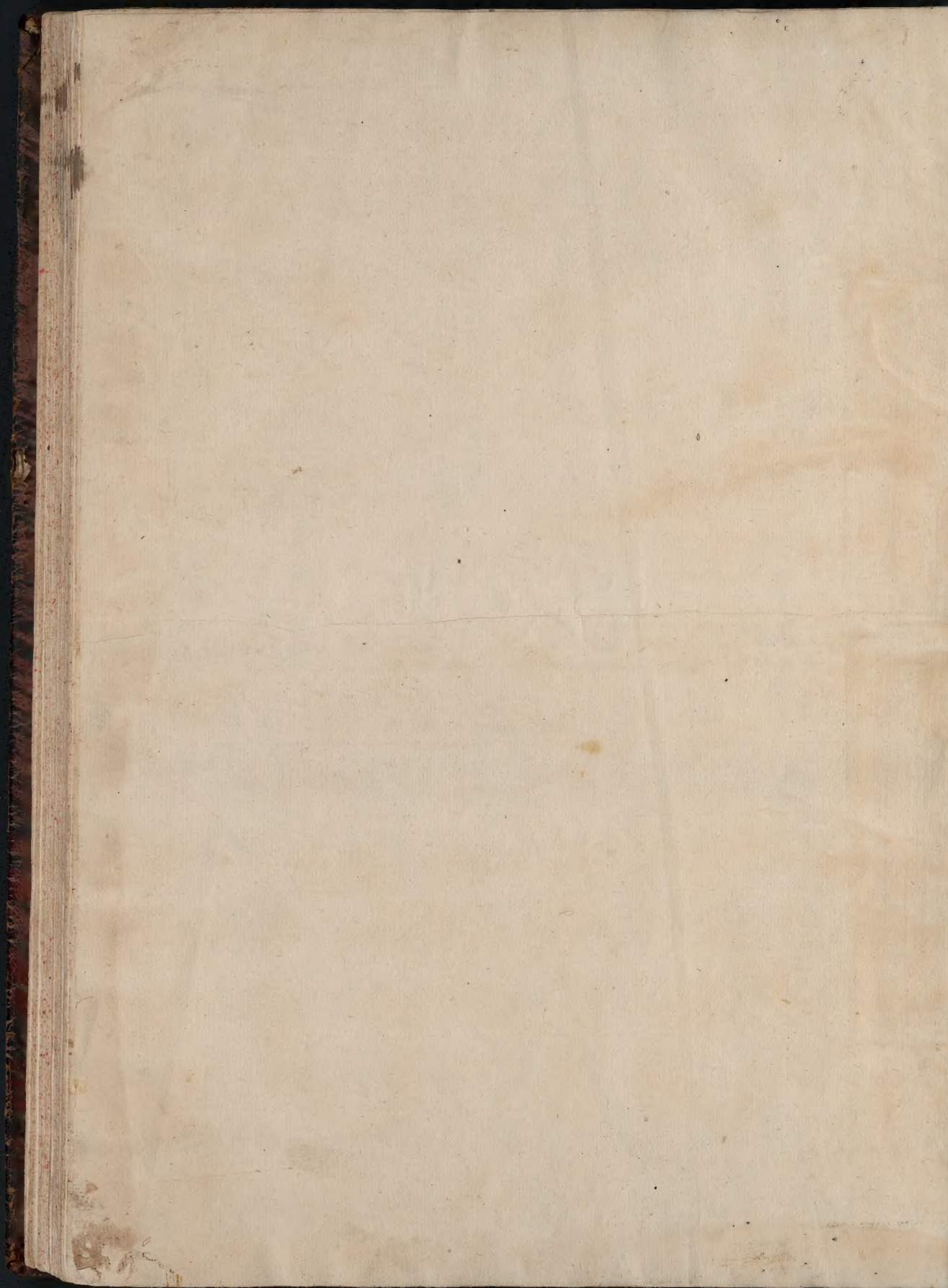












SPECIAL 87B
OVERSIZE 1727

